Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 163. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 4. März 1888.**

Der alte Wachler.

Der Name des alten Wachler steht eingeschrieben in den Annalen unserer Parlamente, wie in denen der Stadt Breslau. War er auch kein hervorragender Mann, so war er eine überaus ehrenfeste, kernige und mit einer tüchtigen Dosis von Originalität begabte Natur, allen Denen, die mit ihm in persönliche Berührung kamen, ein lebendiges Erinnerungszeichen an die glänzendste Epoche unseres Beamtenthums. In Fritz Reuter's „Ut de Franzosentid" spielt der Amtshauptmann Weber eine große Rolle, der Mann, auf dessen Gesicht mit deutlichen Zügen geschrieben war: „Gottesfurcht, aber keine Menschenfurcht." Das Bild ist nach einem lebenden Menschen gezeichnet, den von der heutigen Generation wohl Niemand mehr gekannt hat; man liebt es, ein solches litterarisches Bild mit einem lebenden Original zur Deckung zu bringen, und uns ist die Figur des Amtshauptmanns Weber niemals so anschaulich geworden, als wenn wir ihr die Züge des alten Wachler liehen.

Ein Mann von der rückhaltlosesten Unerschrockenheit und Gewissenhaftigkeit der Ueberzeugungen und von eben so rückhaltloser Derbheit im Aussprechen derselben; reckenhaft in der Erscheinung, stark provinziell gefärbt in der Sprache, nicht allein in der Aussprache, sondern auch im Wortschatz und in der Syntax; mit scharf ausgeprägten Gesichtszügen, hat er sich wohl dem Auge und Ohr eines Jeden, der ihn sah und sprechen hörte, mit unauslöschlichen Zügen eingeprägt. Selten hat ein Mensch Anderen so viele Dinge in das Gesicht gesagt, die man nach dem gewöhnlichen Gebrauch der Menschen wohl hätte übel nehmen können, und doch hat man ihm vielleicht nie Etwas übel genommen, weil man es empfand, daß ihm das, was er sagte, aus dem tiefsten Herzen strömte, und daß nur die Wärme des Eifers ihn die Schranken überspringen ließ, welche Europas übertünchte Höflichkeit im Verkehr aufgerichtet hat.

Er gehörte zu den Richtern, wie sie die Allgemeine Gerichtsordnung, die noch auf Anregung Friedrichs des Großen erlassen wurde, sich gedacht hatte. Es leben wohl jetzt nur noch sehr wenige von den Männern, die es schon vor dem Jahre 1849, das uns eine neue Gerichtsordnung brachte, zu höheren Stellungen in der Justiz gebracht hatten. Wer in jenem Jahre das Assessorexamen gemacht hat, ist immerhin jetzt ein Siebziger. Das Gesetz vom 2. Januar 1849 ist ein gewaltiger Wendepunkt in unserer Rechtsgeschichte. Es trennt die Zeit des „Patrimonialrichters" von der Zeit des „Kreisrichters". Der alte Wachler hat beide Zeiten durchgemacht und ist erst dann aus dem Dienste geschieden, als auch die Zeit des „Kreisrichters" abgelaufen war und der „Amtsrichter" an seine Stelle trat. Er wußte noch von den alten Zeiten zu erzählen; er hat als Auscultator mitzuwirken gehabt als zum letzten Male in Breslau die Strafe des „Staupenschlages" vollzogen wurde. Er ist noch zu jener Zeit groß geworden, als der Richter sich als den Freund, den Berather und den Vormund aller derjenigen fühlte, die ihm als seine Gerichtseingesessenen anvertraut waren.

Mit der neuen Gerichtsorganisation wurde er Director des Kreisgerichts in Breslau, und dieses Kreisgericht hat ihn vom Augenblicke seiner Entstehung bis zum Augenblicke seiner Aufhebung, also 30 und ein halbes Jahr an seiner Spitze gesehen, und unter allen preußischen Kreisgerichten wird es das einzige gewesen sein, dem dieses Loos gegönnt war. Er hat auch diese Stellung musterhaft verwaltet. Er überwachte seine Bureaux, die Thätigkeit seiner Referendarien mit der größten Aufmerksamkeit, er drang darauf, daß die Interessen des rechtsuchenden Publikums mit Sorgfalt wahrgenommen wurden.

So sehr er sich zweimal in die Formen des bestehenden Rechtswesens eingelebt hatte, er war in denselben nicht erstarrt. Er war und blieb bis zu seinem letzten Athemzuge ein durch und durch moderner Mensch. Er war mit Aufmerksamkeit den Vorarbeiten für die neue Justizreorganisation gefolgt und hat für sie das vollste Verständniß entwickelt. Mit großer Umsicht hatte er sich an den Arbeiten betheiligt, die dazu dienten, den alten Rechtszustand in den neuen hinüberzuführen. Und es war sein lebhafter Wunsch, das neue Verfahren in der Praxis kennen zu lernen, und daß ihm dieser Wunsch versagt blieb, gehörte zu den herben Enttäuschungen, die seinem hohen Alter vorbehalten blieben.

Dem öffentlichen politischen Leben unseres Landes hat er von Anbeginn angehört; schon im Jahre 1848 war er in die Nationalversammlung, wenn auch nur als Stellvertreter gewählt und auch für kurze Zeit in Function getreten. Zu größerer Bedeutung gelangte er in der Zeit der neuen Aera und des Militärconflicts. Unvergessen ist seine Thätigkeit als Vorsitzender der parlamentarischen Untersuchungscommission, welche sich mit den Wahlbeeinflussungen zu beschäftigen hatte. Von der Kreuz-Zeitung wurde er damals mit der höhnischen Frage angegriffen: „Wer ist Wachler?" und von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab gab er darauf die Antwort: „Wachler ist ein Kreisrichter, und ein Mann, der bei seinen Mitbürgern stets als ein unbescholtener Ehrenmann gegolten hat." Ein Kreisrichter, so sagte er ausdrücklich; den Directortitel ließ er geflissentlich hinweg. Es kam ihm darauf an, sich als einen Angehörigen desjenigen Standes zu bezeichnen, der damals in erster Linie die Aufgabe auf sich genommen hatte, die Grundsätze des Rechtsstaates gegenüber einer Verwaltung zur Geltung zu bringen, welche sich mit allen Kräften bemühte, die Allmacht der Behörden zur Geltung zu bringen. Er hat damals für seine Ueberzeugungen mit dem Einsatz seiner amtlichen Stellung und seiner ganzen Persönlichkeit gekämpft und der Mannesmuth, mit welchem er das gethan, soll ihm unvergessen bleiben.

In den Verhandlungen über die Neugestaltung des staatlichen Lebens voranzustehen, war ihm nicht gegeben und es gehörte zu seinen Vorzügen, daß er sich nie bemühte, seine Thätigkeit weiter auszudehnen als seine Begabung reichte. Er war in die Mitte seines siebenten Jahrzehnts getreten, als die Verhältnisse unseres Staatslebens sich so gestaltet hatten, daß er sagen durfte, mit der Verwirklichung seiner Ideale sei begonnen worden. Allein seinen Platz im Hause hat er stets vollkommen ausgefüllt. Das Altentheil, auf welches er sich zurückgezogen hatte, war der Vorsitz in der Geschäftsordnungscommission, deren Verhandlungen er stets mit großer Sicherheit und Klarheit leitete. Ergab sich die Gelegenheit, bei welcher er wirksam in die Plenarverhandlungen eingreifen konnte, so fehlte es an dem alten Wachler nicht. Er war von den altpreußischen Juristen vielleicht der Einzige, der für die Verleihung der Robe an den Richter und die übrigen Gerichtspersonen eintrat, und das Fürwort eines so erfahrenen Mannes stimmte Manchen um, der bis dahin Bedenken gehegt hatte und heute giebt es wohl Niemanden, der diese Neuerung ungeschehen wünschte.

Im Jahre 1876 wünschte er seine politische Thätigkeit zu beendigen. Er fühlte, daß er an der Grenze stand, wo das Alter eine rege Thätigkeit unmöglich macht. Der Wunsch seiner Freunde stimmte ihn um, zu seinem Unglück. Sechs Jahre später unterlag er in der Wahl und empfand die Ruhe, die er früher gesucht hatte, und die ihm jetzt aufgedrungen wurde, mit Unmuth. So sind ihm seine letzten Jahre in einer beklagenswerthen Verbitterung und Vereinsamung vergangen. Er hat es nie wissen und glauben wollen, wie treu ihm die Liebe und Verehrung derjenigen erhalten blieb, deren Wege sich mit den seinigen nicht mehr ganz decken wollten.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 1. März. [Die Stellvertretung.] Seit von Berlin aus den Aerzten in San Remo die strengste Schweigepflicht auferlegt worden, jagen sich die beunruhigendsten Gerüchte. Bald heißt es, der Kronprinz sei schneeweiß geworden und sein Gewicht habe sich von 90 auf 54 Kilogramm vermindert; bald wird berichtet, bei den jüngsten Erstickungsanfällen sei wiederholt die Canüle ausgeworfen worden; bald gar soll Professor von Bergmann an den Leibarzt des Kaisers, Dr. von Lauer, geschrieben haben, er möge den greisen Monarchen darauf vorbereiten, daß in kürzester Frist die Auflösung des Kronprinzen zu erwarten sei. Hoffentlich sind alle diese Meldungen maßlos übertrieben. Aber bei der aus unbekannten Gründen beliebten Nachrichtensperre finden sie vielfach Glauben, obwohl doch noch von Freitag gemeldet wird, daß der Kronprinz auf dem Balkon der Villa Zirio verweilt, auch sein Appetit sich gebessert habe. Jedenfalls wollen die Stellvertretungsgerüchte nicht zur Ruhe kommen, obwohl dieselben füglich nach den bisherigen Vorstellungen zur Voraussetzung haben müßten, daß dem Kaiser selbst irgend ein Unfall begegnete, nicht aber dem Kronprinzen. Es ist seltsam, wie sich gewisse Dinge in der Geschichte wiederholen können. Als Friedrich Wilhelm IV. erkrankte, trat bekanntlich zunächst eine Stellvertretung ein. Die preußische Verfassung kannte eine solche überhaupt nicht, sondern nur eine Regentschaft. Kein Landesgesetz kannte die Uebertragung der Herrschergewalt durch Vollmacht. Nun aber entsteht bei einer Stellvertretung manche wichtige Rechtsfrage. Wie ist es beispielsweise mit der Vollstreckung von Todesurtheilen zu halten? Ende der fünfziger Jahre begann der öffentliche Streit um Stellvertretung oder Regentschaft mit einem förmlichen Gutachten, welches aus Rechtsgründen gegen den Vollzug der Todesurtheile unter der Herrschaft des Bevollmächtigten sich aussprach. Das Gutachten rührte von einem höheren Staatsbeamten und angesehenen rheinischen Juristen her und erschien in dem angesehensten rheinischen Blatte. Der reactionäre Kleinadel bestand fest auf der Stellvertretung; er erfand die Formel, daß der Stellvertreter „nach den ihm bekannten Intentionen" des

Berliner Brief.

Possen über Possen, Komödien über Komödien! Von dem einen Schauspieler schweift der Blick zu dem andern, von dem alten zu dem neuen, von dem Jubilar zu dem Rekruten, und immer muß man mit dem Prediger sprechen: „Eitelkeit der Eitelkeiten, Alles ist eitel." Vielleicht ist die erfreulichste Erscheinung in der großen Gruppe der Komödianten, welche in den jüngsten Tagen die Presse und die Oeffentlichkeit beschäftigt haben, unsere gute alte urkomische Elise Schmidt, welche so glücklich ist, auf vier volle Jahrzehnte ihrer künstlerischen Laufbahn zurückzublicken und an diesem Jubelfeste sogar durch Kränze und Schreiben von der Familie des Fürsten Bismarck ausgezeichnet wurde. Wer diese mannhafte, bierbässige Heldin je auf den Brettern gesehen, welche das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater bedeuten, wer ihre unmögliche und doch so vergnügliche Stimme gehört, wer das Zucken ihrer Muskeln und den Aufschlag ihrer Augen bewundert hat, der wird zugeben, daß in Elise Schmidt echtes Theaterblut lebendig ist, und daß sie trotz ihrer stattlichen Jahre noch lange eine Zierde der Bühne zu bleiben verspricht und verdient. Denn wahrlich, die guten Soubretten sind heute dünn gesäet, und der Humor mancher komischen Alten ist komisch. Je weniger erfreulicher Nachwuchs sich in der Welt der Schminke hervorthut, um so mehr tritt die Kunst in die Periode der Renaissance. Anna Schramm, die ehemals „furchtbar nette", ist an die Stätte zurückgekehrt, wo sie einst mit Helmerding und Reusche ihre größten Triumphe gefeiert hat. Und auch Karl Mittell, der unübertroffene „Veilchenfresser", ist neuerdings auf der Bühne erschienen, wenn auch nur, um hin und wieder wie ein Meteor aufzuleuchten und zu blenden.

Das Schicksal, das diesen besten unter den deutschen Bonvivants betroffen hat, ist ein tragisches. Wenige Künstler verfügen über eine gleiche Gestaltungskraft, über eine ähnliche Eleganz der Formen und natürliche Vornehmheit, wenige wissen einen so liebenswürdigen, zum Herzen sprechenden Ton anzuschlagen, wie Karl Mittell. Und doch ist es nicht nur die heitere Muse, welcher dieser Künstler huldigt. Sein Patik in Bélas „Zigeuner" ist eine von jenem echten Humor getragene Gestalt, welcher die lachende Thräne im Auge schimmert. Wer hätte Karl Mittell in dieser Rolle für einen Invaliden bezeichnen wollen? Und doch war die Binde über seinem Auge keine Maske, und der tastende Griff seiner Hand war nur zu sehr der wahre Ausdruck des körperlichen Gebrechens. Immer heiter, immer lebenslustig, immer schalkhaft aus jugendlich frischen, begehrlichen Augen blickend, ist der Künstler gerade um das Augenlicht betrogen und genöthigt worden, den Verlust mit einer Binde zu decken, welche schlechterdings der Absicht der Kunst unversöhnlich widerstrebt, der Erweckung der Illusion und dem vollen Genuß, über der Kunst den Künstler zu vergessen. Wenn die Presse die Frage erörtert, ob Mittell auch mit der Binde noch ständig auf der Bühne wirken könne, so ergiebt sich unseres Ermessens die Antwort nur zu hart aus der Erwägung, daß der Künstler nicht auf das Mitleid und die Nachsicht angewiesen sein darf, sondern daß er hinreißen und überwältigen muß. Unleugbar aber thut die schwarze Binde der Wirkung Abbruch, wenn nicht gerade die Rolle so beschaffen ist, daß die Binde zwanglos als ein Theil der Maske erscheinen kann. In einzelnen Rollen wird daher Karl Mittell immer einen ungetrübten großen und gerechten Erfolg erzielen. In anderen wird man seine Kraft bewundern, ohne sich doch eines peinigenden Eindruckes entledigen zu können. Eine ständige Darstellung gerade der Rollen von Lebemännern durch den Künstler ist unthunlich, während andererseits ein weites Gebiet der Rhetorik dem ausgezeichneten Darsteller und Vorleser immer offen bleiben wird. Karl Mittell hat zu den ersten und gediegensten Kräften der deutschen Bühne gehört; sein Talent, seine Virtuosität wird sich auch ferner bewähren, und sie wird hoffentlich dem Künstler nicht nur Lorbeeren, sondern auch prosaischeren Lohn in einem Maße eintragen, welcher ihn der Noth enthebt, in seinen hohen Tagen Thalia anders zu opfern, als aus innerstem Herzensdrange.

Und noch ein drittes Jubelfest mit Adressen, Diplomen, Ansprachen und Toasten hat die jüngste Woche im Bereiche der heiteren Kunst gebracht. Paul Dehnicke gehört seit einem Vierteljahrhundert dem königlichen Schauspielhause an. Seine Stellung ist keine ersten Ranges, aber als dienendes Glied fügt der Künstler sich vortheilhaft in das Ganze ein. Ihm fehlt weder beweglicher Humor noch lebendige Darstellungsgabe, und was dem Hofschauspieler an Gelegenheit zur Bethätigung seiner Kraft abgeht, das weiß er durch ausgedehnte Thätigkeit im „Eulenspiegel" und der „Schlaraffia" reichlich einzuholen. Paul Dehnicke ist ein alle Zeit gern gesehener Gast in allen heiteren Vereinen, wo sein bald feiner, bald derber Humor eines dankbaren Publikums gewiß ist. Diese Beziehungen des Künstlers spiegelten sich auch in den Gaben wieder, welche ihm zu seinem Ehrentage dargebracht wurden. Da war von dem einen Verein die übliche goldene Uhr mit Kette, von dem anderen ein Smyrnateppich, von dem dritten der Majolikakrug mit Silberdeckel, von dem vierten eine Zimmereinrichtung. Da fehlte auch nicht der Jubiläumshut, ähnlicher Liebesgaben nicht zu gedenken. Hoffentlich gilt von allen diesen Jubilaren, was Elise Schmidt, da sie mit der Schüchternheit eines Backfisches den Huldigungen gegenüber sprachlos war, getreulich dem Souffleur nachredete: „Bei dem nächsten Jubiläum sehen wir uns wieder".

Doch hab' ich immer sagen hören, ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren. Von den Brettern, die die Welt bedeuten, zu den Brettern, welche die Welt erobern wollen, von der heiteren Kunst zu der heiteren Heilsarmee ist daher nur ein Schritt. In allen Blättern rauscht es, in dem berühmten „Kriegsschrei" tönt es: „Das Heer der Seligmacher ist in die deutsche Hauptstadt eingezogen und hat den ersten Sturm auf das sündhafte Spreebabel glorreich unternommen". Wie viel Trophäen erobert, wie viel Heilssalven abgegeben, wie viel Feinde gefangen genommen wurden, wird jedenfalls der amtliche „War Cry", der Staatsanzeiger des famosen „Generals" Booth, triumphirend verkünden. Der „Stabshauptmann" Schaaf und der „Oberst" Railton gingen mit den hartgesottenen Sündern gewaltig in's Gericht und suchten den Berliner Witz niederzubeten mit einer Kraft und Geläufigkeit, welche eines besseren Zweckes würdig gewesen wäre. Denn einstweilen war nur ein vollkommener Heiterkeitserfolg zu constatiren; statt daß die Zuhörer nach den Melodien von Gassenhauern, wie „Das ist die Liebe, heimliche Liebe", oder von Volksliedern, wie „In einem kühlen Grunde" die Choräle der Heilsarmee mitsangen, stimmten sie den allerdings sehr nahe liegenden Vers an: „Du bist verrückt mein Kind!" Auch hatte die Kriegskasse nicht den gewünschten Erfolg, denn die Collecte ging sehr spärlich. Wenn aber skeptische Beobachter aus dieser ersten Schlappe der Heilsarmee den Schluß ziehen, dieselbe werde ihre Angriffe auf Berlin nicht erneuern, so ermangeln sie offenbar jeder Kenntniß der ganzen Bewegung, welche seit Jahren England und seit kürzerer Zeit auch die Schweiz und viele andere Länder, selbst Ostindien und Australien, in ihr Bereich gezogen hat, welche sich durch nichts abschrecken läßt, als durch die einfache Unterdrückung ihres groben Unfugs durch die Machtvollkommenheit der Behörden.

Wenn man berichtet, Herr Schaaf habe erklärt, nach Berlin nicht zurückkehren zu wollen, da man hier kein Verständniß für die Bedeutung der Heisarmee habe, so beruht diese Darstellung auf Erfindung. Der Angriff auf Berlin ist seit langer Zeit geplant. Die Gesangbücher der Heilsarmee in deutscher Sprache sind längst gedruckt, alles ist für einen Eroberungszug bereit gehalten und die Seligmacher sind so sehr an Verhöhnung und selbst Mißhandlung gewöhnt, daß sie mit ihrem Geschick vom letzten Sonntag zweifelsohne sehr zufrieden sein können. Herr Schaaf und Herr Railton sind sicherlich darauf vorbereitet gewesen, nicht blos verhöhnt, sondern auch weidlich durchgeprügelt zu werden. Daß sie ohne schlagende Beweise von der Ungläubigkeit der reichshauptstädtischen Bevölkerung davon gekommen sind, werden sie in dem „War Cry" nicht genug zu preisen wissen. Man darf sich darauf vorbereiten, daß die Heilsarmee demnächst mit einer größeren Truppe wiederkehrt und daß Herr Schaaf sein Wort einzulösen sucht, daß er in Berlin, wo er fünf Jahre in Sünden gelebt, nunmehr seinen ständigen Aufenthalt nehmen werde, um die Welt zu bessern und zu bekehren. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Heilsarmee sehr bald Häuser in Berlin erwerben und ihre „Knieexercitien" ausschreiben wird, ganz wie sie in London und aller Orten thut, in welchen sie einmal ihre Laufgräben gezogen.

Freilich wird die Heilsarmee sich in Deutschland etwas anderer Formen befleißigen als in dem freien Inselreiche. Hier zu Lande, wo der Paragraph vom groben Unfug besteht, wird es kaum möglich sein, Aufzüge zu veranstalten und nächtliche Gebetsorgien zu treiben, wie in London. Hier wird kaum eine Profanirung geistlicher und kirchlicher Vorstellungen geduldet werden, wie das englische Spiel mit dem „Feuer- und Schwefelgottesdienst", mit den „großen Golgathakanonen", dem „Hallelujahgalopp", den „Heilsgranaten" und der ganzen Anlockung der Massen, wie sie in ähnlicher Virtuosität von keiner Kunstreitergesellschaft erreicht ist. Hier wird man auch kaum für zulässig erachten, wenn Kinder, „kleine Seligkeitssoldaten", sich retten lassen und dann im „War Cry" veröffentlichen: „Ich danke Gott, daß meine Mutter und ich selbst gerettet und auf dem Wege zum Himmel sind, und ich denke für Jesus zu kämpfen, bis ich sterbe. Aber mein Vater

Herrschers zu regieren habe; die Person des Stellvertreters müsse von dem Geiste des Königs beseelt sein. „Kraft der unbeschränkten" — wir folgen hier Lasker's Darstellung in seinem Buche „Zur Verfassungsgeschichte Preußens" — „und nicht zu bevormundenden Königsgewalt verstieg man sich bis zu der kühnen Möglichkeit, daß die Vollmacht in eine unbegrenzte Zeit fortgesetzt, daß sogar der Nächste am Throne, die von der Verfassung eine von jener billigen Rücksicht vorbestimmte Person, umgangen werde . . ." Unverkennbar liegen zu jenem Gedankengange heute einige Analogien vor. Und doch muß man sich fragen, was alle jene Vorsorgen bedeuten sollten, wenn der Kronprinz so schwer krank ist, wie die Berichte, besonders auch der officiösen Blätter, besagen, während doch der Kaiser, wie wir noch heute uns persönlich überzeugen konnten, durchaus wohlauf und munter ist? Sollte hier vielleicht eine Verwechselung vorliegen? Sollte nicht ein ganz anderer Fall in Aussicht genommen sein als die kaum denkbare Uebergehung des Kronprinzen bei einer unerwarteten Behinderung des Kaisers? Liegt es nicht näher, nach den gegenwärtigen Berichten zu glauben, daß man befürchtete, die Tage des Kronprinzen seien gezählt und der Eintritt des betrübenden Ereignisses, welches wir weit, weit fern wünschen, könne auf den greisen Monarchen einen Eindruck machen, der eine zeitweise Stellvertretung erfordert? Eine andere Erklärung der Stellvertretungsgerüchte vermögen wir nicht zu finden, eine andere — würde die deutsche Nation auch schwerlich begreifen.

≌ **Berlin**, 2. März. [Henrik Ibsen.] Am 20. März feiert Henrik Ibsen, der norwegische Dichter, seinen sechzigsten Geburtstag und seine Kunstgemeinde, welche in Deutschland sehr zahlreich ist, rüstet sich zu diesem Tage, dem illusteren Poeten mannigfache Huldigungen darzubringen. Am Sonntag findet im Residenztheater zu Gunsten des Unterstützungsfonds des Vereins „Berliner Presse" die Aufführung von Henrik Ibsen's „Wildente" statt und in nächster Zeit soll eine Reihe dramatischer Werke des Dichters auf der Bühne des königlichen Schauspielhauses zur Aufführung gelangen. Wir freuen uns dieser Erfolge des Mannes, der Jahrzehnte hindurch unter der Theilnahmlosigkeit oder unter der Unduldsamkeit seiner Landsleute gelitten hat, bis sich seine starke Kraft dennoch allgemeine Anerkennung errungen hat. Ibsen gehört zu jenen Dichtern, welche sich Bahn brechen müssen trotz alledem, zu jenen Charakteren, welche nach dem Worte handeln: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen — rufet die Arme der Götter herbei." Länger als zwanzig Jahre hat Ibsen nicht in dem eigenen Zelt geweilt, seit nahezu einem Menschenalter hat er nicht ein Bett, nicht ein Bild sein eigen genannt, und dennoch ist seine Kraft gewachsen von Jahr zu Jahr und heute wird von allen Seiten der nordische Dichter, mag man auch sonst wie immer über die Berechtigung seiner Ideen streiten nud rechten, als eine Individualität, in sich gefestigt, in sich geschlossen und stark, anerkannt auf allen Seiten.

Es ist erfreulich, daß die Werke eines so ausgezeichneten Dichters sich ihr Bürgerrecht auch auf der Hofbühne der Reichshauptstadt erobern sollen. Wir freuen uns doppelt dieses Entschlusses der Bühnenleitung, weil neuerdings die Dunkelmänner emsiger denn je an der Arbeit sind, um alles in den Koth zu ziehen, was nicht in ihr Horn gestoßen, und alles zu verunglimpfen, was ihren eigenen beschränkten Ideen widerspricht. Welche Sprache haben nicht Männer, welche Anspruch auf Bildung erheben, in der jüngsten Zeit geführt gegen den Wunsch einiger Verehrer der Muse Heinrich Heine's, dem Dichter in Düsseldorf ein Denkmal zu errichten? Wie hat man nicht das Gift aus seinen Werken auszuziehen und zu concentriren gewußt, um einen deutschen Dichter, dessen Verse allenthalben gesungen und nachempfunden werden, als vaterlandslosen und characterlosen, aller Gemeinheit theilhaftigen Schandbuben zu brandmarken? Und was schließlich weiß man Großes an ihm auszusetzen? Er soll nicht national gefühlt haben! Aber jene Leute, welche immer ruhmredig die nationale Gesinnung auf den Lippen führen, sind nicht diejenigen, welche auch immer am nationalsten empfinden. Er soll alles angegriffen haben, was dem Deutschen heilig, die Religion, die Dynastie, die Ehe, die Familie! Gemach! Nicht umsonst ist hier von Henrik Ibsen die Rede. Nahezu alles, was man Heinrich Heine nachsagt, kann man mit Fug und Recht auch Henrik Ibsen anhängen. Kein moderner Dichter hat mit ähnlicher Schärfe die überlieferten gesellschaftlichen, religiösen und socialen Anschauungen angegriffen wie Henrik Ibsen. Er ist in der That ein vollständiger Revolutionair, wie man ihn nur denken kann. In allen seinen Dramen, in allen seinen Gedichten rüttelt er an den Fundamenten der bestehenden Ordnung. „Ich muß sehen, dahinter zu kommen," ruft er. „wer Recht hat, die Gesellschaft oder ich." Er greift die Ehe an, beispielsweise in „Ugra" und in den „Gespenstern", wie kaum ein anderer Dichter der Zeit; er verherrlicht die Commune und tadelt nur einzelne ihrer Mißgriffe; „Sie hat einen gesunden Kern in sich," sagt Ibsen, „das sehe ich klar, Einmal wird sie schon noch ohne jede Carricatur prakticirt werden." Er sagt selbst von sich, „Er legt Torpedos, daß die Arche zerschellt!" Er kämpft gegen die Dynastien wie gegen die Religionen:

„Der Kirche Satzungen und Lehren
Vermag ich füglich nicht zu ehren,
Sie sind entstanden in der Zeit,
Und also kann es wohl geschehen,
Daß sie auch in der Zeit vergehen.
Erschaff'nes ist dem Tod geweiht.
Was Motten nicht und Würmer fressen,
Weicht einstens laut Gesetz und Norm
Einer noch ungeborenen Form."

Wenn man einen Extract aus den Werken Ibsen's zusammenstellen wollte, so würde man vielleicht ein sozialdemokratisches Evangelium vor sich haben. Aber noch mehr, Henrik Ibsen war auch ein warmhassender Feind der Deutschen. Im Jahre 1864 konnte er seinen Landsleuten nicht verzeihen, daß sie nicht Dänemark gegen Preußen und Oesterreich zu Hilfe kamen. Und im Jahre 1870, als Frankreich bei Sedan unterlegen, schrieb Ibsen an seine Freunde: „Das alte illusorische Frankreich ist in Stücke zerschlagen; wenn nun auch das neue factische Preußen zerschlagen würde, so wären wir mit einem Sprung in ein neu beginnendes Zeitalter. Hei, wie die Gedanken rings um uns rumoren würden! Und es wäre wahrhaftig auch an der Zeit.... All das, wovon wir bis dato leben, sind ja doch nur die Brosamen von dem großen Revolutionstische des vorigen Jahrhunderts..." Wir haben diese Erinnerungen auffrischen wollen, nicht um Ibsen selbst in Mißkredit zu bringen; im Gegentheil, wir hoffen, bei allen denkfähigen Menschen werden diese Grsinnungen des Dichters der Anerkennung seiner poetischen Kraft keinerlei Abbruch thun. Wir gedenken dieser Thatsache vielmehr lediglich, um unsere Anerkennung für die beabsichtigte Einbürgerung der Dramen des Dichters auf den Hofbühnen zu verdoppeln. Auch in Skandinavien hat man ursprünglich Ibsen verfolgt und gelästert wie den leibhaftigen „Gottseibeiuns", und heute ist er überall als Meister selbst bei Dynastien und Regierungen wohl gelitten. Nur möchten wir jenen Eiferern, welche Heine's Grab besudeln, zu erwägen geben, daß es kaum zeitgemäß erscheinen kann, in dem Augenblicke, da Henrik Ibsen hoffähig wird, Heinrich Heine's Denkmal eine „Schandsäule der deutschen Nation" zu nennen. Trotz aller Engherzigkeit der Glaubenseiferer und Teutschthümeler wird sich Ibsen mehr und mehr im deutschen Volke Bahn brechen und wird Heinrich Heine an Verehrern und Bewunderern gewinnen, soweit die deutsche Zunge klingt und soweit noch eine Spur von Empfindung für die Größe des wahren Genies anzutreffen ist.

Berlin, 3. März. [Vom Kronprinzen.] Der „Voss. Ztg." geht aus San Remo, 2. März, Abends, folgende Depesche zu: Prinz Wilhelm, welcher auf dem Bahnhofe zum deutschen Consul äußerte: „Ich dachte nicht, daß wir uns unter so traurigen Umständen wiedersehen würden", begab sich nach dem ersten bewegten Wiedersehen in Villa Zirio nach dem Hotel Mediterranée, wo er Wohnung genommen, bald aber mit Prinz Heinrich und Prinzessin Irene abermals zu seinem Vater, welcher heute einen guten Tag verbrachte und längere Zeit im Freien verweilte. Auf dem Balcon erschien allmälig die ganze Familie. Theils sitzend, theils wandelnd verblieb der Kronprinz, welchem zuerst Mackenzie Gesellschaft geleistet, daselbst von 10 bis 11½ Uhr. Die Begrüßungen unter den hohen Familiengliedern, die Demonstrationen des immer mehr anwachsenden Publikums, die unermüdliche Freundlichkeit, mit welcher der Kronprinz die Grüße erwiderte, machten einen unbeschreiblichen Eindruck. Der wetterfeste italienische Polizeibeamte sagte mir thränenden Auges: „Ist es nicht ein rührendes Schauspiel?"

Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Wenn neuerdings gemeldet wird, die Meinungsverschiedenheit der Aerzte habe in San Remo zu sehr unliebsamen Auftritten Anlaß gegeben, so ist nach unserem Gewährsmann von dieser Angabe alles Sensationelle abzustreifen, und es bleibt ein Dissensus übrig, der früher bestanden hat und zu dessen Verschärfung in der gegenwärtigen Lage wahrlich kein Anlaß vorhanden ist. Das eigentliche Leiden hat man erkannt, und es handelt sich nur noch darum, wie dem Kronprinzen eine gute und möglichst erfolgreiche Pflege zuzuwenden sei. Hier und da werden rein wissenschaftliche Streitfragen zu förmlichen Scandalgeschichten aufgebauscht, unter deren Wirkung der hohe Kranke zu leiden habe. Davon kann nicht die Rede sein. In dem Bemühen, vom Prinzen alles Störende fern zu halten, wetteifern mit der Umgebung des Leidenden die Aerzte in nicht hoch genug zu schätzender Unverdrossenheit und pietätvoller Ergebenheit. Die Rechthaberei und Eifersüchtelei hat keinen Spielraum; und wie sollte sie angesichts des Ernstes der Dinge aufkommen können? Gegenüber dem Versuch Einzelner, aus dem Gerede des Remoer Publikums Rückschlüsse auf Vorgänge in der Villa Zirio zu machen, verweist man uns auf die geradezu rührende Sorge um den Prinzen, die in andachtsvoller Stille sich bewegt. Der Kranke ist sehr gelassen; in seiner Freude an den Nächsten, die ihn umgeben, beschleicht ihn die Sehnsucht nach den Eltern wie nach der Heimath, und diesen natürlichen Wunsch, das Vaterland wiederzusehen, pflegt die Liebe mit Ausblicken auf die nächste Zukunft, die sich wohl freundlicher für ihn und für Alle gestalten werde. Hoffnungsreichen Gemüths, entzieht sich diesem Trost der hohe Kranke zu keiner Zeit, dessen Eigenart es immer war, in Freudigkeit zu leben. Jetzt hat er nun all' seine Kinder um sich, und der Verkehr mit ihnen wird erquickend für ihn sein.

In der neuesten Nummer der „Berl. klin. Wochenschr." veröffentlicht Professor C. A. Ewald das folgende Schreiben, welches ihm von Dr. Hermann Krause in San Remo zugegangen ist:

Sehr geehrter Herr Redacteur! In Nr. 8 Ihrer geschätzten Wochenschrift befindet sich unter „Tagesgeschichtliche Notizen" eine Mittheilung, worunter unter Anderem nach Erwähnung eines hier gemachten Befundes der Satz enthalten ist: „Keiner der Aerzte hat damals die Diagnose auf Krebs gestellt." In dieser Fassung entspricht die Darstellung nicht genau dem Sachverhalt. Denn nicht um die Frage, ob einer der Aerzte seine Diagnose auf Krebs gestellt habe, handelte es sich gelegentlich einer Correspondenz über diesen Gegenstand, sondern darum, ob einer derselben mit dem seiner Zeit durch die Presse gegangenen Gerüchte von dem Vorhandensein eines „weichen Krebses" in Verbindung zu bringen sei. Nur die letztere Möglichkeit habe ich auf Grund eines Präparats, welches ich der Freundlichkeit des Herrn Heryng hier verdanke, in Abrede gestellt.

San Remo, den 22. Februar 1888. Dr. Krause.

[Victoria National-Invaliden-Stiftung.] Das Central-

---

ist noch nicht gerettet, und ich bitte euch, meine lieben kleinen Mitkämpfer, betet für ihn, daß er zu Jesu kommt und um Christi willen gerettet wird. Amen!" Das schreibt in einem der Organe des Generals Booth eine achtjährige Eva, die sich zum „Hallelujah-Mädchen" ausbildet. Hier zu Lande würde man auch kaum die Ausstellung der „Trophäen" dulden, welche nichts weiter ist, als eine Vorführung der verworfensten Subjecte beiderlei Geschlechts, welche mit cynischer Schamlosigkeit ihre Verbrechen und Laster in allen Einzelheiten öffentlich erzählen, um dann die übliche Phrase anzuschließen, daß sie jetzt durch die Heilsarmee gerettet und von allem Makel befreit seien, eine widerliche Komödie! Hier zu Lande würde man auch kaum dulden, daß solche Versammlungen auf Mitternacht anberaumt werden und bis fünf Uhr Morgens bei verschlossenen Thüren — Mann, Weib und Kind bei einander — abgehalten werden und zwar in einer Weise, daß regelmäßig zahlreiche Weiber in Verzückung oder in Krämpfe fallen. Es ist vielleicht nicht uninteressant, einen Blick auf die Instructionen zu werfen, welche General Booth, der Oberstcommandirende, dem jedes Mitglied der Heilsarmee unbedingten Cadavergehorsam schuldet, seinen Offizieren auf den Weg mitgegeben hat. Dort heißt es: „Ueberall, wo ihr hinkommt, sucht Staunen und große Erwartungen zu erwecken. Bezahlt, wenn es dienlich ist, die Polizei. Die Collecten sind auf's Sorgfältigste vorzubereiten, die Rollen gut zu vertheilen, daß keine Bank vergessen, Niemand übergangen wird, auch nicht auf der Gallerie und der Bühne. Die Neugierde muß auf jede Art und Weise wachgerufen werden. Ihr dürft auftreten als solche, die durch Gottes Gnade alles wissen, was den übrigen Menschen ein Geheimniß ist. Bisweilen ist es gut, die Versammlungen recht in die Länge zu ziehen, bis die Bußkrämpfe ausbrechen, was immer die prächtigste Wirkung thut. Es ist nicht nöthig zu sagen, daß die Offiziere bezahlt werden. Aber ein Offizier, der nicht eine genügende Zahl Seelen rettet, verliert seinen Sold."

Man sieht, daß die Seligmacher planmäßig vorgehen. Sie verstehen es, nicht nur Seelen, sondern auch Geld zu gewinnen, und zwar in einem Maße, von dem die Berliner Stadtmission keine Ahnung hat. Das Einkommen des Generals Booth wird auf jährlich über zwei Millionen Mark berechnet, wobei in Betracht kommt, daß alle einzelnen Corps der Seligmacher sich aus eigenen Mitteln erhalten müssen. Aber freilich, in welcher Weise versteht auch dieser fromme Mann seine Zuhörer anzufassen! Einmal schreibt er aus, daß in drei Wochen zu einem Hauskauf 16 750 Pfund Sterling aufgebracht werden müssen, und die Seligmacher aller Orten sind sofort bei der Hand und schaffen das Geld. Ein ander Mal läßt er die Versammlung durch „Hallelujah Mirjams" in Zigeuner-Costumes bearbeiten, dann stundenlang „Knieparaden" ausführen, dann durch Reden bis zur vollständigen Sinnlosigkeit trunken machen, um endlich zu sammeln. Dabei kommt es dann vor, daß der General oder seine Offiziere von den wohlhabenden Damen alle Juwelen, silberne Eßservices und Werthsachen aller Art einstreichen, oder daß mitten in einem aufregenden Gesange die Musik plötzlich abbrechen muß und der General eine überwältigende Predigt gegen den Besitz von Geld und Werthsachen hält, welche man augenblicklich, um die Seele zu retten, der Heilsarmee übergeben solle. So ließ nach der Schilderung eines Augenzeugen der „General" Booth an einem Pfingstmontag Abends in Clapton bei einer großen Versammlung einen Vers singen, worin es heißt, daß alle, welche volle Vergebung erwarten und in dem Blute Jesu gereinigt sind, die Schätze der Erde für Unrath halten. Diese Worte ließ er unzählige Male wiederholen; dann mußten die anwesenden Frauen den Vers allein singen, und dann berichtete er eindringlich, wie dieser Vers schon bei früheren Gelegenheiten Wunder gewirkt und die Gemeinde bei dem Gesange zur Auslieferung aller ihrer Schmucksachen und Kostbarkeiten veranlaßt habe, und, natürlich, wurden auf diesen Wink mit dem Zaunpfahl wieder Uhren und andere Schmuckgegenstände geopfert, Alles zur größeren Ehre Gottes!

Ist dies gleich Tollheit, hat es doch Methode! Jedenfalls wird man sich nicht mit dem Glauben schmeicheln dürfen, daß die Stabsoffiziere des Generals Booth nach Berlin gekommen sind, um sofort den Rückzug anzutreten. Wir haben die Heilsarmee schon aus eigener Anschauung in der Schweiz kennen gelernt, und wir wissen, daß sie für Spott, Hohn und Mißhandlung ganz unzugänglich ist. Haben sich doch auch in London gegen die Heilsarmee andere Armeen organisirt gehabt, beispielsweise die „Skelettarmee", welche mit den Horden der Seligmacher in den offenen Straßen blutige Kämpfe ausgeführt haben. Das Alles hat der Ausbreitung der Heilsarmee nicht Abbruch gethan. Denn es lautet eines ihrer Lieder, das am häufigsten gesungen wird:

To save the world is our desire,
For enemies we pray,
If foes conspire, we'll stand the fire
And never, never run away.
We're marching on, to conquer all,
Before our God the world shall fall,
We'll face the foe, to battle go,
And never, never run away.
What? never run away? No, never run away!
What? never run away? No, never run away!
We'll face the foe, to battle go.
And never, never run away.
Onward we'll march, with flags unfurled,
Jesus shall have the sway,
Like him, who died to save the world,
We'll never, never run away.

Die Welt zu retten ist unser Wunsch,
Für unsere Feinde beten wir,
Wenn die Gegner sich verschwören, wollen wir dem Feuer Stand halten
Und niemals, niemals weglaufen.
(Chorus.)
Wir ziehen drauf los Alles zu besiegen,
Vor unserm Gott soll die Welt erliegen,
Wir wollen dem Feind die Stirn bieten, in die Schlacht ziehen
Und niemals, niemals weglaufen.
Was? Niemals weglaufen? Nein, niemals weglaufen.
Was? Niemals weglaufen? Nein u. s. w.
Vorwärts ziehen wir mit wehenden Fahnen,
Jesus soll die Herrschaft haben,
Wie er, der starb, um die Welt zu retten,
Wollen wir niemals, niemals weglaufen.

Man darf daher lediglich constatiren, daß die Heilsarmee ihren Angriff auf die deutsche Hauptstadt und das Reich eröffnet hat, und daß es an der Bevölkerung und an den Behörden sein wird, sich über die Haltung zu diesem Wahnwitz, der leicht epidemisch wird, ehestens schlüssig zu machen. Am meisten Bedenken haben diesem Unfug gegenüber, der allerdings bei der großen Masse der Berliner Bevölkerung nur die Lachmuskeln erregt, die Geistlichen. Seit einer Reihe von Jahren ist in Deutschland schon eine große Masse von Schriften über die Heilsarmee erschienen, fast alle von hervorragenden Geistlichen, und alle halten es für nöthig, über die Heilsarmee Aufklärung zu schaffen, weil sie gewiß sind, daß General Booth seine Angriffe gegen Deutschland richten werde. Sie befürchten aber von einer Ausbreitung dieser Bewegung nichts anderes als eine verheerende Desorganisation der Landeskirche. Denn die Heilsarmee steht nicht auf dogmatischem Standpunkte, ihr kommt es auf Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen gar nicht an, wenn man nur an die Rettung durch Jesum glaubt. Sie nimmt aber die Zuhörer in ganz anderer Weise in Angriff als die Prediger der Kirche und erzielt damit in ihrer Weise gewaltige Erfolge. Auch die Heilsarmee betrachtet ihre Aufgabe als nichts anderes denn — innere Mission. Sie stimmt in den Zielen ganz mit Herrn Stöcker überein. Kein Wunder, daß der Chef der Berliner Stadtmission in dem „General" Booth, der ja auch von Hause aus Methodistenprediger ist, eine gefährliche Concurrenz erblickt. Herr Stöcker hat mit dem General Booth in England persönlich verhandelt und ihm dringend abgerathen, in Deutschland aufzutreten. Aber der General versteht sich auf sein Geschäft besser und bedarf keiner Unterstützung aus den höchsten Gesellschaftsklassen, wenn er ein paar Millionen für Missionszwecke aufbringen will. Am 6. März 1886 veröffentlichte der „War Cry" einen Aufsatz des „Generals" Booth, worin er erzählte, daß es nöthig geworden sei, die Bremsen des Heilsarmeezuges schärfer anzuziehen, weil es an dem himmlischen Sauerstoff für die Maschine, an dem Brennmaterial, nämlich dem Gelde, fehle. Er ersucht deshalb alle diejenigen, welche reichen Vorrath an Kohlen in Form von Geld besitzen, ihm schleunigst neuen Sauerstoff zuzutragen, damit das Feuer im Ofen der Heilsdampfmaschine unterhalten werden könne, und er schließt diese Mahnung wörtlich: „Alles, was die Maschine verzehren kann, soll herbeigeschafft werden. Schichtet es nur auf in eurem Ofen. Laßt eure himmlischen Flammen hoch auflodern. Keine halbe Geschwindigkeit mehr! Siehe zu, daß die Maschine in gutem Zustande, das Geleise freibleibt, auch lass' den Dampf voll an, und mit der größten Schnelligkeit unseres besten Halleluja-Expreßzuges dringe vorwärts mit der frohen Botschaft vom Heil Gottes zu den äußersten Grenzen einer dahinsterbenden Welt!"

Herr Stöcker wird zugeben, daß ihm der „General" Booth über ist. Das ist denn doch noch eine andere Sprache als diejenige des letzten Flugblattes des Berliner Hofpredigers und zieht denn doch noch anders, als die Angriffe des frommen Mannes auf einen deutschen Dichter, dem ein Denkmal errichtet werden soll. Heinrich Heine ist nachgerade ein überwundener Standpunkt. Vielleicht nimmt sich Herr Stöcker, um neuen Sauerstoff für die Dampfmaschine der Berliner Stadtmission zu schaffen, demnächst Henrik Ibsen auf das Korn, da dieses gottlosen Dichters We[illegible] nun im königlichen Schauspielhause aufgeführt werden sollen. Henrik Ibsen begeht, auch ein Jubilar, in Kurzem seinen sechszigsten Geburtstag, und wenn der einsame Mann heute einen Blick auf das Treiben der Welt wirft, so spricht vielleicht auch er: „Possen über Possen, Komödie nichts als Komödie" und bleibt bei seinem Grundsatze: „Der Stärkste ist der, welcher allein steht."

Berlin, 1. März 1888. W. L . . d.

Comité der unter dem Protectorat des Kronprinzen stehenden Victoria National-Invaliden-Stiftung trat (Freitag) Nachmittag 4 Uhr im Englischen Hause zu seiner diesjährigen General-Versammlung zusammen. An Stelle des durch Krankheit behinderten Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, General von Beyer, führte Regierungsrath Haß den Vorsitz, der mit Worten wehmüthiger Erinnerung an den hohen Protector die Versammlung eröffnete und auf dessen Vorschlag folgendes Telegramm an den Kronprinzen nach San Remo gesandt wurde: „Euer K. K. Hoheit gestatten sich die in öffentlicher Sitzung versammelten Mitglieder des Central-Comités der Victoria National-Invaliden-Stiftung die heißesten Wünsche zu Höchstdero Genesung ehrfurchtsvoll darzubringen. Mögen Gottes Segen und Gnade dauernd auf Euer K. K. Hoheit ruhen." Aus dem vorgelegten Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Gesammt-Einnahmen der Stiftung beliefen sich im benannten Geschäftsjahr auf 60,222.49 M.; dazu gehören als Beiträge des Kronprinzlichen Paares 3000 M., von den Zweigvereinen 1/3 der Einnahme in Höhe von 1066 M. Ausgegeben wurden im Ganzen 137,256.86 M., so daß einschließlich des vorjährigen Bestandes in Höhe von 1,357,334 M., der jetzige Baarbestand sich auf 1,280,300 M. beläuft. Aus dem Centralfonds der Stiftung wurden 716 Invaliden und Hinterbliebene Gefallener fortlaufend mit zusammen 92,782 Mark, 415 einmalig mit 18,056 M., im Ganzen 1152 Personen bezw. Familien mit 113,228 M. unterstützt. Unter Hinzurechnung von 14,496 M. zu Subventionen der Zweigvereine ist mithin eine Gesammtsumme von 127,724 M. zu Unterstützungen verausgabt worden. Der Vermögensbestand der Centralverwaltung und der Zweigvereine zusammen beläuft sich auf 1,874,289.96 M., gegen 1,957,895.40 M. im Vorjahr.

[Kaiserliche Spende.] Der Kaiser hat, wie das „B. Fr.-Bl." meldet, auf die Kunde von dem Lawinensturze im Gasteiner Thale eine Unterstützung von 1000 M. nach Gastein zu senden befohlen.

[Der Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des Großen Generalstabes.] Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. den Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des Großen Generalstabes zugegangen. Dieser Entwurf lautet:

„Der durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. März 1878 errichteten Generalstabsstiftung wird, außer dem ihr auf Grund der Gesetze vom 31. Mai 1877 und vom 12. Juli 1884 zufließenden Ueberschusse aus dem vom Großen Generalstabe herausgegebenen Werke: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71", auch der Reingewinn überwiesen, welchen der Generalstab aus den nach Erlaß des Gesetzes vom 12. Juli 1884 erschienenen und noch erscheinenden kriegsgeschichtlichen Werken erzielt."

In der Begründung heißt es:

„Durch die Veröffentlichung des von dem Großen Generalstabe verfaßten Werkes: „Der deutsch-dänische Krieg 1864" ist ein Reingewinn von 18 000 M. erzielt worden. — Bisher kamen derartige Ueberschüsse dem Großen Generalstabe zugute. — So floß der aus dem Vertriebe des Werkes: „Der Krieg 1866" erzielte Reingewinn dem Dispositionsfonds desselben für sachliche Ausgaben zu, während der Gewinn aus der Veröffentlichung des Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71" durch die Gesetze vom 31. Mai 1877 und 12. Juli 1884 der durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. März 1878 errichteten Generalstabsstiftung zugeführt wurde. — Es dürfte daher folgerichtig sein, dieser Stiftung auch den in Rede stehenden Betrag von 18 000 Mark, sowie überhaupt die Ueberschüsse zu überweisen, welche der Große Generalstab durch Herausgabe kriegsgeschichtlicher Werke in Zukunft etwa erzielen wird. — Dies um so mehr, als durch die beiden Gesetze vom 31. Mai 1877 und 12. Juli 1884 im Princip bereits anerkannt sein dürfte, daß dem Generalstabe die Früchte seiner über den Rahmen des eigentlichen Dienstes hinausgehenden wissenschaftlichen Thätigkeit behufs weiterer Förderung dieser Thätigkeit verbleiben sollen. — Eine Verstärkung der pecuniären Mittel der Generalstabsstiftung erscheint nicht allein für die wissenschaftliche Thätigkeit des Generalstabes, welche den Anforderungen der Zeit entsprechend eine stets wachsende und sich vertiefende sein wird, sondern auch wegen der in den letzten Jahren eingetretenen Vermehrung des Etats an Offizieren, welche dem Generalstabe angehören, und der dadurch gesteigerten Ansprüche an den Unterstützungsfonds der Stiftung als dringendes Bedürfniß. — Nach den bisher gemachten Erfahrungen wird diejenige Aufgabe, welche auf eine Reihe von Jahren hinaus in erster Linie die Abtheilung für Kriegsgeschichte beschäftigen wird — die Darstellung der Kriege Friedrichs des Großen und des Befreiungskrieges — ungewöhnlich große Anforderungen an Arbeitsleistungen auf archivalischem Gebiete stellen, für welche bedeutende Geldmittel aufgewendet werden müssen. Abgesehen von bereits begonnenen und noch für längere Jahre erforderlichen Forschungen in Wien, Dresden, Paris ꝛc. werden auch seiner Zeit Forschungen an Ort und Stelle in St. Petersburg, Moskau, London, Stockholm ꝛc. nicht umgangen werden können. Im Interesse der ohne Mitwirkung militärischer Kräfte nicht zu fördernden Studien über die Römerstraßen im nordwestlichen Deutschland, über die Oertlichkeit der Varusschlacht, sowie über andere Fragen der vaterländischen Geschichte werden die schon bisher mehrfach unternommenen Ortsbesichtigungen fortgesetzt werden müssen. — Die Ersparnisse des für die sächlichen Ausgaben des Generalstabes bestimmten Dispositionsfonds, welchem, wie bereits erwähnt, in früherer Zeit die Einnahmen aus dem Vertrieb derartiger Werke, wie z. B. des Geschichtswerkes über den Feldzug von 1866 zuflossen, sind größtentheils aufgebraucht, und es bedarf großer Sparsamkeit, um mit den etatsmäßigen Mitteln die gewöhnlichen laufenden Bedürfnisse befriedigen zu können. Neben anderen Gründen hat z. B. deswegen auch die Herausgabe der in wissenschaftlichen Kreisen sehr geschätzten, von der geographisch-statistischen Abtheilung des Großen Generalstabes bearbeiteten „Registrande" eingestellt werden müssen. Eine Erhöhung des vorgedachten Dispositionsfonds würde bei dem Zustandekommen des vorliegenden Gesetz-Entwurfs auf eine Reihe von Jahren voraussichtlich nicht erforderlich werden. — Der Reingewinn, der vom Generalstabe noch herauszugebenden kriegsgeschichtlichen Werke kann aller Voraussicht nach künftig immer nur ein mäßiger sein und wird die großen Beträge, wie sie der Reingewinn aus dem Werke „Der deutsch-französische Krieg 1870/71" aufweist, auch nicht mehr annähernd erreichen, weil die Preise der Werke im Interesse der Armee und der Nation fortan thunlichst niedrig bemessen sein sollen. Es wird sich immer nur um verhältnißmäßig geringe Summen handeln, die für den allgemeinen Staatshaushalt nicht ins Gewicht fallen können, während dieselben bei zinsbarer Anlage der Generalstabsstiftung von erheblichem und bleibendem Nutzen sein würden, welcher der Armee und der Wissenschaft zu gute kommt."

[Militär-Wochenblatt.] Graf v. Schlieffen I., Gen.-Major und General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Commandant von Berlin, mit der Vertretung des Chefs der Land-Gendarmerie beauftragt. Gottschalck, Oberst à la suite des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67 und Inspecteur der militärischen Strafanstalten, zum Commandeur des 2. Hess. Inf.-Regts. Nr. 82 ernannt. v. Viebahn, Oberstlt. à la suite des 4. Garde-Regts. zu Fuß, unter Belassung in diesem Verhältniß und unter Entbindung von seinem Commando bei dem Militär-Cabinet, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der militärischen Strafanstalten beauftragt. Frhr. v. Werthern, Major und Escadr.-Chef vom 1. Westfäl. Huf.-Regt. Nr. 8, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Militär-Cabinet commandirt. Wogkittel, Prem.-Lieut. à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, Directions-Assistent der technischen Institute der Artillerie, von der Pulverfabrik zu Spandau zur Artilleriewerkstatt zu Straßburg i. E. versetzt.

[Im Bezirksverein der Hamburger Vorstadt] unterwarf Herr Abg. Rechtsanwalt Munckel in seinem Vortrage die „kommenden Männer" der Cartellpartei einer vernichtenden Kritik, namentlich den „kommenden Mann" Stöcker, den Apostel der Wahrheit, dem man Alles glauben müsse, auch wenn es unbeschworen ist. Von diesem „Mann der Zukunft" datire der neuerliche „anständige Ton", den die sogenannte „Berliner Bewegung" gezeitigt habe. Daß er das allein Wahre und Gute zu vertreten geeignet sei, das habe ihm noch Niemand zu bestreiten gewagt; daß er aber auch über die Schönheit zu urtheilen verstände, das wäre erst kürzlich offenbar geworden, als er Herrn Heinrich Heine vor seinen Richterstuhl geladen. Der größte lyrische Dichter, der Verfasser der „Loreley", in christlich-socialer Beleuchtung! Heine braucht kein Denkmal, wohl aber die deutsche Nation und sie allein ehrt sich mit dem Heine-Denkmal. Die Begeisterung der Jugend für den Reichskanzler, als das verkörperte Ideal der Einheit Deutschlands, könne man noch begreifen, — die Freiheit, so hoffe die Jugend, werde schon nachkommen —, aber die Jünglinge, welche für Stöcker schwärmten, die müsse man doch wohl für alle Zeiten aufgeben, namentlich, wenn ihre Begeisterung echt, eine Ausgeburt der Orthodoxie sei; noch verwerflicher wäre es, wenn sie, unecht, aus einem Streben herrühre, das nicht der Ueberzeugung entspringe, sondern den egoistischen Rücksichten auf den eigenen Vortheil. — Auf das politische Gebiet übergehend, begrüßt es Redner mit Freuden, daß der Reichstag am 10. d. M. geschlossen werde; dann könne er wenigstens nichts Böses mehr schaffen! Bei der Verlängerung der Legislaturperiode haben die Cartellbrüder wahrscheinlich nicht bedacht, daß die Agitation nicht schlafen werde: noch ist es möglich, daß wir das nächste Mal einen Reichstag bekommen, von dem die jetzige Majorität nicht wünscht, daß er fünf Jahre bestehen bleibe! Jeder liberale Wähler aber müsse jetzt doppelt seine Schuldigkeit thun, eingedenk der schweren Verantwortlichkeit für die Geschicke Deutschlands, die in sein Wahlrecht gelegt ist. Vielleicht gelinge es dann noch, der Reichstagsmajorität auf der beschrittenen reactionären Bahn einen Damm entgegenzuwerfen.

[Ueber den Brand der Lutherkirche in Leipzig] berichtet das „L. Tgbl." noch Folgendes: Es ist kein Zweifel mehr darüber, daß der Brand durch die Central-Luftheizung der Kirche entstanden ist, ein Fall, der nicht vereinzelt dasteht und auf den die Architekten und Ingenieure ein sehr ernstes Augenmerk werden richten müssen. Die Central-Luftheizung ist so beschaffen, daß in einem Kellerraum ein großer Heizofen sich befindet, in welchem die Luft erhitzt wird, die dann durch Leitungscanäle, welche durch eiserne Gitterplatten abgedeckt sind, in die Kirche geleitet wird. Es liegt nun die Vermuthung sehr nahe, daß diese eintretende sehr heiße Luft die neben dem Hauptcanal hohlgelagerten hölzernen Dielenfußböden durch irgend welche Zufälligkeit, z. B. durch einen Funken, zur Entzündung gebracht und daß das Feuer hierauf die darüber stehenden Kirchenbänke mit erfaßt hat. Die Flammen haben sich alsdann der in unmittelbarer Nähe befindlichen Orgelempore mitgetheilt. Die Uebertragung war eine sehr leichte, weil die hölzernen Säulen, durch welche die Empore getragen wird, ein nicht minder gutes Material zur Fortpflanzung des Feuers darboten und auf der Empore selbst ganz besonders das trockene Holz des Orgelbaues den Stoff zu rapider Verbreitung des Brandes bildete. Diese war eine so gewaltige, daß das Feuer sich durch den in der Kirche beim Eingreifen der Feuerwehr entstandenen Luftzug sich im Nu zu den weiteren Emporen hinanpflanzte. Der große Thurm, welcher an die Orgelempore angrenzt, wurde ebenfalls vom Feuer erfaßt und sein innerer Ausbau bis zur Thurmuhr stark beschädigt. Schließlich zuckte das Feuer bis zur Führung des Sternengewölbes hinauf und auch der sogenannte Dachreiter ging in Flammen auf, worauf der darunter angebrachte mächtige Kronleuchter herabstürzte.

• **Berlin**, 2. März. [Berliner Neuigkeiten.] Als am Freitag Abend im Circus Renz Angestellte des Circus die feurigen Springpferde in die Manège führten, welche unter dem Commando von Franz Renz das bekannte Freiheits-Hurdle-Rennen und Springen über Hindernisse ausführen sollten, riß sich das eine der Thiere, welches der junge Otto Hager am Zügel führte, plötzlich los, warf den jungen Mann zu Boden und stürmte in die Manège. In demselben Moment stürmten auch die nächstfolgenden Pferde unaufhaltsam nach und über den jungen Hager hinweg. Derselbe wurde dabei durch mehrere Huftritte auf den Leib anscheinend innerlich so schwer verletzt, daß er besinnungslos vom Platze getragen und, nachdem er von einem anwesenden Arzt besichtigt und dieser schwere innere Verletzungen constatirt, in seine Privatbehausung geschafft werden mußte.

B. **Aus Sachsen**, 1. März. [Einführung der obligatorischen Trichinenschau. — Reise der Königin nach Riva.] In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer sind die Petitionen um Einführung der obligatorischen Trichinenschau im ganzen Königreiche mit allen gegen zwei Stimmen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Im Verlauf der Debatte wurde die Nachahmung der in Schlesien bewährten Einrichtungen von mehreren Seiten warm empfohlen. Seitens des Ministeriums wurde der baldige Erlaß einer Verordnung in Aussicht gestellt. — Die Königin Carola reist Anfang nächster Woche nach Riva am Gardasee, um ihre durch einen hartnäckigen Katarrh angegriffene Gesundheit zu kräftigen. Der König begleitet sie bis München. Riva hat schon einmal 1872 Mitgliedern des sächsischen Königshauses zu längerem Aufenthalte gedient, da König Johann mit seiner Gemahlin dort fünf Wochen verweilte.

Leipzig, 29. Febr. [Reichsgericht-Neubau.] Ueber die Feier der Grundsteinlegung zum Neubau des Reichsgerichts ist auch bis jetzt noch keine definitive Entscheidung getroffen worden. Was die Vorbereitungen zum Bau selbst anlangt, so hat man nach Beendigung der Ausschachtungen au dem ganzen weiten Terrain die Zeit des strengen Winters zum Anfahren der Baumaterialien ausgenutzt, damit bei Eintritt besserer Witterung sofort mit aller Energie mit den Grundarbeiten begonnen werden kann. Es werden nicht weniger als 18,000,000 Steine erforderlich, und im Laufe dreier Jahre hofft man mit dem Rohbau fertig zu sein.

München, 28. Februar. [Der berühmte Theologe Dr. von Döllinger] (geboren zu Bamberg den 28. Februar 1799) tritt heute in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Pariser Leben.

XXIX.

Moderne Geselligkeit in Paris.

Der Schah von Persien und der Tanz. — Die öffentlichen Balllocale und der Tanz. — Jardin de Paris. — Bullier. — Tivoli Vauxhall. — Die Tanzetablissements auf den äußeren Boulevards. — Assommoir-Bälle. — Auf der Höhe von Montmartre. — Die Bälle der Auvergnaten und Elsässer.

Paris, Februar 1888.

Die Zeit des Tanzes ist vorüber. Der Aschermittwoch hat ihr ein jähes Ende bereitet; aber dem Sittenschilderer der Hauptstadt der dritten Republik möge es erlaubt sein, bei dem Kapitel „Paris wie es tanzt" ein wenig zu verweilen.

Mehr als in den letzten Jahren gab man sich diesmal den geselligen Freuden hin. Die Sonne war in der ersten Hälfte des Februar am Himmel nur deshalb erloschen, weil sie ihren Glanz den Lampen und dem Gas geliehen hatte. Walzertöne erklangen über der ganzen Seinestadt und erfüllten die ganze Atmosphäre.

Denn was Paris thut, das thut es gründlich. Anderwärts kann man en petit comité, innerhalb der geschlossenen Thüren der Intimität, sich einen kleinen Tanz gestatten. Es sind höchstens die nächsten Nachbaren, welche darauf aufmerksam und in ihrer Nachtruhe etwas beeinträchtigt werden. Wenn man aber in Paris tanzt, dann tanzt die halbe Stadt, und die andere Hälfte sieht zu. Die Herolde der Zeitungen lassen ihre Fanfaren erschallen und die Oeffentlichkeit läßt ihr bengalisches Licht über das Fest fallen. Dies ist allerdings schon früher so gewesen, allein die Bälle des Hôtel de Ville in diesem Jahre haben dem Ganzen die Krone aufgesetzt. Bei dem letzten waren zwölftausend Gäste zugegen.

Vielleicht hat Paris Bälle mit eleganterem Gepräge gesehen, aber das Local selbst war so glänzend als möglich. Gleich beim Eingange traf das Auge auf den feenhaften Anblick der großen Escalier d'honneur, auf deren Stufen je zwei Kürassiere in Galauniform mit ihren weißen Kollern, den großen Reiterstiefeln und den glänzenden Helmen standen. In diesem Jahre war Alles fertig. Im vorigen Jahre war man genöthigt gewesen, ein ungeheures weiß-gelbes Segel aufzuspannen, um die Decke zu verbergen, welche damals nicht rechtzeitig fertig geworden war. Diesmal präsentirte sich die prachtvolle Sculpturarbeit am Plafond in aller ihrer Herrlichkeit, keine der Karyatiden oder Kartouchen der Wölbung fehlte, und man konnte, ohne durch einen Bruch in der Harmonie gestört zu werden, einen der schönsten Säle von Paris anstaunen. Zwölf unermeßlich große und sechszehn kleine Lichtkronen erleuchteten den Saal, von den vierzehn in der Gallerie angebrachten, sämmtlich durch Elektricität gespeisten Riesencandelabern gar nicht zu reden. Jede der großen Kronen wird aus 72 Edison'schen Lampen gebildet, die kleineren von 18—24; man kann sich hieraus einen Begriff von der wunderbaren Lichtwirkung machen. In allen diesen Beziehungen fehlte es nirgends an Pracht und Luxus.

Aber unter den Zwölftausenden, welche sich in diesem Rahmen bewegten, gab es Elemente, von denen man nicht umhin konnte zu behaupten, daß sie sehr contrastirten. Es waren dort Toiletten, weiße goldbordirte Seidenroben, glänzende Diamant-Rivièren, wie man sie nur in Paris sieht. Auch in der demokratischen Schicht der dritten Republik giebt es Damen, welche sowohl Schönheit als Geschmack und auch die nöthigen Capitalien besitzen, um Beides zur Geltung zu bringen. Daß sich unter diese Toiletten bescheidene schwarze, bis an den Hals anschließende Merinokleider mischten, nach dem banalen Muster der großen Magazine zugeschnitten, hatte in dieser Beziehung weniger zu bedeuten. Wo diese sich fanden, da gesellten sie sich meistens zu Jugend und Freudigkeit, die Alles vergoldet und selbst ein wenig Dürftigkeit. Aber unglücklicherweise kamen diese kleinen Fräuleins unter der Escorte ihrer Papas (rother Citoyens), die sich verpflichtet glaubten, zu constatiren, daß sie im Hôtel de Ville zu Hause seien und ihre demokratische Größe gerade in dem Mangel an großer Toilette kundgeben zu müssen glaubten. Trotz des Hanges der Pariser Gesellschaft, sich zu demokratisiren, ist ein Soiréekostüm noch immer unabweislich in der allgemeinen officiellen Welt. Selbst bei dem Präsidenten der Republik erscheint man nicht ohne Frack und weiße Halsbinde.

Nur bei den Bällen des Hôtel de Ville ist der aristokratische Frack nicht vorgeschrieben. Wenn man seine Einladungskarte abgeliefert hat, so ist Alles geschehen, um das Spalier der Kürassiere auf der Treppe passiren zu können; der Vorsteher des Gemeinderaths, der oben steht, umgeben von den Mitgliedern des Raths, bietet jedem Gaste, wie er auch gekleidet sein mag, das gleiche freundliche Willkommen. Die rothen Pariser Citoyens, welche den Hauptbestandtheil der Zwölftausend ausmachen, sehen es als ihre Pflicht gegenüber der demokratischen Gesellschaft an, in möglichst weitem Umfange sich dieser ceremonielosen Freiheit zu bedienen, und sie thaten es bei dem letzten Ball noch mehr als je vorher. Auf jeden Frack kamen mindestens zehn schwarze Röcke, um nicht von Kostümen von weit weniger etikettenmäßiger Farbe und Façon zu reden. Wenn man keine Mütze wahrnahm, so kam es jedenfalls nur daher, daß es bis jetzt noch nicht Gebrauch geworden ist, die Kopfbekleidung aufzubehalten. Welche Nuancen in rothen Halstüchern, in Jacken und bunten Flanellhemden die Pariser Erfindungsgabe herzustellen vermag, dafür bot sich ausreichende Gelegenheit zum Studium. Aber wenn dies einem Balle auch ein eigenes Colorit zu geben vermag, so trägt es doch nicht zur Erhöhung der Eleganz desselben bei. Es darf nicht verschwiegen werden, daß über dem Feste mehr der Duft von der Straße als von dem Salon schwebte. Das Wesentliche aber war, daß der Ball half „faire marcher le commerce" und in vielfacher Weise zum Umsatz beitrug. Zwölftausend Personen tanzen nicht, ohne daß gleichzeitig das Geld mittanzt. Um das Geld in Bewegung zu setzen, wurde der Ball gegeben und daß dieser Zweck erfüllt wurde, hat Allen umsomehr zur Freude gereicht, als es in der That nöthig war.

Denn die Zeit der Bälle ist kurz, wie diejenige der Rosen. Wenn man tanzt, tanzt man in Masse, aber man tanzt seltener und seltener. Ob die Pariser Geselligkeit unter der Republik, wie behauptet wird, eingeschränkter ist, mag dahingestellt bleiben, in jedem Fall hat sie ihre Formen gewechselt. Früher verging in der Saison kein Tag ohne einen großen Ball, jetzt hört man nur in großen Zwischenräumen davon und wie von einer Curiosität. Soiréen, von denen früher der Tanz unzertrennlich war, haben jetzt einen anderen Inhalt. Man macht Musik, man spielt Comödie, der Salon wird in einen Concertsaal, in ein Theater, bisweilen sogar in einen Circus oder dergleichen verwandelt, auf alle Fälle aber wird eine Vorstellung mit einem Programm geboten, die sich nur durch das bischen Buffet am Schluß von den gewöhnlichen öffentlichen Vorstellungen unterscheidet, für die man Eintrittsgeld bezahlt. Vielleicht ist diese neue Form durch die Zusammensetzung der Gesellschaft bedingt. Leute, die in denselben Räumen zusammenkommen, kennen einander nicht wie in früheren Tagen. Der Wirth ist ein homo novus, der sein Glück, seine gesellschaftliche Stellung gestern errungen hat und der sich erst einen Kreis schaffen soll. Seine Gäste sind aus Ost und West zusammengeholt, ohne gemeinschaftliche Interessen, ohne Berührungspunkte, ohne Unterhaltungsgabe. Und um das Tanzen steht es schlecht, wenn man erst damit beginnen muß, Allewelt einander vorzustellen. Vielleicht liegt die Sache aber zum Theil auch anders. Der Tanz ist ein Product von Jugend und Freude am Leben. Davon wissen die modernen Culturmenschen aber nur wenig und am allerwenigsten die modernen Pariser. Sie können zur Noth passiv genießen, aber eine active Zerstreuung, wie das Tanzen, verstehen sie nicht. „Wie?" fragte der Schah von Persien erstaunt, als er zum letzten Male in Paris war, „Sie tanzen selbst? In meinem Lande läßt man Andere für sich tanzen." Die Pariser der vornehmen Welt werden, wenn der Schah zum Sommer wiederkehren sollte, ungefähr auf demselben Standpunkt angelangt sein.

Nur der Pariser aus dem Volk ist noch naiv und primitiv genug, zu tanzen. Er thut dies nicht allein desto mehr, sondern auch desto lieber. Für ihn ist der Tanz ein unentbehrliches Zubehör zu allen seinen Festen. Man sehe sich nur an, wie es auf dem Nationalfest zugeht. Die Gemeindebehörden lassen, wenn der große Tag kommt, an jeder Straßenecke Tribünen für die Tanzmusik errichten, und die frohen Paare schwingen sich nach dem Tone der Musik von Ecke zu Ecke die Straßen hindurch, sodaß die Riesenstadt, ehe noch die Mitternachtsglocke schlägt, einen einzigen ungeheuren Ballsaal bildet, wo das ganze Volk zur Ehre der Freiheit und Republik tanzt. Ist ein Marktfest in der Stadt oder Umgegend, so bildet stets das Gewirre der Tanzzelte den Mittelpunkt desselben. Kein Sommer-Picknick kann vor sich gehen, ohne daß die Leierkasten zu einem Tanz an den Ufern der Seine aufspielen, keine Hochzeit wird in den unteren Schichten des Volks gefeiert, ohne daß ein Tanz das Finale bildet. Jeder Weinküfer und Restaurateur, selbst in den ärmsten Vorstädten, hat seinen Salon pour noces, seinen Ballsaal, und nur selten ist derselbe Abends unbenutzt. Daneben aber hat Paris auch seine öffentlichen Balllocale. Keine Stadt in der Welt besitzt deren soviele, auch nicht relativ. denn ihre Zahl beträgt gegen dreihundert.

Es giebt darunter Etablissements der schlimmsten Art, welche nur der Abschaum der Menschheit frequentirt, wo die wildesten Ausschweifungen ihre Orgien feiern und die Brutstätten der Verbrechen sich befinden. Aber es fehlt auch nicht an solchen, welche, ohne Tempel der reinsten Tugend zu sein, gleichwohl ein solches Gepräge an sich tragen, daß sie auch von anderen Elementen besucht werden können und massenhaft besucht werden. Volksthümlich sind sie, ein jedes auf seine Weise, jedenfalls insgesammt. Mit der Gewohnheit, in seinen Salons zu tanzen, hat Le monde où l'on s'amuse auch den Geschmack an Tanzfreuden von etwas mehr zweifelhafter Beschaffenheit eingebüßt. Die Lebemänner aus der sogenannten Welt sind seltene Gäste in den öffentlichen Tanzlocalen. Der unter dem Kaiserthum berühmte „Bal Mabille" ist niedergelegt und hat keinen Nachfolger

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Oberhemden,

neuesten Systeme, nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen [3002]

Heinrich Leschziner,

Nr. 76|77 Ohlauerstrasse Nr. 76|77.

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, solide Stoffe, kleidsamste Façon. **Cohn & Jacoby,** 8, Albrechtsstraße 8.

Moritz Wohl,

29 Ring 29 (goldene Krone).

Schwarz Cachemir

mit kleinen Webefehlern

Halbwolle: Meter 75 Pf., 90 Pf., 100 Pf.,

Reine Wolle: Meter 1,20, 1,35, 1,50, 1,65, 1,80, 2,00;

Schwarz gemusterte Wollstoffe

in großer Auswahl. [2978]

Zum Umzuge!

Nachdem wir unser Teppich- und Decorations-Lager wesentlich vergrössert, sind wir bestrebt diesen Artikel, der heut in jeder Haushaltung **mehr ein Bedarfs- als ein Luxus-Gegenstand** geworden, dem Vermögens-Verhältniss angepasst in grösster Auswahl unseren geehrten Kunden zu bieten.

Unser Geschäft, das nur durch seine grossen Massen-Einkäufe in der Lage ist, alle Artikel zu den denkbar niedrigsten Preisen abzugeben, führt auch diese Abtheilung mit dem Princip ein: **Nur gute, reelle Waare bei schnellem Umsatz mit geringem Nutzen**

ausschliesslich gegen Baarzahlung zu verkaufen.

Wir empfehlen aus der grossen Masse dieser Abtheilung Folgendes einer geneigten Beachtung.

Abgepasste Teppiche in Neu-Brüssel, Germania, Tapestry, Brüssel, Velours etc. von 138×200 cm bis 300×385 cm Grösse, ohne Naht von **5**,75 Mk. an.

Smyrna-Teppiche (Schmiedeberger Fabrikat), **Prima-Qualität,** in jeder beliebigen Grösse und Form, z. B. rund, oval, ebenso bei Teppichen übers ganze Zimmer mit Ausschnitt für Oefen und Fensternischen etc.

Echt Persische Teppiche (directer Import) zu sehr billigen Original-Preisen.

Tischdecken, Kameeltaschen, Divandecken, Bettvorleger und **Möbelstoffe,** zu den Teppichen passend, in grösster Auswahl.

Läuferzeuge in jeder Breite und Qualität, ca. 65 cm breit, von **40** Pf. das Meter an.

Jute-, Manila-, Wachstuch- und Linoleum-Läufer.

Linoleum. Nur **Prima-Qualität.** Das Quadratmeter **3**,50 Mk. Ausschuss, ältere Muster und Secunda entsprechend billiger.

Tischdecken, Nähtischdecken, Kommoden- und **Bettdecken** in Jute, Manila, Rips, Gobelin, Plüsch etc. zu jedem Preise.

Möbel- und Portièren-Stoffe in Jute, Manila, sowie allen Fantasie-Stoffen. **Grosses Lager** von **Plüsch** in **fünf** Qualitäten. Jede Farbe wird auf Wunsch eingefärbt.

Fertige Portièren, Fenstervorhänge etc.

zum Selbstaufmachen.

Abgepasste **Memphis-Portièren** für Vestibules, Corridore etc. **Gardinenstangen,** Portièrenhalter, Posamenten stets auf Lager. [2979]

Gardinen und **Stores** in grossartiger Auswahl und zu aussergewöhnlich billigen Preisen. — Hierbei machen wir auf einen Posten extra reicher

englisch Tüll-Gardinen

das Fenster zu **6, 10** und **14** Mark,
der Store " **3, 5** " **7** "

aufmerksam.

Moderne **bunte Stores** und **Gardinen** in allen Farben und Renaissance-Mustern.

Rouleaux, Vitrages (Scheiben-Gardinen) in weiss und crème, sowie allen bunten Farben, passend zu den Gardinen, zum Aufziehen, Auseinanderziehen etc.

Gemalte Rouleaux nach unseren Zeichnungen im Renaissance-Styl, passend zur Tapete, zu schweizer Gardinen oder in anderen effectvollen Mustern.

Staub-Rouleaux, Marquisen u. **Holzrouleaux** fertig zum Selbstaufmachen mit sämmtlichem Zubehör.

Patent-Rouleaux-Stangen, Selbststeller, Rouleaux-Schnuren etc.

Abtheilung für Teppiche und Decorations-Artikel.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant,

BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.

Nachdem unsere [012]

Hartguß-Wellen-Roststäbe

nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.

Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien, Prospecte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

---

[010]

Pierer's

Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Konversationslexikon u. bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach **Professor Joseph Kürschner's** System **gratis.** 230 Lief. à 35 Pf. oder komplet rund nur 80 Mark. **Erste Mitarbeiter,** glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verlag v. **W. Spemann,** Stuttgart. Probehefte durch jede Buchhandlung u. direkt vom Verlag.

3000

Fenster englische Tüllgardinen

weiß und crême haben wir bedeutend unter Fabrikpreis erworben und sind in der Lage [2252]

das abgepaßte Fenster (2 Flügel) an 3 Seiten mit Band eingefaßt

von **2 Mark 50 Pf.** an abzugeben.

Händler und Wiederverkäufer machen hierauf besonders aufmerksam.

Schaefer & Feiler,

50 Schweidnitzerstr. 50.

Für Bahnbezüge ab Sächsischen nach Schlesischen Plätzen halten wir unseren **bestens organisirten** und **ganz regelmäßigen**

Sammelladungs-Verkehr Dresden-Breslau

zur Benutzung bestens empfohlen. [2976]

Expedition erfolgt **promptest** vermittelst **dreimaliger Verladung per Woche.** Uebernahmsfrachtsätze **bedeutend niedriger** als die Bahntaxe für Stückgut. Avise und Anfragen wegen Uebernahme von Gütern beliebe man an uns zu richten.

Dresden-Neustadt.

Lüder & Tischer,

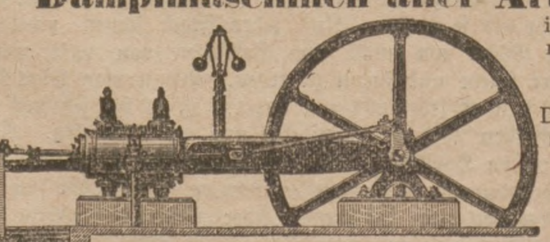
Speditionsgeschäft.



„Wilhelmshütte“, Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei,

Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

Dampfmaschinen aller Art,



insbesondere mit Kuchenbecker-Steuerung, D.R.-P. 15841 mit Zusatz-Patent.

Compound-Dampfmaschinen bis zu 1500 Pferdekräften. Ohne Luftpuffer, ohne Federn, ohne Klinken. Höchste Umdrehungszahlen bis zu 250 Touren in der Minute. Grösste ökonomische Leistung. Vollkommenste Geschwindigkeitsregulirung. Geräuschloser Gang. Constantes Voreilen. Keine Rückwirkung auf den Regulator (durch schiefen Stoss). Einzige bis jetzt bestehende Präcisions-Steuerung, welche sowohl beim Oeffnen, wie beim Schliessen vollkommen **zwangsläufig** arbeitet. [2568]

Locomobilen und Compound-Locomobilen. Alle Dampfmaschinen zum Betriebe der elektrischen Beleuchtung. Grosses Lager von Dampfmaschinen und Locomobilen. Transmissionen nach Sellers. Stehend gegossene Muffen- und Flanschenröhren. Emaillirte gusseiserne Waaren aller Art. Dampfkessel nach den besten Systemen. Röhren-Dampfkessel bis zu 12 Atm. Arbeitsdruck. Dampfpumpen.



Infolge ihrer Güte u. Preiswürdigkeit anerkannt beliebte Marke. **Hauptniederlage für Schlesien in Breslau** bei **Carl Micksch, Schweidnitzerstr. 13/15** u. **Ohlauerstrasse 36/37** (Ecke Taschenstr.). 500 Verkaufsstellen in Berlin.

Felix & Sarotti, Berlin, Leipzigerstr. 136.

Montag, Dinstag u. Mittwoch, den 5., 6. u. 7. März:

Großer Inventur-Ausverkauf

von Tischgedecken, Tischtüchern, Servietten, Kaffeedecken, Handtüchern, Tricotagen, Strümpfen, fertiger Wäsche, Gardinen 2c.

Circa 300 Stück Oberhemden

im Preise von 3 bis 4,50 M.

Damen- und Kinder-Wäsche,

einzelne von Dutzenden übrig gebliebene, oder im Schaufenster gelittene Pièçen, sauber und von solidem Material hergestellt. Sämmtliche Gegenstände von durchaus reeller und guter Qualität haben auf **Inventur-Etiquetts** den früheren, sowie den **Ausverkaufs-Preis** vermerkt, so daß sich jeder Käufer leicht von der Billigkeit überzeugen kann. [3000]

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

Hermann Lepke,

Junkernstr. 13, neben der gold. Gans.

Der neue Frühjahrs-Katalog gelangt Mitte März zur Ausgabe.



Seidenhut-Modeform.

Wiener Filzhüte, neueste Formen à **6, 8, 10** Mark,

Cylinderhüte 5, 8. 12 Mark,

Claquehüte 12, 14 Mark.

Schlesinger & Co.,
18, Neue Schweidnitzerstr.,
Hôtel Galisch. [1289]



Bettstellen,

Klappbettstellen von 5,00 Mark an,
dto. mit **Spiral-Matratzen** . . " 8,00 "
hochfeine wie Zeichnung " 30,00 "

Kinder-Bettstellen,

Seitentheile mit Schnur beflochten, zum Herunterlassen, von 14,00 Mk. an.

Matratzen u. Keilkissen

in grosser Auswahl

zu billigsten Preisen.

Ferner:	Garderobenständer,
Waschtische,	Eiserne Möbel
Bidets,	aller Art
Closets,	etc. etc. in grosser Auswahl.

Specielle Preislisten hierüber auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**

Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction. Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [05] **Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.**

Für die Zahnpflege seit langen Jahren bewährte Mittel: [1191]

Odontine reinigt die Zähne leicht, ohne den Schmelz anzugreifen, auf angenehmste Art; Porzellandose **75 Pf.** u. **1 M.** Glasdose **50 Pf.**

Myrrhenzahnessenz, ganz besonders geeignet, die Zähne zu conserviren und Zahnschmerz zu verhüten u. zu stillen, **65 Pfg.** und **1,25 M.**

Pfeffermünzmundwasser, höchst erfrischend, athemreinigend und desinficirend wirkend, v. **25 Pf.** bis **1,50 M.**

R. Hausfelder,

Parfumerie-Fabrik, prämiirt mit silberner Medaille,
Breslau, Schweidnitzerstraße 28.

Schnelle Wäsche! Gute Wäsche! Saubere Wäsche! [2716]

Amerikanisches Waschpulver — unschädlich — **keine Soda.**

Sollte **jede Hausfrau** verwenden; sie spart Zeit und Geld. Nur ächt bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.**

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

das 90. Lebensjahr. Der greise Herr erfreut sich seltener Rüstigkeit, kann noch längere Reden in der Akademie halten, besucht eifrig die Reichsrathssitzungen (er ist lebenslänglicher Reichsrath) und fungirt als Generalconservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Königreichs. Als Professor liest Döllinger nicht mehr. Im Hofstaate ist er als Stiftspropst eingetragen, wenngleich er keine Beziehungen zu dem Regenten, wie ehedem zu Ludwig II., hat. Bekanntermaßen bekämpfte Döllinger die Separirung des Altkatholicismus und heute noch ist er weder Mitglied der Münchener altkatholischen Gemeinde, noch celebrirt er als katholischer Geistlicher. Bischof Reinkens läßt sich bei Anwesenheit in München einen Besuch bei Döllinger ebenso wenig entgehen, als Erzbischof Dr. v. Steichele, der ehemalige Schüler und persönliche Freund Döllingers. Döllinger lebt außerordentlich regelmäßig und einfach; die ersten Nachmittagsstunden gelten einem Spaziergange in den englischen Gartenanlagen. Nur im Hochsommer weilt der greise Gelehrte mit dem kleinen, gebeugten und asketischen Körper, dem ausdrucksvollen Gesichte und lebhaftem Auge in Tegernsee zum Landaufenthalte, die übrige Zeit im Jahre verbringt er in München.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. März. [Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses] wurde das in gewissen Privatcirkeln, Versammlungen und Clubs gepflegte Hazardspiel erörtert. Hiermit werde das Gesetz vielfach übertreten, ohne daß strafrechtlich eingeschritten würde. Es ist bekannt, daß in der letzten Zeit ein Cavalier in einem solchen Cirkel 220000 Fl. verlor. Dabei wurde der Redner vom Ministerpräsident unterbrochen mit der Frage: „Meinen Sie vielleicht den Jockey-Club?“ — Redner: Nein, sondern den „Wiener Club“ — es ist der Club der Wiener Millionäre. Von Seite der Regierung wurde entgegnet, daß ihr dieser Fall bekannt sei, indessen lag kein Grund vor, einzuschreiten, da der betreffende Cavalier nicht Hazard, sondern „Bezique“ spielte. (!) Es wurde ferner betont, daß die Behörde mit allen Mitteln eingreife, dem Hazardspiel zu steuern, daß aber hohes Spiel in vielen Fällen in privaten Kreisen betrieben werde, wo es der Polizei unmöglich sei, Zutritt zu erlangen.

[Selbstmorde in Wien.] Der Börsenbesucher Leopold Turnauer hat sich wegen mißlicher Vermögensverhältnisse in einer Badeanstalt durch einen Schuß getödtet. — Der Mediciner Joseph Effenberger hatte sich in das in seinem väterlichen Hause dienende Stubenmädchen Susanne Prelletz verliebt. Der Vater des jungen Mannes, ein höherer Beamter, entließ das Mädchen, worauf das Liebespaar zu einer verzweifelten That schritt. Joseph Effenberger bezog mit seiner Geliebten ein Zimmer in einem Hotel und versuchte sie mit ihrer Einwilligung zu tödten, indem er ihr mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt, worauf er sich selbst tödtete. Das Mädchen ist sehr schwer verwundet, aber noch am Leben. Zur Vermeidung der Erstickungsgefahr wurde ihr eine Canüle eingesetzt.

Schweiz.

[Ueber die Lawinenstürze bei Wasen an der Gotthardbahn] schreibt die „Schweiz. Bauztg.“: Am 15. Februar brach über das an der linken Seite der Reuß gelegene Bergdorf Wasen im Kanton Uri eine Katastrophe herein, welche selbst bei der an die Gefahren des Hochgebirges gewöhnten Bevölkerung Schrecken erregte. Nach vorangegangenen, langandauernden starken Schneefällen (die Schneemassen erreichten eine Höhe, wie sie seit dem Winter 1874/75 nicht mehr vorkam), löste sich am genannten Tage Vormittags 11 Uhr bei —3 Gr. C. von den Felsgehängen des auf der rechten Thalseite Wasen gegenüberliegenden, bis zur Meereshöhe von 2658 Meter ansteigenden Diedenberges, wo bei dem herrschenden Nordwind der feine, gefrorene Schnee zusammengeweht war, eine riesige Schneemasse ab, die beim Niederstürzen in eine mehr oder weniger dichte Schneewolke zerstäubt wurde und den seitlich unterhalb der Anbruchstelle bestandenen Schutzwald, sowie mehrere tiefer gelegene Ställe hinwegfegte, sodann unter furchtbarem Getöse über das Thal und das Dorf Wasen hinwegbrauste, bei der oberen Bahnlinie abprallte und auf das Dorf zurückfiel. Während etwa acht Minuten herrschte daselbst beinahe vollständige Dunkelheit; durch den großen Luftdruck wurden Fenster eingedrückt und durch dieselben, sowie durch die kleinsten Ritzen der staubfeine Schnee in die Wohnungen und Ställe hineingetrieben. Die Dächer und Straßen wurden, nicht ohne eine theilweise Beschädigung der Häuser zu verursachen, mit einer Schneeschichte und zerstreut liegendem Holz und Tannenzweigen bedeckt. Weiterer materieller Schaden von Bedeutung ist durch den Niedergang dieser Lawine, der sogenannten Urschlam nicht entstanden. Die untere Bahnlinie bei Wasen, welche etwa $1^1/_2$ Meter hoch mit Schnee und Tannästen bedeckt war, konnte in kurzer Zeit wieder frei gemacht werden, so daß der Bahnbetrieb hierdurch nur eine geringe Störung erlitt. Am gleichen Tage gingen in dem auf der linken Thalseite (etwa 500 Meter südlich vom Dorf Wasen) vom Mittagsstock (2642 Meter) sich herabziehenden Entschigthal um $9^1/_2$ Uhr Vormittags und um 2 Uhr Nachmittags zwei Grundlawinen nieder (Grundlawinen entstehen an steilen Thalgehängen durch Abrutschen des Schnees gewöhnlich in das Rinnsal eines Baches, in welchem sie sich sodann je nach dem Gefälle mit mehr oder weniger Geschwindigkeit thalabwärts bewegen), ohne die bei der mittleren und oberen Bahnlinie angebrachten Schutzbauten zu überschreiten und ohne auf die untere Linie zu gelangen. Kurz nach 3 Uhr brach im gleichen Thal hoch oben eine Staublawine ab und gelangte, in direktem Fall durch die Luft vom Nordwind gegen Süden abgelenkt, an die südliche Mündung der mittleren Schutzgalerie, woselbst das Geleise im südlichen Voreinschnitt etwa 2 Meter hoch überschüttet und der Schnee durch den von der Lawine erzeugten Luftdruck in die Galerie getrieben und daselbst die Bahn bedeckt wurde, in Folge dessen sechs Hilfsarbeiter, welche eben mit dem Reinigen der Geleise und Weichen auf der Station beschäftigt waren, sich in die Galerie begaben, um zunächst dort das Geleise vom Schnee zu säubern. Als die betreffenden Leute noch mit dieser Arbeit beschäftigt waren, brach, ungefähr eine halbe Stunde nach der dritten, die vierte Lawine los und ging wieder in Staub, aber diesmal etwa 15 Meter vom Nordportal der Galerie entfernt, nieder. Sie war weit größer, als alle, die seit Menschengedenken daselbst beobachtet werden konnten. Durch den ungeheuren Luftdruck, der nun von Norden her in die mittlere Galerie eindrang, wurden die daselbst anscheinend in gedeckter Stellung befindlichen Arbeiter zu Boden geworfen und sofort durch Lawinenschnee überschüttet. Die nachfolgenden großen Schneemassen bedeckten nicht nur den etwa 100 Meter langen nördlichen Voreinschnitt der Galerie in der Höhe von 5 bis 10 Meter, sondern sie wurden auch in die 50 Meter lange Schutzgalerie förmlich hineingepreßt, so daß für die Rettung der Verschütteten, welche sofort eingeleitet wurde, von Anfang an wenig Aussicht vorhanden war. Nur ein Arbeiter, welcher nahe am Südende der Gallerie sich befand, konnte als erster unverletzt ausgegraben werden, während dies bei den anderen, die mit dem Herausschaffen des Schnees aus der Galerie successive aufgedeckt wurden, leider nicht der Fall war. Da während der Dauer der Lawinenstürze und während der ganzen Nacht vom 15. auf den 16. Februar bei anhaltendem staubfeinem Schneefall starker Nordwind ging, also jeden Augenblick weitere Lawinen nachfolgen konnten, mußten die Schneebeseitigungsarbeiten auf den Angriff von Süden her und auf die Ausgrabung der Verschütteten beschränkt werden. Erst mit Tagesanbruch, als der Wind nachließ, obwohl der Schneefall immer noch fortdauerte, durfte man es wagen, auch von der mehr bedrohten Nordseite aus mit Anwendung aller gebotenen Vorsichtsmaßregeln den Betrieb der Räumungsarbeiten einzuleiten und dann ununterbrochen fortzusetzen. Die dem Entschigthal zunächst gelegenen Wohnhäuser waren von weiteren zu befürchtenden Lawinenstürzen direkt bedroht und sie wurden deshalb von den Inwohnern verlassen und erst am 17. Februar wieder bezogen. Nach Eintreffen des Bahningenieurs des ersten Bezirks von Erstfeld (Maschinenstation der nördlichen Rampe) um 5 Uhr und des Oberingenieurs mit dem Telegrapheninspektor sammt Arbeitern und Telegraphenmaterial um 9 Uhr Nachts, am 15. Februar, wurde die Schneebeseitigung energisch an Hand genommen, am folgenden Tage die theilweise mit einer mehr als 1 Meter hohen Schneelage bedeckte untere Linie bis Station Wasen mittelst Schneepflug frei gemacht, die unterbrochene Telegraphenverbindung nothdürftig herbeigeführt und mit Aufwand aller Kräfte ununterbrochen (während der zwei Nächte mit Fackellicht) am Freimachen der Bahn, Wiederherstellen der zerstörten Telegraphenlinie ꝛc. gearbeitet, so daß am 17. Februar Nachmittags der Zugsverkehr mit den Tagesschnellzügen wieder aufgenommen und die Reisenden nach einem unfreiwilligen Aufenthalte in Luzern und Göschenen ihren Reisezielen zueilen konnten.

Belgien.

a. Brüssel, 1. März. [Der deutsche Gesandte. — Ein Scandalproceß. — Eine Arbeiter-Begnadigung. — Die Heilsarmee.] Der bisherige deutsche Gesandte Graf Brandenburg hat gestern das Gesandtschaftshotel verlassen und dem ersten Secretär Grafen Wolff-Metternich die Geschäfte übergeben. Graf Brandenburg hält sich zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten noch 14 Tage hierselbst auf, geht Mitte März zur Meldung bei dem deutschen Kaiser nach Berlin und zieht sich sodann auf seine schlesischen Güter nach Domanze zurück. Die letzten Wochen brachten dem scheidenden Gesandten zahlreiche ehrende Kundgebungen des Hofes, der Regierung, der Diplomatie und der gesellschaftlichen und deutschen Kreise und selten hat der Vertreter einer ausländischen Macht Brüssel unter so allseitiger Anerkennung verlassen, wie Graf Brandenburg. — Ein neuer Scandalproceß macht viel von sich reden. Die Brüsseler Kongoregierung hatte einem bekannten finanzkundigen Advokaten den Auftrag ertheilt, einen Plan zur Ausführung einer Kongolotterie auszuarbeiten und mit ausländischen, deutschen und französischen, Bankhäusern behufs deren Betheiligung zu unterhandeln. Der ausgearbeitete Plan fand vollste Anerkennung bei der Kongoregierung, aber während der Advokat mit den ausländischen Banquiers verhandelte, schloß diese Regierung auf Grundlage des von dem Advokaten ausgearbeiteten Planes die Anleihe mit einem Brüsseler Syndikate ab und erklärte dem Advokaten, sein Mandat sei erloschen. Der Letztere forderte nunmehr seine ausbedungene Commissionsgebühr; die sehr geldbedürftige Regierung hatte für das Zustandekommen der Anleihe die Kleinigkeit von 1 Million Francs versprochen, die Regierung lehnte jede Zahlung ab und so hat der Advokat den Rechtsweg betreten. Erwähnt sei dabei, daß wieder einmal recht ungünstige Nachrichten über die Zustände in Afrika umlaufen. Man spricht von Aufständen der Schwarzen, aber die Kongoregierung halte alle Nachrichten, um die jetzt beginnende Zeichnung zur Kongo-Lotterie nicht zu stören, zurück. — Bei den letzten belgischen Arbeiterunruhen waren die Führer des belgischen Glasarbeiterverbandes, die Arbeiter Falleur und Schmidt, als Anstifter zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Obwohl die belgische Arbeiterpartei Monate hindurch die lärmendsten Kundgebungen für ihre Begnadigung in ganz Belgien veranstaltete und die Staatsanwaltschaft selbst das Urtheil für anfechtbar erklärte, wurden Falleur und Schmidt im April v. J. in das Zuchthaus zu Löwen abgeführt. Kürzlich hat der König die Strafe beider auf 6 Jahre ermäßigt und jetzt ist Schmidt aus Gesundheitsrücksichten ganz entlassen worden; auch die Entlassung Falleurs steht bevor. Nachdem die Regierung den wegen der Erschießung seiner Frau zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilten Deputirten Vandersmissen aus politischer Freundschaft ganz begnadigt hatte, mußte sie dieses Zugeständniß machen. — Die Heilsarmee macht jetzt in Holland für ihre Zwecke Propaganda; General und Generalin Booth halten um die Wette Reden; in Utrecht wird sogar eine Kaserne für diese Armee gebaut. Herr Booth hat dort erklärt, er gehe jetzt nach Belgien, befürchte aber einen Mißerfolg; in diesem Punkte hat der General das Richtige getroffen, sein Fiasco ist zweifellos.

Spanien.

[Eine Scandal-Affaire.] In der Madrider Gesellschaft macht gegenwärtig, wie aus der Hauptstadt Spaniens geschrieben wird, ein Scandal viel von sich reden, der vor Kurzem auf dem Balle der chinesischen Botschaft von einer Bande junger Leute angezettelt wurde. Der Gesandte des Reiches der Mitte veranstaltete nämlich ein Fest, zu welchem er zahlreiche Mitglieder der Diplomatie, der hohen Beamtenschaft ꝛc. eingeladen hatte. Der Ball war eben auf seinem Höhepunkt angelangt, als eine Schaar elegant gekleideter junger Leute Einlaß begehrte. Der Gesandte, welcher seine Gäste persönlich zum Theile nicht kannte, ließ sie eintreten, und nun spielte sich eine Scene ab, wie sie in den Annalen der Ballgeschichte wohl vereinzelt dasteht. Die jungen „Herren“, welche stark angeheitert schienen, erlaubten sich den Damen gegenüber allerlei Brutalitäten, zerrissen ihnen die Kleider ꝛc., so daß es schließlich zwischen den übrigen Gästen und den Eindringlingen zu einer förmlichen Prügelei kam. Die Excedenten zogen sich allmälig zurück und richteten, um ihr Werk zu krönen, in der Garderobe eine heillose Verwirrung an. Sie warfen alle Winterröcke, Pelze, Mantillen durcheinander, verstreuten einen Theil auf den Corridoren und nahmen einen Theil mit sich. Die Verwirrung war grenzenlos, als die geladenen Gäste das so bübisch unterbrochene Ballfest verlassen wollten. Viele Herren fanden ihre Oberkleider nicht mehr vor. Der Herzog von Fernan-Nunez mußte den Pelz seines Kutschers anziehen, und der Justizminister Martinez war genöthigt, im Frack nach Hause zu fahren. Die Polizei wurde von dem seltsamen Vorfalle verständigt.

Rußland.

[Der Courssturz der russischen Valuta] beschäftigt die ganze russische Presse. Der „Petersburger Herald“ schreibt:

Die Verzweiflung geht bis zu einem Grade, der unglaublich wäre, wenn man die monströsesten Projecte und Vorschläge nicht schwarz auf weiß als „Druckerschwärze“ vor sich sähe. Da wird von der einen Seite auf den Courssturz mit dem Ruf geantwortet: Das ist Raub, ist Diebstahl, entweder gebt uns für 100 Rubel 200 Mark oder wir zahlen euch bis dahin keine Procente. Andere meinen: Verbieten wir einfach die Ausfuhr des Rubels, d. h. machen wir sie gegenstandslos, indem wir erklären, der Rubel hat außerhalb der Grenzen Rußlands keinen und nicht den geringsten Werth. Noch Andere gehen dem Cours direct mit dem Messer zu Leibe und verweigern nicht nur die Zinsen, sondern drohen der Berliner Börse mit einer directen russischen Kriegserklärung. Aus allen diesen Artikeln geht aber das Eine unstreitig hervor, daß es für die politischen und ökonomischen Beziehungen zwischen Rußland und dem Auslande dringlich erwünscht wäre, wenn das Ausland in der russischen Valutafrage den Bogen nicht allzu straff spanne. Denn ein verzweifeltes Rußland bildet — wer kann es bestreiten? — eine immense Gefahr für den Frieden der Welt und für die Sicherheit des eigenen deutschen Vermögensstandes!!

Die „Nowosti“ sehen den Courssturz als eine Folge der politischen Lage an und fahren dann fort:

„Unseren Cours drückt man, weil wir nicht mit unseren Nachbarn unter den von ihnen vorgeschlagenen absurden Bedingungen im Frieden leben

---

(Fortsetzung.)

gefunden. Der Jardin de Paris in den Champs Elysées, der dies ursprünglich werden sollte, hat sich zu einem Vergnügungslocal von wesentlich anderer Natur entwickelt. Was dies Local mit „Bal Mabille“ gemein hat, ist lediglich die Beschaffenheit seines Damenpublikums. Als Unterhaltung findet man dort Promenadenconcerte, sowie alle Arten der gewöhnlichen Marktfreuden, Dioramen, Marionettentheater, Seiltänzer, schöne Fatmen und Sängerinnen. Die Tänzer in der Tanzrotunde sind ausschließlich bezahlte Choreographen, die dem Publikum ein Schauspiel wie jedes andere präsentiren. Aber hin und wieder haben diese Tänze einen extravaganten Zuschnitt gehabt, die in Paris Furore gemacht haben. Balle en Gomme, Nana Sauterelle und andere solche modern-realistischen Quadrille-Divas haben die Morgenröthe ihrer Berühmtheit im Jardin de Paris aufgehen sehen und den Garten mit einem gewissen ephemeren Glanz von Erfolg und Chic umgeben. Kleine Coupés halten in langen Reihen vor dem Eingang und man sieht große, vielfarbige Rosetten in den Knopflöchern alter Herren, welche dort ihr Vergnügen suchen. Mit dem Cultus der Terpsichore hat aber dieser Ort nichts zu schaffen.

Der erste Pariser Tempel derselben ist stets noch „Bullier“, die frühere Closerie des Lilas, das berühmte Balllocal der Studenten auf dem Seineufer am Boulevard Michel. Aber auch dies Local hat, wie so Vieles in Paris, seine Natur geändert. Mimi Pinson ist nicht mehr seine Königin, denn Mimi Pinson ist todt. Die Studentin „mit dem einzigen Kleid und dem einzigen Hut“, mit den fleißigen Fingern und dem verschwenderischen Herzen existirt nicht mehr, die Lorette vom rechten Seineufer hat dort ihren Einzug gehalten und ihre Attribute, den aufdringlichen Toilettenluxus und die käufliche Liebe, mit sich gebracht. Der Student ist eine moderne Persönlichkeit geworden. Er hat mit der frohen Sorglosigkeit und dem bunten Barette die exclusive Strenge der Kaste abgeworfen. Noch allerdings fühlt er sich dort in der Majorität und auf seinem Grunde und hin und wieder kann es sich ereignen, daß Bullier noch einen Strahl des alten Glanzes aus der guten Zeit erhält, einen Strahl, der von Jugend und gutem Humor Kunde giebt.

Auf dem rechten Ufer, dicht bei der Place de la République, befindet sich ein anderes Tanzlocal, „Tivoli Vauxhall“, das mit Bullier einigermaßen Aehnlichkeit hat. Die Gäste sind nicht ganz dieselben, denn der wirkliche Student passirt selten die Seine, aber es kommt auch dort die Jugend beiderlei Geschlechts zusammen, um sich ohne Hintergedanken unter Terpsichorens Banner zu vergnügen, und namentlich das männliche Publikum ist dort von durchweg ehrenwerther Beschaffenheit.

Anders dagegen, wenn man in die famosen Hallen der äußeren Boulevards, nach dem „Elysée Montmartre“, nach der „Boule Noire“ u. dergl. pilgert. Hier sind es weder Grisetten noch Loretten, sondern einfach Straßendirnen, die hier Hof halten. Ihre Kammerherren füllen das Local, in die stereotype Uniform gekleidet: kurze Jacke, weite Beinkleider, um die Hemdkragen das hochrothe oder azurblaue seidene Halstuch, der kleine runde Filzhut ins Gesicht gedrückt, der Schnurrbart borstenmäßig geschnitten, die unvermeidliche Cigarette im Munde und die Hände in den Hosentaschen. Das ist der petit homme der Frauenzimmer, der als Tyrann im Saale herrscht, den Ton angiebt und dem Local die Gesetze dictirt.

Aber es giebt noch schlimmere Locale als diese. — Wenn man nach dem „Bal Chatot“ in der Rue Galande, dicht bei dem berüchtigten Wirthshaus „Chateau Rouge“, nach „Bal d'Austerlitz“ an der äußersten Grenze des Faubourg St. Antoine oder nach dem „Bal des Mille-Colonnes“ gelangt, um nicht der Assommoirkneipen von dem Kaliber des „Bal de la Chemise sale“ zu gedenken, so befindet man sich in einer ganz ungemischten Gesellschaft aus der niedrigsten Hefe. Es sind dies die Ruhestätten, wo man sich zu nächtlichem Raub und Mord stärkt oder wo man sich nach dem Verbrechen unterhält. Trotz der unglaublichen Scenen, die dort vor sich gehen, duldet die Polizei diese Locale; denn sie sind die sichersten Mausefallen, um die Koryphäen des Verbrechens zu fangen. Der Theil der Pariser Natur, der zuerst die Herrschaft über die Vorsicht verliert, ist das Bedürfniß des Tanzens; über die Hälfte der Banditen werden in den Tanzlocalen eingefangen.

Indessen giebt es unter den dreihundert Tempeln der Terpsichore auch Locale von ganz unschuldiger Beschaffenheit, Balllocale, deren Ruf nicht über das Quartier hinausgeht und deren Publikum einigermaßen mit Mimi Pinson verwandt ist, sowohl was den Fleiß am Werktage als die frische Fröhlichkeit anlangt, mit welcher das Vergnügen genossen wird, wenn die Arbeit durch eine Pause unterbrochen werden kann. Ganz oben auf den Höhen des Montmartre liegt z. B. der „Bal des Brouillards“. Die Gäste bestehen dort aus zukünftigen Künstlern und Wäscherinnen, insgesammt reicher an Jugend und Liebe als an Geld. Trotz Hunger und Durst, welche Lust an der Freude, welch' federleichte Lebensphilosophie, welches Vertrauen und welche Hoffnung auf die Zukunft! Vielleicht sind es, trotz des Namens, nicht lauter Rosenbräute, welche die jungen Handwerker aus dem Faubourg St. Antoine nach dem „Casino des fleurs“ und dem „Bal de la Rosière“ in der Rue de Charenton geleiten. Aber man kommt auch dort mit geschonten Kräften hin, um sich nach der Arbeit zu vergnügen. Und noch mehr ist dies der Fall bei den „Musette-Bällen“ der Auvergnaten. Wenn sie den Tag über sich mit Holzsägen, Wassertragen, Kohlenverkaufen, Fußbodenpoliren abgemüht haben, so versammeln sie sich Abends im Kreise der Landsleute, um zu tanzen, wie man es daheim in den Bergen thut, zur Musik der Sackpfeife, des einzigen Instruments, das für ihre lauten Bewegungen kräftig genug ist.

In derselben Weise haben die Elsässer ihren „Bal du grand Turc“ auf dem Boulevard Barhes, wo die Nationaltracht noch oft das Festkostüm bildet. Und rings umher liegen ähnliche Locale, wo sich ein gewisser Kreis von Leuten zusammengeschlossen hat, die demselben Stande, derselben Lebensstellung angehören, wo zwar das Publikum von der Straße am Eintritt nicht verhindert wird, wo es aber doch nur ausnahmsweise die Mehrzahl bildet. Dort tanzt Paris nun, wie es stets die Gewohnheit dieser Stadt gewesen ist, dort tanzt es mit naiver Freude und primitivem Humor, wie es sich für den Tanz gehört. Richard Kaufmann.

---

* **Universitätsnachrichten.** Aus Berlin wird gemeldet: Der kürzlich nach längerem Leiden im 46. Lebensjahre verstorbene Privatdocent an hiesiger Universität Dr. Julius Schiffer docirte seit 1873 die experimentelle Pathologie. Schon seit den beiden letzten Jahren war er jedoch durch sein Leiden an der Ausübung seiner Lehrthätigkeit verhindert. Prof. Schiffer ist auch längere Zeit im Allerheiligen-Hospital in Breslau thätig gewesen. — Der Mathematiker Prof. Kummer ist durch Rücksicht auf seine Gesundheit veranlaßt, für das künftige Sommerhalbjahr seine Lehrthätigkeit bei der Universität auszusetzen. In der nämlichen Lage ist der greise Sinologe Prof. Schott, der jetzt sein 100. Semester als Professor der Berliner Universität beginnt, und der Professor der Philosophie F. A. Maercker. Verhindert, im Sommerhalbjahre Vorlesungen zu halten, und ferner Prof. Brückner, der Jurist Dr. Stoelzel, der Leibarzt des Kaisers Prof. Lauer, der Philosophie-Professor Lazarus und die beiden Mineralogen Prof. Beyrich und Prof. Berendt. Andere Docenten werden im künftigen Sommer durch wissenschaftliche Reisen von Berlin ferngehalten, so auch Professor Mommsen. Ferner weilt Professor Plath von der theologischen Facultät im Interesse der Mission in Indien. Dr. Wahnschaffe und Prof. Lossen haben Reisen zu geologischen und geognostischen Zwecken vor. — Professor Kiepert beabsichtigt, begleitet von dem Archäologen Dr. E. Fabricius (Privatdocent an hiesiger Universität), in den Monaten April bis Juli, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, eine Forschungsreise durch die bisher weniger besuchten Theile des westlichen Kleinasiens auszuführen.

Zum Ordinarius der klinischen Medicin in Leipzig als Nachfolger des Prof. E. Lebrecht Wagner sind nach der „Deutschmedicin. Wochenschrift“ seitens der medicinischen Facultät Prof. Erb in Heidelberg und Prof. Liebermeister in Tübingen in Vorschlag gebracht worden.

In Pest soll nach der „Deutsch-medic. Wochenschr.“ bei dem dortigen Krankenhause eine Anstalt für Bacterienkunde errichtet werden. Um sich auf diesem Gebiete eingehend zu unterrichten, ist der Prosector des Krankenhauses, Dr. Pertil, jetzt nach Berlin gekommen, um vornehmlich unter der Leitung von Prof. Robert Koch am hygienischen Universitätsinstitute Studien zu betreiben.

wollen. Sie müssen zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß diese Bedingungen in der That absurd sind und von Rußland nur nach einem Kriege angenommen werden können, für den es mit Allen, die mit der gegenwärtigen internationalen Lage Europas unzufrieden sind, ein Bündniß abschließen wird. Man ruft uns zu: „Ein weiteres Sinken der russischen Valuta oder eine Capitulation!“ Wir haben hierauf nur die eine Antwort: „Ein Steigen der russischen Valuta oder der Krieg!“ Wahrscheinlich werden die Deutschen in diesem Fall zu der Ueberzeugung kommen, daß es vortheilhafter ist, ruhig hohe Zinsen von einem gesicherten Capital zu erhalten, als Zinsen und Capital und vielleicht sogar das Leben zu verlieren ... .“

Ein Finanzmann giebt im „Graſhdanin“ folgenden Rath:

Nach meiner Meinung ist dies ein Finanzkrieg, der von der deutschen Börse Rußland erklärt wurde, à la guerre comme à la guerre, und wäre ich an Stelle der russischen Regierung, so würde ich, ohne eine Minute zu zögern, gestützt auf das ganze russische Volk, der deutsch-berliner Börse folgende kategorische Resolution zugehen lassen: Wenn zum 1. März oder 1. April der Cours in Berlin nicht auf 200 gebracht sein wird, so stellt Rußland alle Zahlungen ein, so lange der Cours nicht auf 200 steht. Wenn ihr das aber nicht wollt — so kommt von uns Procente holen!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. März.

Die **letzte** Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gehörte **der** Oderregulirung. Was außerdem verhandelt wurde, konnte gegenüber diesem wichtigen Gegenstande der Tagesordnung nur eine untergeordnete Bedeutung beanspruchen. Selbst der Beschluß über die Renovation des Tauentziendenkmals machte hierbei keine Ausnahme. Ein Unglück ist von dem Denkmal glücklich abgewendet worden, und wer Zeuge der stürmischen Heiterkeit war, mit welcher der Antrag des Ausschusses auf Verlegung des Denkmals nach dem Salvatorplatz aufgenommen wurde, der konnte von vornherein die Beruhigung haben, daß eine solche Verlegung, für welche nur drei Stadtverordnete gestimmt haben sollen, niemals von der Versammlung beschlossen werden würde. Dagegen hat sich die Versammlung nicht dafür entscheiden können, — trotzdem von drei Rednern, den Herrn Stadtverordneten Heinze, Rechtsanwalt Milch und Dr. Eras, die Geradestellung warm befürwortet wurde — die Schrägstellung des Denkmals aufzugeben. Was für die Beibehaltung dieser Curiosität vom Magistratstische aus geltend gemacht wurde, war keineswegs irgend eine ästhetische Erwägung, wie man denn überhaupt von den Gründen, welche die Provinzialsachverständigen für die Schrägstellung anzuführen gehabt, nicht eine Silbe erfuhr. Die wichtige ästhetische Frage mußte es sich gefallen lassen, aus rein juristischen Gesichtspunkten entschieden zu werden. Die Provinz, so wurde gesagt, sei in Angelegenheiten der Denkmalsrenovation als Associé zu betrachten; der Associé habe den Wunsch geäußert, die Renovation so und so durchgeführt zu sehen, und so thue die Stadt gut daran, auf ihre Wünsche zu verzichten, denn sonst sei die Gefahr vorhanden, daß sich der Associé ganz von dem Renovationsgeschäft zurückziehe. Schließlich behielt der Provinzassocié mit seiner 3/8-Einlage Recht gegen den Stadtassocié mit dessen 5/8-Einlage, denn in diesem Verhältniß vertheilen sich die Beiträge zu den Renovationskosten. Leichter ist wohl der Provinz ein Sieg über die Provinzialhauptstadt nie gemacht worden.

Die Debatte über den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Regulirung der Breslauer Schifffahrtsstraße, wurde durch das Referat des Herrn Stadtverordneten Haber insofern in geschickter Weise eingeleitet, als Herr Haber am Schlusse seiner Ausführungen auf den Oberbürgermeister direct mit der Frage lossteuerte, ob seit dem 4ten Februar an den Magistrat irgend eine Mittheilung ergangen sei, wonach die Kosten nicht von der Stadt Breslau, sondern von irgend welchen Interessentenkreisen zu tragen seien; denn durch diese Fragestellung traten gerade mehrere der wichtigsten Gesichtspunkte in den Vordergrund. Die Debatte griff mehrmals auf diese Grundfrage zurück. Die Ansichten gingen freilich über die Verpflichtung der Interessenten, sowie darüber, wer eigentlich die Hauptinteressenten seien, weit auseinander. Nach unserer Ansicht liegt die Sache im Wesentlichen so: Das in der Versammlung wiederholt erwähnte Gesetz vom 9. Juli 1886 ermächtigt die Staatsregierung nur, zur Verbesserung der Schifffahrtsverbindung von der mittleren Oder nach der Oberspree bei Berlin 12 600 000 Mark zu verwenden. Für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Kosel sind Mittel durch das Gesetz überhaupt nicht bewilligt. Die Beschaffung derselben erfordert ein neues Gesetz, und in diesem noch vorzulegenden Gesetze werden erst die Bedingungen enthalten sein, unter denen die Ausführung bewirkt werden soll. Voraussichtlich wird nach Analogie des § 2 des Gesetzes der gesammte zum Bau einschließlich aller Nebenanlagen erforderliche Grund und Boden von den Interessenten unentgeltlich gefordert werden. Es giebt nun freilich einen § 79 im Titel 15, Theil II des Allgemeinen Landrechts, in welchem es heißt: „Gegen die dem Staate zukommende Nutzung der schiffbaren Ströme ist derselbe verpflichtet, für die zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Schifffahrt nöthigen Anstalten zu sorgen.“ Allein daß dieser Paragraph bei der geplanten Schifffahrtsregulirung in oder um Breslau nicht in Betracht gezogen werden wird, daran darf nicht mehr gezweifelt werden, nachdem in dem Rescript des Herrn Oberpräsidenten vom 4. Febr. die Bereitstellung des sämmtlichen erforderlichen Grundes und Bodens zur Vorbedingung der Regulirung gemacht worden ist. Ist also die Frage, ob die Interessenten zur Tragung der ihnen auferlegten Lasten verpflichtet seien, zu bejahen, so kann es sich nur darum handeln: wer sind die Interessenten? Ueber diese Frage gehen, wie bereits hervorgehoben, die Meinungen auseinander. Die Einen sagen: den größten Vortheil von der Regulirung habe die Provinz; die Andern sagen: die oberschlesische Industrie, und sehr mit Recht betonte man auch in der Versammlung, daß unter den oberschlesischen Interessenten der — Fiscus als Besitzer der größten Kohlenbergwerke eine Hauptrolle spiele; wieder Andere meinen, Interessenten seien nur bestimmte Klassen von Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Schifffahrtstreibenden etc. Im Magistrat hat von Anfang an die Ansicht geherrscht, daß unter allen Umständen auch die Stadt Breslau einer der Hauptinteressenten sei. Deswegen erklärte bereits in der Stadtverordnetensitzung vom 13. Januar 1887 bei der Besprechung der Interpellation Milch Herr Oberbürgermeister Friedensburg die Bereitwilligkeit der Stadt, für die Durchführung der Regulirung Opfer zu bringen. Schon damals wollte die Stadt die im Flußbette befindlichen Stauwerke an der Matthiaskunst und das große Wehr, einen Theil der Promenade an der Sandbrücke, die rechtsseitige Böschung der Straße nach den Werdermühlen und die Matthias-Insel dem königl. Fiscus als Eigenthum überlassen; nur den Erwerb der Privatmühlengrundstücke (Volkmer'sche, Bolze'sche, Huguenel'sche und Oelfabrikenmühlen) lehnte der Magistrat damals ab; heute hat er sich bekanntlich auch hierzu bereit erklärt. In den Kreisen des hiesigen Kaufmannsstandes, soweit er durch die Handelskammer vertreten ist, ist die Ansicht von dem großen Interesse der Stadt Breslau an der Durchführung der Regulirung so feste Ueberzeugung, daß in den Debatten der Handelskammer dem Magistrat sogar „Kleinlichkeit“ vorgeworfen wurde, weil er den Erwerb der erwähnten Privatgrundstücke abgelehnt habe. Alles in Allem erwogen, wird daher wohl auch der Finanzausschuß, dem die Vorlage überwiesen wurde, sowie die Stadtverordnetenversammlung selbst zu dem Beschluß kommen, daß seitens der Stadt Breslau Opfer gebracht werden müssen. Nicht zu Unrecht exemplificirte Herr Stadtverordneter Dr. Caro auf die großen Opfer, welche Berlin, Frankfurt a. M., Köln und Mainz für die Regulirung der Wasserstraßen in ihren Weichbildern gebracht. Viele Millionen seien von diesen Städten bewilligt worden, und es sei dadurch die Meinung widerlegt, daß die Wasserstraßen nur für die Orte einen Werth hätten, die am Endpunkte derselben lägen. „Ich habe die Ueberzeugung“, sagte Herr Dr. Caro, „daß der Handels- und Gewerbestand Breslaus Vortheile von der Durchführung der Wasserstraße haben würde, die einer Verzinsung von 3—4 Millionen vollständig entsprechen, ja, dieselben weit übersteigen würde.“ Bei der Erwähnung der Thatsache, daß der Fiscus als Großkohlengrubenbesitzer selber einer der größten Interessenten sei, eröffnete Herr Dr. Caro sogar für die Gesammtheit der Breslauer Bevölkerung die Perspective, daß sie nach gänzlicher Durchführung der Oderregulirung bis und durch Breslau auch die oberschlesischen Kohlen billiger haben werde als bisher.

Wird nun an der Bereitwilligkeit der Stadt, ihrerseits Opfer zu bringen, festgehalten, so entsteht die weitere wichtige Frage: wie groß sollen diese Opfer sein? In der Vorlage des Magistrats ist die Höhe der Opfer, wie sie für eines oder das andere Project in Betracht kommt, in runden Ziffern annähernd in Anschlag gebracht. Eine 3/4 Million bei dem Ausbau der Schifffahrtslinie durch die Stadt, 4 Mill. bei Anlage des Canals um die Stadt. Die Bezeichnung um die Stadt ist allerdings, wie in der Debatte richtig hervorgehoben wurde, cum grano salis zu nehmen. Denn thatsächlich bleibt der Canal immer innerhalb des Weichbildes der Stadt und in so großer Nähe des Kerns derselben, daß sich die neuen baulichen Anlagen, welche der Canal eventuell ins Leben rufen würde, mit dem bebauten Theil der Stadt unschwer verbinden lassen würden. Wir dürfen es ja bei dieser Gelegenheit anerkennen, daß gegen den älteren Plan, die Stadt Breslau ganz links liegen zu lassen und den Schifffahrtscanal mehrere Kilometer weit von Breslau entfernt herumzuführen, namentlich seitens des Syndicus der Handelskammer, Herrn Stadtverordneten Dr. Eras, in Wort und Schrift so energisch protestirt worden ist, daß dieses Project gründlich unpopulär wurde und wohl niemals ernstliche Aussichten auf Verwirklichung gehabt hat.

Wir können nun auch heute nicht dazu kommen, zu erklären, das Project durch die Stadt gefällt uns besser als das um die Stadt (der Canal innerhalb der alten Oder); unter den Interessenten selbst herrscht die größte Meinungsverschiedenheit über die Vorzüge und Nachtheile der beiden Anlagen. Ob deshalb, wie Herr Stadtverordneter Stadtrichter a. D. Friedländer meinte, es in der That am besten ist, die Stadt entschlüge sich jeder Verantwortung und kaufte sich von der Entscheidung durch Darbringung eines Opfers los, indem sie der Regierung überließe, das eine oder das andere Project mit Hilfe der seitens Breslaus bewilligten Subvention in Ausführung zu bringen, das wollen wir einstweilen ununtersucht lassen. Loyal ist es, wie wir mit Herrn Oberbürgermeister Friedensburg anerkennen müssen, von der Regierung jedenfalls, daß sie die Entschließung der Stadt Breslau für ihre Entschließung maßgebend sein lassen will. Selbstverständlich wird man zunächst dem Beschlusse des Ausschusses mit gespanntem Interesse entgegensehen dürfen.

Einen Gesichtspunkt, der weder in der Vorlage des Magistrats noch während der Discussion erörtert worden ist, führte Herr Stadtverordneter Struve in die Debatte ein, indem derselbe daran erinnerte, daß durch das Project der Regulirung der Schifffahrtsstraße durch die Stadt die ungünstigen Vorfluthverhältnisse Breslaus, die sich in sanitärer Beziehung in den Theilen oberhalb der Stadt als überaus schädlich erwiesen, nicht im Mindesten zum Vortheil des Ganzen verändert würden. Freilich wäre es Sache der Regierung gewesen, die die Projecte vorlegte, nach dieser Richtung hin klar zu sehen und das Geeignete ins Auge zu fassen.

• Im **Stadttheater** wird zunächst das Drama „Die Weisheit Salomo's“ wiederholt werden. In der kommenden Woche wird alsdann das vieractige Schauspiel „Haus Lange“ von Paul Heyse folgen.

• **Lobetheater.** Wie bereits mitgetheilt, wird Fräulein Marie Barkany in der nächsten Woche dreimal als Gast auftreten. Die Künstlerin, welche von ihrem Gastspiel im Mai 1886 beim Breslauer Publikum noch in bester Erinnerung steht, tritt zunächst als Adrienne in „Adrienne Lecouvreur“ auf, dann als „Francillon“ und als dritte Gastrolle spielt sie die Katharina in „Der Widerspenstigen Zähmung“ nebst der Luise in „Die Schulreiterin“. Morgen, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, findet zu kleinen Preisen eine Wiederholung des Schwanks „Der Raub der Sbbinerinnen“, statt und Abends geht „Der Bettelstudent“ in Scene.

• **Singakademie.** Das 3. Abonnement-Concert am 13. März bringt nach neunjähriger Pause die Wiederholung der Schiller'schen „Glocke“ in der Composition von Max Bruch. Der Componist wird sein Werk selbst leiten. Als Solisten wirken mit: Frl. von Sicherer aus München (Sopran), Frau Klara Bruch (Alt), Herr Karl Dierich aus Leipzig (Tenor) und Herr königl. sächs. Kammersänger Scheidemantel vom Hoftheater zu Dresden (Baß). Den Billet-Verkauf hat die Schletter'sche Buchhandlung übernommen. (Siehe das Inserat in vorliegender Nummer.)

• **Breslauer Orchester-Verein.** Herr Pablo de Sarasate wird im 11. Abonnements-Concert am Dinstag, 6. März, eine Suite von Raff und Introduction und Rondo capriccioso von St. Saëns spielen. An Orchesternummern enthält das Programm die Sinfonie Nr. 2 C-dur von Robert Schumann, das Scherzo aus der I. Sinfonie Es-dur op. 28 von Max Bruch, sowie die Tannhäuser-Ouverture von Richard Wagner.

• **Breslauer Tonkünstler-Verein.** Der 9. Musikabend bringt Lieder für Alt von Adolf Jensen, gesungen von Frl. Selma Thomas, Lieder für Bariton von Brückler, dem leider so früh verstorbenen hochbegabten Liedercomponisten, welche Herr Dinger singen wird, ferner Instrumentalwerke von Emil Leonhard (zwei Sätze der preisgekrönten Sonate), von Ingeborg von Bronsart (Romanze für Violine), von Cäsar Franck (Les Eolides), eine symphonische Dichtung für zwei Claviere, und von Saint-Saëns eine Polonaise für zwei Claviere. Herr Georg Fabian wird die Geige, die Herren Greis und Ludwig werden Clavier spielen. Der 10. Musikabend findet am 19. März statt.

• **Spies-Concert.** Fräulein Spies wird in dem am 9. d. Mts. stattfindenden Concert u. A. Lieder von Beethoven, Bizet, Brahms, Rubinstein, Schubert und Schumann vortragen. Die Begleitung der Lieder hat Frau Professor Stern aus Dresden übernommen. Billets sind in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung zu haben.

• **Concert.** Herr Georg Henschel und Frau aus London werden am 16. März ein Concert geben, welches im großen Saale der neuen Börse stattfindet. Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung, Schweidnitzerstraße 16/18, übernommen.

• **Höhere Bürgerschule II** (Vorwerksstraße 36/38). Das diesjährige Abiturientenexamen wurde am 28. und 29. Februar abgehalten. Den Vorsitz als kgl. Commissarius führte Herr Regierungs-, Schul- und Consistorialrath Eismann, als städtischer Commissarius fungirte Herr Stadtschulrath Dr. Pfundtner. Die 29 Schüler der Klasse I hatten sich sämmtlich zur Ablegung der Prüfung gemeldet, 3 traten jedoch nach der schriftlichen Prüfung zurück, 2 erhielten das Zeugniß der Reife nicht; die übrigen 24 bestanden das Examen, 13 mit Dispensation von der mündlichen Prüfung.

• **Stenographie.** Der Verein für vereinfachte deutsche Stenographie (System Schrey) eröffnet am 7. d. Mts. einen neuen Unterrichtscursus für Kaufleute und Beamte. (Siehe Inserat.)

• **Die Petition zur Herbeiführung einer durchgreifenden Schulreform in Deutschland,** über welche das Feuilleton in Nr. 157 unseres Blattes sich eingehend verbreitete, liegt in unserer Expedition, Herrenstraße 20, zur Einzeichnung für alle Freunde der angestrebten Schulreform aus.

—ϱ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am königl. Oberlandesgerichte, Herrn Rocholl, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Landgerichtsdirector Witte, Oberlandesgerichtsrath Tetzlaff und Privatdocent Dr. Pappenheim. Von den sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden drei, die Herren Hoffmann, Münscher und Schwerk, das Examen.

⊙ **Versetzung.** Der Post-Secretär Möser in Neustadt OS. ist vom 1. April dieses Jahres als Post-Hauptkassen-Buchhalter nach Stettin versetzt.

• **Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag, 5. März cr., Abends 8 Uhr, wird Herr Regierungs-Baumeister Lutsch im Museumsgebäude (Ostseite) einen Vortrag halten über Schloß Carolath, zu welchem die Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens und für Geschichte der bildenden Künste besonders eingeladen sind. Weitere Gäste willkommen.

∞ **Fünfzigjähriges Jubiläum.** Der verdienstvolle technische Leiter unserer Promenaden, Herr Garteninspector Lösener feiert am Montag, 5. März, sein fünzigjähriges Gärtnerjubiläum, nachdem er schon am 15ten Februar in aller Stille den Tag seines 25jährigen Dienstes als Beamter der Stadt Breslau begangen hat. Der Jubilar ist am 13. März 1819 in Schwedt a. O. geboren. Er besuchte die königl. Gärtner-Lehranstalt in Potsdam, in welcher er am 5. März 1838 eintrat. Von dem königlichen Hofgarten-Director Lenné wurde er viele Jahre hindurch bei Ausführung von Gartenanlagen beschäftigt, bis er auf Empfehlung desselben nach Breslau berufen wurde. Lösener, welcher durch den damaligen Oberbürgermeister Elwanger angestellt wurde, trat am 15. Februar 1863 in die Dienste der Stadt Breslau ein. Was der Jubilar in städtischen Diensten geschaffen hat, liegt vor Aller Augen. Wer an die Promenaden zurückdenkt, wie sie vor 1863 aussahen, der ermißt, welche großen Verdienste Lösener um unsere herrlichen Spaziergänge hat.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** In der letzten Versammlung theilte der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau, mit, daß in Folge eines Aufrufes 208 neue Mitglieder dem Vereine beigetreten seien, so daß derselbe jetzt rund 900 Mitglieder zähle. Bei der Constituirung des engeren Vorstandes habe sich eine Veränderung gegen das Vorjahr nicht ergeben. Im Hinblick auf das schwere Leiden des Kronprinzen habe der Vorstand von der Veranstaltung eines Wintervergnügens Abstand genommen. Im Hinblick auf die im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen seien die Herren Apotheker Dr. Pannes, Fabrikbesitzer Köbner und Apotheker Müller beauftragt worden, mit einem für diese Wahlen sich etwa bildenden Centralcomité in Verbindung zu treten und die Interessen des Vereins zu wahren. Nach diesen Mittheilungen hielt Branddirector Herzog einen Vortrag über „Die Straßenreinigung in Breslau“. Danach beträgt die in Breslau zu reinigende Fläche 950 000 Qu.-Meter Straßenpflaster (darunter 335 000 Qu.-Meter Feldsteinpflaster) und 4000 Qu.-Meter Holzpflaster. Von dieser Fläche hat die Stadt 178 981 Qu.-Meter Pflaster und 23 000 Qu.-Mtr. Bürgersteige zu reinigen, während die Reinigung der übrigen Fläche den Hausbesitzern obliegt. Das von der Stadt zu reinigende Terrain vertheilt sich auf öffentliche Plätze, Brücken und Straßenkreuzungen. Hätte die Stadt allein die Reinigung zu besorgen, so würde sie im Sommer 950 Mann und im Winter, wenn sie noch dazu die Bürgersteige mit reinigen müßte, wenigstens 6000 Mann nothwendig haben. Behufs rationeller Bereinigung ist die Stadt in 5 Theile getheilt, deren jeder wieder in 3 Kehrbezirke zerfällt, so daß im Ganzen 15 Kehrbezirke vorhanden sind. Die Stärke der Mannschaft in einem Kehrbezirk beträgt 30 Mann, deren Zahl sich im Winter beinahe verdreifacht. Die Abfuhr des Kehrichts und des Hausgemülles hat die Stadt allein zu besorgen. Dabei hat sich herausgestellt, daß noch einmal so viel Hausgemülle als Straßenschmutz abzufahren ist. Zur Straßenbereinigung werden auch Leute verwendet, welche von der Armenhaus-Verwaltung gestellt werden, während zur Abfuhr auch die Straßenbahn-Gesellschaft in bestimmtem Umfange verpflichtet ist. Zur Straßenbereinigung tritt noch hinzu die Reinigung von 1200 Einsteigeschächten und 2600 Schlammfängen, sowie die Straßenbesprengung. Die genannten Reinigungsarbeiten müssen Vormittags ausgeführt werden, während Nachmittags die Abladestellen in Ordnung gehalten, die Gullis und Märkte gereinigt werden. Der Versuch, den Dünger mit der Eisenbahn den Abnehmern zuzuführen, ist an der hohen Fracht gescheitert, die höher sei, als der Straßendünger Werth habe. Der Waggon stellt sich auf 9 Mark. Redner hofft, daß im Sommer der Dünger per Kahn an einen Abnehmer werde verschickt werden können. Im Weiteren giebt der Vortragende eine Schilderung der Organisation der Straßenbesprengung. Im Allgemeinen würden die gepflasterten Straßen im Sommer 2—3 mal, die ungepflasterten dagegen 4—6 mal gesprengt. Das öftere Besprengen der letzteren solle verhindern, daß von ihnen der Staub durch Wind in die Stadt getragen werde. Die Kosten der Straßenbesprengung seien bei uns im Vergleich zu anderen Städten sehr niedrig. In Berlin, das eine 5½ mal so große Fläche als Breslau zu besprengen habe, hätten im Jahre 1878 die Kosten 199000 M., bei uns nur 12300 M. betragen. Jetzt koste uns die Straßenbesprengung 20 000 M. Noch wichtiger sei die Benutzung der Feuerwehr-Gespanne und Mannschaften bei der Schneeabfuhr. Während in den Jahren 1870—76 für Schneeabfuhr an gemiethetes Fuhrwerk noch 247 151 M. zu zahlen gewesen seien, hätten dieselben Kosten in den folgenden 12 Wintern zusammen nur 100 000 M. betragen. Sobald Schnee falle, werde 24stündiger Dienst bei 6stündiger Ablösung eingerichtet. Da der Schnee ganz frisch und rein fortgeschafft werde, so habe man die Erlaubniß, den reinen Schnee in die Oder zu werfen. Bei der Nähe derselben könne enorm viel mehr geleistet werden, als wenn der Schnee auf entfernte Abladeplätze gebracht werden müsse. Bei starkem Schneefall wurden jetzt 200 bis 220 fremde Fuhrwerke auf einige Tage angenommen, während die spätere Abfuhr durch das eigene Fuhrwerk bewerkstelligt werde. Redner erläutert zum Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages den Plan, die Feuerwehrwachen zu decentralisiren. Diese Decentralisation liege noch mehr im Vortheil der Straßenbereinigung, da alsdann 3600 Meilen Weges für die Kärrnerwagen gespart werden würden.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der Versammlung vom 2. d. M. wurde auf Anregung eines Fragestellers mitgetheilt, daß die Umnummerirung der Häuser der Scheitnigerstraße seiner Zeit vom Magistrat abgelehnt worden, weil dieselbe eine Umschreibung der betreffenden Grundstücke im Grundbuche nothwendig mache und dadurch große Kosten erwüchsen. Nach längerer Debatte, in welcher auf die großen Uebelstände des Zählens der Häuser nach Zahlen und Buchstaben hingewiesen wurde, wurde der Vorstand beauftragt, beim Magistrat nochmals vorstellig zu werden, die Umnummerirung der Scheitnigerstraße vorzunehmen. Dagegen wurde von der angeregten Absendung einer Petition an den Herrn Fürstbischof um Aufstellung einer Schlaguhr auf dem Michaelisthurme Abstand genommen, weil ein dringendes Bedürfniß nach einer Schlaguhr nicht vorliege. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, bestehend aus den Herren: Oberlehrer Dr. Gärtner (Vorsitzender), Apotheker Renner (Stellvertreter), Secretär Grötzebauch (Schriftführer), Generalagent Stacke (Stellvertreter), Rendant a. D. Schwing (Kassirer), Kunsttischlermeister Buhl (Stellvertreter) nebst neun Beisitzern, hielt Chemiker Ansorge einen recht fesselnden Vortrag über „nachweisbare Klimaänderungen in historischen Zeiten“. Es folgte eine längere Besprechung der Projecte, betreffend die Durchführung der Großschifffahrt durch Breslau. Die Redner sprachen sich sämmtlich für den Umgehungscanal aus. Die Versammlung ersuchte schließlich den Vorstand, dafür Sorge zu tragen, daß in Verbindung mit den beiden anderen Bezirksvereinen auf der rechten Oderuferseite eine Bürgerversammlung für die Oder- und Sandvorstadt einberufen werde, welche zu der Frage Stellung nehmen solle. Bezüglich der Frage, betreffend die Verlegung des katholischen Schullehrer-Seminars hierselbst nach einer anderen Stadt, konnte mitgetheilt werden, daß eine Verlegung des genannten Seminars nach Brieg von der Regierung endgiltig aufgegeben, dagegen nicht ausgeschlossen sei, daß das Seminar nach Grüssau verlegt werde. Es sei auch höheren Orts die Möglichkeit zugegeben worden, daß das Seminar in Breslau bleiben könne, wenn für den nothwendigen Neubau die Stadtgemeinde Breslau den Bauplatz unentgeltlich hergäbe. Von anderer Seite wurde mitgetheilt, daß in diesen Tagen eine Petition an den Herrn Fürstbischof abgehen werde, um denselben zu ersuchen, seinen Einfluß in Berlin zur Erhaltung des Seminars geltend zu machen. Die Versammlung beschloß, ihrerseits beim Magistrat vorstellig zu werden, derselbe möge für die Erhaltung des Seminars hierselbst Sorge tragen.

sch. **Der Verein katholischer Lehrer Breslau's** hielt am letzten Montag eine außerordentliche Sitzung ab, an der auch Stadtschulrath Dr Pfundtner und Stadtschulinspector Dr. Handloß theilnahmen. Rector Münch I referirte über botanische Schulgärten. Ausgehend davon, daß Lehrer Börner in einem hiesigen Bezirksvereine diese hier bestehende Einrichtung einer scharfen Kritik unterworfen, und daß das Resultat des Vortrages die Annahme einer Resolution war, welche den Wunsch ausspricht, die Stadt möge die Lieferung der in allen Schulen gebrauchten Pflanzenexemplare selbst übernehmen, sucht Referent nachzuweisen daß nur mangelnde Kenntniß der in Betracht kommenden Verhältnisse ein solches Urtheil herbeiführen kann. Ein großer Garten — etwa nach dem Muster des Berliner — war hier schon lange geplant; seine Anlegung scheiterte aber aus mannigfachen Gründen, unter denen der Geldpunkt nicht die letzte Rolle spielte. Da wurden dann auf Anregung des früheren Stadtschulraths Dr. Thiel von einer Commission sachkundiger Lehrer die den einzelnen Schulen zu Gebote stehenden Plätze auf ihre Brauchbarkeit zur Anlegung botanischer Schulgärten geprüft, und nur wenige Volksschulen sind es, welche noch nicht mit dem nöthigen Material aus den bestehenden Gärten versorgt werden. Ostern 1888 werden deren 13 größere, 6 mittlere und 3 kleinere, zusammen 22 für 72 Schulen bestehen. Die Gesammtkosten für Unterhaltung ꝛc. betragen nur circa 500 M., weil sich die Pfleger unentgeltlich der Mühe unterziehen. Breslau ist in Schlesien und weit darüber hinaus die erste Stadt, in der diese Einrichtung besteht; die Erfahrungen, die andere Städte gemacht, sind keineswegs so günstige, als daß wir Veranlassung haben sollten, unsere botanischen Schulgärten, die nach dem Zeugnisse der Behörde und der Lehrer sich vollkommen bewährt haben, ohne Weiteres aufzugeben. Schließlich giebt Referent noch Rathschläge über Einrichtung und Leitung eines bez. Gartens. Der Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen. An der lebhaften Debatte nahmen auch die Herren Stadtschulrath Dr. Pfundtner und Schulinspector Dr. Handloß theil. Ersterer giebt auch hier dem Bedauern Ausdruck, daß man die, welche aus innerer Lust und Neigung und nur zum Besten der Schule die Leitung der botanischen Schulgärten übernommen haben, welche letztere anderen Einrichtungen noch immer vorzuziehen seien, durch grundlose und unerwiesene Behauptungen lohnen wolle. Wenn gegenwärtig wieder ein Plan zur Anlegung eines größeren Gartens erwogen werde, so solle letzterer nur dazu dienen, diejenigen Schulen zu berücksichtigen, denen die Anlegung eines eigenen Gartens unmöglich ist, und den kleineren Gärten in manchen Stücken auszuhelfen. Letztere hätten sich so bewährt, daß man nicht daran denke, sie abzuschaffen. — In besonders liebevoller Weise wird Kreisschulinspector a. D. Battig, der zu den Begründern des Vereins gehört und demselben nunmehr wieder beigetreten ist, seitens des Vorstandes und der Versammlung begrüßt. Schluß der Sitzung 10¾ Uhr.

F. **Schlesischer Weltspracheclub.** Wie bereits durch Annonce mitgetheilt, wird am 5. März c., Abends 7 Uhr, der 8. und letzte Gratis-Cursus in Volapük stattfinden, Theilnehmerkarten à 1 Mark (zur Deckung der Kosten) sind in Aderholz' Buchhandlung zu entnehmen. Der Verein zählt bis jetzt 92 Mitglieder, und zwar 56 Herren und 36 Damen. Für den großen Eifer der Mitglieder für Erlernung des Volapük spricht der Umstand, daß der Erfinder der Weltsprache, Johann Martin Schleyer in Constanz, drei Mitglieder, und zwar die Herren Lehrer Drisler, Dr. phil. Hausen und Maschinenmeister Hey von hier, zu Weltsprachlehrern ernannte und ihnen das diesbezügliche Diplom zugehen ließ. Gegenwärtig giebt es 700 Weltsprachlehrer, davon leben zwei in China, und zwar Herr v. Möllendorf in Tientsin und Herr Poletti in Shanghai.

ββ **Breslauer Feuer-Rettungs-Verein.** Der Breslauer Feuer-Rettungs-Verein hält seine Monats-Versammlung am 5. März c., Abends 8 Uhr, im Locale des Pariser Gartens, Weidenstraße 21, ab. Auf der Tagesordnung steht außer der Aufnahme neuer Mitglieder zur Sanitäts-Colonne ein Vortrag über das Feuerlöschwesen in Deutschland.

• **Verband schlesischer Gastwirthe.** In der letzten Sitzung im Café Restaurant wurde zunächst der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Mänchen, Mittheilung von dem Ableben des Herrn Brauereibesitzers Woywode und der Mutter des Herrn Restaurateurs Klinkert gemacht. Die Anwesenden ehrten die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Nach Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern verlas Herr Kapell die vom Centralbureau entworfene Petition an den Reichstag um Erlaß eines Gesetzes, wonach die behördliche Genehmigung zum Kleinbetrieb von Branntwein ꝛc. im Wege genossenschaftlicher Vereinigung auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli 1868 vom Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen sei. Darauf kam Herr Seiffert auf den Antrag des Vereins Gelsenkirchen beim letzten Gastwirthstage, betreffend den Flaschenbierhandel, zu sprechen. Herr Kapell machte den Vorschlag, ein Bierdepot vom Verein aus zu gründen, das den Vereinsmitgliedern das Flaschenbier liefern soll. Zur Berathung dieser Angelegenheit wurde eine Commission gewählt. — Das Wintervergnügen findet am 16. März, der nächste Herrenabend bei Herrn Restaurateur Franz Wanzek statt.

•• **Normaluhr und Polizeistunde.** Die Breslauer Normaluhrenfrage hat in diesen Tagen in einer Klagesache wegen Uebertretung der Polizeistunde eine Rolle vor Gericht gespielt. Und das kam so: In den Restaurations-Localitäten der Brauerei von Nitsche u. Teltscher sollen im October v. J. an drei verschiedenen Abenden noch Gäste über 1 Uhr Nachts anwesend gewesen sein, weshalb ersteren die Polizei ein Strafmandat übermittelte, gegen welches die Empfänger vor Gericht Einspruch erhoben. Die Aussagen der zahlreichen Zeugen ergaben keine positive Gewißheit über die thatsächliche Ueberschreitung der Polizeistunde, da der eine Zeuge seine Uhr nach der Uhr am Schweidnitzer Stadtgraben, der andere nach derjenigen an der Salvatorkirche ꝛc. gestellt zu haben erklärte. Der Amtsanwalt hielt den Gegenstand der Anklage für erwiesen, indem er u. A. ausführte, es sei gleichgiltig, nach welcher Uhr sich die Zeugen gerichtet, eine officielle Normaluhr besitze Breslau nicht und es sei deshalb die Uhr des betreffenden Stadttheils, in welchem das Local gelegen, auch als maßgebend zu betrachten. Es wurde eine Geldstrafe von 6 Mark beantragt. Der Vertheidiger der Angeklagten stellte jedoch die Behauptung auf, daß Breslau wohl eine Normaluhr habe, dies sei die Rathhausuhr. Es sei ganz selbstverständlich, daß in solchen Fällen, wie hier, eine bestimmte Uhr angenommen werden müsse und dies könne eben nur die Uhr sein, welche sich auf dem Gebäude befinde, von welchem aus gesetzliche Verordnungen ꝛc. erlassen werden, nämlich die Rathhaus-Uhr. Es sei darum nachzuweisen, daß an den fraglichen Abenden, nach dieser Uhr gerechnet, noch Gäste nach 1 Uhr Nachts im Locale verweilt hätten. Dies sei aber nicht geschehen, auch nicht möglich, da der eine der Zeugen seine Uhr nach der, der andere nach jener stelle. Der Gerichtshof konnte die Ueberzeugung ebenfalls nicht theilen, daß der Gegenstand der Anklage erwiesen sei, sondern da hier so verschiedene Uhren angeführt wurden, so müßte man, um die Uebertretung zu constatiren, mit Minuten rechnen, was aber nicht geschehen könne, weshalb, wie die „Schlesische Gerichts-Zeitung" meldet, die Freisprechung erfolgte.

ββ **Renovation der Ursulinerinnen-Kirche.** Die reiche malerische Ausstattung des Innern der südlichen Kirche der Ursulinerinnen geht der Vollendung entgegen. Zum Abschluß der Wandmalereien ist noch unter das etwa 3 Meter über dem Fußbelag verlaufendes Lambrequin-Ornament ein schmales Spruchband aufgetragen worden, welches in Antiquabuchstaben den lateinischen Spruch enthält: „Prudentes virgines, aptate vestras lampades, ecce Sponsus venit, exite obviam ei." („Ihr klugen Jungfrauen, haltet eure Lampen bereit, sehet der Bräutigam kommt, gehet ihm entgegen.) Das Spruchband verläuft, unter dem Orgelchor beginnend, an der ganzen Nordwand und der Südwand des hohen Chors. Die Brüstung des Orgelchors, welche sich vor der Wiederherstellung als sehr einfache Tischlerarbeit darstellte, ist jetzt der inneren Ausschmückung entsprechend mit Säulchen und Füllungen ausgestattet. Desgleichen hat der Orgelschrein einen reicheren architektonischen Ausbau erhalten. Das Orgelwerk selbst soll entsprechend wieder hergestellt und erweitert werden. Die Ausmalung und Vergoldung des Hochaltars hat namhafte Fortschritte gemacht, am oberen Altaraufsatz ist sie schon ausgeführt. Zu dieser Ausstattung ist auf geeichtem Grund Vergoldung, Versilberung und mehrfarbene Ausstattung der plastischen Figuren gewählt. Auch das Altargemälde wird entsprechend wiederhergestellt.

Z. **Vom Riesengebirge.** Während noch vor wenigen Jahren eine Kammwanderung zur Winterszeit zu den Seltenheiten gehörte und als ein waghalsiges Unternehmen angesehen wurde, werden solche Kammwanderungen gegenwärtig ziemlich oft ausgeführt. Bei hellem Wetter und einiger Vorsicht — besonders an den Teich- und Schneegrubenrändern — ist jede Gefahr ausgeschlossen. Gefahrbringend könnte eine solche Wanderung nur dann werden, wenn plötzlich Nebel oder Stöberwetter eintritt. In einem solchen Falle könnte bei der völligen Weglosigkeit selbst der tüchtigste Führer leicht die Richtung verfehlen. Deshalb ist es empfehlenswerth, längs des ganzen Kammweges Markirungsstangen, wie solche bereits die Verbindungswege zwischen den einzelnen Bauden bezeichnen, anzubringen. Es ist auch ziemlich schwierig, den Pfad von der Riesenbaude bis zur Hampelbaude bei nebligem oder stürmischem Winterwetter ohne Gefahr zu finden. Darum hat der Wächter aus der ersteren Baude im Verein mit dem Hampelbaudenwirthe in den letzten Wochen zur Orientirung für die Wintertouristen Stangen, wie sie auf den sog. Pascherwegen angetroffen werden, in den Schnee eingerammt. Da die Gefahr des Fehlgehens auch an Nebeltagen des Sommers an schlimmen Stellen nicht ausgeschlossen ist und schon mancher Gebirgskundige sich in stundenlange Umwege verlaufen hat, so würde sich der Riesengebirgsverein ein großes Verdienst erwerben, wenn er eine feste Wegemarkirung auf gefahrdrohenden Strecken herbeiführen würde. — Am Sonntage herrschte in der „Neuen Schles. Baude" ein sehr bewegtes Leben. Weit über 100 Gäste hatten sich eingefunden, darunter auch mehrere Breslauer Herren, welche die Kammwanderung von der Koppe bis dahin in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurückgelegt hatten. Auch aus Oesterreich waren Touristen dort oben. Gegen Abend erglänzen bei dem jetzigen klaren Wetter die Berge in einem intensiven Roth, was einen prächtigen Anblick darbietet.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Dinstag, 6. März cr., Abends 8 Uhr, hält die hiesige Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz im großen Saale des Hotels „König von Ungarn" ihre General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Jahres- und Kassenbericht, die Neuwahl des Vorstandes und die Beschlußfassung über die Thätigkeit der Section während des Sommersemesters (Monatsversammlungen, zwangslose Zusammenkünfte, Ausflüge).

—ϱ **Unglücksfälle.** Dem Arbeiter Karl Matzke aus Cawallen fiel in den Breslauer Eiswerken ein aus dem Schienengeleise springender Karren gegen das linke Bein und fügte ihm einen Unterschenkelbruch desselben zu. — Der 10 Jahre alte Schulknabe Fritz Schiebe, Sohn eines Stellenbesitzers aus Margareth, fiel auf dem Eise nieder und brach dabei den linken Arm. Der Knabe hat erst vor wenigen Monaten ebenfalls durch einen Fall die gleiche Verletzung erlitten. — Durch Sturz von dem Scheuerboden trug der Arbeiter August Rippich aus Schreibersdorf, Kreis Neumarkt, einen Schlüsselbeinbruch linkerseits, sowie verschiedene schwere Quetschungen davon. — Den auf der Laurentiusstraße wohnenden Kutscher Wilhelm Wuttke faßte ein Pferd, dem er eine Decke auflegen wollte, mit den Zähnen am Nacken und schlug ihn demnächst gegen die Krippe. Der Mann erlitt außer einer Bißwunde mannigfache Contusionen. — Auf dem Terrain des Oberschlesischen Bahnhofes glitt der auf der Tauentzienstraße wohnende Arbeiter Karl Meyer aus, fiel zu Boden und zog sich einen Knöchelbruch linkerseits zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der 44 Jahre alte Knecht August Seidel aus Gräbschen wurde am 13. Februar von einem Pferde dermaßen an den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte ist am 1. März in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters an den Folgen dieses Schlages gestorben.

+ **Unglücksfall.** Die Frau eines Anstreichers, Johanna Kamille, stürzte gestern am Wäldchen so unglücklich hin, daß sie einen Gelenkbruch am rechten Fuße erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte.

+ **Ermittelte Diebe.** Seit Jahresfrist wurden im städtischen Packhofe leere Petroleumfässer gestohlen. Heute ist es endlich dem Packhofswächter Kretschmer gelungen, zwei Diebe, Vater und Sohn, auf frischer That zu ertappen. Dem Vater, einem Arbeiter, gelang es allerdings, zu entspringen, der Sohn ist aber festgenommen worden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: der Wittwe eines Wirthschaftsbeamten von der Alexanderstraße ein Spieltisch mit zusammenlegbarer Platte, einem Dienstmädchen von der Hummerei ein grüner Stoffrock, einem Barbier von der Schuhbrücke eine Partie „M. S." gezeichnete Wäsche und einige Kleidungsstücke. — Abhanden gekommen sind: einem Kassendiener eine Geldrolle mit 10 Mark, einem Fräulein von der Kleinen Domstraße ein schwarzseidenes langes Spitzentuch, der Frau eines Rechtsanwalts vom Ringe ein silbernes Gliederarmband mit daran befestigtem Riechfläschchen, einem Fräulein von der Kaiser Wilhelmstraße ein Pompadourbeutel, welcher einen goldenen Fingerhut enthielt. — Gefunden wurden: ein Dutzend Taschentücher, ein silberner Ring und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

≈ **Bolkenhain,** 1. März. [Bahnangelegenheit. — Revision.] Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat sich Herr Minister Maybach über den Bau der Bahnstrecke, welche im Anschlusse an die Bahn Striegau-Bolkenhain-Merzdorf das nahe Weidenpetersdorf mit der Stadt Jauer verbindet, dahin ausgesprochen, daß dieser Bau nicht aussichtslos sei, und er hat nur ersucht, ihm Zeit zu lassen. — Behufs Aenderung der Organisation der hiesigen evangelischen Schule, welche zu Ostern einen 5. Lehrer erhält, war der commissarische Schulrath Altenburg aus Liegnitz hier anwesend. Derselbe unterzog auch einige Klassen einer Revision.

s. **Waldenburg,** 1. März. [Vorschuß-Verein.] Am 28. Februar d. J. fand eine Generalversammlung des Vorschuß-Vereins zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft, statt. Die Bilanz am 31. December 1887 ist folgende: Activa: Kassenbestand am 31. December 1887 rund 62 487 Mark, Vorschußconto 999 177 Mark, Wechselconto 378 436 Mark, Utensilienconto 1321 Mark, Deutsche Genossenschafts-Bank-Giro-Conto 6616 Mark, diverse Debitores 515 920 Mark, Effectenconto 214 412 Mark, Cautions-Effectenconto 10 500 Mark, Reservefonds-Effectenconto 100 124 Mark, Grundstückconto 66 864 Mark, Bank-Guthabenconto 109 570 Mark, zusammen 2 465 428 Mark. Passiva: Reservefondsconto 100 000 Mark, Guthabenconto 371 444 Mark, Zinsenconto 5373 Mark, Disconto- und Provisionsconto 2121 Mark, Spareinlagenconto 1 924 693 M., Dividendenconto 833 Mark, Cautionsconto 10 500 Mark, Special-Reservefondsconto 7718 Mark, Gewinn- und Verlustconto 42 743 Mark, zusammen 2 465 428 Mark. Von dem 42 743 Mark betragenden Reingewinne gehen ab 5 pCt. Vordividende auf 349 193 Mark Guthaben = 17 459 Mark, so daß 25 284 Mark zur Vertheilung gelangen. Hiervon erhalten u. A. der Vorstand und Aufsichtsrath 15 pCt. Tantième und die Mitglieder noch 5 pCt. Superdividende. Außerdem bewilligte die Generalversammlung zur Beschaffung von Frühstück für arme Schulkinder des Kreises 150 Mark, sowie 50 Mark in den Pensionsfonds für Beamte der deutschen Genossenschaften. Der Rest von 1503 Mark ist dem Special-Reservefonds überwiesen worden.

r. **Schweidnitz,** 29. Febr. [Vom Kameraden-Verein. — Consum-Verein. — Zuckerfabrik Croischwitz.] Der hiesige Landwehr-Kameraden-Verein beschloß in seinem letzten General-Appell, das Geburtsfest des Kaisers am 18. März c. zu feiern. — In der am Sonntag stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Consumvereins wurde beschlossen, bis spätestens zum 1. Juli c. ein zweites Verkaufslocal in der Niederstadt zu miethen. Der Verein zählt nahe an 600 Mitglieder. — Der gegenwärtige Director der Zuckerfabrik in Croischwitz, Albert Otto, hat von der Besitzerin der Fabrik, der Discontobank in Breslau, das Mitbesitzungsrecht käuflich erworben. Die Fabrik wird bauliche Umänderungen und Erweiterungen erfahren.

≈ **Jauer,** 1. März. [Consumverein. — Teppichknüpf-Unterricht.] Nachdem sich hier vor kurzer Zeit erst ein Einkaufsverein gebildet hat, erläßt nun auch ein hiesiger Bürger einen Aufruf zur Gründung eines Consumvereins (Eingetragene Genossenschaft). Erworben wird die Mitgliedschaft durch schriftliche Beitrittserklärung, Unterschreibung des Statuts und Entrichtung von 50 Pf., welche dem Reservefonds zufließen. Der Erfolg dürfte aber bei den hiesigen Verhältnissen zweifelhaft sein. — Da Herr Ingenieur Frankhen hierselbst kein passendes Lokal zur Ertheilung des Teppichknüpf-Unterrichtes bekommen konnte, so ist die Ertheilung desselben unterblieben.

W. **Goldberg,** 2. März. [Strike.] 70 Arbeiter und Arbeiterinnen der Cigarrenfabrik von Pladeck und Geist haben seit gestern die Arbeit eingestellt.

§ **Frankenstein,** 29. Febr. [Vom Turnverein.] Der jetzt 69 Mitglieder zählende hiesige Turnverein wählte als Delegirte für den Gauturntag am 11. März c. in Reichenbach außer den Mitgliedern des Gau-Vorstandes die Herren Kreis-Schul-Inspector Pfennig und Apotheker Luks, den Ersteren gleichzeitig als Abgeordneten für den Kreis-Turntag am 3. April c. in Breslau. Der Verein beschloß, am 10. April c. eine ordentliche General-Versammlung abzuhalten.

* **Ohlau,** 1. März. [Concert.] Ein am 26. Februar veranstaltetes Concert, welches von den Sängerinnen Fräulein Schmeidler, Lorenz und Thomas und dem Cellisten Herrn Melzer, sämmtlich aus Breslau, ausgeführt wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die wohlgelungenen Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen.

-s- **Grottkau,** 1. März. [Bürgerverein. — Lehrerverein. — Feuer.] In der letzten Versammlung des hiesigen Bürgervereins theilte Seifensiedermeister Kahlert in Betreff der projectirten Bahn Grottkau-Prieborn-Strehlen mit, daß nach Mittheilungen, die ihm seitens des Landtagsabgeordneten Jansen zugegangen seien, der Anschluß der Bahnlinie jedenfalls in Leippe erfolgen werde. Weitere definitive Beschlüsse müßten abgewartet werden. Kaufmann Wandrey wies sodann nach, daß in 6 Jahren die Communalsteuer von 75 pCt. auf 200 pCt. gestiegen sei. Um die Einnahmen zu vermehren, empfahl Seifensiedermeister Kahlert u. A. eine Drainirung der Waldwiesen, sowie die Anlegung eines Fluthgrabens durch den Stadtwald. — Im Lehrerverein hielt Lehrer Kunze einen ansprechenden Vortrag über Berücksichtigung der Individualität des Schülers beim Unterricht. Die Sterbekasse für die Lehrer des Kreises hat seit ihrer Gründung (1884) eine Gesammteinnahme von 727,68 M. zu verzeichnen. Die Ausgaben betrugen 284,90 M. — In Hennersdorf brannten zwei Scheunen nieder. Mit den Baulichkeiten verbrannten reiche Strohvorräthe. Man vermuthet Brandstiftung. — In Groß-Briesen brannte ebenfalls eine Scheune nieder.

K. **Kreuzburg OS.,** 1. März. [Zur Erweiterung des evangelischen Friedhofes hierselbst] soll nach einstimmigem Beschluß des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeindevertretung ein Theil der dem Conditor Heintze gehörigen Liegenschaft, im Flächeninhalt von 1 Hektar 72 Ar, angekauft werden, und es hat nunmehr der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zu dieser Erweiterung die Genehmigung ertheilt unter der Bedingung, daß das Terrain überall in einer Tiefe von 0,5 Metern unterhalb der Sohle der Gräber für Erwachsene gehörig drainirt wird.

Δ **Neustadt OS.,** 1. März. [Kirchenbau.] Da die unter fiscalischem Patronat stehende katholische Kirche in Groß-Pramsen im hiesigen Kreise dem vorhandenen Bedürfnisse bei Weitem nicht mehr genügt, so hatten die Kircheninteressenten schon vor 10 Jahren einen Erweiterungsbau ins Auge gefaßt, der indeß seither aus verschiedenen Gründen nicht zur Ausführung gebracht werden konnte. In neuerer Zeit ist man aber von diesem Plane abgekommen und hat einen Neubau an Stelle der abzubrechenden Kirche beschlossen, mit welchem in diesem Frühjahr vorgegangen werden wird. Schon sind die erforderlichen Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten verdungen und auch die Anfuhr von Materialien hat bereits begonnen. Mit der speciellen Leitung des auf 80000 Mark veranschlagten Baues, welcher zwei Jahre in Anspruch nehmen wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten von heute ab den Königl. Regierungs-Baumeister Zeuner aus Schwarzwasser beauftragt.

R. B. **Oppeln,** 3. März. [Gewerbekammer für den Reg.-Bez. Oppeln.] Unter Vorsitz des Herrn Geh. Commerzienraths H. Doms-Ratibor findet am 12. d. M., Nachm. 1 Uhr, in Form's Hotel hier eine nicht öffentliche Plenarversammlung der Mitglieder statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende wichtige Berathungsgegenstände: 1) Art und Weise der Zusammenstellung des pro 1887 herauszugebenden Jahresberichts; 2) Wie kann dem Personalcredit aufgeholfen werden? 3) Antrag der Fleischer-Innung zu Kattowitz, betr. die Einfuhr von Schweinefleisch aus Polen; 4) Inwieweit haben die Innungen des Bezirks die ihnen nach § 97 der Gewerbeordnung obliegenden Aufgaben erfüllt und von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht, und was kann nach beiden Richtungen hin zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Thätigkeit der Innungen geschehen? 5) Durch welche Mittel kann eine Ausdehnung des Flachsbaues, welcher für viele Gegenden der Provinz von großer Bedeutung ist, und eine rationelle Behandlung des Flachses erreicht werden? 6) Durch welche Mittel kann der Versicherung gegen Hagelschaden und Viehsterben, insbesondere unter den kleineren Grundbesitzern, eine größere Verbreitung geschafft werden? und 7) Durch welche Mittel läßt sich die Handweberei vor weiterer Einschränkung schützen?

Beuthen OS., 1. März. [Stellvertretung.] In Folge Erkrankung des hiesigen Kreisphysikus, Sanitätsrathes Dr. Heer, hat der Kreiswundarzt Sanitätsrath Dr. Glatzel auf Veranlassung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln die Vertretung übernommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 2. März. [Schöffengericht. — Unzurechnungsfähig.] Am 12. November 1885 stand vor der hiesigen, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Freitag tagenden I. Strafkammer der Kunstdrechslermeister Joseph Michalke unter der Anklage, er habe durch anonyme Denunciationen, welch seinerseits an das königliche Polizei-Präsidium gerichtet waren, die Ehre mehrerer Schutzleute des Polizei-Commissariats I angegriffen, auch einen Lagerhalter des Consumvereins, Namens Heintze, durch die in jenen Denunciationen aufgestellten unwahren Behauptungen beleidigt.

Das Urtheil der Strafkammer lautete damals auf das hohe Strafmaß von 10 Monaten Gefängniß. Michalke wurde wegen Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

Nach Verbüßung dieser Strafe betrieb Michalke sein Gewerbe als Kunstdrechslermeister in dem in der Oderstraße am Elisabetkirchhofe belegenen Ladengeschäfte weiter. Eine Zeit lang ließ er die Schutzleute, welche er beständig hinsichtlich etwaiger Dienstvernachlässigungen beobachtet und immer zur Anzeige gebracht hatte, gänzlich unbehelligt; im Sommer 1887 begann er aber wieder sein Beobachtungssystem in ziemlich auffallender Weise auszuüben. Dazu bot ihm der kaum 20 Schritte von seinem Laden entfernte Schutzmannsposten an der Ecke des Ringes und der Nikolaistraße ausreichende Gelegenheit. Michalke stellte sich, sobald er den Posten unbesetzt sah, was mit Rücksicht auf die sonstigen dienstlichen Verhältnisse gar nicht selten passirt, mit der Uhr in der Hand an der Ecke auf. Erschien dann der Schutzmann, so wies er mit gar nicht mißzuverstehender Geberde auf die Uhr und entfernte sich, indem er sein Gesicht zu höhnischem Lächeln verzog. Er stellte ferner genaue Beobachtungen an, ob einer der Schutzleute im Dienstanzuge, also mit dem Helm auf dem Kopfe, Restaurations- oder Bierlocale aufsuchte; dann machte er, ebenso wie früher, von diesen Vorgängen Anzeige. Diese Anzeigen hatten keinen Erfolg; denn entweder war seitens des betreffenden Schutzmanns die vorschriftsmäßige Entfernungsanzeige gemacht worden, oder derselbe hatte nur in seiner dienstfreien Zeit in den Localen verkehrt. Jetzt suchte sich Michalke den Schutzleuten in anderer Weise bemerkbar zu machen. Er stellte sich zeitweise in einigen Schritt Entfernung von dem auf Posten befindlichen Schutzmann auf und ahmte nun in Mienen und Geberden getreu das Gebahren des Schutzmanns nach. Einmal, am Nachmittag des 3. September, geschah dies, als der Schutzmann Fröhmer den Posten inne hatte. Fröhmer ist in früheren Jahren sogar mit Michalke befreundet gewesen und gehörte zu Denjenigen, welche bisher keinerlei Differenz mit M. gehabt hatten. Er forderte den Michalke auf, das „Copiren" seiner Person zu unterlassen, gleichzeitig ging Fröhmer, um dem Michalke aus den Augen zu kommen, in die Nicolaistraße hinein. Michalke kam ihm aber nach, stellte sich wieder vor den Schutzmann und entfernte sich erst nach dessen wiederholter Aufforderung, indem er mit dem Ausdrucke „Pfui" ausspuckte.

In ganz ähnlicher Weise begegnete Michalke dem Schutzmann Zieske am Nachmittag des 18. September, als dieser an der Nicolaistraße und Weißgerbergasse auf Posten stand.

Beide Beamten erstatteten nunmehr über diese Vorgänge Anzeige bei dem königl. Polizei-Präsidium, von hier aus wurde bei der königl. Staatsanwaltschaft der Antrag gestellt, gegen den Michalke wegen Beleidigung der Schutzleute einzuschreiten.

Auf erhobene Anklage stand Michalke am 14. November 1887 vor dem Schöffengericht im Zimmer Nr. 37. Seine Schuld wurde durch die Vernehmung des Schutzmanns Fröhmer voll erwiesen; es stand also die Verurtheilung des Angeklagten in bestimmter Aussicht, ebenso war zu erwarten, daß die Strafe, mit Rücksicht auf die frühere Verurtheilung, nicht gering ausfallen würde. In diesem Moment erbat sich der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Schreiber, das Wort zur Stellung eines Antrages. Er führte in kurzer Begründung aus, der Angeklagte erscheine ihm nicht voll zurechnungsfähig, indem derselbe zweifellos am Verfolgungswahnsinn leide. Er (der Vertheidiger) fühle sich demnach verpflichtet, selbst gegen den Willen seines Clienten dessen Interesse wahrzunehmen, deshalb stelle er, ohne Rücksicht auf den Einspruch des Angeklagten, den Antrag, es möge derselbe hinsichtlich seines Geisteszustandes ärztlich beobachtet, und es möge in einer späteren Verhandlung über das Ergebniß dieser Beobachtung berichtet werden.

Das Schöffengericht beschloß diesem Antrage gemäß die Vertagung der Sache, gleichzeitig wurde beschlossen, dem Gerichtsphysicus, Professor Dr. Lesser, die Beobachtung Michalke's zu übertragen.

Heute stand vor demselben Schöffengericht ein neuer Verhandlungstermin an.

Nach Beendigung der eigentlichen Beweisaufnahme, in welcher Michalke alle ihm zur Last gelegten Handlungen überhaupt bestritt, wurde Professor Dr. Lesser zur Abgabe seines Gutachtens aufgefordert. Derselbe vertrat, unterstützt durch Momente, welche sich insbesondere in der früheren Untersuchung gegen Michalke vorfinden, die Ansicht, es habe Michalke schon seit Jahren keine volle Zurechnungsfähigkeit besessen, er sei dem Querulanten- und Verfolgungswahn verfallen, deshalb müsse er gemäß § 51 des Straf-

gesetzbuchs als in krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befindlich angesehen werden; da somit seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen erscheine, so kann Michalke auch für die hier in Rede stehenden Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden. Dr. Lesser erklärte die Geistesgestörtheit des Angeklagten außerdem noch „für gemeingefährlich", da man nie voraussehen könne, wie weit sich Michalke in der Aufregung etwa durch seinen Haß gegen die Schutzleute hinreißen lassen werde.

Herr Staatsanwalt Stamer gab mit Rücksicht auf dieses Gutachten die abermalige Vertagung anheim, damit Michalke während einer durch das Gericht zu bestimmenden Frist in der Irrenanstalt zu Leubus eingehender Beobachtung unterworfen werden könne. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, bekämpfte diesen Antrag; es stehe schon nach dem Gutachten des Dr. Lesser ganz bestimmt fest, daß der Angeklagte schon seit Jahren nicht mehr zurechnungsfähig sei, er hat also auch die Strafe im Jahre 1885 eigentlich nicht verdient, man hat es nur damals unterlassen, seinen Geisteszustand zu prüfen; diesmal sei der Angeklagte aber bestimmt freizusprechen.

Das Schöffengericht erachtete für thatsächlich festgestellt, daß Michalke die Schutzleute Fröhmer und Zieske durch Mienen und Geberden beleidigt habe, er war jedoch straffrei zu lassen, weil durch das ärztliche Gutachten seine Unzurechnungsfähigkeit als festgestellt gilt. Der Vorsitzende führte weiter aus: „Einen Freibrief für die Ausübung fernerer Beleidigungen gegen die Schutzleute erhält der Angeklagte durch dieses Urtheil nicht, denn es bedarf nach der hier constatirten Gemeingefährlichkeit seines Treibens für die Polizeibehörde nur eines geringen Anlasses, um ihn dann gemäß der diesen Organen obliegenden Pflicht durch Unterbringung in einer Heilanstalt für Geisteskranke für die Oeffentlichkeit unschädlich zu machen: es möge sich also Michalke wohl hüten, noch einmal verletzend gegen die Schutzleute aufzutreten".

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** [Vom 27. Februar bis 3. März.] Die abgelaufene Woche brachte zunächst die Jahresabschlüsse der österreichischen Creditanstalt und der Berliner Discontogesellschaft. Die Bilanzen, welche die Vertheilung einer Dividende von 13 Gulden resp. 10 Procent gestatten, sind durchaus befriedigend und es darf als ein bezeichnendes Symptom für den Rückgang des speculativen Lebens angesehen werden, dass das Bekanntwerden der günstigen Ziffern nicht die geringste Bewegung in den betreffenden Bankpapieren zu verursachen im Stande war. Welch gewaltiger Unterschied zwischen einst und jetzt! Es ist noch gar nicht lange her, da zählte die Bilanzpublication der beiden grossen Geldinstitute zu den wichtigsten finanziellen Vorgängen. Wochen vorher schon übte sie bestimmenden Einfluss auf den Gang der Course und ebenso lange konnte man noch nachher die Strömung unterscheiden, welche durch das Ereigniss hervorgerufen worden war. Nicht der kleinste Wellenschlag ist übrig geblieben. Vielleicht wäre es möglich gewesen, dass diesmal ein frischerer Zug in das Geschäft gekommen wäre, denn die Speculation dürstet nach dem erlösenden Worte. Das Wort ist nun gesprochen worden und zwar in den oben erwähnten Dividendenfestsetzungen, es hat aber nicht befreiend wirken können angesichts der sonstigen Calamitäten, welche fortdauernd auf die Börsen einstürmen. In erster Reihe waren es wieder die Russenwerthe, welche die sorgenvolle Aufmerksamkeit zumeist absorbirten. Der weitere Sturz der Rubelnoten, welche im flausten Moment den noch nie dagewesenen Cours von 162 erreichten, hat in der That etwas Erschreckendes. Ganz abgesehen von der Entwerthung der in ungeheuren Massen in Deutschland vorhandenen russischen Fonds, welche auf Papiervaluta lauten, muss der rapide Sturz der Rubelnoten in Russland selbst in wirthschaftlicher Beziehung verheerend wirken und direct auf die geschäftlichen Verhältnisse einen zersetzenden Einfluss daselbst ausüben. Schon gesteht die Russ. Bank für auswärtigen Handel, sie sei so colossale Valuta-Speculationen eingegangen, dass ein Theil ihres Reservefonds und der Reingewinn des abgelaufenen Jahres vollständig verloren sei. Den Verwickelungen, in welche die Russische Bank gerieth, ist, wie bereits gemeldet wurde, das Falliment der Petersburger Bankfirma Schaskolsky & Cahn gefolgt, welches gleichfalls auf Valuta-Speculationen und Executions-Verkäufe zurückgeführt wird. Ob die Zahl der Opfer hiermit abgeschlossen ist, vermag Niemand zu sagen. Nach dem Rubelcourse zu schliessen, der am Wochenschlusse circa 165 notirt, scheint die Bewegung momentan zum Stillstande gekommen, gleichwohl lässt sich nicht entfernt behaupten, dass der Tiefpunkt schon erreicht ist. Wie dem aber auch sei, eine Antwort auf die Frage, welche Ursachen den Sturz des Rubelcourses herbeigeführt haben, ist noch immer nicht gegeben, und darin liegt der Schwerpunkt der Situation. Jedenfalls zeigt die Krisis, wie mächtig das Misstrauen gegen die Finanzpolitik Russlands und gegen die aggressive Haltung, welche es in Europa einnimmt, sich eingenistet hat. Ein solcher Zusammenbruch des Geldcredites kann nur durch ausserordentliche Umstände herbeigeführt werden, die Speculation allein kann eine solche Revolution nicht veranlassen. Es ist auffallend, dass die Verkäufe von Noten hauptsächlich von Petersburg ausgehen, und es muss ein colossales Angebot von effectiven Noten, welches durch Privatleute gar nicht bewirkt werden kann, stattfinden. Die officiellen Daten über den russischen Notenumlauf würden trotz der schlechten Zahlungsbilanz und trotz des stockenden Getreide-Exportes eine so rapide Entwerthung nicht erklären. Es ist höchst auffallend, dass so viele neue Rubelnoten im Verkehre sichtbar werden, und wenn dieselben auch die Jahreszahl 1884 tragen, so beweist dieser Umstand gar nichts. Kann bei dem Mangel einer jeden Controle nicht jedes beliebige Jahr auf die Scheine gedruckt werden? Abgesehen davon, behauptet auch ein Thorner Blatt, Rubelnoten mit der Jahreszahl 1886 gesehen zu haben. Die russische Regierung würde deshalb ihrem eigenen Lande am meisten nützen, wenn sie sich mit vollster Offenheit vielleicht einem zu diesem Zwecke ernannten Comité vertrauenswürdiger Männer gegenüber über die Frage äussern und den Beweis dafür erbringen würde, dass der officielle Ausweis der Reichsbank bezüglich der Circulation und des Metallbestandes den Thatsachen vollkommen entspricht. — In politischer Beziehung ist eine wirkliche Klärung der augenblicklichen Lage noch nicht erkennbar, weil die Petersburger Pläne nach wie vor undurchsichtig sind. Der Verdacht unlauterer Absichten wird auch weiter anhalten, so lange man nicht über die letzten Ziele der russischen Politik Aufschluss erhalten hat, namentlich in Bezug auf die Neubesetzung des bulgarischen Thrones und die Regelung der bereits factisch vollzogenen Vereinigung beider Bulgarien. Trotzdem hält die Börse es für durchaus nicht ausgeschlossen, dass Verhandlungen, welche eine radicale und definitive Lösung der bulgarischen Frage bezwecken, wieder, und zwar mit Erfolg aufgenommen werden können. Hofft man also auch hiernach, dass die vernehmliche Sprache des Rubelcourses im Rathe der Männer, welche die Geschicke des grossen Reiches lenken, gehört werden wird, so ist doch andererseits der wirthschaftliche Ruin des Landes schon zu weit vorgeschritten, um für die zerrütteten Finanzen in absehbarer Ferne auch nur den kleinsten Lichtblick zu gestatten. — Was den Geschäftsumfang der Woche betrifft, so war derselbe an den Tagen der grossen Bewegungen in russischen Werthen ziemlich bedeutend. Auch warf das geängstete Privatpublikum alle Papiere dieses Genres aus seinem Besitze auf den Markt und fing erst an etwas zurückhaltender zu werden, als nach den enormen Rückgängen an den letzten Börsentagen eine leichte Erholung eintrat. Auf den sonstigen Gebieten ging es sehr still her. In österreichischen Creditactien war der Verkehr, wie wir schon oben bemerkten, trotz des befriedigenden Abschlusses gleich Null, der Preis blieb unbeweglich. Ebenso gering war der Umsatz in Ungarischer Goldrente. Der Cours konnte sich nur schwach behaupten. Einmal stellt die Speculation, ob mit Recht bleibe dahingestellt, stets Vergleiche zwischen dem Stande dieser Rente und demjenigen der Russischen 1880er Anleihe an, ausserdem hält aber die Befürchtung vor weiteren Geldforderungen für Militärzwecke sämmtliche ungarischen Valeurs unter dauerndem Drucke. — Laurahütte lag fest und ist das einzige Effect, welches mit einer Erhöhung schliesst. Am 7. März findet die Aufsichtsrathssitzung statt, in welcher der Semestralabschluss publicirt werden soll. Von dem Ausfall desselben dürfte die Coursbewegung des leitenden Papieres für die nächste Zeit abhängen. — Noch wollen wir Notiz nehmen von der im Gegensatze zu den gesammten übrigen Gebieten günstigen Haltung des Industriemarktes. Hier avancirten: Groschowitz von 175 auf 179, Linke von $106\frac{1}{4}$ auf $114\frac{1}{4}$ und Oelbank von $75\frac{1}{2}$ auf $77\frac{1}{4}$.

Im Verlaufe der Berichtsperiode handelte man:

1880er Russen $75\frac{1}{8}$—$74\frac{3}{4}$—74—$\frac{1}{8}$—$73\frac{1}{2}$—$74\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—75 bis $74\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$74\frac{3}{4}$.

1884er Russen $89\frac{1}{8}$—$88\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$87\frac{7}{8}$—$\frac{1}{4}$—87—$87\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—88—$87\frac{7}{8}$ bis $\frac{3}{4}$—$88\frac{1}{4}$—88—$88\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$88\frac{1}{4}$.

Russische Valuta 167—$165\frac{1}{2}$—$163\frac{1}{2}$—164—$162\frac{3}{4}$—162—$3\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bis $164\frac{1}{2}$—$165\frac{1}{2}$—5—$5\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—165—$\frac{1}{4}$—$164\frac{1}{2}$.

Laurahütte $90\frac{3}{8}$—90—$89\frac{3}{4}$—$90\frac{7}{8}$—$91\frac{1}{4}$—$90\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$90\frac{7}{8}$.

Oesterreichische Credit-Actien $138\frac{3}{4}$—139—$138\frac{5}{8}$—$139\frac{1}{2}$—$138\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$138\frac{1}{2}$.

Ungarische Goldrente $77\frac{1}{8}$—77—$77\frac{1}{8}$—$76\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—77—$77\frac{1}{8}$—$76\frac{7}{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Geldstand bewahrt seine alte Flüssigkeit und die inländischen Fonds behaupteten sich in Folge dessen, ohne dass das Anlagebedürfniss gross zu nennen war, auf dem alten Standpunkte. Besonders hervorzuheben ist für die verflossene Woche nichts. Wesentlich gebessert haben sich nur Schles. $3\frac{1}{2}$proc. Bodencreditpfandbriefe. Disconten wurden zu $1\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ pCt. umgesetzt. Tägliches Geld blieb zu $1\frac{1}{2}$ pCt. angeboten.

?? **Breslau,** 3. März. [Breslauer Lagerhaus.] Unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers J. Schottländer fand heute Nachmittag die Generalversammlung statt. Der vorgelegte Geschäftsbericht für das Jahr 1887 kann das Geschäftsergebniss als befriedigend bezeichnen. Der auf dem Speicherhofe errichtete neue Lagerschuppen, dessen Baukosten bereits im Vorjahre vollständig abgeschrieben waren, hat gute Rechnung getragen und dürfte sich diese Anlage auch fernerhin gut verzinsen. Die steuerfreie Niederlage für inländischen Zucker hat bei den Interessenten volle Anerkennung gefunden und wird von ihnen zum Vortheil der Gesellschaft vielfach benutzt. Das Grundstück Neue Oderstrasse 10 hat einen Ueberschuss von 61 946 Mark ergeben. An Waaren sind einschliesslich des vorjährigen Bestandes 445 461 Centner ein- und 347 683 Centner ausgelagert worden. Ferner von 74 Parteien Umzugsgut eingelagert worden. Das Grundstück Holteistrasse 21 brachte einen Ueberschuss von 17 108 Mark. Der Brutto-Gewinn des Unternehmens ergab 57 253 M., wovon zu Abschreibungen 3330 M. verwendet werden. Nach Dotirung des Reservefonds mit 2700 M. und nach Abzug der statutenmässigen Tantième sollen die Actionäre eine Dividende von $4\frac{1}{2}$ Procent erhalten und der Ueberschuss von 2714 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung und ertheilte ohne weitere Discussion die Decharge.

△ **Breslauer Strassen-Eisenbahn.** Der, wie immer, auch diesmal sehr ausführlich gehaltene Jahresbericht der Breslauer Strassen-Eisenbahn gewährt eine Fülle von Material; unter Benützung der vorangegangenen Jahresberichte lassen wir einige statistische Mittheilungen aus den letzten fünf Jahren folgen und dürften damit den Actionären sowohl, wie auch weiteren Kreisen eine geeignete Basis für Beurtheilung des Unternehmens an sich, sowie für die Geschäftsführung im Besonderen liefern. Das Pferdematerial ist nach dem Urtheil Sachverständiger durchweg ein vorzügliches; die Pferde werden in die Bilanzen zu ihrem jeweiligen Anschaffungswerth, der in der Regel etwas über 1000 M. pro Stück beträgt, eingestellt. Der Erlös für die alljährlich ausrangirten und verkauften Thiere kommt naturgemäss dem Pferdeconto wieder zu gute; ausserdem aber wird alljährlich ein namhafter Betrag aus dem Betriebsgewinn auf Abschreibungs-Conto übertragen, so dass schliesslich der Bilanzwerth ein um vieles geringerer wird als der effective Anschaffungswerth. Während der letztere, wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist, durchschnittlich etwas über 1000 M. pro Stück beträgt, stellt sich der Buchwerth am Schlusse des Jahres 1887 auf 586 M. oder um 428 M. pro Stück niedriger als der Anschaffungspreis, was bei einem Bestande von 306 Stück einen Betrag von 130 000 M. ausmacht.

Das Pferdeconto stellte sich:

	1883	1884	1885	1886	1887	
Bestand am 1. Januar..	193	195	234	318	298	St.
angekauft im Jahre....	32	63	121	30	45	„
verkauft im Jahre.....	28	21	21	41	36	„
Abgang durch Tod....	2	3	16	9	1	„
Bestand ult. December..	195	234	318	298	306	„
Kostenpreis pro Stück..	1 008	1 022	1 016	1 034	1 014	M.
Abschreibung im Jahre	125	98	83	107	121	„
Gesammtabschreibung..	110 070	121 970	120 982	123 582	131 082	„
pro Stück............	564	522	380	416	428	„
jetziger Bilanzwerth pro Stück............	444	500	636	619	586	„

Auch auf das rollende Material werden alljährlich aus den Erträgen auf Erneuerung und Abnützung Abschreibungen gemacht, so dass die Wagen, welche durch regelmässige Reparaturen in gutem, betriebsfähigem Zustande erhalten werden, erheblich niedriger zu Buche stehen, als sie gekostet haben; diesbezüglich geben wir folgende Aufstellung:

		1883	1884	1885	1886	1887	
Wagenbestand ult.		54	62	80	80	80	St.
Anschaffungspreis pr. St.	M.	3922	3907	3663	3670	3670	
Jahresabschreibung	„	297	234	183	220	275	
Abschreibung bisher	„	76923	91457	105907	123526	145550	
Buchwerth pro Stück	„	2534	2432	2343	2126	1851	

Der jetzige Buchwerth beträgt daher nur die Häfte des Anschaffungswerthes. In gleicher Weise werden alljährlich Abschreibungen auf den Bahnkörper und die Immobilien vorgenommen; dieselben erreichten Ende 1887 den Betrag von 155 500 M. Die Tagesration für gesunde Pferde betrug 9 Klgr. Hafer, 4 Klgr. Heu und 4 Klgr. Stroh; die Kosten weichen natürlich in den einzelnen Jahren nicht unerheblich von einander ab, da sie vom Preisstande der Fouragemittel abhängen; es stellten sich die durchschnittlichen Ankaufspreise für

		1883	1884	1885	1886	1887
50 Klgr. Hafer	M.	6,590	7,242	7,100	6,771	5,416
50 „ Heu	„	3,122	2,743	2,499	2,808	2,91
600 „ Stroh	„	20,129	20,550	19,306	29,058	28,653
Tagesration pro Pferd	„	1,569	1,659	1,605	1,635	1,381

Die Kosten der Fourage haben pro 1886 M. 192554 betragen gegen M. 158006 pro 1887, also im letzten Jahre um M. 34500 weniger.

Die Frequenz auf der Breslauer Strassenbahn, welche nachgerade ein ganz unentbehrliches Beförderungsmittel für die wachsende Stadt geworden ist, ist bisher stetig gewachsen; nur das Jahr 1887 brachte einen Rückgang gegen das Vorjahr, der mit den vielfachen Unterbrechungen, welche der Betrieb in Folge vielfacher Pflasterungen und Canalisationsarbeiten während des grössten Theils des Sommers zu erleiden hatte, motivirt wird. Auf die Frequenz-Verhältnisse und die Betriebsergebnisse kommen wir noch zurück.

?? **Breslauer Wagenbau-Gesellschaft Linke.** Der Aufsichtsrath der Breslauer Actiengesellschaft für Wagenbau (Linke) wird am nächsten Montag, 5. d. Mts., zu einer Sitzung zusammentreten, um den Rechnungsabschluss pro 1887 entgegenzunehmen und die Bilanz festzustellen. Wie wir hören, soll der Rechnungs-Abschluss ein günstigeres Ergebniss liefern, als nach den Aeusserungen einzelner Mitglieder des Aufsichtsraths zu Anfang dieses Jahres zu erwarten stand; es heisst jetzt, es werde aus dem Betriebserträgniss pro 1887 eine Dividende von 5 pCt. gezahlt werden können, während im Vorjahr der Betrieb einschliesslich der Zinsen für die in Fonds angelegten reichen Reserven nur einen vertheilbaren Gewinn von 4 pCt. geliefert und der Dispositionsfonds ein weiteres halbes Procent zur Aufbesserung der Dividende beigetragen hat. Jene Fonds bestanden Ende 1886 und bestehen wohl noch heute aus vierprocentigen Consols und Posener Creditpfandbriefen; sie figurirten in der Bilanz mit 511 287 M. Der Gewinn an Zinsen betrug 29 756 M. oder nahezu 1 pCt. vom Actiencapital von 3 300 000 M.

△ **Oppelner Cementfabrik Grundmann.** Die Verwaltung der Oppelner Cementfabrik Grundmann hat sich, wie wir hören, unter der Leitung des neuen, am 1. October v. J. eingetretenen kaufmännischen Directors Angesichts der besser gewordenen Conjunctur in der Cementindustrie hinsichtlich grösserer Lieferungsabschlüsse pro 1888 besonders reservirt gehalten und sich dadurch in den Stand gesetzt, aus dem wesentlich gebesserten Preisstand Nutzen zu ziehen. Natürlich hat auch die Cementfabrik Grundmann im laufenden Jahre bisher ein erheblich grösseres Quantum, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres zu wesentlich besseren Preisen verschlossen; immerhin hat sie aber noch ein angemessenes Quantum disponibel und durch Herstellung einer neuen Cementmühle nebst Compoundmaschine von 270 Pferdekräften, welche bis zum Frühjahr betriebsfähig werden, sich in den Stand gebracht, ihre Leistungsfähigkeit unter Ermässigung der Herstellungskosten für das laufende Jahr zu erhöhen. Inzwischen hält die Nachfrage nach Cement unentwegt an; für öffentliche, wie für Privatbauten herrscht reger Bedarf. Im laufenden Monat stehen allein für die Fortification in Posen 15000 Tonnen und für diejenige in Königsberg 73380 Fass Cement zur Submission.

?? **Donnersmarckhütte.** In der heute abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Donnersmarckhütte gelangte der Geschäftsbericht für das Jahr 1887 zur Vorlage und die Bilanz zur Feststellung. Nach derselben ergiebt sich ein Reingewinn von 420000 M.; der Aufsichtsrath wird der auf Mitte April zu berufenden Generalversammlung vorschlagen, diesen Reingewinn zu Abschreibungen zu verwenden. Zugleich wird der Aufsichtsrath die Ermächtigung bei der Generalversammlung nachsuchen, die aus dem vorjährigen Gewinn disponiblen Mittel zum Rückkauf von eigenen Actien behufs Abrundung des Actiencapitals zu verwenden.

P. Sp. **Projectirte Gründung in der Ziegelbranche.** Bereits im Verein zur Hebung der Ziegel-Industrie wurde wiederholt die Errichtung eines Verkaufs-Comptoirs angestrebt, durch welches alle grösseren Ziegeleien ihr Fabrikat gemeinschaftlich an den Markt bringen sollten. Die bezüglichen Bestrebungen hatten bisher ein greifbares Resultat noch nicht ergeben, doch ist jetzt begründete Aussicht, dass die Idee in anderer Form Wirklichkeit wird. — Ein grosser Theil der Inhaber von in der Umgebung von Breslau situirten grösseren Ziegeleien welcher schon jetzt eine Production von 40—45 Millionen Ziegeln repräsentirt, hat in bindender Form sich zur Uebergabe ihrer Werthe an eine zu begründende Actien-Gesellschaft sich verpflichtet. Man glaubt dem Unternehmen ein günstiges Prognosticon stellen zu können. Es wird darauf hingewiesen, dass die Vereinigung so bedeutender Quanten — es sind 50 Millionen in Aussicht genommen — unbestreitbare Vortheile bietet, und die Rentabilität des Unternehmens gesichert erscheint. Der Sitz der Gesellschaft soll Breslau sein.

* **National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel.** In der am 27. Februar d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel wurde das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz vorgelegt und einstimmig Decharge ertheilt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurden die vorgeschlagenen Aenderungen des Statuts und der Versicherungsbedingungen genehmigt und beschlossen. Hiernach sind die Anmeldefristen für die Versicherten wesentlich verlängert, und ist weiter die Bestimmung getroffen worden, dass für Unglücksfälle die vorgeschriebene Quarantänezeit wegfällt, also die Entschädigung sofort mit Empfang der Police eintritt. Das Geschäft nahm auch in dem Jahre 1887 einen guten Verlauf, und waren die Geschäftsergebnisse wieder zufriedenstellende. — Durch die beschlossenen Aenderungen sind den Versicherten wieder die grösstmöglichen Vortheile und Vereinfachungen zur Versicherung der Viehbestände bewilligt worden, und gewährt auch die Gesellschaft durch stets neue, den verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Besitzer entsprechende Einrichtungen und Versicherungsarten die günstigsten Bedingungen. Das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz pro 1887 befindet sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

* **Preussisches Leihhaus.** Die Direction giebt einen Geschäftsbericht für 1887 aus, der indessen insofern nicht als massgeblich betrachtet werden kann, als derselbe nur die Unterschriften von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes trägt. Nach diesem Bericht wurden 1887 1 978 940 M. Pfänder erledigt; es wurden an Zinsen vereinnahmt 144 893 M., ab Zinsen für geliehene Darlehne 3564 M. Die Stückzinsen betragen 168 707 M., davon gehen ab die Stückzinsen von 1886 64 079 Mark, das Zinsenconto schliesst somit mit einem Gewinnsaldo von 245 957 M., gegen 1886 124 319 M., mithin für das Jahr 1887 mehr 121 637 M. In Bezug auf die Grundstücke Beuthstrasse 14 und Neue Königstrasse 58 sind Veränderungen gegenüber dem Vorjahr nicht zu vermerken. Der Verkauf der letzteren Grundstücke konnte bisher nicht bewerkstelligt werden. Das Pfändererwerbsconto ist dem vergrösserten Umsatz entsprechend um das Doppelte gestiegen, Verluste daran waren ausser 506 M. nicht zu beklagen. Der gesetzliche Reservefonds ist durch das Agio der in Höhe von 600 000 Mark ausgegebenen Actien auf 145 312 Mark angewachsen und wird sich durch Zuweisung des abgelaufenen Jahres um weitere 10 042 Mark erhöhen. Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt einen Gewinn-Saldo von 201 270 Mark, ab Vortrag vom vorigen Jahre 429 M., Summa 200 841 M. Die Direction schlägt der Generalversammlung folgende Vertheilung vor: 5 pCt. von 200 841 M. für den Reservefonds 10 042 M., 10 pCt. dem Aufsichtsrathe 20 084 M., 3 pCt. der Direction 6025 M., Remuneration an die Beamten 700 M. Der Rest mit 163 990 M. zuzüglich der oben abgezogenen, vom vorigen Jahre übertragenen 429 M., Summa 164 419 M., bleibt zur Verfügung der Generalversammlung. Die Actionäre sollen darüber bestimmen, in welcher Höhe Abschreibungen auf die Grundstücke Neue Königstrasse 58 und Beuthstrasse 14 erfolgen sollen resp. Dividende gezahlt werden soll. In der Bilanz figurirt unter Activen das Darlehnsconto mit 2 179 830 M. Unter den Passiven befinden sich 201 405 M. Creditoren. Der Bruttogewinn betrug 254 407 M. und setzt sich zusammen aus 429 M. Vortrag, 245 958 M. Zinsen, 2001 M. Effectengewinn, 4542 M. Hausertrag, 1317 M. Auctionsspesen und 161 M. Auctionsüberschuss. Die Handlungsunkosten belaufen sich auf 49 847 M., die Inventarabschreibungen auf 689 M. Ferner geben ab Verlust im Contocorrent 595 M., Auctionsconto 506 M., Darlehnsconto 1500 M.

* **Serbische Finanzen.** Der „Pester Lloyd" enthält einen Auszug aus dem Berichte, welchen eine Commission über den Stand der serbischen Finanzen am 1. Juni 1887 erstattet hat. Die Staatsschuld betrug 286 187 229 Frcs., es fielen davon auf die schwebende Schuld 32 063 762 Francs und auf die consolidirte 254 123 467 Frcs. Der Bericht sagt, dass die Finanzverwaltungen bis zum 1. Juni, um momentanen Verpflichtungen genügen zu können, sowohl beim Comtoir d'Escompte in Paris, als auch bei der Länderbank in Wien, theils mittelst „Bons", theils gegen Lombard zahlreiche kleinere Beträge mit kurzer Verfallsfrist anweisen liessen und da sie ihren bezüglichen Verpflichtungen am Verfallstermine nicht nachkommen konnten, dem jeweiligen Finanzminister Serbiens hierdurch eine ständige Quelle zahlloser Verlegenheiten schufen und eine ernste Regelung der serbischen Finanzen geradezu unmöglich machten. Darauf wurde die Consolidirung der schwebenden Schuld durch eine Anleihe beschlossen. Die Bedingungen dieser Anleihe sind bekannt; sie sind so drückend, dass eine Umkehr auf dem Gebiete des serbischen Finanzwesens dringend geboten ist.

* **Bank von San Remo.** Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Die Gläubiger der falliten Bank von San Remo genehmigten nahezu einstimmig einen Vergleich, durch welchen sie 80 pCt. ihrer Forderungen in 4 Vierteljahresraten unter Garantie der Banca nationale erhalten.

* **Zum niederländischen Kaffeehandel.** Man schreibt der „V. Z." aus Amsterdam: In einer Dinstag hier abgehaltenen Versammlung des „Vereins für den Kaffeehandel" wurde die Verwaltung desselben ermächtigt, mit Rotterdam sich ins Einvernehmen zu setzen, um den bestehenden langen Credit im Auslande abzuändern.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Nach einem dem „B. T." zugegangenen Telegramm bezeichnet der „Ironmonger" die Tendenz auf dem Newyorker Eisenmarkt in dieser Woche als gut behauptet. Amerikanisches Roheisen begehrter, ordinäres billiger 16 bis 17 Cts., schottisches lebhaft zu unregelmässigem Preise, Bessemer Eisen matt. Stahlschienen gut begehrt und stetig im Preis. Stahlwalzdraht gefragt, doch sind höhere Preise nicht durchzusetzen. Weissbleche stetig und ziemlich begehrt.

* **Ausweise.** Berichtigung zur Wochenübersicht der Deutschen Reichsbank vom 29. Febr. Position 3 muss heissen: Bestand an Noten und Banken Zun. 2522000 und nicht 1522000.

* **Vorschuss-Verein zu Breslau,** eingetragene Genossenschaft. Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1887 befinden sich im Inseratentheile.

Verloosungen.

* **Oesterreichische 1864er Loose.** (Weitere Gewinne siehe Nr. 156 d. Ztg.) à 400 Fl.: Ser. 84 Nr. 22, Ser. 123 Nr. 41, Ser. 359 Nr. 60, Ser. 683 Nr. 18 23 42 und Nr. 50, Ser. 703 Nr. 65, Ser. 849 Nr. 88, Ser. 1033 Nr. 17, Ser. 1268 Nr. 11 und Nr. 51, Ser. 1723 Nr. 42 79 und Nr. 80, Ser. 1765 Nr. 78, Ser. 2013 Nr. 44 und Nr. 46, Ser. 2097 Nr. 99, Ser. 2112 Nr. 43 und Nr. 47, Ser. 2197 Nr. 55, Ser. 2385 Nr. 15 26 und Nr. 52, Ser. 2462 Nr. 13 24 37 und Nr. 82, Ser. 2519 Nr. 96 und Nr. 100, Ser. 2537 Nr. 7, Ser. 2597 Nr. 54, Ser. 2993 Nr. 19, Ser. 3256 Nr. 51, Ser. 3493 Nr. 79 und Nr. 83, Ser. 3629 Nr. 51 und Nr. 63 und Ser. 3907 Nr. 66. Auf alle übrigen in den verloosten 27 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2650 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 200 Fl. Oesterr. W.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Cementfliesen.** Der hiesige Magistrat hatte die Lieferung von 1200 qm Cementfliesen für die neue Irrenanstalt an der Göppertstrasse ausgeschrieben. Per Quadratmeter offerirten: H. Jerschke, hier, zu 2,40—2,60 M., Gebr. Huber, hier, zu 2,15—2,55 M., C. A. Tschirner, hier, zu 2,90 M., Kapst in Beuthen zu 3 M., Kapff's Nachfolger in Dresden Asphaltplatten incl. Verlegung zu 3,25 M., Ehrhardt & Winske zu 2,50 M., Georg Hofmann in Tarnowitz zu 4,50 M., Völkerling & Terschke, Berlin, zu 5,60 M.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 3. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Cultusetats bei dem Titel „Dotation der Geistlichen" fort. Hierzu lagen eine große Anzahl von Anträgen vor. Herr von Hammerstein beantragt, die Summe für Gehaltsverbesserung der Geistlichen um 2 Millionen, für Entschädigung der Geistlichen für den Ausfall der Stolgebühren um 750 000 Mark zu erhöhen. Ein freiconservativer Antrag Achenbach ersucht die Regierung, die Bedürfnißfrage unter Anhörung der evangelischen Kirchenbehörden zu prüfen und eventuell die erforderlichen Summen dauernd zu gewähren. Ein Centrumsantrag Huene will die Voraussetzungen festgestellt wissen, unter denen die Alterszulage für Geistliche gewährt werden müsse. Die Discussion drehte sich hauptsächlich um die Vermehrung der Dotation der evangelischen Landeskirche, für welche die Abgeordneten von Hammerstein, Stöcker und Brüel sehr eifrig eintraten. Sie wiesen zur Begründung ihrer Forderung auf das Votum der Synoden und den angeblich kirchlichen Nothstand hin. Dagegen erkärten die Redner der freiconservativen und nationalliberalen Partei die Frage noch nicht für spruchreif. Es sei erst eine weitere Prüfung und Verständigung mit den Kirchenbehörden nothwendig. Auch der Cultusminister v. Goßler zeigte wenig Entgegenkommen gegen die Forderungen der Hochorthodoxen. Er wies auf die Schwierigkeiten der Frage und auf die keineswegs einmüthige Haltung der Provinzialsynoden hin. Die Staatsregierung könne ihre bisherige Stellung gegenüber dem System der Dotation nicht aufgeben. Nach längerer Discussion wurden sämmtliche Anträge an die Budgetcommission gewiesen. Dinstag kommt der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode wieder zur Verhandlung.

Abgeordnetenhaus. 31. Sitzung vom 3. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler und Commissarien.

Die zweite Berathung des Cultusetats wird fortgesetzt.

Gemäß dem gestrigen Beschluß des Hauses wird die Debatte über die Ausgabetitel 5 und 18 des Capitels 124 vorweg genommen.

Im Capitel 124 „Cultus und Unterricht gemeinsam" werden im Titel 5 verlangt 4 000 000 M. gegen 3 225 612 M. im Vorjahr zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse. „Vermerk." Dieser Fonds ist nach Erfüllung der auf demselben ruhenden rechtlichen Verpflichtungen zunächst dazu bestimmt, das Jahreseinkommen der bereits 5 Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren auf 2400 M. und in katholischen Pfarren auf 1800 M. zu erhöhen. Aus dem Ueberrest können Alterszulagen zur Erhöhung des Jahreseinkommens der evangelischen Geistlichen bis auf 3600 M. und der katholischen Geistlichen bis auf 2400 M., sowie Unterstützungen gewährt werden. Die am Jahresschlusse verbleibenden Bestände können zur Verwendung in die folgenden Jahre übertragen werden.

Die Budgetcommission beantragt, im vorletzten Satze zu setzen: „der katholischen Geistlichen bis auf 2700 M." und außerdem folgende Resolution anzunehmen: „Bei Bewilligung des Cap. 124 Tit. 5 und 18 die königliche Staatsregierung aufzufordern, vom nächstjährigen Etatsjahre ab die ursprünglich im Tit. 18 ausgesetzten 500 000 M. (zur Entschädigung für den Fortfall von Stolgebühren), soweit sie bereits verfügbar sind oder später verfügbar werden, auf den Tit. 5 behufs dessen Verstärkung zu übertragen.

Hierzu beantragen:

1) v. Strombeck und Genossen: In dem „Vermerk" zu Cap. 124 Tit. 5 hinter den Worten „das Jahreseinkommen der bereits 5 Jahre im Amte befindlichen Geistlichen" einzuschalten: „einschließlich der staatlich anerkannten Missionspfarrer".

2) Abg. Dr. Mithoff: die königl. Staatsregierung aufzufordern: „Den Fonds in Cap. 124 Tit. 5 im Staatshaushaltsetat für das Jahr 1889/90 so zu bemessen, daß das Mindesteinkommen — neben freier Wohnung — der bereits 5 Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren 2400 M., in katholischen Pfarren 1800 M. beträgt und in zweckmäßig abgestuften Zwischenräumen für die evangelischen Geistlichen auf 3600 M., für die katholischen Geistlichen auf 2400 M. nach 25jähriger Amtsdauer steigt."

3) Abg. Dr. Brüel: „die Königl. Staatsregierung aufzufordern, in Betreff des Fonds Cap. 124 Tit. 5 für die Zeit vom 1. April 1889 ab eine Verwendungsart vorzubereiten, nach welcher derjenige Theil des Fonds, welcher nicht zur Erfüllnng rechtlicher Verpflichtungen in Anspruch genommen wird, den kirchlichen Oberbehörden in festen jährlichen Generalsummen mit entsprechender Verwendungsbestimmung überwiesen wird und desfallsige Vorschläge dem Landtage beim nächstjährigen Staatshaushaltsetat vorzulegen."

Abg. von Hammerstein beantragt: „den Tit. 5 des Cap. 124, wie folgt, zu fassen: „zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse 6 000 000 Mark. „Vermerk." Dieser Fonds ist nach Erfüllung der auf demselben ruhenden Verpflichtungen dazu bestimmt, zunächst das Jahreseinkommen neben freier Wohnung der im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren der Regel nach auf 2400 Mk., in katholischen auf 1800 Mark und sodann in bestimmten Zwischenräumen steigend zu erhöhen, bis die evangelischen Geistlichen 3600 Mark und die katholischen 2700 Mark erhalten, wenn sie 25 Jahre im Amte sind. Die am Jahresschlusse verbleibenden Bestände können zur Verwendung in das folgende Jahr übertragen werden."

Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages beantragt Abgeordneter v. Hammerstein: „die königliche Regierung aufzufordern: „Den Fonds im Capitel 124 Titel 5 im Staatshaushaltsetat für das Jahr 1889/90 so zu bemessen, daß das Mindesteinkommen — nebst freier Wohnung — der im Amte befindlichen Geistlichen der Regel nach in evangelischen Pfarren 2400 Mark, in katholischen 1800 Mark beträgt, und in zweckmäßig abgestuften Zwischenräumen für die evangelischen Geistlichen auf 3600 Mark, für die katholischen auf 2700 Mark nach 25jähriger Amtsdauer steigt."

Abg. v. Hammerstein beantragt ferner: den Titel 18 des Cap. 124 zu fassen wie folgt: „Zur Entschädigung der Geistlichen u. s. w. wie in der Vorlage 1 050 000 Mark (jetzt 500 000 Mark). „Vermerk." Von diesem Fonds sind jährlich 750 000 Mark der evangelischen Landeskirche als dauernder Staatszuschuß zur kirchengesetzlichen Regelung des Stolgebührenwesens zur Verfügung zu stellen."

Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages schlägt er folgende Resolution vor: die königliche Staatsregierung aufzufordern: „In den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1888/89 einen Betrag von 750 000 Mark als dauernden Staatszuschuß für die evangelische Landeskirche zum Zwecke der kirchengesetzlichen Regelung des Stolgebührenwesens einzustellen."

Schließlich beantragt Abg. v. Hammerstein: die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Hause der Abgeordneten baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der evangelischen Landeskirche die für ihre dringendsten Bedürfnisse, namentlich zur Begründung neuer Parochien und zum Bau neuer Kirchen, sowohl in übermäßig starken Gemeinden als insonderheit in der Diaspora, zur Herstellung kirchlicher Seminarien und zur Einführung von Vicariaten, zur Ablösung der Stolgebühren, zur entsprechenden Ausübung des Kirchenregiments und zur Bestreitung eines ausreichenden Einkommens der Geistlichen und nach deren Tode zur Unterstützung ihrer Angehörigen nothwendigsten Mittel dauernd gewährt werden.

Da der Abg. Mithoff durch seine Eigenschaft als Referent verhindert ist, den von ihm eingebrachten Antrag zu vertreten, nimmt der Abgeordnete Enneccerus denselben seinerseits wieder auf.

Außerdem ist von dem freic. Achenbach folgender Antrag eingebracht: „An die königliche Staatsregierung das Ersuchen zu richten, nach Anhörung der oberen evangelischen Kirchenbehörden zu prüfen welche dringenden kirchlichen Bedürfnisse, insbesondere in Bezug auf die Begründung neuer Parochien, die Regelung des Stolgebührenwesens und die Einrichtung von Vicariaten auf dem Gebiete der evangelischen Landeskirche zu befriedigen sind, und dafür Sorge zu tragen, daß die zur Befriedigung dieser Bedürfnisse erforderlichen Summen behufs Verwendung durch den Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten nach Benehmen mit den oberen Kirchenbehörden dauernd zur Verfügung gestellt werden."

Abg. v. Hammerstein: Diese Etatstitel und die Anträge werden unzweifelhaft der Budget-Commission zu überweisen sein. Der allgemeine Rechtsgrund, auf den sich die Ansprüche meiner Anträge stützen, ist allgemein bekannt. Er liegt in der Cabinetsordre von 1810. Seit langer Zeit ist in der evangelischen Kirche und von den staatlichen Behörden die Frage erörtert worden, in welcher Weise das Diensteinkommen der Geistlichen zu regeln und aus dem jetzigen Zustand der Bedürfnißzuschüsse dauernd herauszuheben sei. Auf Antrag des evangelischen Ober-Kirchenraths hat die ordentliche Generalsynode von 1884 einen Gesetzentwurf angenommen, dessen Ausführung ohne die Mitwirkung des Staats natürlich nicht möglich ist. Nach diesem Kirchengesetz soll das Mindestdiensteinkommen der Geistlichen 2400 M. betragen, und zwar schon in den ersten 5 Jahren. Eine weitere Erhöhung der Alterszulage nimmt das Gesetz in folgender Weise in Aussicht: „Vom 11. Jahre ab soll das Einkommen 2700 M. betragen, vom 16. 3000 M., vom 21. 3300 M. und vom 26. 3600 M. In meinem Antrage habe ich mich an dieses Gesetz eng angeschlossen. Die Richter steigen von 2400 bis 6000 M. auf, die Gymnasiallehrer bis 4500 M., und selbst Subalternbeamte bis 3000 M. und sogar bis 3600 M. Ihrer ganzen Stellung nach sind die Geistlichen berechtigt, nicht geringere Ansprüche zu stellen. In meinem Antrage habe ich auch den Beschluß der Budget-Commission aufgenommen, nach welchem das höchste Gehalt der katholischen Geistlichen auf 2700 M. festgesetzt wird. Die von mir beantragte Summe von 6 Millionen entspricht den Schätzungen, die über die finanziellen Folgen der nöthigen Gehaltserhöhungen gemacht sind. An sich ist ja ein solcher Antrag ungewöhnlich, indem er verlangt, daß schon in dem Etat dieses Jahres die höhere Summe eingestellt wird. Wenn man entschlossen ist, im nächsten Jahre meine Forderung zu erfüllen, so ist nicht abzusehen, warum man nicht schon in diesem Jahre die Mittel in den Etat einstellen soll, denn die Frage, woher die Mittel, wird im nächsten Jahre ganz dieselbe sein. Was die Stolgebühren betrifft, so hat die Regierung aus dem Gesetz von 1874 unzweifelhaft die Verpflichtung für eine Entschädigung des Ausfalls, welchen die Kirche durch das Civilstandsgesetz erlitten hatte, Sorge zu tragen. Die Regierung hat ihrerseits das Gesetz von 1874 in dieser Beziehung für unausführbar erklärt. Darauf haben die kirchlichen Behörden ihrerseits Bedacht genommen, einen Weg zu finden, um den Ausfall der Stolgebühren zu decken. Der Oberkirchenrath ist nach Anhörung der Provinzialsynoden bei Sr. Majestät dem König vorstellig geworden, einen Staatszuschuß von 750 000 M. in den Etat einstellen zu lassen. Die 774 000 Mark, welche nun im Etat figuriren, haben äußerlich eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den von Sr. Majestät unterthänigst erbetenen 750 000 M. Was würde aber der evangelischen Kirche davon zufallen? Davon gehen zunächst die 200 000 M. ab, um die der Tit. 18 ermäßigt worden ist, und der Rest wird zwischen der evangel. Kirche in Preußen und den übrigen Kirchen getheilt. Ein erheblicher Theil der Summe fällt der evangel. Kirche zu, schon deshalb weil die linksrheinischen Succursalpfarrer mit Recht an diesem Fonds theilnehmen werden. Eine Erhöhung des Fonds erscheint mir deshalb eine gerechtfertigte Forderung ebenso wie die sofortige Einstellung in den Etat. Für den Fall der Ablehnung dieser Forderung habe ich eine Resolution vorgeschlagen. Die Forderung einer dauernden staatlichen Dotation der evangelischen Kirche ist stets erhoben, auch durch Cabinetsordre anerkannt worden und nie erloschen. Minister Falk hat diese Forderung anerkannt für den Fall, daß die evangelische Kirche durch die Generalsynodalordnung eine Verfassung und vermögensrechtliche Verwaltung erhalte. Alle kirchlichen Behörden und Vertretungen haben ohne Unterschied der Partei an diesem Grundsatz festgehalten. Meine Resolution ist nichts als ein wörtlicher Abdruck des Beschlusses, den die Provinzialsynoden einstimmig gefaßt haben. In diesem Punkte herrscht in der gesammten evangelischen Kirche nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Ich bitte Sie, meine Anträge anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Brüel: Ich bin mit der Regierung darin einverstanden, daß die Erfüllung des bei Erlaß des Civilstandsgesetzes gegebenen Versprechens, für den Ausfall an Stolgebühren den Geistlichen Ersatz zu schaffen., schwer ausführbar ist. Ich bin damit einverstanden, daß dafür in anderer Weise Entschädigung gegeben wird, aber die mehrgewährte Summe ist eine kleine in einem Etat, der 20 Millionen Mark für die Volksschulen verausgeben will. Das Civilstandsgesetz stellt auch den niederen Kirchendienern eine Entschädigung für die ihnen entsprechenden Stolgebühren in Aussicht. Davon ist hier gar keine Rede. Die Regierung müßte, soweit dieser Fonds nicht zur Erfüllung rechtlicher Verpflichtungen nothwendig ist, aus demselben feste Jahressummen den Kirchen überweisen, damit diese die Gehaltsverhältnisse ihrer Geistlichen den Verhältnissen entsprechend regeln könnten. Jetzt bestehe in der Verwendung des Fonds eine große Verschiedenheit für die katholische und evangelische Kirche, nicht blos deswegen, weil das den katholischen Geistlichen garantirte Minimal-Gehalt niedriger ist als das der evangelischen Geistlichen, sondern da in jeder katholischen Gemeinde nur ein Pfarrer. neben dem Caplane fungiren kann, erhält in jeder Gemeinde auch höchstens ein Geistlicher einen Vorschuß, während in den evangelischen Gemeinden mehrere Pfarrer neben einander stehen können und jeder dann einen Staatszuschuß erhalten kann. Die Anträge des Herrn v. Hammerstein sind unannehmbar, weil sie sich nur auf die evangelische Landeskirche d. h. also auf die der acht alten Provinzen beziehen. Namentlich der allgemeine Antrag des Herrn v. Hammerstein, welcher eine Dotation der Kirche verlangt, müßte eine Fassung erhalten, die auch die anderen evangelischen Kirchen der preußischen Monarchie umfaßt. Daß in dem Antrage der Freiconservativen die Ausgaben für das Kirchenregiment nicht enthalten sind, wird wohl absichtlich geschehen sein. Ich bin in dieser Beziehung mit Herrn v. Hammerstein vollständig einverstanden, die Beamten des Kirchenregiments müssen von der Kirche besoldet werden, sie dürfen nicht länger Staatsbeamte sein, die vom Minister abhängen. Wenn die Budgetcommission die Antragsteller zum Worte kommen lassen will, dann würde das genügen, andernfalls müßte sie vielleicht für diese Berathungen verstärkt werden.

Abg. Stöcker: Es liegt hier etwas vor, was die alte preußische Landeskirche mehr angeht als die anderen, denn die königliche Verheißung bezieht sich nur auf jene. Für die Unterstützung der Vicariate sage ich meinen persönlichen Dank. Die gewährte Summe wird vorläufig ausreichen. In Bezug auf die Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen erkenne ich das Entgegenkommen der Regierung an, aber das, was der Ministerpräsident vor Jahresfrist in Aussicht stellte, ist es nicht. Die drei positiven Gruppen der evangelischen Kirche haben sich auf allen Provinzialsynoden vereinigt, um das zu beseitigen, was in die Synodalgesetzgebung seitens der Liberalen hineingebracht ist. Darauf kommen wir später zurück. Die 744 000 Mark, welche mehr gewährt sind, sind keine Ausstattung der Kirche, jedenfalls keine reichliche, denn in diesen Mitteln kann noch nicht einmal das an der letzten Generalsynode beschlossene Diensteinkommengesetz ausgeführt werden. Die Staatsbehörden hätten sich mit den Kirchenbehörden in Verbindung setzen sollen, aber das geschieht nur mit den katholischen Bischöfen In solchen wichtigen Fragen sollte man sich mit dem evangelischen Oberkirchenrathe ins Einvernehmen setzen. Die Mehrgewährung für die Gehaltsverbesserungen ist kein Ausgleich für den Ausfall an Stolgebühren. Dieser Ausfall drückt namentlich in den Städten auf die Höhe des Pfarreinkommens, so daß in manchen städtischen Parochien das Einkommen kaum noch zum Unterhalt des Geistlichen ausreicht. Für die Expropriation, die in dieser Sache an der Kirche vollstreckt ist, sollte man ihr Entschädigung geben. Ich halte das beim Civilstandgesetz gegebene Versprechen für ausführbar, aber allerdings im Wege kirchengesetzlicher Regelung. Soll die Kirche einmal ausgestattet werden oder auf die Bedürfnißzuschüsse des Staates angewiesen bleiben? Die Ausstattung oder Dotirung ist ein Correlat zur Selbstständigkeit der Kirche, die ohne freie Verfügung über eigene Mittel nicht selbstständig sein kann. Ohne Staatshilfe kann die Kirche in manchen Dingen nicht auskommen. Nicht blos in den großen Städten, sondern auch auf dem platten Lande fehlt es an Geistlichen, was oft dazu führt, daß der Katholicismus in gemischten confessionellen Bezirken an Ausdehnung gewinnt. Es fehlen der Kirche die Mittel, um neue Parochien zu bilden. Dicht bei Berlin sind die Nothstände ebenso groß wie in Berlin. Vor dem Halleschen Thor ist eben ein Haus dem Erdboden gleich gemacht worden, wo nach Feststellung eines Stadtmissionars 95 ungetaufte Kinder, 36 ungetraute Paare, 31 wilde Ehen und 40 öffentliche Dirnen wohnten. Bei solchen Nothständen muß man wohl den Anträgen des Herrn von Hammerstein mit Wohlwollen entgegenkommen.

Abg. von Zedlitz: Soweit die Anträge schon für den jetzt berathenen Etat Mehrausgaben verlangen, wird man prüfen müssen, ob die Mittel dazu auch dauernd vorhanden sind. Soweit Mehrausgaben für die Zukunft verlangt sind, nehme ich an, daß auch die Antragsteller nicht der Meinung sind, daß die Deficitwirthschaft durch solche Mehrausgaben wieder herbeigeführt werden soll. Für die Besserung der Gehaltsverhältnisse der Geistlichen kann ja wohl noch manches geschehen, allein ich haltees nicht für nöthig, den Generalsynodalbeschluß von 1885 über das Diensteinkommen der Geistlichen schon jetzt voll auszuführen, wir haben uns ja auch bei manchen Staatsbedürfnissen noch einschränken müssen. Die versprochene Entschädigung für den Ausfall der Stolgebühren wird sich nicht ausführen lassen. Ich bin mit der Regierung der Meinung, daß ein Ausgleich auf anderem Wege herbeigeführt werden muß. Die 744 000 M. reichen nicht aus, um allen Ansprüchen zu genügen, namentlich weil man die niederen Kirchendiener nicht vergessen darf. Auch die kirchengesetzliche Regelung des Stolgebührenwesens muß durch Staatsmittel unterstützt werden. Aber es fehlt zur Zeit an einer materiellen Grundlage zur Beschlußfassung. Wir können nicht übersehen, wie viel Geld zur vollen Befriedigung aller Bedürfnisse erforderlich ist. Deshalb müssen wir die Anträge des Herrn von Hammerstein angebrachtermaßen ablehnen. Auch die Anträge des Herrn v. Strombeck müssen abgelehnt werden, ebenso die Erhöhung des Minimaleinkommens der katholischen Geistlichen, welche seitens der Budgetcommission beschlossen ist. Denn der Fonds ist keineswegs ausreichend. Die Anträge Brüel und von Hammerstein wollen das Princip feststellen, daß die im Etat für kirchliche Zwecke ausgeworfenen Fonds der Kirche zur freien Verfügung überwiesen werden sollen. (Widerspruch der Abgg. v. Rauchhaupt und Stöcker; Zuruf Stöcker's: „Im Einvernehmen mit der Staatsregierung"). Das steht nicht im Antrage und ist auch nicht ausgeführt worden. Von einer solchen Dotation der Kirche ist weder in den angezogenen Cabinetsordres, noch in der Rede des Reichskanzlers gesprochen worden. Der Reichskanzler hat sich gegen jede Schmälerung der Gemeinderechte ausgesprochen. Eine solche würde aber entstehen, wenn man dem Kirchenregiment die Disposition über alle Fonds geben wollte. Das Pfarrwahlrecht der Gemeinden könnte damit vollständig vernichtet werden, und wohin die Absichten in unseren hochkirchlichen Kreisen gehen, zeigt ein in den letzten Tagen veröffentlichter Briefwechsel zwischen dem General-Superintendenten a. D. Büchsel und Consistorial-Präsidenten Hegel. Die Tendenz der Anträge geht dahin, die Kirche in den Dienst einer einseitigen Parteirichtung zu stellen (Widerspruch), und deshalb haben die weitsichtigen Politiker, welche an der Spitze unserer Regierung stehen, den Anträgen widersprochen. Solche Tendenzen dürfen wir nicht fördern, jetzt wo es gilt, die nationale Einheit zu wahren. Darum müssen wir dafür sorgen, daß der evang. Landeskirche dauernd im Wege des Gesetzes Mittel zur Verfügung gestellt werden, die unabhängig sind von den jeweiligen politischen Strömungen. Es wird nicht blos Aufgabe des Staates sein, kirchlichen Nothständen abzuhelfen, auch die Kirche muß mit ihren Mitteln eintreten. Wenn sie dafür über die 4 Procent hinaus Steuern erheben müßte, würde sie hier kaum Widerspruch finden. Wenn der Staat mithilft, dem Volke die Religion zu erhalten, so dient er nur seinem eigenen Interesse.

Abg. v. Strombeck (Centr.) empfiehlt lediglich seinen Antrag wegen Berücksichtigung der Missionspfarrer, durch welche eine geringe Mehrbelastung von 90 000 M. erwachsen würde.

Minister v. Goßler: Der Ausgangspunkt der ganzen Frage ist die Unausführbarkeit des im Civilstandsgesetz gegebenen Versprechens wegen der Entschädigung der Stolgebühren. Die betreffende Bestimmung des Civilstandsgesetzes ist erst auf Betreiben des Herrenhauses aufgenommen worden sehr gegen den Willen des Abgeordnetenhauses. Sie will erst denjenigen Geistlichen eine Entschädigung gewähren, welche durch das Gesetz nachweislich einen Ausfall an Einnahmen erleiden. Diese Vorschrift hat den Anlaß gegeben für den Ober-Kirchenrath, mit der Lösung dieser Frage die Ablösung sämmtlicher Stolgebühren zu verbinden. Aus dieser Verbindung ist die unerquickliche Sachlage entstanden, die namentlich in den Ostseeprovinzen zu so vielen Weiterungen geführt hat, denn gerade auf diesen Gebühreneinnahmen beruhte das Einkommen vieler Geistlichen und auch namentlich der niederen Kirchendiener. Die Provinzialsynoden, welche über diese Frage berathen haben, sind zu einer Einstimmigkeit nicht gekommen. Schließlich hat sich die Generalsynode dahin geeinigt, daß der Staat 750 000 M. an die evangelische Landeskirche zahlen solle. Was soll entschädigt werden? Der Ausfall an Stolgebühren, der wirklich entstanden ist, oder auch der Ausfall, der indirect dadurch entstanden ist, daß der Tauf- und Trauzwang aufgehoben ist? Wer soll entschädigt werden? Der Geistliche, welcher auf den Bezug der Stolgebühren gewiesen war, oder auch die Kassen und sonstigen Berechtigten, welche die Stolgebühren bezogen? Sollen auch die Geistlichen entschädigt werden, die sich der besten Stellen erfreuen? Wie soll der Schaden nachgewiesen werden? Wenn der Staat nicht alles übernimmt, was an Ausfällen aufgezählt wird, dann läßt sich kaum eine Grenze richtig ziehen. Herr Stöcker meint, der Vorschlag der Regierung enthalte keinen Ausgleich. Auch der Vorschlag des Ober-Kirchenraths enthält einen solchen Ausgleich nicht, denn aus diesen 750 000 Mark würden auch nicht alle diejenigen entschädigt werden können, die geschädigt worden sind. Die Regierung will der Kirche neue Mittel zuführen, einmal durch Verbesserung der Gehaltsverhältnisse, dann durch die Unterstützung der Vicariate. Man verlangt für die evangelischen eine Dotation, nicht Bedürfnißzuschüsse. Der ersteren Ansicht hat sich die Regierung nicht anschließen können. Die für diese Ansicht angeführten Urkunden sprechen nicht von der evangelischen Kirche, sondern nur von der Dotirung der Pfarreien. Was der König Friedrich Wilhelm IV. in Aussicht nahm, war eine Summe von 154 000 Thalern, die nachher auf 164 000 Thaler erhöht worden. Wenn man damit vergleicht, was die Kirche seitdem erhalten hat, wird man sagen müssen, daß es viel mehr ist, als der Oberkirchenrath damals verlangte. Er rechnete 1 850 000 M. zusammen, während jetzt im Etat für die evangelischen Landeskirchen 3 700 000 M. ausgeworfen sind. (Hört!) Die Regierung ist nicht gewillt, das innere Verwachsensein der Kirche mit dem Staate zu lockern. (Beifall.) Die Auffassung, daß der Staat nur eine Zahlstelle sein soll, ist nicht durchzuführen. Wenn der Staat Geld giebt, muß er auch staatsrechtliche Consequenzen ziehen. Es ist der dringende Wunsch der Regierung, die Hoffnung zu erfüllen, welche der Titel in Aussicht stellt, daß das Minimalgehalt der Geistlichen 3600 Mark in der evangelischen und 2400 Mark in der katholischen Kirche betragen solle. Herr Stöcker hat angedeutet, als wenn der Herr Reichskanzler im vorigen Jahre von einer Dotation der Kirche gesprochen hätte. Das ist nicht wahr, er hat nur von Bedürfnissen und Zuschüssen gesprochen. Der Staat kann den Kirchen die Gelder nicht ohne Weiteres überweisen, ohne eine Controlle über die Verwendung zu führen. Allen dahingehenden Anträgen wird die Regierung einen ganz bestimmten Widerspruch entgegensetzen. Die Anträge des Herrn v. Hammerstein, soweit sie eine Mehrbelastung schon dieses Etats in Aussicht nehmen, sind für die Regierung unannehmbar, auch der allgemeine Antrag, welcher eine Dotation fordert, ist unannehmbar, ebenso der des Abg. Brüel. Auch der Antrag von Huene bewegt sich in derselben Richtung. Der Antrag der freiconservativen Partei ist sympathisch deshalb zu begrüßen, weil er eine Mitwirkung des Staates festhält. Aber es ist nicht sicher, ob nicht die Ausführung des Antrags doch zu Consequenzen führt, die sich jetzt noch nicht übersehen lassen. Ich kann mich also nicht für denselben aussprechen. Was die Anträge der Budgetcommission angeht, so weiß die Regierung heute noch nicht, ob der neue Etat Mittel geben wird, um die Forderung zu erfüllen. Ebenso weiß sie nicht, ob sich Mittel bieten werden, um in Zukunft die Forderungen des Antrages Enneccerus zu erfüllen. Den Antrag Strombeck wegen der Missionspfarreien bitte ich ebenfalls abzulehnen. Denn es handelt sich bei den Fonds immer nur um wirkliche Pfarreien. Der Staat ist nicht reich genug, um eine organisirte Missionsthätigkeit der beiden Kirchen zu unterstützen, zumal die Missionsthätigkeit nicht immer zur Beförderung des Friedens dient. (Sehr richtig!) Was schließlich die von der Budgetcommission beschlossene Erhöhung des Minimalgehaltes für die katholischen Pfarrer betrifft, so muß ich bemerken, daß wir eine sehr große Zahl gering dotirter katholischer Pfarreien haben. Mindestens 1300 Succursalpfarren werden eines Zuschusses bedürfen, so daß der Beschluß der Budgetcommission etwa eine Mehrausgabe von 300- bis 400 000 Mark bedeuten würde. Ich kann Sie nur bitten, für die Vorschläge der Regierung zu stimmen.

Abg. Enneccerus meint, daß es immer bedenklich sei, gegen den Willen der Regierung den Etatsansatz zu erhöhen. Die Anträge sollten deshalb sämmtlich abgelehnt werden, zumal die Regierung ein so weites Entgegenkommen gezeigt hat. Der Antrag der Budgetcommission geht zu mechanisch vor, indem er für das Maximalgehalt der katholischen Geistlichen ein ähnliches Verhältniß vorschlägt, wie es bisher für das Maximalgehalt der evangelischen bestand. Man sollte dabei in Rechnung ziehen, daß die evangelischen Geistlichen nach 25jähriger Amtsdauer mit oft zahlreicher Familie größere Bedürfnisse hätten als die unverheiratheten katholischen Geistlichen. Die Erhöhung der Gehälter bis zu der bezeichneten Höhe soll nach meinem Antrag, dem ursprünglichen Antrage Mithoff, unter allen Umständen nach Ablauf der angegebenen Fristen erfolgen. Es wird also eine gewisse Garantie gegen Willkür gegeben, aber der Staatsbehörde müsse man die Vertheilung überlassen, weil eine einheitliche Handhabung

der Vorschriften nothwendig ist. Den Anträgen wegen der Dotation bitten wir nicht zuzustimmen aus den Gründen, die Herr v. Zedlitz schon angeführt hat. Im Interesse der evangelischen Kirche müssen wir es verhüten, daß eine Parteirichtung die Alleinherrschaft an sich reißt zum Schaden der Kirche. Der Antrag der freiconservativen Partei bewegt sich auf dem Boden der gegenwärtigen Rechtsordnung. Die Anträge werden in der Budgetcommission unter Anhörung der Antragsteller verhandelt werden müssen.

Abg. v. Benda: Für die bessere Besoldung der Geistlichen ist seit einer Reihe von Jahren sehr viel geschehen, aber es reichen die neuen Bewilligungen doch nicht aus, um den Ausfall an Stolgebühren zu decken. Redner verweist auf eine Eingabe der landeskirchlichen Vereinigung, der sog. Mittelpartei, an deren Spitze Männer wie Beyschlag und Schrader stehen, welche eine Ausführung des Civilstandsgesetzes verlangt, die auch das Abgeordnetenhaus zugesagt habe. Wenn auch die Ausführung eine schwierige sei, so müsse sie doch einer Lösung entgegengeführt werden. Auf die anderen Dinge lasse ich mich nicht ein, da sie ja an die Budgetcommission zurückkommen werden.

Abg. Windthorst beantragt die Verstärkung der Budgetcommission um 7 Mitglieder, weil sie nicht für solche kirchenpolitische Verhandlungen zusammengesetzt sei. Heute können wir überhaupt nicht zur Abstimmung kommen, denn die Anträge beeinflussen die Gestaltung der Tit. 8 und 18 dieses Capitels. Diese Titel müssen deshalb ebenfalls der Commission nochmals überwiesen werden. Die Bestrebungen des Herrn von Hammerstein sind heute vom Minister scharf zurückgewiesen worden, zur Freude der Nationalliberalen; aber die Bestrebungen haben einen so berechtigten Kern, daß sie sich schließlich Bahn brechen werden. Wer eine Schwächung des kirchlichen Einflusses wünscht, hat Ursache, die Einmischung des Staats herbeizuführen. Christliche Wahrheiten sind stabil, deshalb muß die Kirche frei gemacht werden von dem schwankenden Staatseinfluß. Ich bedauere, daß Herr von Hammerstein seine früheren weitergehenden Anträge nicht wieder eingebracht hat. (Abg. v. Hammerstein: Es waren ja keine Budgetanträge.) Allerdings, aber sie verdienten beim Budget behandelt zu werden, und wenn Sie sie nicht wieder einbringen, dann stimme ich auch gegen die heute gestellten Anträge. (Große Heiterkeit rechts.) Denn einer in den Banden des Staates liegenden evangelischen Kirche bewillige ich keine weiteren Mittel. Die Nationalliberalen sollten doch in Erinnerung ihres bald vergessenen Namens „liberal" dafür sorgen, daß nicht auch noch die Kirchendiener willenlose Werkzeuge der Regierung werden. (Abg. Enneccerus: „Es ist immer so gewesen.") Die Gelder sollten den einzelnen Kirchenbehörden gegeben werden. Die evangelischen Behörden bedürfen solcher Stärkung sehr, und das Ansehen der katholischen Kirchenbehörden möchten wir nicht geschwächt sehen dadurch, daß der Staat allein die Entscheidung über die Zuschüsse behielt. Redner empfiehlt schließlich den Antrag Strombeck wegen der katholischen Missionspfarrer.

Abg. v. Rauchhaupt: Die Regierung hat gegen alle Anträge selbst gegen den der ihr sonst so nahe verbündeten freiconservativen Partei Stellung genommen. Das ist bezeichnend. Wenn selbst die Nationalliberalen zu dieser Frage Stellung nehmen, dann sollte die Regierung doch sehen, daß es sich um berechtigte Wünsche der großen Masse der Bevölkerung handelt. Herr von Zedlitz hat seine Rede auf einen energischen Vorstoß des Herrn v. Hammerstein eingerichtet, er hat dessen Anträge entstellt und für seine Uebertreibungen nur den Beifall des Fortschritts gefunden, selbst die Nationalliberalen blieben kalt. (Widerspruch der Nationalliberalen.) Staat und Kirche haben das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung. Die Kirche will nicht abhängig sein von den jährlichen Bewilligungen der Parlamente. Der Staat soll die Mittel nicht für seine politischen Zwecke brauchen, ebensowenig wie die Kirche das ihrerseits thun soll. Mit einer gewissen Aengstlichkeit hat der Cultusminister bestritten, daß Fürst Bismarck von einer Dotirung gesprochen habe. Das trifft vollständig zu. Der Staat kann die Kirche dotiren und wird natürlich auch gesetzlich die Zwecke festlegen, für welche die Dotation verwendet werden darf. Nachdem die Kirche organisirt ist, ist es richtiger, der Kirche das Geld zu geben und dem Staate nur ein Veto bei der Verwendung zu gestatten, als das umgekehrte Verhältniß aufrecht zu erhalten. Mit den gegenwärtigen Mitteln kann die Kirche nicht mehr auskommen. Ich bedauere, daß Hr. Stöcker sich Alles vorbehalten hat in Bezug auf die weiteren Forderungen des Antrags Hammerstein. Man kann nicht auf der einen Seite die Kirche vom Staate lostrennen und auf der anderen Geld von dem letzteren verlangen. (Sehr richtig!) Die Stolgebührenfrage kann man lösen, wenn man will. Man braucht nicht ein Staatsgesetz, sondern braucht nur den von den Synoden vorgeschlagenen Weg einzuschlagen. Wenn man noch so sehr auf dem Boden des Gemeinprincips steht, wie ich, so kann ich doch in der Dotation keine Gefährdung des Gemeideprincips erblicken, man stärkt die Gemeinden, indem man die Kirche stärkt. (Beifall rechts.)

Finanzminister v. Scholz: Herr v. Rauchhaupt glaubte feststellen zu müssen, daß die Regierung in einer Sache, wo alle Parteien mit Ausnahme der freisinnigen Partei einverstanden seien, allein sich abseits halte gegenüber einer im Lande weit verbreiteten Meinung. Es wäre ein sehr bedenklicher Zustand, wenn diese Auffassung der Wirklichkeit entspräche. Es handelt sich um die Berathung des Hauses über einen in derselben Richtung gemachten Vorschlag der Staatsregierung, welche Ihnen entgegengekommen ist, in Bezug auf die Bedürfnisse der Kirche eine Mehrverwendung eintreten zu lassen. Wenn einige Herren die Bedürfnisse für größer halten, so können sie doch von der Regierung nicht verlangen, daß sie alle Anträge annimmt. Der Cultusminister hat sich nicht gegen alle Anträge in gleicher Weise erklärt. Gegen den sachlichen Inhalt des Antrags der Nationalliberalen hat der Cultusminister nichts eingewendet. Ich habe, als ich zum ersten Male davon sprach, gesagt: „Das ist das, was wir wollen, und wenn der Fonds nicht ausreicht, kommen wir mit Mehrforderungen." (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.) Wie kommt Herr v. Rauchhaupt also zu seiner Feststellung, daß die Regierung sich ablehnend verhalten habe. Wo ist ferner ein principieller Widerstand gegen den Antrag Achenbach geltend gemacht worden? Wir entscheiden von Fall zu Fall. Heute haben wir für das Vicariat Mittel bewilligt. Wenn wieder Mittel vorhanden sind, werden wir auch für andere Zwecke Geld bewilligen. Der Widerspruch gegen den Antrag Achenbach richtet sich nur gegen die generelle Verpflichtung, welche der Antrag aussprechen will. Herr Brüel findet die Zuwendung an die Kirche gering gegenüber den 20 Millionen Mark, welche für die Volksschulen verwendet werden. Die Regierung giebt für die Volksschule nichts her, sondern Alles dient zur Erleichterung der Schulunterhaltungspflichtigen. Das ist doch etwas ganz Anderes. (Sehr richtig.) Diese Erleichterung kommt auch den Kirchengemeinden zu Gute, deren Lasten nun leichter getragen werden können. Die Schwierigkeiten, von welchen der Cultusminister nur die geringste Zahl vorgebracht hat, sind unlösbar, selbst wenn wir die Hülfe des Herrn von Rauchhaupt zu Hülfe nehmen würden (Heiterkeit). Wir halten den Vorschlag der Regierung für werthvoller. Denn es ist nothwendiger, das Gehalt eines Geistlichen, der nach 5jähriger Dienstzeit noch nicht 2400 M. hat, der nach 25jähriger Dienstzeit noch nicht 3600 Mark hat, bis auf diesen Betrag zu erhöhen, als einem Geistlichen, der auskömmlich dotirt ist, einen Ausfall an Stolgebühren zu ersetzen, den er verschmerzen kann. Daran hat auch die Kirche ein Interesse, namentlich weil auch die Quelle angegeben ist, aus welcher die Gelder fließen sollen, während der Verfasser des Civilstandsgesetzes gar nicht daran gedacht hat, den Ausfall von Stolgebühren allein aus der Staatskasse zu ersetzen (Beifall).

Abg. von Minnigerode (cons.) verzichtet nach dieser Rede auf das Wort.

Die Debatte schließt damit.

Die sämmtlichen Anträge und die beiden Titel werden darauf der Budget-Commission überwiesen, deren Verstärkung für diese Berathung gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt wird.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr (zweite Abstimmung über die Verlängerung der Legislaturperioden).

Reichstag.

• **Berlin,** 3. März. In der heutigen Reichstagssitzung wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Löschung nicht mehr bestehender Firmen-Handelsregister unverändert nach unwesentlicher Debatte in zweiter Berathung angenommen. Ein Amendement des Abgeordneten Meyer-Halle, nach welchem die Bestimmungen der Vorlage auch auf Actiengesellschaften angewendet werden sollen, zog der Antragsteller zurück. Die zweite Berathung der Vorlage über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, die jüngst bei der namentlichen Abstimmung über die Resolution Windthorst durch die Beschlußunfähigkeit des Hauses eine Unterbrechung erlitt, wurde heute wieder aufgenommen, sowohl der Antrag Windthorst wie die Aufnahme des Toleranz-Artikels der Congo-Acte in das Gesetz wurden abgelehnt. Für den Antrag Rintelen erhoben sich nur Centrum und Polen. Der Rest der Vorlage wurde debattelos und unverändert genehmigt. Eine lebhafte Debatte entspann sich bei der zweiten Berathung des Antrags Lieber-Hitze über die Sonntagsruhe, den die Commission mit einigen Aenderungen einstimmig genehmigt hat. Eine Anzahl Amendements waren dann eingegangen, unter anderen eins von dem socialdemokratischen Abg. Singer, welcher nur den Personenverkehr an Sonntagen gestatten will. Schließlich wurde der Antrag ohne wesentliche Aenderung angenommen. Gegen Schluß der Sitzung begannen die Verhandlungen über den Antrag Ampach und Genossen auf Aufhebung des Identitätsnachweises, die jedoch bald vertagt wurden, nachdem nur Frhr. von Hornstein im Interesse der süddeutschen Agrarier gegen, und Herr von Kardorff für den Antrag sich ausgesprochen hatten. Letzterer kam auch hier natürlich auf den Bimetallismus zu sprechen und suchte sich für einige Bemerkungen des Abg. Meyer-Halle im Abgeordnetenhause durch die Bezeichnung des Letzteren als „Irrlicht" zu rächen. Dr. Meyer verwahrte sich unter stürmischer Heiterkeit des Hauses gegen diese Unfreundlichkeit. Er sei nicht verantwortlich, wenn Herr v. Kardorff in den Sumpf gerathe. Montag stehen außer der weiteren Berathung über den Identitätsnachweis Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

52. Sitzung vom 3. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher, v. Schelling und Commissarien.

Eingegangen sind der Handels- und Freundschaftsvertrag mit Ecuador und die Handels-, Freundschafts-, Schifffahrts- und Consularverträge mit Guatemala und Honduras.

In der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister, wird die Vorlage unverändert angenommen, nachdem ein Antrag des Abg. Meyer-Halle, die Bestimmungen derselben auch auf die in Liquidation befindlichen Actien- und Commanditgesellschaften auszudehnen, in Folge der entgegenkommenden Aeußerungen des Bundescommissars, Geh. Rath Hoffmann, vom Antragsteller zurückgezogen ist.

Darauf wird die zweite Berathung der Novelle zum Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnise der deutschen Schutzgebiete, fortgesetzt.

Am ersten Tage der zweiten Lesung hatte sich bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Windthorst, der über den Antrag Rintelen, betreffend die Anwendung des die freie Religionsübung garantirenden Artikels 6 der Congo-Acte, eine motivirte Tagesordnung vorschlug, die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt.

Bei der Geschäftslage des Hauses verzichtet heute Abg. Windthorst auf die Wiederholung der namentlichen Abstimmung.

Der Antrag auf motivirten Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Rintelen wird gegen die Stimmen des Centrums, der Polen, Freisinnigen und Socialdemokraten abgelehnt, mit der gleichen Mehrheit auch der Antrag Rintelen.

Art. 3 des Entwurfs, der den Reichskanzler zur Veröffentlichung eines neuen Textes des Gesetzes ermächtigt, wird mit einem auch vom Bundescommissar, Geh. Legationsrath Gutbrod, gutgeheißenen Amendement des Abg. Hammacher angenommen, wonach das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft tritt.

Es folgt die zweite Berathung des von den Abgg. Lieber-Hitze eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Sonntagsfrage.

Abg. Hegel berichtet Namens der für den Antrag niedergesetzten Commission. Dieselbe hat den Antrag, durch welchen die Gewerbeordnung in den §§ 105 und 146 geändert werden soll, unter einigen Abänderungen schließlich einstimmig angenommen. § 105, wonach die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Gegenstand freier Uebereinkunft ist, soll unverändert bleiben. Neu hinzugefügt werden sechs neue Paragraphen 105a bis 105f.

§ 105a lautet nach dem Commissionsbeschluß: „Zum Arbeiten an Sonn- und Feiertagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und confessionellen Verhältnisse die Landesregierungen."

Die Abgg. Hitze (Centr.) und Nobbe (Reichsp.) bitten übereinstimmend um einstimmige Annahme der Commissionsbeschlüsse durch das Plenum, damit noch in dieser Session ein erster Schritt in der Richtung auf wirksamere Einschränkung der Sonntagsarbeit gemacht werde.

§§ 105 und 105a werden darauf einstimmig angenommen.

Nach § 105b dürfen Arbeiter in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, Hüttenwerken, Fabriken und Werkstätten, Werften und Bauten aller Art an Sonntagen nicht beschäftigt werden. Gehilfen und Lehrlinge im Handelsgewerbe dürfen Sonntags nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden. In welcher Zeit setzt die Ortspolizeibehörde fest, die auch für die Dauer von vier Wochen Ausnahmen gestatten kann.

Nach § 105c finden die Vorschriften des § 105b keine Anwendung auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, von denen der Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes abhängig ist. Den Arbeitern muß dann aber der zweite Sonntag mindestens frei bleiben, sowie auf Arbeiten zur Beseitigung eines Nothstandes. Letztere Bestimmung ist von der Commission hinzugefügt.

Abg. Kalle (natl.) will den Ausnahmen im § 105c noch die Gast- und Schankwirthschafts- sowie die Verkehrsgewerbe hinzufügen.

Abg. Singer will letztere nur insoweit ausgenommen wissen, als sie dem Personenverkehr dienen.

Dagegen beantragt Abg. Struckmann, auch noch über den Antrag Kalle hinaus den Gewerbebetrieb auf Messen, Jahrmärkten und bei sonstigen öffentlichen Vergnügungen von dem Verbot des § 105b auszunehmen. Er behauptet, daß er für diesen Gedanken bei den verschiedenen Parteien nicht genügend Unterstützung gefunden hat, hält die Sache aber für so wichtig, daß er sie dem Plenum in Gestalt eines Amendements unterbreitet.

Die Abgg. v. Kleist-Retzow und Baumbach (dfr.) sprechen sich gegen den Antrag Singer und für den Antrag Kalle aus, während Abg. Singer (Soc.) in längerer Ausführung für das Verbot des Gütertransports an Sonntagen eintritt.

Abg. Hitze bittet um Ablehnung des Antrages Singer, der weit über den Rahmen des Gesetzentwurfes hinausgehe und doch das dem Antragsteller vorschwebende Ziel nicht erreichen werde.

Der Antrag Struckmann wird zurückgezogen, § 105b mit Amendement Kalle, auch § 105c einstimmig angenommen.

§ 105d giebt dem Bundesrathe die Befugniß, Ausnahmen zu gestatten für Betriebe, die eine Unterbrechung der Arbeit nicht gestatten, die auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind oder in gewissen Jahreszeiten durch unabwendbare Verhältnisse zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind. Aber auch hier muß den Arbeitern der zweite Sonntag frei bleiben. Die vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen müssen dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden.

Abg. Kalle beantragt, die Bestimmung, daß der zweite Sonntag von 6 bis 6 Uhr frei bleiben muß, im Interesse zahlreicher Gewerbe, die ihre Arbeiter tagtäglich einige Stunden beschäftigen müssen, dahin abzuändern, daß die vorgeschriebene Regelung thunlichst mit dieser Maßgabe erfolgen soll.

Der Antrag wird, obwohl die Abgg. Hitze, Grillenberger und Schmidt-Elberfeld sich dagegen erklären, angenommen, damit auch § 105d, desgleichen der Rest des Gesetzes.

Es folgt die zweite Berathung des von den Abgg. Ampach und Gen. beantragten Gesetzentwurfs, betreffend Abänderungen der Zolltarifgesetze, Aufhebung des Identitätsnachweises.

Die für die Vorberathung eingesetzte Commission hat mit 15 gegen 11 Stimmen eine Fassung des Antrages beschlossen, wonach bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsaat in Mengen von mindestens 500 Kilogramm auf Antrag der Betheiligten übertragbare Einfuhrvollmachten ertheilt werden sollen, welche innerhalb neun Monaten zur zollfreien Einfuhr einer gleichen Menge derselben Waare ermächtigen sollen. Dieselben Vollmachten sollen den Inhabern von Getreidemehlen, Preßhefe, Malz und Cakesfabrikaten, sowie von Oelmühlen bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate ertheilt werden. Das Ausbeuteverhältniß hat in diesen Fällen der Bundesrath festzusetzen. Das Gesetz soll nach dem Beschluß der Commission am 1. October d. J. in Kraft treten.

Dagegen beantragt Abg. v. Wedell-Malchow, bei der Ausfuhr der oben genannten Getreidearten auf Antrag der Betheiligten 90 pCt. des für die Einfuhr gleichartiger Waaren zu zahlenden Zolles baar zu vergütigen, während bei der Einfuhr der vorgenannten Waaren der tarifmäßige Zoll baar zu entrichten sein soll.

Abg. v. Kardorff beantragt in Uebereinstimmung mit v. Mirbach, für den Fall der Ablehnung der Commissionsbeschlüsse die durch das Zolltarifgesetz vom 24. Mai 1885 in § 7, Ziffer 3 den Mühlen durch den Erlaß des Identitätsnachweises gewährte Vergünstigung wieder aufzuheben.

Für den Fall der Ablehnung auch dieses Antrages beantragt Abg. Nobbe folgende Resolution: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: „1) Unter Aufhebung der Bestimmung in Ziffer 3 des § 7 des Zolltarifgesetzes vom 24. Mai 1885 Fürsorge zu treffen, daß die Exportfähigkeit der Mühlen, der Malz-, Preßhefe- und Cakesfabriken ohne Begünstigung der Verwendung ausländischen Getreides gesichert werde; 2) ein anderweites den thatsächlichen Ausbeuteverhältnissen mehr entsprechendes Rendement für Mehl aus Weizen und Roggen eintreten zu lassen."

Abg. Frhr. v. Hornstein (cons.) erklärt sich gegen den Antrag, der die Reichskasse schädigen würde, ohne den Interessen Deutschlands einen wirksamen Nutzen zu gewähren. Die Rücksicht auf Süddeutschland könne die Annahme eines derartigen Antrages nicht rechtfertigen. Die Gewinnung neuer Absatzmärkte auf Grund des Antrages erscheine ihm sehr problematisch, absolut sicher aber sei es, daß der Antrag Getreide-Speculationen nicht verhindern und demnach die Producenten im Osten nach wie vor von unberechenbaren Factoren in Abhängigkeit lassen werde.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Rückgang der Landwirthschaft ist namentlich im Norden Deutschlands so evident, daß man ohne Uebertreibung von einer nationalen Calamität sprechen kann. Unseren Mühlen haben wir das Privilegium ertheilt, fremde Getreide zollfrei ein- und mit einer ganz bedeutenden Exportprämie wieder auszuführen. Diese Einrichtung hat zur Folge gehabt, daß die großen Mühlenetablissements gar kein inländisches, sondern nur noch ausländisches Getreide kaufen. Sie prosperiren und fressen die kleinen Mühlen vollständig auf. Das gilt auch für Süddeutschland. Wollen Sie auf den Antrag Ampach nicht eingehen, dann heben Sie diese ungerechte Begünstigung der Mühlen auf. Persönlich würde ich das System der Baarzahlung nach dem Antrag Wedell vorziehen, aber es wird auch mit dem Commissionsbeschluß gehen. Geändert werden muß endlich einmal an dem unerträglich gewordenen jetzigen Zustand. Der Antrag kann wenigstens für einige Zeit den Untergang der Landwirthschaft aufhalten. Untergehen wird sie, wenn nicht die Goldwährung abgeschafft wird. Herr Bamberger ist mit Recht der Vater aller Schutzzölle genannt worden. Er ist ihr Vater, nicht nur der unserigen, sondern auch derer, die jetzt in ganz Europa zur Geltung gelangt sind. Keine Landwirthschaft kann diesen Preisdruck ertragen. Ich bitte Sie aus allen diesen Gründen, dem unveränderten Commissionsbeschluß zuzustimmen. (Beifall.)

Um $^3/_4$5 Uhr wird die Fortsetzung der Berathung auf Montag 1 Uhr vertagt. Außerdem Wahlprüfungen.

Vom Kronprinzen.

(Telegramm unseres Special-Berichterstatters.)

• San Remo, 3. März, 7 Uhr 20 Min., Abends. Prof. Waldeyer ist soeben, von Bergmann erwartet, hier eingetroffen. — Der Kronprinz spazierte Nachmittags über eine Stunde auf dem Balcon der Villa „Zirio" auf und ab, während Prinz Wilhelm mit seinen Geschwistern sich mit Ballspielen belustigte, dem der Kronprinz heiteren Antlitzes zusah. Der Kronprinz trug einen Hut und den bekannten Lodenmantel. Sein Schritt war elastisch und sein Aussehen, soweit ich in der Entfernung beurtheilen konnte, frisch, doch wurden vielfach Stimmen laut, welche das Gegentheil behaupteten. Schließlich erschien Dr. Mackenzie an der Seite des Kronprinzen. Prinz Wilhelm unternahm später eine Seefahrt mit seinem Bruder Heinrich und dem Großherzog von Hessen. — Mackenzie bleibt hoffnungsvoll, doch befürchtet man leider, daß sein Optimismus nicht siegen wird.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 3. März. Die „Straßburger Post" veröffentlicht eine Zuschrift aus San Remo, welche nach Inhalt und Form ersichtlich mit dem Anspruch auf ärztliche Autorität auftritt, und deren Datum (27. Februar) in die Zeit fällt, da Professor Kußmaul aus Straßburg in San Remo anwesend war. Die Zuschrift lautet: „Sie schreiben mir, ich solle Ihnen doch genauere Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen senden, als die von den Aerzten täglich im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten amtlichen Krankheitsberichte gäben. Es ist das sehr schwierig. Die deutschen Aerzte, welche Se. Kaiserl. Hoheit behandeln, haben sich das Wort gegeben, weder Zeitungsberichte zu schreiben, noch sich den Zeitungsberichterstattern zur Verfügung zu stellen. Dr. Mackenzie legt sich diese Pflicht der Discretion nicht auf, aber man ist — und zwar nicht nur in den Kreisen der hiesigen deutschen Colonie, sondern auch in den Kreisen seiner englischen Landsleute mißtrauisch gegen seine Anschauungen über das Wesen der Krankheit und gegen seine Auslassungen darüber. Wir müssen also immer die amtlichen Veröffentlichungen im „Reichs-Anzeiger" als Grundlage für unsere Kenntniß vom Zustande des theuren Kranken nehmen. Dabei ist nun aber immer zu bedenken, daß diese ärztlichen Berichte gegenwärtig nur von dem Allgemeinbefinden des Kronprinzen und von dem durch die Operation erzeugten Zustande handeln, die Diagnose aber, das heißt in unserem Falle die Erörterung über das Wesen der Krankheit, nicht in den Kreis ihrer Darstellungen ziehen. In diesen ärztlichen Berichten nun spielt der Auswurf eine große Rolle, und es scheint angemessen, darüber einige Aufklärungen zu geben. Von diesem Auswurfe heißt es bekanntlich in den Zeitungen, er sei mit Blut gefärbt oder röthlich braun. In englischen Blättern wurde dann die auch in deutsche Zeitungen übergegangene Behauptung aufgestellt, das Auftreten dieser Blutungen sei dem Umstande zuzuschreiben, daß der deutsche Arzt Dr. Bramann, der die Operation am Kronprinzen vollzogen, eine schlecht passende Canüle angewandt habe, so daß Mackenzie genöthigt gewesen sei, eine richtige Canüle einzusetzen. Diese Behauptung ist vollständig unrichtig und dem Thatbestande diametral entgegengesetzt. Die Sache hängt vielmehr folgendermaßen zusammen: Der mit Blut vermischte Auswurf war vermuthlich bereits vor der Operation vorhanden, trat aber — aus welchem Grunde kann unerörtert bleiben, nicht in die Erscheinung, nach der Operation wurde er durch die Canüle ausgehustet, und so kam es, daß in Mackenzie der Gedanke entstand, die von Dr. Bramann angewandte Canüle trage durch eine Reizung der Schleimhaut die Schuld an dem Hervortreten des gefärbten Auswurfs. Mackenzie setzte eine neue Canüle ein, die, während die Bramann'sche gebogen war, einen rechten Winkel bildete, aber auch bei dieser Canüle dauerte der Auswurf fort und außerdem war dieselbe Seiner Kaiserlichen Hoheit so unbequem, daß sie wieder durch die frühere ersetzt werden mußte. Nun entstand die Vermuthung, daß das Hervortreten des gefärbten Auswurfs auf eine Lungenaffection zurückzuführen sei. Diese Vermuthung aber war, wie die Untersuchung ergeben hat, unbegründet. Der blutige Auswurf entstammt vielmehr dem im Kehlkopf vorhandenen Geschwür und tritt durch die Canüle in die Erscheinung. Wenn ich das Gesagte noch einmal kurz zusammenfasse, so ist also einerseits festzustellen, daß der Auswurf dem Herde der eigentlichen Krankheit selbst entfließt, und andererseits zur Ehrenrettung der deutschen Wissenschaft gegen fremde Angriffe ausdrücklich zu betonen, daß die Operation beziehungsweise die Einsetzung der Canüle nicht das Geringste damit zu thun hatte. Wie wäre es auch denkbar, daß der erste Assistent der Bergmann'schen Klinik, auf welcher der Luftröhrenschnitt, den Dr. Mackenzie selbst noch niemals gemacht haben

soll, in wenig Jahren einige Hundert Mal vorgenommen worden ist, sich in einem solchen Falle ein Versehen hätte zu Schulden kommen lassen? Im Gegentheil, es steht fest, daß die unter den damaligen Umständen äußerst schwierige Operation mustergiltig vorgenommen worden ist und die Nachbehandlung der Operation entspricht." Es folgt nun eine scharfe Zurückweisung der im Pariser „Figaro" vor einigen Tagen aufgestellten in Deutschland unbeachtet gebliebenen Behauptung, daß das Leiden der Jugendzeit des Kronprinzen entstammt. Die Begründung dieser Lesart sei nach dem ärztlichen Befunde absolut ausgeschlossen. Die Zuschrift fährt sodann fort: „Nicht genug kann hervorgehoben werden, daß der Kronprinz seine schweren Leiden als Märtyrer und als Held erträgt. Alle jene angeblich beglaubigten Mittheilungen, wonach der hohe Herr seinen Unmuth auch äußerlich an den Tag treten lasse, sind unwahr. Es giebt keinen geduldigern, folgsamern Kranken, als der Kronprinz es ist! Die Geduld, mit welcher er sich jeder ärztlichen Anordnung fügt, die Liebenswürdigkeit, mit welcher er in stets gleichbleibender Höflichkeit seinen Aerzten entgegentritt, die männliche Fassung, mit welcher er gottergeben sein Schicksal trägt — alles das ist mit Worten kaum gebührend zu schildern. Wohl mögen die Gedanken, die das Herz des Helden bewegen, die Empfindungen, die das Gefühl des Kronprinzen und des Familienvaters durchzittern, manchmal recht schmerzlicher Natur sein, an den Tag treten sie nicht. Aeußerlich zeigt der hohe Kranke stets die gleiche heldenhafte Selbstbeherrschung. Und da ich nun einmal im Aufräumen mit unwahren Meldungen bin, so will ich nicht zögern, auch die Mittheilung, wonach das Leiden des Kronprinzen angeblich einen übeln Geruch mit sich bringe, als durchaus unbegründet zu bezeichnen. Lediglich zu der Zeit, als jener abgestorbene Schleimhautfetzen aus dem Kehlkopfe ausgestoßen wurde, welcher den Gegensta[illegible] letzten Virchow'schen Untersuchung bildete, machte sich stellenwei[illegible] gewisser Geruch bemerkbar, sonst nicht. Das ist Alles, was ich [illegible]en heute mittheilen kann. Wie Sie sehen, ist es mehr negativer als positiver Natur. Aber es ist Alles, was man heute sagen kann. Wenn menschliches Wissen und Können noch etwas vermag, so wird es gewiß geschehen. Das Leben des theuren Kranken, auf dessen Schmerzenslager heute die ganze Welt ihre theilnehmenden Blicke richtet, steht in Gottes Hand, und ihn müssen wir bitten, daß er das Geschick des leidenden Helden in Gnaden lenken möge."

* **Berlin,** 3. März. Aus San Remo meldet die „Voss. Ztg.": „Es wird mir von bestunterrichteter — nicht ärztlicher — Seite bestätigt, was schon der gestern gemeldete wiederholte lange Aufenthalt des Kronprinzen im Freien erkennen ließ, daß der gestrige Tag der beste seit der Operation war. Auch heute befindet der Kronprinz sich wohl und wird bei prächtigem Wetter Nachmittags auf dem Balkon erscheinen. — Soeben geht Mackenzie nach der Villa Zirio, wo derselbe jetzt öfter und länger als je verweilt."

Ein Correspondent des „Gaulois" behauptet, von Herrn von Bergmann gehört zu haben, daß die Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin „heute schon schwierig, morgen vielleicht schon ganz unmöglich sei". Noch bestimmter, behauptet man, sollen die beim hiesigen Hofe eingegangenen Erklärungen von Bergmanns lauten. Andererseits wird im heutigen „Hofbericht" nach den aus San Remo eingegangenen Nachrichten mitgetheilt, daß die Wiedergewinnung der Körperkräfte des hohen Patienten Fortschritte macht.

In englischen Blättern liegt heute eine Auslassung aus der Londoner Fachzeitschrift „The Lancet" über den gegenwärtigen Zustand des Kronprinzen vor, die, von vorgestern datirend, wie folgt lautet:

Durch eine Drahtmeldung aus San Remo, die im Bureau des „Lancet" am 1. d. Mts., Mittags, eingegangen ist, erfahren wir, „daß der Auswurf aus dem Halse des Kronprinzen noch immer reichlich und stark mit Blut untermischt ist; der Kranke erholt sich langsam von der Operation." Die Berichte über Se. Kaiserl. Hoheit, die während der vergangenen Woche ausgegeben sind, haben die schmerzlichen Besorgnisse derer, die gewohnt sind, zwischen den Zeilen der amtlichen Bulletins zu lesen, eher erhöht als gemildert. Offenbar soll ganz besonders die Thatsache hervorgehoben werden, daß sich der hohe Kranke in jeder Nacht während einer gewissen Dauer des Schlafs erfreut. Diese Mittheilung wird täglich in der einen oder anderen Form wiederholt und ist in den officiellen Bulletins ständig. Wir lesen aber nichts darin von Zunahme der Kräfte oder von der Rückkehr besseren Allgemeinbefindens. Auch hören wir nichts davon, daß die locale Ruhe, die durch die Operation der Tracheotomie herbeigeführt worden ist, von irgendwelcher entschiedenen Besserung des Kehlkopfleidens begleitet ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. März. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin aus San Remo, 3. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Von Bergmann mit unterzeichnet). Die Wiedergewinnung der Körperkräfte des Kronprinzen macht Fortschritte, der Kronprinz bringt einen Theil des Tages auf dem Balcon zu; Schlaf und Auswurf wie früher.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 3. März. Zum Ausbau der strategischen Bahnen in Ostpreußen sind 25 Millionen Mark erforderlich, wozu Preußen 18, die anderen Staaten 7 Millionen beizutragen haben. Die Einbringung der Vorlage erfolgt in der nächsten Woche.

* **Berlin,** 3. März. Der Kreuzzeitung zufolge hat der Landes-Director Dr. Wehr zum 1. April seine Pensionirung nachgesucht.

* **Berlin,** 3. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute: „Italien hat gegenwärtig nicht nur an dem von Frankreich ihm octroyirten Zollkrieg zu tragen, sondern muß auch im Innern scharf Obacht geben, weil daselbst Wühlereien im Gange sind, deren Urheber mit fremdem Gelde besoldet werden. Aus den Aufschlüssen, die der Ministerpräsident Herr Crispi gestern über die in Rom stattgehabten Arbeiterunruhen ertheilte, geht hervor, daß letztere das Werk politischer Emissäre gewesen sind, welche im Besitze aufrührerischer Flugblätter und ausländischen Geldes gefunden wurden. Die französische Presse lebt der schadenfrohen Erwartung, daß Italien durch den Zollkrieg bald mürbe gemacht und sich genöthigt sehen werde, vor Frankreich zu capituliren. Dabei verzeichnen die Pariser Blätter auf das Umständlichste jeden persönlichen Conflict zwischen den Angehörigen beider Nationalitäten, wobei sie Sorge tragen, ihre Darstellung so einzurichten, daß in der Erinnerung des Lesers ein Stachel gegen die italienische Partei zurückbleibt."

* **Berlin,** 3. März. Die „Républ. franç." erfährt aus Rom, Crispi habe dem russischen Botschafter trocken erklärt, die Bulgaren hätten sich frei zu Gunsten des Coburgers ausgesprochen, Italien könne also den Prinzen, welcher der Gegenstand dieser Volkskundgebung gewesen, nicht verdammen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. März. Der Kaiser nahm Vormittags 10½ Uhr mehrere Vorträge entgegen, arbeitete alsdann längere Zeit mit Albedyll und machte um 2 Uhr eine Spazierfahrt. Abends bei den Majestäten Theegesellschaft.

Danzig, 3. März. Alle Eisenbahnstationen Westpreußens sind in Folge von Schneeverwehungen gesperrt. Zahlreiche Züge sind im Schnee stecken geblieben.

Stuttgart, 3. März. **Bulletin aus Florenz: Die Genesung des Königs macht langsame, aber stetige Fortschritte. Die Herzaction ist wieder kräftiger, der Appetit kehrt zurück, das örtliche Leiden hat sich gebessert in Folge der Abnahme des Fiebers. Dennoch steht nur ein langsames Fortschreiten der Wiederherstellung des Königs zu erwarten. Der König bedarf noch lange der größten Ruhe und Schonung, um den früheren Stand der relativen Gesundheit zu erreichen.**

Greiffenberg, 3. März. Reichstagsersatzwahl. Dr. Kohli (deutschfrs.) ist mit 200 Stimmen Majorität gewählt.

Wien, 3. März. Im Budgetausschuß erklärte Taaffe, die Pläne zur Regulirung des eisernen Thores seien fertiggestellt. Die Inangriffnahme der Arbeiten sei nunmehr zu erwarten.

Wien, 3. März. Die internationale Jubiläums-Kunstausstellung wurde heute vom Protector, Erzherzog Carl Ludwig, als Vertreter des Kaisers, feierlich eröffnet. Der Erzherzog ließ sich die fremdländischen Commissäre, darunter Professor Bracht, den Architekten Hoffacker, den Bildhauer Kaffsack (Berlin) und die Maler Echtler und Heffner (München) vorstellen.

Basel, 3. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das Dorf Tasquara an der italienisch-walliser Grenze durch eine Lawine völlig zerstört worden.

Bern, 3. März. Aus vielen Gebirgsgegenden laufen Berichte über große Verschüttungen durch Lawinen ein. Im Calcanthal (Canton Graubündten) wurde ein 80 Einwohner zählendes Dörfchen Selma vollständig verschüttet, so daß nur der Kirchthurm aus dem Schnee hervorragt. Im Visperthal (Canton Wallis) bei Randa sind 40 Gebäude unter dem Schnee begraben. In beiden Orten hat die Bevölkerung rechtzeitig flüchten können. Die Zugänge zu mehreren kleineren Thälern sind gesperrt.

Rom, 3. März. Der heutigen feierlichen Messe in der sixtinischen Kapelle anläßlich des Jahrestages der Papstkrönung wohnten der Papst, die Cardinäle, der Hofstaat, der römische Adel und das diplomatische Corps bei. Auf dem Wege, den der Papst passirte, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, darunter die deutschen Pilger, welche morgen in einer Abschiedsaudienz empfangen werden. Montag reisen dieselben ab.

London, 3. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Tamatave: Am 22. Februar legte ein starker Orkan einen großen Theil der Stadt in Trümmern. Elf Schiffe sind an der Küste verloren gegangen, darunter der deutsche Schooner „Irene", 20 Personen sind umgekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Verein der Spritfabrikaten Deutschlands hat in seiner heute abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung das vorliegende Project der neu zu gründenden Spiritusbank abgelehnt. Es wurde einstimmig folgende Resolution gefasst: „Dem Verein der Spritfabrikanten Deutschlands scheint das in der Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland (Brenner) vom 25. Februar d. J. der Oeffentlichkeit übergebene Project, betreffend Gründung einer Spiritus-Bank, in der vorliegenden Fassung nicht geeignet, den gehofften Nutzen für das Spiritusgewerbe herbeizuführen. Nach seiner Meinung ist vielmehr von demselben eine Zerstörung der ganzen Organisation des Gewerbes, wie sie sich aus der Sachlage der Dinge heraus entwickelt hat, zu erwarten, ohne dass an deren Stelle eine nutzbringende und wirksame Neugestaltung gesetzt wird. Im Uebrigen erklärt der Verein die Interessen seiner Vereinsmitglieder für solidarisch mit denjenigen des Brennereigewerbes, und ist nach wie vor bereit, alle Bestrebungen, die auf eine gesunde Hebung desselben gerichtet sind, auf das Kräftigte zu unterstützen." — Der Finanzminister stellte der Russischen Bank für auswärtigen Handel eine Million Pfund Sterling zur Verfügung, um sofort alle Accepte der Russischen Bank in London zu rediscontiren. — Am 6. dieses Monats findet die Subscription auf zehn Millionen 3½procentige Berliner Stadtanleihe hier, in Breslau, Hamburg, Oldenburg und Strassburg zu 100,75 pCt. statt. — Der vorläufige Status der insolventen Firma Seckendorff-Levino beträgt 4½ Millionen Passiva und 2¼ Millionen Activa. Die Dresdener Bank ist mit 21 000 Pfd. Sterl. Wechselgiro betheiligt, wovon ein Theil eingehen wird. Nürnberger und Fürther Privatbankiers haben 1 400 000 M. zu fordern, sind aber vollkommen solvent, ebenso ein Privatbankier in Bamberg, der 5000 Lstr. Wechsel von der falliten Firma besitzt. Das Zustandekommen des proponirten Vergleichs wird von den Nürnberger Gläubigern für rathsam befunden.

Berlin, 3. März. **Fondsbörse.** Die Missstimmung will nicht von der Börse weichen. Da Anregungen gänzlich mangelten, wurden auch heute die Umsätze nicht lebhafter. Der Artikel des „Nord" machte wenig Eindruck, mehr eine Meldung aus Petersburg, wonach die russische Regierung der Bank für auswärtigen Handel grosse Beträge zur Verfügung gestellt und das Institut damit in den Stand setzen soll, seine Wechsel zurückzuziehen. Nach Schluss wurde die Tendenz etwas fester. Creditactien und Berliner Handelsgesellschaft schlossen unverändert, Disconto-Commandit-Gesellschaft gaben ⅜, Deutsche Bank ¾ Procent nach. Deutsche Fonds waren unverändert. Von ausländischen Ungarn, Italiener ⅛, Orientanleihe 3¼ schwächer. Russ. Noten zu 164¼ büssten ½ M. ein. Am Bahnenmarkt waren deutsch Bahnen still, doch fest. Marienburger erholt. Von österreichischen Franzosen und Galizier fest, die andern abgeschwächt. Schweizer Werthe schwach. Nordostbahn ca. 5 pCt. niedriger. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 90½ ½ pCt.: dagegen büssten Dortmunder Union ½, Bochumer Gussstahl ⅜ ein. Am Cassamarkt waren Tarnowitzer 0,60 besser, Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien 0,75, Schles. Zinkhütten 0,75, Ternowitzer St.-Pr. 1,80 niedriger. Von Industriepapieren notirten höher Bresl. Bierbrauerei 0,50, Bresl. Oel 1, Bresl. Pferdebahn 0,75, Schles. Leinen 1,75 pCt.; dagegen verloren Erdmannsd. Spinn. 0,50, Görl. Masch. conv. 0,75, Gruson 2, Schering 1 pCt.

Berlin, 3. März. **Productenbörse.** Die Tendenz war heute fest. Weizen loco behauptet, Termine schliesslich nur wenig theurer. März-April 162¾—¼, April-Mai 162¾—¼, Mai-Juni 165—64¼, Juni-Juli 167¼—66½. Juli-August 169¼—68½. — Roggen loco wenig belebt, Termine ¼ Mark besser. April-Mai 120—19½, Mai-Juni 122 bis 21¼, Juni-Juli 124—23¼, September-October 127 bis 26¾. — Hafer loco behauptet, Termine sehr still. April-Mai 112¾, Mai-Juni 114¾, Juni-Juli 117—16¾, Juli-August 118. — Roggenmehl fester. — Mais flau und niedriger. — Kartoffelfabrikate eher theurer. — Rüböl fast ohne Handel, Preise nominell unverändert. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus wenig belebt, Preise haben weder für effective Waare, noch für Termine irgendwelche wesentliche Veränderung erfahren. Versteuerter Spiritus ohne Fass loco 96,7—96,6 M. bz., pr. April-Mai 96,8—96,5—96,6 Mark bez., per Mai-Juni 97,6—97,5 M. bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 47,8 M. bez., mit Fass per April-Mai 49,2—49,1—49,2 M. bez., per Mai-Juni 49,9—49,8—49,9 M. bez., per Juni-Juli 50,6—50,5—50,6 M. bez., per Juli-Aug. 51,4—51,2—51,3 M. bez., per Aug.-Septbr. 52,3—52,1 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 29,5 M. bez., mit Fass per April-Mai 31 bis 30,9 M. bez., per Mai-Juni 31,5—31,4 M. bez., per Juni-Juli 32,3—32,2 Mark bez., per Juli-August 33 M. bez., per August-September 33,7 bis 33,5—33,6 Mark bez.

Hamburg, 3. März, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 54½, per September 52½, per December 52¼. — Ruhig.

Hamburg, 3. März, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 55, per September 53, per December 53. Fest. Amsterdam Java-Kaffee good ordin. 36½.

Havre, 3. März, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 67, 50, per Juni 67, 75, per August 65, 50, per December 64, 00. Schwach.

Magdeburg, 3. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,50—14,55 M. bez., per April 14,70 M. bez. u. Br., 14,675 M. Gd., per April-Mai 14,80 M. bez. u. Gd., 14,85 M. Br., per Juni-Juli 14,90 M. Gd., per Juli 14,95 M. Gd., per August 15,05 M. bez. u. Gd., 15,15 M. Br., per October-December 12,90 M. Br., 12,85 M. Gd. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 3. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 38, weisser Zucker ruhig, per März 40,30, per April 40,60, per Mai-Juni 41, per Mai-August 41,30.

London, 3. März. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¾, fest. Rüben-Rohzucker 14½, ruhig.

London, 3. März. Rübenzucker matt. Bas. 88 per März 14, 4½ + ¼ pCt., per April 14, 7½, per Mai 14, 9 + ¼ pCt., neue Ernte 12, 7½.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	104 —	104 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 60	76 70
Gotthardt-Bahn	116 40	116 90
Warschau-Wien	127 50	127 60
Lübeck-Büchen	161 60	161 20
Mittelmeerbahn	117 60	117 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	51 70	52 —
Ostpreuss. Südbahn	109 70	110 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 —
do. Wechslerbank	95 50	95 70
Deutsche Bank	162 20	161 50
Disc.-Command. ult.	193 20	193 —
Oest. Credit-Anstalt	138 50	138 40
Schles. Bankverein	108 60	108 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 50
do. Eisenb. Wagenb.	112 —	112 —
do. verein. Oelfabr.	76 50	77 50
Hofm. Waggonfabrik	104 90	104 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 10	101 —
Schlesischer Cement	178 —	178 20
Bresl. Pferdebahn	130 25	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 60	70 10
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	123 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	129 60	129 90
Donnersmarckhütte	45 25	45 20
Dortm. Union St.-Pr.	68 10	67 50
Laurahütte	90 60	90 60
do. 4½% Oblig.	103 20	103 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 40	121 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 —	61 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 70	131 —
do. St.-Pr.-A.	132 20	132 —
Bochum. Gussstahl. ult	136 —	135 70
Tarnowitzer Act.	28 80	29 40
do. St.-Pr.	67 80	66 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	104 80	104 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 50
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	2.	3.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 90	148 90
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 50
Posener Pfandbriefe	102 90	102 90
do. do. 3½%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 40	100 40
do. 4½% 1879	104 50	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 30	44 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 —	93 90
Oest. 4% Goldrente	86 60	86 50
do. 4⅕% Papierr.	62 —	— —
do. 4⅕% Silberr.	63 20	63 10
do. 1860er Loose	109 20	108 90
Poln. 5% Pfandbr.	50 50	50 10
do. Liqu.-Pfandbr.	45 —	44 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 10
do. 6% do. do.	104 10	103 70
Russ. 1880er Anleihe	75 —	75 20
do. 1884er do.	88 60	88 50
do. Orient-Anl. II.	49 20	49 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	80 —	80 —
do. 1883er Goldr.	101 60	101 50
Türkische Anleihe	13 60	— —
do. Tabaks-Actien	81 70	81 50
do. Loose	30 40	30 40
Ung. 4% Goldrente	77 10	77 —
do. Papierrente	66 50	66 10
Serb. amort. Rente	76 70	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	165 20	165 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 70
Warschau 100 SR 8 T.	164 90	164 60

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 3. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit. ult.	138 37	138 37
Disc.-Command. ult.	193 25	192 87
Berl. Handelsges. ult.	152 50	152 50
Franzosen ult.	86 62	86 87
Lombarden ult.	30 87	29 87
Galizier ult.	76 50	76 67
Lübeck-Büchen ult.	161 37	161 —
Marienb.-Mlawka ult.	47 87	48 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 50	75 37
Mecklenburger ult.	133 87	133 62

Cours vom	2.	3.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 87	103 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	67 87	67 37
Laurahütte ult.	91 —	90 50
Egypter ult.	75 —	75 —
Italiener ult.	93 62	93 50
Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 75
Russ. 1880er Anl. ult.	74 87	75 —
Russ. 1884er Anl. ult.	88 37	88 37
Russ. II. Orient-A. ult.	49 12	48 87
Russ. Banknoten ult.	164 75	164 25

Berlin, 3. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen. Verflauend.		
April-Mai	164 —	162 —
Juni-Juli	166 25	166 50
Roggen. Ermattend.		
April-Mai	119 25	119 50
Juni-Juli	123 —	123 25
Juli-August	124 75	125 —
Hafer.		
April-Mai	112 50	112 75
Juni-Juli	116 50	116 75

Cours vom	2.	3.
Rüböl. Still.		
April-Mai	44 50	44 50
Septbr-Octbr.	45 30	45 30
Spiritus. Still.		
loco (versteuert)	96 60	96 60
do. 50er	47 90	47 80
do. 70er	29 60	29 50
April-Mai	96 60	96 60
Mai-Juni	97 50	97 50

Stettin, 3. März. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.
Weizen. Höher.		
April-Mai	164 50	165 50
Juni-Juli	168 50	169 50
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Roggen. Fester.		
April-Mai	114 50	115 50
Juni-Juli	119 —	120 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 85	13 —

Cours vom	2.	3.
Rüböl. Still.		
April-Mai	44 50	44 50
Septbr.-Octbr.	45 20	45 20
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 20	47 20
loco mit 70 Mark	29 20	29 10
April-Mai 50er	— —	— —
April-Mai 70er	30 30	30 20

Wien, 3. März. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	268 50	268 20
St.-Eis.-A.-Cert.	215 40	215 75
Lomb. Eisenb.	76 —	74 —
Galizier	191 —	191 —
Napoleonsd'or	10 04	10 05

Cours vom	2.	3.
Marknoten	62 20	62 27
4% ung. Goldrente	96 25	96 10
Silberrente	78 60	78 60
London	126 80	126 90
Ungar. Papierrente	83 —	82 92

Paris, 3. März. 3% Rente 82, 42. Neueste Anleihe 1872 106, 60. Italiener 93, 70, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 379, 68. Fest.

Paris, 3. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	82 40	82 42
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 70	106 62
Italien. 5proc. Rente	87⅛	93 55
Oesterr. St.-E.-A.	430 —	432 50
Lombard. Eisenb.-A.	— —	162 50

Cours vom	2.	3.
Türken neue cons.	14 02	14 02
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	87⅛	87 —
do. ungar. 4pCt.	77⅛	77 18
1877er Russen	— —	— —
Egypter	380 —	380 31

London, 3. März. Consols 102⅜. 1873er Russen 90 —. Egypter 74⅞. Schön.

London, 3. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅞ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Fest.

Cours vom	2.	3.
Consols per April	102⅜	102¼
Preussische Consols	105½	105½
Ital. 5proc. Rente	92¾	92¾
Lombarden	6⅝	6⅝
5proc. Russen de 1871	87 —	86½
5proc. Russen de 1873	90 —	89⅞
Silber unregelmässig	— —	43½
Türk. Anl., convert.	13⅞	13⅞
Unificirte Egypter	74¾	74⅞

Cours vom	2.	3.
Silberrente	63 —	63 —
Ungar. Goldr. 4proc.	76⅜	76⅛
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 3. März. Mittag. Credit-Actien 213⅜. Staatsbahn 173, —. Lombarden —, —. Galizier 152¾. Ungarisch. Goldrente 76, 90. Egypter 75, —. Laura —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 3. März. Italien 100 Lire k. S. 78,15à10à15 bz.

Köln, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 12, 40, per Mai 12, 70. Rüböl loco 25, 30, per Mai 24, 10. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht., Weizen loco fest, holsteinischer loco 162—170. Roggen loco ruhig mecklenburgischer loco 120—128, russischer loco ruhig, 94—100. Rüböl behauptet, loco 47, —. Spiritus ruhiger, per März 19¾, per April-Mai 20, per Mai-Juni 20½, per Juni-Juli 21. Wetter: Frost.

Amsterdam, 3. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —

per März —, per Mai —, per November 194. Roggen loco —, per März 104, per Mai 101, per October 104.

Paris, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 24, 10, per April 24, 25, per Mai-Juni 24, 30, per Mai-August 24, 30. Mehl behauptet, per März 52, 90, per April 52, 90, per Mai-Juni 52, 80, per Mai-Aug. 52, 80. Rüböl fest, per März 49, 50, per April 50, 25, per Mai-August 51, 50, per Septbr.-December 53, —. Spiritus behauptet, per März 46, 50, per April 46, 75, per Mai-August 47, —, per Septbr.-December 44, 50. — Wetter: Thauwetter.

Liverpool, 3. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 3. März, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 20, Galizier 191, —, Marknoten 62, 27, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 10. Schwach.

Frankfurt a. M., 3. März, Abends 7 Uhr 2 Minuten. Credit-Actien 213, 25. Lombarden $57\frac{5}{8}$. Still.

Hamburg, 3. März, 8 Uhr 33 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 221, Deutsche Bank 161, Disconto-Commandit 193, Marienburger 48, Russische Noten $164\frac{1}{2}$. Tendenz: Still.

□ **Sprottau,** 3. März. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,00—16,80 M., Roggen 10,80—11,20 Mark, Gerste 11,00—12,00 M., Hafer 10,00—11,00 M., Erbsen ohne Notiz. 50 Klgr. Kartoffeln 1,90—2,00 M., Heu 2,50—3,50 M. 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 15—18 Mark. 1 Klgr. Butter kostete 1,40—1,60 M., das Schock Eier 3,00 Mark. — Witterung: Seit Beginn der Woche heftiger Ostwind, Kälte stieg bis auf 11°. Gestern Schneefall, Nachts heftiger Sturm.

Briefkasten der Redaction.

N. T. 1) Ein Ober-Secundaner, welcher sich dem Studium der Chemie widmen will, kann Vorlesungen und praktische Uebungen dieser Disciplin an der Universität belegen, wenn er vorher die Erlaubniß des Rectors dazu erhalten hat. In der Regel wird diese ertheilt. 2) Staatsexamina für Chemiker giebt es nicht an der Universität, wohl aber Abgangsprüfungen an den technischen Hochschulen. Dagegen kann, wie bekannt, das Staatsexamen für Apotheker an der Universität abgelegt werden, wenn die Vorbedingungen, dreijährige Lehr- und dreijährige Servirzeit und ein dreisemestriges Universitätsstudium, erfüllt sind. 3) Der Ober-Secundaner kann seine Studien sofort mit dem Besuch der Vorlesungen beginnen, denn diese müssen nothwendig den Arbeiten im Laboratorium vorausgehen. 4) In Preußen ist der Besitz des Abiturienten-Zeugnisses eines humanistischen oder Real-Gymnasiums nothwendige Vorbedingung für die Promotion zum Doctor. Eine Anzahl süddeutscher Universitäten, wie Erlangen, Freiburg und Tübingen, sehen davon ab, verlangen aber dafür eine gute chemische Experimental-Untersuchung als Dissertation.

B. in Strehlen. Sie schreiben uns: „In meinem Zimmeraquarium, dessen Pflege und Wartung nach naturwissenschaftlicher Vorschrift correct gehandhabt wird, zeigen verschiedene Fische, besonders junge Karpfen, die auffällige Erscheinung, daß sie die Schuppen verlieren, und daß an deren Stelle ein schleimiger, gelatineartig aussehender Ausschlag aus der Hautoberfläche hervortritt. Auch schwimmen die Fische nicht wie sonst in gerader, stoßweiser, sondern in hin und her schwankender, schaukelnder Bewegung umher." — Wir haben Ihr Schreiben einem Fachmanne vorgelegt und darauf in dankenswerther Weise folgende Antwort erhalten: „In meinem Aquarium habe ich wiederholt — besonders während der Laichzeit der Fische — derartige Erscheinungen beobachtet. Als Ursachen sind rascher Temperaturwechsel des Wassers, ungeeignete Nahrung, Verletzungen etc. zu bezeichnen. Das einfachste, oft von mir mit Erfolg erprobte Mittel gegen die geschilderte Krankheit besteht in der sofortigen Sonderung der kranken von den gesunden Fischen. Man schaffe die kranken Fische in eine Schüssel oder Wanne, in die man Wasser mit ein wenig Kochsalz vermischt hineingegossen hat. Nach Verlauf von 3 bis 5 Tagen sind die Fische wieder hergestellt. Gründliche Reinigung und Desinficirung des Aquariums, der Kiesunterlage, der etwa vorhandenen Tuffsteine etc. ist in derartigen Fällen sehr zu empfehlen."

L. B., Oberschlesien. Ihr Schwager braucht sich nur an die Posener Behörde, welche ihm die Bescheinigung s. Z. ausgestellt hat, zu wenden und dieselbe unter der Angabe, daß er die Bescheinigung verloren habe, um Uebersendung eines Duplicats zu ersuchen.

Alter Abonnent in Brieg. ad I) Die Entfernung zwischen Paris und Konstantinopel beträgt 3088 Kilometer, d. h. so lang ist die Route, welche der Orient-Expreßzug Paris-Konstantinopel über Metz, Straßburg, Karlsruhe, Stuttgart, München, Wien, Budapest, Orsova, Bukarest, Varna in 84 Stunden zurücklegt. (Zwischen Varna und Konstantinopel findet Dampferverbindung statt.) Die Luftlinie zwischen Paris und Konstantinopel ist natürlich beträchtlich kürzer, sie ist ungefähr 2300 Kilom. lang. ad II) Ein derartiges Buch ist uns unbekannt. Einigen Anhalt gewährt das Reichs-Kursbuch.

A. D. in R., S. R. in Rybnik und H. H. in Grünberg. Laut einer vom hiesigen Bezirks-Ausschuß getroffenen Entscheidung ist der Verkäufer von denaturirtem Spiritus verpflichtet, zu seinem Gewerbe die Genehmigung des Stadt- resp. Kreis-Ausschusses einzuholen.

Wilhelm B., hier. Das hiesige Thalia-Theater umfaßt 1560 Plätze. Wird das Orchester geräumt, so kann das Theater insgesammt 1610 Personen aufnehmen.

A. S. Ein geübter Stenograph, dem wir Ihre Anfrage vorlegten, erklärte, er bediene sich zum Stenographiren stets eines Bleistiftes (Faber III).

Reisender von 1868. Wir rathen Ihnen, sich in dieser Angelegenheit an das hiesige Bezirks-Commando, Ohlauer Thor-Kaserne, zu wenden. Dort wird Ihnen bereitwilligst die zuverlässigste und eingehendste Auskunft ertheilt werden.

J. E. Ein Patent wird demjenigen ertheilt, der die betreffende Erfindung zuerst anmeldet. Eine Prüfung, ob er der Erfinder sei, findet nicht statt. Hatte aber der wahre Erfinder zur Zeit der Anmeldung seine Erfindung bereits in Benutzung genommen oder wenigstens die hierzu erforderlichen Veranstaltungen getroffen, so ist ihm gegenüber das Patent ohne Wirkung. (§ 3 und 5 des Patent-Gesetzes.)

100. Sie müssen das neue Gewerbe, das Sie betreiben wollen, besonders anmelden.

K. Sk. in B. Da Sie selbst Deutscher sind, besitzen Ihre Kinder schon durch die Geburt, auch wenn dieselbe im Auslande erfolgte, die deutsche Reichsangehörigkeit und bedürfen keiner Naturalisation mehr. Vergl. § 3 des Gesetzes vom 1. Juni 1870.

F. M. 1) Die 25 M. können Sie von der Miethe in Abzug bringen. 2) Die Reparatur der Ladenjalousie liegt ebenfalls dem Wirth ob, wenn sie durch gewöhnliche Abnutzung ohne Verschulden des Miethers verursacht worden. 3) Wenn der Wirth in die Verlegung des Küchenherdes gewilligt, kann er die Wiederherstellung des früheren Zustandes vor Ablauf des Contracts nicht beanspruchen. 4) Sie brauchen nur den zu Ihrer Wohnung gehörigen Flur zu reinigen.

4 + 4 = 8. ad 1) Das Pfandrecht des Vermiethers erstreckt sich auch auf die Illaten der Ehefrau des Miethers. Vergl. Decl. zu § 395 I 21 A. L.-R. vom 21. Juli 1846. ad 2) Der vertragsmäßige Gebrauch der Bodenkammer darf dem Miether aus dem angegebenen Grunde nicht entzogen werden. Wenn Miether das Fenster ganz übergeben erhalten, muß er es ganz zurückgeben oder nachweisen, daß es durch fremde Schuld zerschlagen.

N. N. in N. Sie müssen versuchen, unter Darlegung des Sachverhalts einen Arrest beim Proceßrichter zu erwirken, und können dann in Vollziehung des Arrestes eine Vormerkung zur Sicherung Ihres Anspruches eintragen lassen.

P. R., langjähriger Abonnent, hier. Der Umstand, daß die Eltern eines Handlungsgehilfen sich in guten Verhältnissen befinden und einen Hausarzt haben, befreit Ersteren nicht von der Versicherungspflicht.

C. H. Die Sache ist zweifelhaft, doch genügt nach unserer Ansicht vierteljährliche Kündigung.

Langjähriger Abonnent. Eine Photographie, die Ihnen s. Z. von befreundeter Seite geschenkt wurde und die jetzt nach Ausbruch von Feindseligkeiten zurückverlangt wird, brauchen Sie nicht zurückzugeben.

Vom Standesamte. 3. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schwarzer,** Robert, Haushälter, ev., Hirschstraße 76, **Teichert,** Louise, ev., Monhauptstr. 5. — **Röder,** Arthur, Eisenbahnarb., ev., Bismarckstr. 27, **Kempe,** Auguste, k., Matthiasplatz 10. — **Richter,** Paul, Schuhmacher, k., Weißgerberg. 43, **Trippner,** Auguste, ev., Gartenstraße 10. — **Wolff,** Herm., Kutscher, ev., Marstr. 29, **Regahl,** Pauline, ev., Romolkwitz. — **Müller,** Carl, Landwirth u. Ref.-Lieut., ev., Werderstraße 38, **Leon,** Lisbeth, ev., ebenda. — **Kern,** Emil, Militär-Intend.-Assessor, ev., Berlin, **Neugebaur,** Emilie, ev., Reuschestraße 19.

Standesamt II. **Felix,** Maxim., Werkmeister, k., Glogau, **Blischke,** Emma, ev., Sedanstr. 30. — **Schmidt,** Carl, Bäckermeister, ev., Löschstraße 43, **Marx,** Ottilie, k., Zimmerstr. 5/7. — **Krause,** Albert, Kaufm., k., Siebenhufenerstraße 19, **Walter,** Martha, ev., Siebenhufenerstraße 21.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kleinberg,** Helene, geb. Scheer, Bäckermeisterwittwe, 83 J. — **Endler,** Ottilie, geb. Ritter, Schnittwaarenhändlerfrau, 36 J. — **Frey,** Carl, Haush., 35 J. — **Stelmach,** Bernhard, S. d. Schneidermeisters Adalbert, 2 J. — **Menzel,** Johanna, geb. Kaczmarek, Schneiderwittwe, 81 J. — **Obst,** Carl, Böttcher, 80 J. — **Bürgelt,** Max, S. d. Kürschners August, 9 T. — **Wiesner,** Caroline, geb. Hoffmann, Fleischermeisterwittwe, 76 J.

Standesamt II. **Scholz,** Martha, T. d. Arbeiters Robert, 14 J. — **Tinzmann,** Pauline, geb. Fischer, Haushälterfr., 24 J. — **Schönfelder,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Carl, 3 J. — **Auditor,** Carl, Locomotivführer, 42 J. — **Kocera,** Franziska, geb. Lauer, Arbeiterfrau, 53 J. — **Hirt,** Franziska, geb. Kramsta, Buchhändlerwittwe, 70 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Heute, Sonntag, gelangt die neu einstudirte Gesangsposse „Lumpen-König" zur Aufführung; dieselbe hatte sich in der vorigen Sommersaison einer höchst beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Montag soll die letzte Wiederholung der Lecocq'schen Operette „Angot, die Tochter der Halle" stattfinden.

* **Zeltgarten.** Das Auftreten der japanischen Truppe „Mitsuta" ist überaus sehenswerth. Besonders überrascht bei den gymnastischen Productionen die Sicherheit und die originelle Ausführung den Besucher in hohem Maße. Sowohl die Productionen an dem Bambusrohrstabe wie die „ikarischen Spiele" mit einem Riesen-Holzgefäß und seinen Insassen sind höchst fesselnde Nummern. — Eine nicht minder interessante Gruppe ist die Mandolinisten-Gesellschaft „Serenata", welche aus fünf Damen und einem Herrn besteht. Die musikalischen Leistungen der Gesellschaft haben die Form des Mandolina- und Mandola-Quintetts mit Orgelharmonium-Begleitung. Wir hörten tadellosen Vortrag von Weisen aus dem Verdischen „Troubadour" und verschiedene melodiöse musikalische Kleinigkeiten, welche für diese Saiten-Schlag-Instrumente einen dankbaren Vorwurf gewähren. Die Leistungen der Sängerinnen Frl. Helene Sylvia und Frl. Kun Boriska, sowie die des hier schon von früher bekannten Salon-Humoristen Herrn Martin Reuter ernten allabendlich reichsten Beifall.

* **Victoria-Theater. Simmenauer Garten.** Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich dem neuesten Zugstücke „Ein Wunder der Nacht" zu. Es ist dies eine der lieblichsten Illusionen, die man sich denken kann. Auf völlig schwarzem Hintergrunde erscheinen auf den Wink der Magierin Visera frei in der Luft schwebende weibliche Gestalten in den mannigfachsten Formen und Gruppen. Sämmtliche Figuren leben und bewegen sich und doch schweben sie in unbegreiflicher Weise scheinbar völlig frei im Raume. Höchst effectvoll gestaltet sich der Schluß: Genien umschweben die überlebensgroßen Büsten unseres Heldenkaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm, und der rauschende Beifall des Publikums zwingt die Darsteller zu immer erneuter Wiederholung des schönen patriotischen Bildes. Das „Wunder der Nacht" wird auf längere Zeit das Repertoire beherrschen. Der beliebte Mimiker Ludwig Amann war wegen Schneeverwehungen auf der Reise von Dänemark hierher zu spät eingetroffen, um den ersten Abend noch debütiren zu können, bei seinem gestrigen ersten Auftreten ernteten seine Vorführungen berühmter Männer aus Vergangenheit und Gegenwart reichsten Beifall. Der Kunstpfeifer Mr. Sloman ist ein Meister in der Imitation verschiedener Vogel- und Thierstimmen, und weiß seine seltene Kunst mit drastischer Komik zu verbinden. Ebenso erheiternd wirken die „weißäugigen Hottentotten" Ambri und Piotti mit ihren komischen Jongleur- und musikalischen Productionen. Die Equilibristin Miß Nessie führt in anmuthiger Weise eine Schaar vorzüglich dressirter Tauben vor. Großen Beifall erntet nach wie vor die englische Sängerin Miß Graham. Heute findet ferner das erste Auftreten der hier bereits beliebten Soubrette Franziska Cerina statt. Wie die Direction uns mittheilt, sorgt sie dafür, daß das Programm nie etwas enthält, was dem besten Familien-Publikum nicht geboten werden dürfte.

* **Theater in Paul Scholtz' Etablissement.** Heute, Sonntag, gelangt das Rosen'sche Lustspiel „Ein Teufel" zur Aufführung. Das Stück erwarb sich bei seiner ersten Aufführung großen Beifall. Die heutige Vorstellung ist bis zum 2. Osterfeiertag die letzte Sonntags-Vorstellung im Monat März. Die Wochentags-Vorstellungen erleiden, außer morgen, Montag, keine Unterbrechung.

* **Tivoli-Concerte.** In dem heute Sonntag stattfindenden Concerte des Streich-Orchesters der Capelle des Leibkürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 wirkt außer dem Tenoristen Herrn Fischer aus Wien die Violin-Virtuosin Frl. Clara Brandenburg mit.

* **Die Oscar Fürst-Concerte** im Liebich'schen Saale finden mit dem heutigen Abend ihren Abschluß. Herr Fürst hat sich durch seine humorvollen Darstellungen rasch die Gunst des Breslauer Publikums erworben, so daß sein Erscheinen auf der Bühne stets mit Freude begrüßt wurde.

Zabrze. Am 27. Februar c. überreichte der Königl. Bergrath Herr v. Velsen dem Obersteiger Herrn Dittrich, sowie zwei Steigern, den Herren Both und Jausly, die vom Minister genehmigte Belobigung des Königl. Oberbergamts zu Breslau für den persönlichen Muth, große Unerschrockenheit und Pflichttreue bei der lebensgefährlichen Rettung der am 5. October 1887 bei dem Kurzawka-Durchbruch auf der Königin-Luise-Grube-Südfeld verschütteten Bergleute.

Außerdem erhielten drei Bergleute je 30 Mark als Anerkennung ihrer Aufopferung.

Dank den braven Rettern für ihre Aufopferung und dafür, daß sie mit ihrer eigenen Lebensgefahr Familien die Familienväter retteten, vornehmlich aber Dank dem Obersteiger, der sich durch Umsicht und Pflichttreue rühmlichst hervorthat.

* **Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Nichts auf dieser Welt!** Im Verlage von Siegel u. Schimmel in Berlin C. ist soeben unter diesem Titel eine Dichtung von R. Weigel, componirt von Richard Thiele, erschienen.

An Sarasate!

Was Fürst Bismarck ist dem Staate,
Was dem Schiff im Mast der Mate,
Was Treffwenzel ist im Skate,
Was das Setzei im Spinate,
Was der Chor ist der Cantate,
Dem Choral ist die Fermate,
Was die Wurzel dem Quadrate,
Der magnet'sche Strom dem Drahte,
Der Monteur dem Apparate,
Was der Littfaß dem Placate,
Was der Mamme ist ihr Tate,
Der Kanone die Granate,
Was dem Täufling ist der Pathe,
Dem Client der Advocate,
Was der Essig im Salate, —
Das bist Du uns, Sarasate!

Was das Weib in der Kemnate,
Was im Krieg ist der Soldate,
Beim Vergleich die letzte Rate,
Für den Stammbaum der Agnate,
Was dem Bummler*) die Strachate,
Was dem Harem der Kastrate,
Joel ist dem Rabbinate,*)
Gregor war dem Cölibate,
Was das Con dem Cubinate,
Was das Un- dem Duplicate,
Der Profit dem Syndicate,
Erstgeburt dem Majorate,
und der Büchmann dem Citate,
Was der Rector dem Senate,
Der Gespan dem Comitate, —
Das bist Du uns, Sarasate!

Was dem Pfuscher Surrogate,
Was dem Demant viel Karate,
Schöne Linien im Achate,
Melodien in der Sonate,
Steuern sind dem Magistrate,
Was für Sammler auf dem Grate
Selt'ne Stein-Conglomerate,
Was Spottlieder sind, rabbiate,
Dem, der fühlt als Demokrate,
Was beim Brief ist die Oblate,
Dynamit beim Attentate,
Was das Wasser im Hydrate,
Was der Kirche der Abbate,
Was der Präsident dem Rathe,
Was dem Max ist die Agate:
Seine Sehnsucht früh und spate, —
Das bist Du uns, Sarasate!

Sämmtliche Geiger Breslaus und der umliegenden europäischen Ortschaften.

*) Dem Breslauer.

III. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Mittwoch, den 7. März 1888, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

1) Zur Mittheilung:
   a. Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend den neuen österreichisch-italienischen Handels- und Schifffahrtsvertrag.
   b. Zuschrift der hiesigen Königlichen Eisenbahndirection, betr. das Verfahren bei Bestellung von Eisenbahnwagen.
   c. Mittheilung des Herrn Provinzialsteuerdirectors, betreffend das neue Conten-Regulativ.
   d. Circularschreiben des Deutschen Handelstags, betr. die vom Herrn Finanzminister erlassene Verfügung, betr. die Erhebung des preußischen Landesstempels.
2) Betreffend die im Juli v. Js. an das hiesige Königliche Polizeipräsidium gerichtete Petition wegen Abänderung der Straßenordnung.
3) Antrag auf Veröffentlichung des jährlichen Beginnes und Schlusses der Schifffahrt. [3040]
4) Bericht an den Handelstagsausschuß, betreffend die Abänderung der Concursordnung.
5) Maßnahmen, betreffend den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein.

Der Vorsitzende.
Molinari.

Bekanntmachung.

Vom 4. März, 5 Uhr Nachm. ab werden die Annahme- und Ausgabestellen des unterzeichneten Postamts für gewöhnliche und Einschreibe-Briefe, Zeitungen, Geldbriefe und Postanweisungen, welche gegenwärtig in der Halle an der Ecke des Grabens und der Mäntlergasse, sowie in dem an der Katharinenstraße gelegenen Seitengebäude untergebracht sind, nach dem neuen Theile des Posthauses (Zugang von der Albrechtsstraße) verlegt und dort zum Verkehr mit dem Publikum während der gewöhnlichen Dienststunden geöffnet sein. Die Postdiensträume am Graben und Ecke der Mäntlergasse werden bis auf Weiteres für den Verkehr des Publikums geschlossen.

Breslau, 29. Februar 1888. [2916]

Kaiserliches Postamt 1.
In Vertretung:
Hüttenhein.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Prescha** zu Polnisch-Wartenberg, zweiten Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Friedr. Prescha** und seiner ebenfalls verstorbenen Gemahlin **Emilie**, geb. **Fritsch**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, d. 4. März 1888.

Theodor Schlossarek.

Max Joachim,
Selma Joachim,
geb. **Fraenkel.**

Vermählte.

Stettin, Bogislavstr. 14, I.

Die glückliche Geburt einer Tochter beehren sich ergebenst anzuzeigen

Apotheker **Proskauer** und Frau. [3048]

Namslau, den 2. März 1888.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden wir hocherfreut.

Koslowagora, den 1. März 1888.

M. Friedländer und Frau. [2967]

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an [1284]

Rechtsanwalt Timendorfer und Frau.

Berlin, Magazinstraße 16, den 2. März 1888.

Heute früh um 9 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Ernestine Hirt,
geb. Kramsta.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Arnold Hirt-Leipzig,
Wilhelm Hirt-Cammerau,
Helene Fritsch, geb. **Hirt**,
Margarethe Reger, geb. **Hirt**, } als Kinder.

Sanitätsrath **Dr. Grempler**-Breslau,
Professor **Dr. Gustav Fritsch**-Berlin,
Oberstabs- und Regiments-Arzt **Dr. Reger**-Halle a. S.,
als Schwiegersöhne.

Alwine Hirt, geb. **Schwalbach**,
Magdalene Hirt, geb. **Websky**,
als Schwiegertöchter.
und sieben Enkel.

Breslau, den 3. März 1888.

Beerdigung den 6. März 2 Uhr vom Trauerhause, Königsplatz 1, aus. [1292]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute Morgen 4¼ Uhr an Lungenentzündung unser guter, inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der frühere Zuckerfabrik-Director

Otto Siegert

in Festenberg im beinahe vollendeten 73. Lebensjahre.

Dies zeigen statt besonderer Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Festenberg, Breslau, Lissa, Krippen, den 3. März 1888.

Die Beerdigung findet statt Dinstag, den 6. d. M. Nachmittag 3½ Uhr von der evang. Kirche zu Deutsch-Lissa nach dem Friedhof ebendaselbst.

Heute früh 10 Uhr entschlief nach längeren Leiden unsere vielgeliebte und gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Schwägerin und Tante, [3948]

Frau Ernestine Rosenthal, geb. Laufer,

im ehrenvollen Alter von 88 Jahren

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Rawitsch, Breslau, Freiburg, Schmiegel, London, Chicago.

Die Beerdigung findet Montag, Vormittag 10 Uhr, statt.

Freitag Abend 10 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Raphael Gruhn.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an [3876]

Die Hinterbliebenen.

Kempen i. P., Breslau, New York, Susanville.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme während des Krankenlagers und bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, der verwittweten Frau [1308]

Helene Rosenbaum, geb. Starke,

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Scharley, Beuthen OS., Berlin, Breslau, Gogolin, Friedenshütte, Zabrze, den 2. März 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herren und Inactiven von dem am 1. März zu Breslau erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn, des Geheimen Justizraths

Dr. Friedrich Ernst Wachler,

Ehrenbürger der Stadt Breslau, geziemend in Kenntniß zu setzen.

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

J. A.: [3017]

Paul Zimmer,
cand. med.,
z. Z. Schriftwart.

Am 3. d. M. verschied nach langen Leiden mein lieber, guter Mann, der frühere Mechanikus

Wilhelm König

im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an

Die tieftrauernde Wittwe **Mathilde König.**

Beerdigung: Dinstag, den 6., früh 10 Uhr auf den neuen Reformirten Kirchhof.

Am 27. Februar cr. starb nach kurzen, schweren Leiden meine heißgeliebte Frau

Rosalie Cohn,
geb. **Julinsburger.**

Allen Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige

Der trauernde Gatte **Aron Cohn.**

Gleiwitz. [1309]

Für die äusserst zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an unserm herben Verluste sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. [2993]

Breslau, 3. März 1888.

Geheimräthin Ida Prosch.
Prof. Dr. Julius Schaeffer.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten und Freunden, welche aus Anlass des Hinscheidens meiner geliebten Frau mir und meiner Familie ihre Theilnahme in so reichlichem Maasse bezeigt haben, statte ich hierdurch den herzlichsten Dank ab.

Breslau, den 3. März 1888. [3051]

Bergrath W. Teichmann.

Eleganteste
Herrenhemden, Cravatten, Handschuhe etc.
Billigste Preise. [2075]
J. Wachsmann,
Hoflieferant. **Schweidnitzerstr. 30.**

Nur Herrenwäsche,



daher die grösste Leistungsfähigkeit.

Oberhemden
in bekannt eleganter Ausführung schon von **5 Mark** an mit 4fach leinenem Einsatz u. doppelter Oberbrust.

Neuheiten
aller Herrenartikel: Kragen, Manchetten, Handschuhe, Cravattes etc. [2699]

Hausröcke in tuchblauem Cheviot in allen Grössen am Lager. Preis: **10 Mark.**

Eduard Littauer,
Ring 27.

Pomeranzen,
Ingber,
gebr. Mandeln,
Calmus,
f. Tafelconfecte,
chin. Thee,
f. Chocoladen
in ganz vorzüglicher Güte.
S. Crzellitzer,
Antonienstr. 3. 3906

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Liquidation unserer Firma verkaufen wir die großen Bestände unseres Lagers gut gearbeiteter

Möbel- und Polsterwaaren

in allen Holzarten zu bedeutend zurückgesetzten Preisen vollständig aus.

Zur Anschaffung [2673]

completer Ausstattungen,

die im Preise **bis zu 5000 Mark noch in reicher Auswahl vorhanden**, bietet sich hier vortheilhafte Gelegenheit.

Koch & Wallfisch,
38 Albrechtsstraße 38.

Da die Locale erst im Juli geräumt werden, können gekaufte Ausstattungen bis dahin kostenfrei stehen bleiben.

Das Putz-, Weiss- und Wäsche-Geschäft von S. Loewenberg befindet sich nach wie vor Ohlauerstr. 58.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet verschied heute Nacht am Herzschlage unser herzensguter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Destillateur

Adolf Dienstfertig

in seinem 52. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies statt besonderer Meldung an [3905]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. März 1888.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Nicolaistraße 28/29.

Corset-Specialität.

Orthopädische Corsets zur Gleichstellung hoher Schultern und Hüften 2c.
Geradehalter zur Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrates von 6,50 M. an.
Corsets in den besten Façons, mit besten Uhrfederstahlschienen 4, 6, 8, 10 und 12 M., mit echtem Fischbein 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 u. 22 Mark.
Atlas-Corsets, 25—30 M.
Gestrickte Gesundheits-Corsets, 4,50 M.
Faulenzer als Reise- oder Negligé-Corsets 4,50 M.
Umstands-Corsets, mit od. ohne Nährvorrichtung mit bestem Gummieinsatz 13 u. 17 M.,
Corsets für extrastarke Damen 8, 10, 12—22 M.
Einlagen zur Verschönerung der Büste 0,75—4,00 M.
Corsetschoner, Hygiaea-Binden, Tricot-Taillen 2c.

Anna Brüchner's Nachfolger,
Ohlauerstraße 87, III. Thür vom Ringe. [3857]

Ring 51. Geschäfts-Eröffnung. Ring 51.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich in Folge gütlicher Vereinbarung aus der Firma **S. & M. Loewenberg, Ohlauerstraße 58,** ausgeschieden bin und

Dinstag, den 6. März a. c.,

unter der Firma [3909]

Max Loewenberg

ein **Putz-, Weiß-, Wäsche- u. Wollwaaren-Geschäft,**
Ring 51 (Naschmarktseite)

eröffne. — Durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche und vortheilhafte Baar-Einkäufe bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin Genüge zu leisten und ist mein Hauptprinzip **„Großer Umsatz, kleiner Nutzen“.** — Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen und sich von den **fabelhaft billigen Preisen** überzeugen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Loewenberg,
51, **Ring 51** (Naschmarktseite).



Elegante Derby- **Herren-Handschuhe** mit Raup. u. Schloss **1,75 M.**
L. Heiman, 5 Schweidnitzerstr. 5,
Handschuh-Fabrik. vis-à-vis dem Hofl. Alb. Fuchs. [2715]



Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

2818 **Trauerhüte,**
Trauerkleider.
J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 1.

Schönstes Geschenk.

Von **kleinen Portraits**, besonders von **Photographien Verstorbener**, fertige ich große Wandbilder [3655]
✻ **schon von 3 Mark an.** ✻
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

---

2 tüchtige, perfecte **Damenschneiderinnen**, mehrere Jahre in größeren Ateliers Berlins thätig, empfehlen sich dem geehrten Damenpublikum. [3875]

Geschw. Wohlert,
Sonnenstr. 19, 1. Etage rechts.



Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50,
[2974] **„Goldene Gans“.**

Größtes Fabriklager
schönster und hellbrennendster
Lampen.

Unstreitig reichhaltigste Auswahl von Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen. „Clavier- und Pianinolampen.“ — Kerzengehänge, Kronleuchter für Gas, Petroleum u. Kerzenbeleuchtung, Ampeln, Laternen, Kandelaber, Wandleuchter in modernsten und effectvollsten Ausführungen, bei billigsten Preisen.

Vorgezeichnete und angef. Leinenstickereien
empfiehlt [2977]
zum nächsten Jahrmarkt
(12. März)
A. A. Reimann aus **Berlin,**
zum Markt gegenüber **Riemerzeile Nr. 10.**

Im Uhren-Ausverkauf
Nicolaistraße Nr. 78
werden **Uhren** wegen Aufgabe des Geschäfts und bevorstehender Räumung des Lokals zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

[3928] **R. König,** Uhrmacher.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. Z. 1. Male: **„Die Loreley."** Große romantische Oper in 3 Acten. Dichtung von Emanuel Geibel. Für die Bühne bearbeitet von Oscar Walther. Musik von Max Bruch.
Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Der Goldonkel."** Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern v. Emil Pohl.
Montag. Auf vielseitiges Begehren: **„Die Weisheit Salomo's."** Schauspiel in 5 Acten von Paul Heyse.
Dinstag. Zum 2. Male: **„Die Loreley."**

Lobe-Theater. 3034

Sonntag. Nachm. 4 Uhr: **„Der Raub der Sabinerinnen."** (Kl. Preise, Parquet 1 M. 25 Pf. ꝛc.)
Abends $7^1/_4$ Uhr: **„Der Bettelstudent."** (Bronislawa, Frau Emma Biberfeld-Granau a. G.)
Montag. **„O diese Männer!"**

Thalia - Theater.

Sonntag. **„Rosenkranz und Güldenstern."** Lustspiel in 4 Acten von Michael Klapp. [3031]

Helm-Theater. 3025

Sonntag. **„Lumpen-König."** Gr. Posse mit Gesang in 5 Bildern.
Montag. **„Angot, die Tochter der Halle."**

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 4. März 1888.

„Ein Teufel."

Lustspiel in 3 Abtheilungen von Julius Rosen. [1276]

Nach der Vorstellung:

Großes Tanzkränzchen.

Morgen, Montag, den 5. März, fällt die Vorstellung aus.

Berlin.

Während des Monats März im Residenz-Theater:

Francillon.

Anfang $^1/_2$8 Uhr. [1208]

Orchesterverein.

Dinstag, den 6. März 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr, im Breslauer Concerthause:

XI. Abonnement - Concert

unter Leitung des Herrn **Max Bruch** und unter Mitwirkung des Herrn,

Pablo de Sarasate.

1) **Sinfonie Nr. 2** (C-dur, op. 61) R. Schumann.
2) **Suite** für Violine und Orchester . J. Raff.
3) **Scherzo** aus der ersten Sinfonie (Es-dur, op. 28) M. Bruch. [3021]
4) **Introduction und Rondo capriccioso** (op. 28) .... C. Saint-Saëns.
5) Ouverture zu **„Tannhäuser"** .. R. Wagner,

Nummerirte Billets à 4 u. 3 Mk., annummerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Dinstag, den 6. März, Vormittags $9^1/_2$ Uhr, **Generalprobe** unter Mitwirkung des Herrn [3022]

Pablo de Sarasate.

Billets à 1,50 M. in der Kgl. Hofmusikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales. Zur Unterstützung für Musiker.

Tonkünstler - Verein.

IX. Musik-Abend

Montag, 5. März, Abends $7^1/_2$ Uhr, im Saale der Königl. Universität: **E. Leonhard,** Adagio u. Allegro für Violine und Clavier. — Lieder von **Adolf Jensen** und **Hugo Brückler.** — **Caesar Franck,** Symphonische Dichtung für 2 Claviere. **Ingeborg von Bronsart,** Romanze für Violine. — **Saint-Saëns,** Polonaise für 2 Claviere.

Vortragende: Fräulein **Selma Thomas,** Herr **Paul Dinger,** Herr **Georg Fabian** und die Herren **Greis** und **Ludwig.** [1275]

Gastbillets à 2 Mk. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren: **Bial, Freund & Co.** — **H. Cranz.** — **Jul. Hainauer.** — **Jul. Offhaus.** — **Vict. Zimmer** und in der **Schletter**'schen Musik-Handlung.

Schiesswerder.

[3838] Heute Sonntag:

Großes Concert

von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister

W. Ryssel.

Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Singakademie.

Dinstag, 13. März, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause

III. Abonnement-Concert.

Schiller's Glocke

von **Max Bruch,** unter Leitung des Componisten.
Soli: Frl. **von Sicherer,** Frau **Klara Bruch,** Herr **Dierich** und Herr Königlich Sächs. Kammersänger **Scheidemantel.** [2992]
Billets à 4, 3, 2 und 1 Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben.

Flügel'scher Gesangverein.

Die geehrten Mitglieder, welche in dem Orchester - Vereins - Concert am 20. März mitzuwirken gedenken, werden dringend gebeten, **die Probe** am **Montag, den 5. d. Mts.,** zu besuchen. [3019]

Breslau,
Donnerstag, den 15. März, $7^1/_4$ Uhr,

Concert

von [3041]

Arma Senkrah,

Grossherzogl. Kammervirtuosin, und Herrn

William Dayas,

Pianist.

Sitzplätze à 3 und 2 Mark, Entrees 1 M. in der **Musikalienhandlung** von **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2.

Freitag, den 9. März,
$7^1/_2$ Uhr Abends.
Im Saale der Neuen Börse

Concert

von [3037]

Hermine Spies.

Die Mitwirkung und Begleitung der Lieder hat

Frau Professor Margarethe Stern

aus Dresden

übernommen.
Billets à 4, 3, 2 und 1 M. in der **Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung,** **Schweidnitzerstr. 16/18.**

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:

Oscar Fürst's Abschieds-Concert.

Anfang 7 Uhr. [3032]
Entrée 50 Pf.
Reserv. Platz 1 M. Billets im Vorverkauf à 80 Pf. sind an den bekannten Stellen zu haben.

Victoria - Theater.

Simmenauer Garten.
Neues Programm!
Novität für Breslau!

Ein Wunder der Nacht.

Phantastisches Divertissement **schwebender Statuen,** dargestellt von **Miss Biséra** und 8 jungen Damen.
In Berlin großer künstlerischer und patriotischer Erfolg.
Auftreten des anerkannt besten Mimikers **Ludwig Amann,** der **weißäugigen „Hottentotten"** **Ambri** und **Piotti,** des Kunstpfeifers u. Imitators **Mr. Sloman** u. der Equilibristin **Miss Nessie.** In Folge des colossalen Erfolges reengagirt: **Miss Marion Graham,** frühere Primadonna der Mikado-Gesellschaft, die beste englische Sängerin. [3024]
Erstes Auftr. von Frl. **Carina.**
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pfg.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes [3035]

Militär-Concert

von der gesammten Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [3920]

Großes Concert

der Trautmann'schen Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 30 Pfennige.

Zeltgarten.

Auftreten der Original-Japanesen-Troupe

Mitsuta 3023

in ihren staunenerregenden gymnastischen Productionen, des Salon-Komikers Hrn. **Reuter,** der Mandolinen-Gesellschaft

„Serenata",

5 Damen, 1 Herr, der schwedischen Opernsängerin Frl. **Helene Sylvia,** der ungarisch-deutschen Sängerin Frl. **Boriska** und des einbeinigen **Mr. Dare** und des Clowns Mr. **Artell** in ihren staunenerregenden Reckproductionen.
Anfang $6^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anf. $7^1/_2$ Uhr.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [3020]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Sonntag:

Großes Concert

von der Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles. Nr. 1)

Herr Capellmeister Altmann,

Streichmusik

und dem Tenoristen, Herrn

Josef Fischer

aus Wien, u. unter Mitwirkung des

Frl. Clara Brandenburg,

Soli für Violine.

Anfang $4^1/_2$ Uhr. Entree 30 Pf.
Freitag, den 9. März:

Concert.

Herr Capellmeister **Erlekam,** Herr **J. Fischer** und Fräul. **Brandenburg.**

Liebich's Etablissement.

Nur kurze Zeit:
Von Dinstag, den 6. März ab:

Charivari.

Eisbahn an der Liebichshöhe.

Entrée 10 Pfg.
Heute Sonntag, Mittags von 12—2 Uhr,

Militär - Concert.

Entrée 25 Pfg. [2994]

P. J. O. 3. W. d. 9. III. 7. R. ⊠ VII. u. Br. M.

Ver. △ d. 5. III. 7. R. △ u. B. I.

H. 5. III. $6^1/_2$. J. □ II.

—. A.
H. **Muth!** und **Geduld!** — **Vergißmeinnicht!** — D. Innig Dein! — U. bleibt ewig treu! J. tr. L. — D. Herzl. Grüße — und Hunderttausend — . . . **T. G.**

A. M. L.

Bin wohl, habe erhalten, glücklich gewesen. Bitte bald mehr. H. K.
[3947] **A. E. D.**

Flehentliches Bittgesuch.

Eine durch unglückliche Lebensverhältnisse und Krankheit heruntergekommene Wittwe von 60 Jahren, welche all' ihre Habe bereits zugesetzt hat und von allen Hilfsmitteln entblößt ist, wendet sich an edle mitleidige Menschenherzen mit der Bitte, sich ihrer zu erbarmen und in ihrer grenzenlosen Noth und Bedrängniß eine Unterstützung gütigst gewähren zu wollen. [1293]
Herr Kaufm. **Riedel, Kupferschmiedestr. 12,** wird die Güte haben, freundl. Beiträge in Empfang zu nehmen.

Alter Turn-Verein.

Außerordentliche Hauptversammlung

Mittwoch, den 7. März 1888, Abends 9 Uhr, in der Lessing-Turnhalle. Tagesordnung: Wahl zweier Abgeordneten u. deren Stellvertreter für den Kreisturntag.

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 7. März:
Vortrag
des Herrn Oberlehrer **Dr. Pelzer:**
Ueber Licht und Beleuchtung.

Berlin
Dresdenerstr. 52|53.
Mittelpunkt der Stadt.

City-Hôtel

Pferdebahn n. allen Richt. 150 comf. eing. Zimm. v. M. 1,50 b. M. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche 20% Preisermässig). Licht u. Service w. n. berechnet.

Zurückgekehrt. Dr. Th. Toeplitz.

Dr. Emil Schlesinger,

American Dentist,
Am Rathhause 14, II. 2415

Bandmann, prakt. Zahn - Arzt,
Ohlauerstr. 1, I. Etage,
„zur Kornecke".

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtödten ꝛc.

Robert Peter, Dentist,

Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Zahn-Arzt Driesen,

Teichstrasse 7, I. Etage.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Zahn-Arzt Kretschmer,

Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.
Für Unbemittelte **unentgeltlich.**

Ausstattungs-

Pianinos

in allen Holzarten,
passend zu jeder

Einrichtung, 1295

unter Garantie,

zu billigen Preisen

und **günstigen Bedingungen** in der

Perm. Ind.-Ausstell.,

Schweidnitzerstr. 31, I. Etage.

Neu! Garantirt ächtfarbige **Strumpfwaaren** eigener Fabrikation, voller Ersatz für Handarbeit, zu äußerst billigen Preisen.



Strumpflängen und **Strümpfe** aus **Hauschild Estremadura** Nr. 6 u. 8, schwarz u. marine, besonders ächt **Elsasser Baumwolle,**

Dollfus Mieg & Co.,
Doppelgarn in bunten Farben,
Rockbaumwolle,
Anweben und **Anstricken von Strümpfen,**
Füßlinge zum Selbstanmaschen, in Wolle und Baumwolle.
Abtheilung [3030]
für Strumpfwaaren.

J. Fuchs jr., Ohlauerstr. Nr. 16.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [09]

Siegfried Brieger,

24. Kupferschmiedestraße 24.

Neu! Neu!

Künstler-Studien.

Photographien u. Bücher in größter Auswahl. Katalog 20 Pfg. versende franco. [2800]
C. Baumann, Berlin 11, Schönebergerstr. 6.

Neue Frühjahrsstoffe

in Seide: **Changeant Taffete, Changeant Taffete** mit Atlasstreifen, **halbseid. Eolienne,** glatt und bedruckt, **Changeant Merveilleux, Changeant Quadrillés, Changeant gestr. Seidenstoffe,** Meter von 2,75 bis 6,25 M., **farbige halbseid. Moirés, seid. Moirés** ein- und mehrfarbig, **halbseid. Moirés** mit Atlas- u. Blumeneffecten etc., **seidene Pongees u. Baststoffe** aller Art;

in Wolle: **reinwoll. Voiles, reinwoll. Sommer-Himalaya, reinwoll. französische Casimir, reinwoll. Changeantstoffe, reinwoll. u. halbseid. Bordurenstoffe, reinwoll. Wales-Stoffe** in kleinen engl. Caros u. Streifen etc., sowie reiche Auswahl passender Besätze empfiehlt [2982]

H. LISSAUER, Hoflieferant (Berlin),

Filiale Breslau: Schweidnitzer-Strasse 28,

schräg gegenüber dem Stadt-Theater.

Restaurant Eduard Scholz

vorm. Labuske, Ohlauerstr. 75.

Angenehmer Aufenthalt im Mittelpunkt der Stadt, **bei guter Verpflegung zu zeitgemäss billigen Preisen.** — Telephon 328. [3039]

Fr. Austern, Porter und Ale.

Montag, den 12. März, Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der Königl. Universität
zum Besten des Lehrerinnenstiftes zu Kleinburg:
Vorlesung des Herrn Oberlehrer Dr. Ernst Nather:
Torquato Tasso von W. Goethe.

Eintrittskarten à **1 Mk. 50 Pf.** (Schüler 1 Mark) sind zu haben in der **Schletter'schen Buchhandlung** (Franck & Weigert), Schweidnitzerstraße 16/18. [2878]

Deutscher Privatbeamten-Verein.

Billets für heut Abend nur noch bis 3 Uhr Nachm. im Casino **Neue Gasse 8.**

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 5. März c., Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Herren Gebr. Rösler,
Friedrich-Wilhelmstraße 67|68:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn
Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Mamroth
über: **„Criminalistische Tagesfragen".**
Referat des Herrn **Director Stroehler**
über die **gegenwärtige Lage der Oder-Regulirung.**
Gäste willkommen.
Der Vorstand.
Simon. [3827]

Bezirks-Verein der inneren Stadt

(früher: des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Dinstag, den 6. März 1888, Abends 8 Uhr,
im Saale des Café restaurant,
Carlsstraße 37:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) **Mittheilungen.** [3016]
2) **Vortrag des Herrn Stadtverordneten Herrmann Haber über den Stadthaushalts-Etat in Breslau.**
3) **Besprechung sonstiger communaler Angelegenheiten.**
4) **Fragekasten.**

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Die Generalversammlung des XIII. Local-Verbandes des Vereins gegen Verarmung und Bettelei findet statt
Mittwoch, 7. März c., Abends 8 Uhr,
in Tivoli, Neudorfstraße 35.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht pro 1887.
2) Neuwahl des Vorstandes bezw. des Vorsitzenden. [2998]
Alle Vereinsmitglieder sind zur Betheiligung eingeladen.
H. Weis, Diakonus,
z. Z. Vorsitzender.

Kranken- und Sterbekasse

des Instituts f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774)
(eingeschr. Hilfskasse). [1288]
Mittwoch, den 28. März, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Café Restaurant, Carlsstraße 37:**

Ordentliche General-Versammlung.

Anträge müssen bis **Mittwoch, den 14. d.,** schriftlich eingereicht werden, worauf die Bekanntmachung der **Tagesordnung** erfolgen wird.
Breslau, den 4. März 1888. **Der Vorstand.**

Der Schlesische Zweigverein vom Verbande Deutscher Müller

ladet alle Müller aus Schlesien und Posen

zu einer am 12. März a. cr., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, im Saale des Café restaurant zu Breslau, Carlstr. Nr. 37, stattfindenden Versammlung ergebenst ein, in welcher eine an den Herrn Fürsten Reichskanzler, als Preußischen Handelsminister, zu richtende

Petition wegen Einführung von Kleie-Zöllen

vorgetragen und besprochen werden soll. [1281]
J. A. Max Weigert,
Vorsitzender.

 Geschäfts-Eröffnung. 

1300 Arbeiter. Eigene Glashütte und Glas-Raffinerie.

Breslau, Schweidnitzerstr. 3/4, Ecke Junkernstrasse.

Fabriklager und Alleinvertretungen: Berlin, Friedrichstrasse 193a, Hamburg, Hermannstrasse 50, München, Maffeistrasse 6, Cöln, Hohestrasse 131, Stuttgart, Königstrasse 48, Hannover, Nürnberg, Frankfurt a. M., Ulm, Mainz, Wiesbaden, Worms, Augsburg etc.

Die Württembergische Metallwaaren-Fabrik Geislingen

eröffnet am heutigen Tage

Schweidnitzerstr. Nr. 3/4, Ecke Junkernstr.,

einen Detail-Verkauf ihrer Fabrikate und empfiehlt das nach allen Richtungen hin sehr reich ausgestattete Lager in

stark versilberten Bestecken und Tafelgeräthen (Alfenide)

für Hotels und Haushaltungen, [2854]

sowie eine reiche Auswahl von

Kirchengeräthen und Artikeln, passend zu Hochzeitsgeschenken, Ehrenpreisen

für Vereine etc.

Breslau, Schweidnitzerstr. 3/4, Ecke Junkernstrasse.

Generalvertretungen: für Oesterreich: A. Köhler & Co. in Wien, für Russland: Plewkiewicz & Co. in Warschau, für Frankreich: D. Reis in Paris, für Dänemark u. Schweden: Holger Fridericia in Copenhagen, Leipzig (zur Messe): Sellier's Hof, Reichsstrasse.

Austern,

frische Sendung, Dtzd. 1 und 1,50 Mark in der Weinstube

Knauth & Petterka, Ring 51. Telephon 317. [3880]

Brauerei zum Birnbaum, 6–8. Breitestraße 6–8.

Weisser Bock

G. Sternagel-Haase.

Congresse

zu Hausschild'schen Häkelgarnen, genau passend, glatt und gestreift, zu Gardinen, Schürzen, Decken, offerire zu Fabrikpreisen, Mtr. 0.60, 0.70, 0.80, 1.00 M., **M. Charig,** Ohlauer-Strasse **2.** [3045]

Pianinos u. Flügel nach neuesten Systemen gebaut, kreuzsaitig u. dopp. kreuzsaitig, sowie gute, renovirte **gebr. Instrumente** zu billigen Preisen, unter langjähriger Garantie. Ratenzahlungen bewilligt. [2820]

F. Welzel, 42, Ring 42, Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Pianinos und Flügel, gerad- u. kreuzsaitig, Eisenb., höchste Tonfülle. Fünf Jahre Garantie. Theilz. bewilligt. Gebrauchte Instrumente auch billigst zu haben.

Pianofortefabrik m. Dampfbetrieb **A. Schütz & Co.,** Brieg. [06]

Kranken-Wagen- und Kinder-Wagen-Fabrik.

Erstes Versandt-Geschäft an Private zu Fabrikpreisen empfehlen elegante Neuheiten von Kinder-Wagen, Kindersitz-Wagen u. Kranken-Wagen. Krankenbetttische.

Pat. Kinderstühle mit Spiel und Bild von 12 Mark an. Sanitäre Kinderschreibpulte, Rohr-Garten-Möbel, Blumentische, **Rohrplatten-Koffer,** sehr leicht montirte **Reisekörbe,** braun, mit Einsatz, für die Reise extra leicht, Damenhutkoffer, für Damenschneiderei Rohrfiguren billigst.

[3001] **Götz Söhne,** Albrechtstraße Nr. 30, vis-à-vis der Post.

Soeben erschien: **Die kleine Eiskönigin** von **Franz Martin.** Op. 19. 1 Mk. [3038]

Vorräthig in der **Schletter'schen Buch- u. Musikalienhandlung,** Schweidnitzerstr. 16/18.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Diätetik und Hygieine gegen tiefer gehende Erkrankungen des Magens.

Die Pflege des erkrankten Magens in 60 Grundregeln nebst Tagesdiät. Für Aerzte und Laien von Dr. med. Michaelis, prakt. Arzt. 2. Aufl.

Mit 1 Abbildung. 8°. broch. 80 Pf. **Giebt Aufschluß über die wichtigsten Schutzmittel gegen Magenerkrankungen.**

Größtes Gardinen-Lager

in allen Neuheiten und zu allen Preisen.

Christ. Friedr. Weinhold, Ring 39. [3833]

C. Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten. Gustav Schulz Nicolaistr. 24.

Möbel, Spiegel und selbstgefertigte Polsterwaaren empfiehlt bei großer Auswahl und billigen Preisen unter langjähriger Garantie [3709]

M. Beye, 38, Neuschestr. 38, part., I. u. II. Et., dicht am Königsplatz.

Wegen Umbau des Hauses **Ausverkauf** von Seidenband und Weißwaaren. [2817]

J. Schäffer, Schweidn.-Str. 1.

In meinem Verlage erschien: **Das Studium der Landwirthschaft an der Universität Halle.** Geschichtliche Entwickelung und Organisation desselben. Eine Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des landwirthschaftlichen Instituts der Universität im Auftrage [1286] Seiner Excellenz des Königl. Staatsministers und Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herrn Dr. Dr. von Gossler verfaßt von **Dr. Julius Kühn,** Geheimen Regierungsrath, ordentlichem öffentlichen Professor und Director des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle. Preis: Mark 7,00.

E. Kühn, Buch- und Verlagshandlung. Cottbus.

W. Müller's Erste Special-Gardinen-Waschanstalt

Klosterstraße Nr. 29

empfiehlt sich für alle Arten

weiße und Crême-Gardinen

in den modernsten Nuancen, sowie auch

Chemische Wäscherei für jede Gattung bunter Gardinen.

Zum bevorstehenden Umzuge, sowie den kommenden Feiertagen wird ersucht, geschätzte Aufträge möglichst bald einzusenden. [3663]

Leinen-Offerte.

Während des Jahrmarktes im März werde ich einen grossen Posten

handgewebter Bleichleinen, bester Frühjahrsbleiche

die wir, um unseren Webern während des Winters Beschäftigung zu geben, angearbeitet haben,

in ganzen und halben Stücken, sowie in Resten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen

ausverkaufen.

Wiederverkäufer, Hausirer und Nähterinnen machen wir auf diese sehr günstige Gelegenheit aufmerksam.

Zur Selbstanfertigung von Wäsche für Ausstattungen etc. lassen wir auf Wunsch Probestücke gratis zuschneiden oder vorheften.

Gleichzeitig bringen wir unser Fabriklager

Bielefelder, Schlesischer u. Sächsischer Tischzeuge und Handtücher

für Wiederverkäufer, Hôtelbesitzer, Restaurateure und Hausfrauen in empfehlende Erinnerung.

Diese Artikel werden zu Original-Fabrik-Preisen laut Preis-Courant abgegeben.

Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung und werden Waaren im Betrage von 20 Mark an franco durch ganz Deutschland versandt.

Abtheilung für [2995]

Leinen, Tischzeuge u. Handtücher.

Julius Henel vorm. C. Fuchs, k. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant, **BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.**

„Grosse Gelegenheit!"

Reinwollene Jersey-Taillen,

d. Stck. glatt . . . 1,75 M.
„ „ garnirt . 2,50 „
„ „ eleg. garn. 3,— „
„ „ sehr eleg. 3,50 „ [2980]

Julius Henel vorm. C. Fuchs, k. k. u. k. Hoflieferant, Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Bismarck's Worte am 6. Februar 1888 vollständige Reichstagssitzung v. 6. Februar 1888, circa 48 Seiten, hochelegant gebunden, Deckelgoldprägung, 1 Exemplar gegen Einsendung von 70 Pf. franco. [2324] Wiederverkäufer Colporteure } höchsten Rabatt. **Hugo Wiese,** Dresden, Kaulbachstr. 33.

Verlag von Eduard Trewendt, Breslau.

Stoff zum Diktiren von **Carl Winderlich,** weiland Institutsvorsteher in Breslau. Sechste, nach der Verfügung des Kgl. Preuß. Unterrichtsminist. vom 21. Jan. 1880 umgearbeitete Auflage. **Preis 2 Mark.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die alte bek. Fabrik heizb. Badestühle v. L. Weyl, Berlin, Leipzigerstrasse 41, versend. d. Preis-Courant gratis. Ohne Mühe ein warmes Bad.

Ausverkauf. Ein Posten reinleinener Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher mit unmerklichen Webefehlern, Decken zum Besticken spottbillig bei [2410]

H. Silberstein, Schloßohle 18.

Für Papierhändler.

Wegen Auflösung meines Engros-Papier-Geschäfts verkaufe ich sehr billig **1 Kopfdruck-Maschine** mit Schriften für schwarzen und farbigen Druck, **2 Monogramm-Prägepressen,** sowie circa **1000 Monogramm-Stempel. 100000 Couverts** à 1,50 und 2,— Mark per Mille. **Quart-Postpapier,** liniirt und carrirt, per Rieß 3,— Mark. **Octav-Postpapier,** liniirt und carrirt, per Rieß 1,50 Mark. **Buntes Octav-Postpapier,** per Rieß 1 Mark. **Schreibhefte,** 8½ Bogen stark, per % 3,— Mark.

[2911] **N. Raschkow jr.,** Hoflieferant.



Kaffeebrenner, neu verbess. System. **Gebrüder Guttsmann** Maschinenfabrik und Metallgießerei, Breslau.

Verein für Handl.-Commis von **1858**

Hamburg, Deichstrasse 1, I. empfiehlt den Herren Chefs seine gutempfohlenen stellesuchenden Mitglieder. [1311]

Besetzt 1887: 2473 Stellen.

Total-Ausverkauf

von

Regen- u. Sonnenschirmen

wegen Verlegung meines Geschäftslocals

nur noch bis 15. dieses Monats.

Schirmfabrik **Alex. Sachs,** Hoflieferant, **Hotel zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße 7, 1 Treppe.

[2971] **Verkauf nur 1 Treppe.**

Tricot-Taillen

verkaufen wegen vollständiger Aufgabe des Artikels für die **Hälfte des bisherigen Preises.**

Schaefer & Feiler,

[1701] 50 Schweidnitzerstraße 50.

Spritgebinde, neue und gebrauchte, zum Transport u. Lagerzeignend, werden aus der Masse der Spritfabrik, Salzstr. 30/32, um schleunigst zu räumen, sehr billig verkauft von 9–12 VM. und 3–6 Uhr NM. [3881]

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Nr. 2. Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 2.

(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen,** owie für die **obersten Klassen** von **Gymnasien und Realgymnasien.** Streng geregeltes Anstaltspensionat. Programme sowie jede weitere Auskunft durch die Unterzeichneten. [3593]

Director Weidemann. Dr. C. Wenzig. Ressel. Dr. H. Krüger. Dr. J. Aust. Scheuermann. Schmidt. Dr. Otto Michalsky.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.)

3623 Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Major von Donats Militärlehranstalt zur Vorbereitung

für das

Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen

beginnt das Sommersemester am 5. April. Mit der Anstalt ist ein streng geregeltes Pensionat verbunden. Prospecte übersenden und jede sonstige Auskunft ertheilen die Leiter der Anstalt: [3158]

Major von Donat, Kleine Scheitnigerstraße 11. und **Dr. Ernst Gudenatz,** Neue Taschenstraße 29.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze

des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höh. Töchterschule. Curse für **Handarbeits-Unterricht** und zur **Erlernung der Wirthschaft. Breslau, Neue Sandstraße 18.** — Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospect übersendet auf Wunsch [01]

Die Vorsteherin: Th. Holthausen.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin Frl. **Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** — Sprechstunde während des Winterhalbjahres von 12—1. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. [552]

Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Höhere Mädchenschule und Pensionat,

Klosterstrasse 86, Ecke Feldstrasse.

Das neue Schuljahr beginnt **am 9. April.** Anmeldungen zwischen 12 und 2 Uhr erbeten. [2093]

Marie Klug.

Höhere Mädchenschule, Fortbildungscursus und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, verbunden mit Pensionat, Ohlauerstraße 44.

Das Sommersemester beginnt am 9. April. Anmeldungen nimmt täglich, außer Sonnabends, von 12—1 Uhr u. Donnerstags u. Sonnabends von 3—4 Uhr entgegen [3701]

Anna Lademann.

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstraße 58.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Anmeldungen für dasselbe nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen [3116]

A. Pfeffer.

Höhere Mädchenschule u. Selecta, Ring 19.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 9. April.** Anmeldungen nehme ich täglich von 12—4 Uhr entgegen. [2745]

Marie Palm.

Dr. Nisle'sche Lehrerinnenbildungsanstalt, Präparandie und Pensionat,

Lessingstrasse Nr. 12.

Der neue Lehrcursus beginnt **am 10. April.** Meldungen sind bis zum Beginn desselben erbeten. **Sprechstunden** täglich von 12—1 Uhr, bezw. 5—6 Uhr. [3009]

Vorträge für Damen (Gartenstr. 91).

Am 9. d. M., Vorm. 11½ Uhr, erster von 6 Vorträgen des Herrn **Professor Dr. Zacher** über die **„deutsche Baukunst des Mittelalters".** Von den Vorträgen entfallen 3 auf die Zeit vom 9. bis 23. März und 3 auf die Zeit vom 13. bis 27. April. **Karten à 4 M.** bei der Unterzeichneten. [3029]

Elise Höniger.

Kindergarten-Verein.

Neue Curse: a. im Seminar für **Kindergärtnerinnen,**
b. in der Bildungsanstalt für **Kinderpflegerinnen,**
beginnen **Anfang April.** Schriftl. Anmeldungen bei dem Vorsitzenden Herrn Stadt-Syndikus **Goetz.** Mündliche Anmeldungen, sowie Stellenvermittelung bei der Inspicientin des Vereins Frl. **Saur, Paulstr. 1.**

Der Vorstand. [1764]

Königliche Oberrealschule und Fachschule für Mechaniker und Hüttenleute

zu Gleiwitz OS.

Am **9. April** beginnt an der Oberrealschule der neue Jahres-Kursus. An demselben Tage wird der neue zweijährige Kursus an der technischen Fachschule für Mechaniker und Hüttenleute eröffnet.

Anmeldungen nimmt Director **Wernicke** jederzeit schriftlich oder mündlich entgegen. [2991]

Das Kuratorium.

Rumbaur's Pr.-Knabenschule

befindet sich von Ostern 1888 ab

Kronprinzenstr. 38 I

(helle Räume, Garten, Turnplatz).

Anm. f. Ost. **Gartenstr. 43 part.** von 11—1 Uhr. [3028]

Realprogymnasium zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 9. April.** Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Rector **Steinvorth** entgegen, auch ist derselbe bereit, geeignete Pensionen nachzuweisen. Die Anstalt gewährt nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. [2853]

Das Curatorium.

I. Gewinn- u. Verlust-Conto für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1887 bis 31. December 1887.

Einnahme.	ℳ	₰	ℳ	₰
1) Gewinn-Uebertrag aus dem Vorjahr			6557	74
2) Reserve-Uebertrag aus dem Vorjahr:				
a. für n. n. verd. Präm. (Pr.-Ref.)	10354	80		
b. f. festgest., a. n. n. abgh. Entsch. (Schäd.-Reserve)	73	10	10427	90
3) Präm.-Einn. f. 1,396,180 Mark Vers.-Summe				
a. Präm. (Vorpräm.): für direct geschl. Vers.	34246	60		
b. Nachschußprämien: " " " " (incl. für 371,330 M. abgelaufene Vers.)	46424	88	80671	48
4) Nebenleistungen der Versicherten:				
a. Verfallenes 1%	27	84		
b. Eintrittsgelder und Police-Gebühren vacat	—	—		
c. anderweit (Gewinn an Stallschildern)	69	33	97	17
5) Erlös aus verwerthetem Vieh			5055	25
6) Zinsen, abzüglich der verausgabten Zinsen			166	95
7) Event. Kursgewinn auf Werthpapiere 2c. vacat			—	—
8) Sonst. Einnahm.: 1) Beiträge z. d. Reservefonds: erhoben laut § 16 des revidirten Statuts	2803	37		
2) früh. abgeschr. Beträge, d. n. nachtr. eing.	849	11		
3) Erlös aus Inventar	6	—		
4) Aus dem Ref.-Fonds pro 1887 mehr verausgabt als eingenommen	1459	09	5117	57
			108094	06

*) 1. u. 2., nachträgliche Stornos (Mitglieder) vertheilen sich auf die einzelnen Rechnungsjahre wie folgt: Aus der Zeit vor Einführung der neuen Civ.-Pr.-Ordn. 290,42 M., aus dem Jahre 1884 70,32 M., aus 1885 223,60 M., aus 1886 2462,12 M., aus 1887 831,41 M. 3. u. 4., Verluste bei den Agenten, aus 1883 64 M., aus 1884 102 M., aus 1885 146 M., aus 1886 200,70 M.

Ausgabe.	ℳ	₰	ℳ	₰
1) Rückversicherungsprämie vacat			—	—
2) Eingegangene, a. n. n. verd. Präm. (Präm.-Ref.)			9762	80
3) Entschädigungen einschl. der Regulirungskosten:				
a. f. reg. Schäd. (hierv. 291,60 M. Regulirungskosten)	52845	45		
b. für festgestellte, a. n. n. abgeh. Entsch. ref. vacat	—	—	52845	45
4) Vorausbezahlte, noch nicht verd. Zinsen vacat			—	—
5) Zum Reservefonds	2803	37		
Dazu: Erlös aus Inventar	6	—		
Zinseinnahme	166	95		
	2976	32		
Ab: Abschreibung und Verluste 598,20 M. Ausg. z. Reorganisationszwecken 3837,21 "	4435	41		
also mehr verausgabt (s. Schluß der Nebenseite)	1459	09		
6) Abschreibungen auf: a. Invent., gem. § 16 d. rev. Stat.	580	—		
b. Werthpapiere (wegen Kursverlust) vacat	—	—		
c. Forderungen: *) 1) Nachträgl. Stornos (Mitgl.) 3872,37 M. 2) " (Ref.-Fds.) 5,50 " 3) Verluste bei den Agenten 500,00 " 4) Nicht beizutr. (Ref.-Fds.) 12,70 "	4390	57	4970	57
7) Verwaltungskosten: a. Provision der Agenten	4476	71		
b. Sonstige Verwaltungskosten	22413	78		
Also den Klassen belastet	26890	49		
Dazu Gewinn an Stallschildern u. verf. 1%	97	17	26987	66
8) Sonstige Ausgaben: a. Inserate	1465	05		
b. Reorganisation	3837	21	5302	26
9) Gewinn			8225	32
			108094	06

II. Bilanz für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1887 bis 31. December 1887.

Activa.	ℳ	₰	ℳ	₰
1) Forderungen an Garantiefondszeichner vacat			—	—
2) Sonstige Forderungen:				
*) a. Rückstände der Versicherten	13399	33		
**) b. Ausstände bei Agenten	3470	92		
c. Guth. bei Bankinstitut. weg. niedergel. Gelder	6143	60	23013	85
3) Kassenbestand			4683	70
4) Cap.-Anl.: Werthpapiere al pari gerechnet			15000	—
5) Bruttowerth der Grundstücke vacat			—	—
6) Inventar: a. Möbel und Hausrath b. Sonstiges Inventar (Anschaffungswerth 16512,65 M.)	3520	—		
ab: Abschreibung	580	—	2940	—
7) Noch z. deck. Organis.- (Einrichtungs-) Kosten vacat			—	—
			45637	55

*) Aus 1886 1614,80 M., 1887 gegen Revers gestund. 4257,08 M., außerdem 7528,17 M.
**) Aus 1885 132,67 M., 1886 114,17 M., 1887 3224,08 M.

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
1) Garantiefonds vacat			—	—
2) Reserve-Ueberträge auf das nächste Jahr:				
a. für noch nicht verd. Präm. (Präm.Ref.)	9762	80		
b. für festgest., a. n. n. abgeh. Entschäd. vacat	—	—	9762	80
3) Hypotheken und Grundschulden p. p. vacat			—	—
4) Sonstige Passiva: Cautionen der Beamten			18000	—
Darlehn			500	—
5) Reservefonds: Bestand am 1. Januar 1887	10608	52		
Hierzu sind getreten gemäß § 16 des Statuts	2803	37		
ferner: Zinsen	166	95		
Erlös aus Inventar	6	—		
Dav. gem. § 16 d. St. z. Absch. a. Inv. verw. 580,— M.				
Zu Reorganisationszwecken 3837,21 "	13584	84		
Verlust 18,20 "	4435	41	9149	43
6) Special-Reserven und 7) Dividende p. p. vacat	—	—	—	—
8) Gewinn-Uebertrag auf das nächste Jahr			8225	32
			45637	55

[1259]

National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Revisor: **M. Küllmer.** Der Verwaltungsrath: **F. Thon. Dr. F. Renner. C. Koch. C. W. Oesterheld. L. Hochapfel.** Die Direction: **G. Thon.** Der Rendant: **Kleimenhagen.**

Schlesisches Conservatorium,

Breslau, Ohlauerstrasse 74,

verbunden mit Seminar für Lehrer und Lehrerinnen, Vorschule und Elementarklasse.

Beginn des Semesters am 9. April. [1145]

A. Fischer,
Kgl. Musikdirector.

Clavier- und Violinunterricht in und außer dem Hause ertheilt

C. Busse, Musiklehrer, Carlsstr. 24. Anmeld. täglich. [3941]

Knabenpension in Pleß

empfohlen durch **General-Director Barnewitz,** Neudeck, und **Frl. Nack,** Beuthen. [2362]

Webeschule, Mülheim am Rhein.

Aelteste Textilschule. Hand- u. mechanische Weberei, Färberei 2c. Ausbildung zu Fabrikanten, Werkmeister, Einkäufer jeder Branche. Eintritt jeder Zeit. Nähere Auskunft und Prospect ertheilt

[0223] **Wilhelm Rath,** Director.

Une Parisienne

cherche à donner quelques leçons de conversation française. [3907]

S'adresser **R. Renart,** Feldstr. 13, r.

English Lessons by an **English Lady** (London), Grünstr. 28a, III. Et.

E. j. **Engländerin** (gepr. Conf.) erth. gr. **Clavier**-Unt. Grünstr. 28a III. Et.

Eine gepr. Lehrerin (sprachl.), m. best. Zeugn. üb. bish. Thätigk., w. n. e. **Stund.** bei mäß. Honorar z. erth., ev. eine **Halbtagsstellung** anzunehm. Off. E. Sch. 52 Exped. der Breslauer Zeitung. [3458]

Vor- od. Nachm.-Stelle

gesucht von ein. f. Höh. Töchterschul. gepr. Lehrerin, mos., musik., bes. tücht. in Sprachen, mit d. best. Prüf.- u. Wirk.-Zeugn. Offerten unter P. R. 93 Exped. der Bresl. Ztg. [3737]

Pensionäre

3736

finden vorzügliche Aufnahme in einer Familie, **gewissenhafte Nachhilfe** von den Söhnen, Prim. bei Elisabeth und Sec. am heil. Geist.

Näheres bei **H. Naumann, Breslau, Sadowastr. 55.**

---

1 Dame sucht i. Bresl. i. geb. jüd. Fam. **Pens.** m. Fam.-Anschl. Off. u. C. D. 18 d. d. Exp. d. Bresl. Z.

Der Verein für vereinfachte deutsche Stenographie

(System Schrey)

zu Breslau eröffnet am **Mittwoch, den 7. d. Mts., Abends 8¾ Uhr, im Restaurant Cochlovius, Dominikanerplatz 1a,** seinen **2. Unterrichtskursus** für Kaufleute und Beamte. Der Unterricht umfaßt 8 Lektionen. Honorar incl. Lehrmittel 5 Mark. [3832]

Breslau, den 3. März 1888.

K. Berger, Stenograph.

Lehr-Institut für ff. Damenschneiderei

nach d. System d. Dresdener Akademie

Ring 51 (Naschmarktseite),

beginnt d. 12. März einen neuen Lehr-Cursus im Maßn., Schnittz., Zuschn. all. Damen- u. Kindergard., Maschinenäh., Zusammenstell. d. verschied. Kleidungsstücke nach Modell. u. Journ. Jede Dame arb. auf Wunsch für eig. Bedarf und wird nur vollständ. ausgeb. entlassen. Für auswärt. Damen **Pension.**

Schüler finden gute **Pension** mit Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Ober-Primaner. [3921]

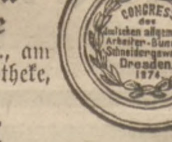
L. Eisner, Zwingerstraße 8.



Die von Herrn Director **Chronszcz** neuerrichtete

Filiale der deutschen Schneider-Akademie

zu Breslau, Gartenstr. 47, 2. Et., am Sonnenplatz neben der Löwenapotheke, empfiehlt ihr



Lehr-Institut für Damenschneiderei und Schnittmusteratelier

und liefert bei Einsendung einer Probetaille Costüme u. Schnitte jeder Art.

[3934] Frau **M. Lakeit,** Gartenstraße 47.

Ausgefallene lange Frauenhaare

werden immer gekauft, auch graue und weiße, nur **Weidenstr. 8.** 3858

Pensionärinnen

f. i. ein. geb. jüd. Fam. frdl. Aufn. b. sorgf. Pflege u. Beauff. Lehrerin i. H.; ges. Wohn. n. G.; Honorar mäßig. Off. unt. V. S. 50 Exped. der Breslauer Zeitung. [3456]

Pension. [3915]

Eine best. renommirte Clavierlehrerin, von vorzügl. Meistern ausgebildet, wünscht bei mäß. Hon. Stund. in einer Pension zu erth., oder noch einige Privatschül. anzunehm. Vorz. Refer. über langjähr. erfolgr. Lehrthät. Gefl. Off. G. 16 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Pensionäre! Schüler find. z. April fr. u. liebev. Aufn., Beauff. und Nachhilfe d. Schularb., geg. mäßige Pensionsz. b. **Cebulla,** Rechn.-Rev. a. D., Universitätsplatz 19 pt. [3877]

Junge Kaufleute find. g. **Pension** bei **L. Eisner, Zwingerstraße 8.**

In achtb. jüd. Familie, in der Nähe **Kaiser Wilh.-, Friedrichs- u. Zwinger-Gymnas.** wohnend, find. **Knaben gute, billige Pens.** Auskunft erth. gütigst die Herren **Dr. med. Sandberg,** Roßmarkt 3, Rechtsanw. **Neumann,** Graupenstr. 10.

Wer leiht 1 j. Dame **60 M.?** Güt. Off. M. P. Postamt II lagernd.

Wer leiht einem unbemittelten, **nachweislich strebsamen** und **würdigen** Studenten zum med. Staatsex. **500 M.** gegen **Schuldschein** und **Zinsen?** Gefl. Off. sub A. C. 13 Briefk. d. Bresl. Ztg.

---

1 Geldschrank,

gebr., mittle Größe, **sehr gut** erhalt., **billig zu verk. Tauentzienstr. 61.**

Pecuniair

sehr günstige Acquisition, durchaus ehrenhaft, — wobei nur wohlwollende Beurtheilung und Empfehlung, kein directes Angebot nöthig ist, — bietet sich besseren Ständen angehörenden Herren in großen u. kleinen Orten. Reflectirt wird auf Staatsbeamte höherer Carrière, Offiziere a. D., Juristen, höhere Lehrer 2c. Geehrte Adressen **unt. Angabe des Standes** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** Leipzigerstr. 48, unter Chiffre S. W. 372 erbet. [1262]

Aufruf

an alle Unverheiratheten vom Bürger- bis zum Adelstand, welche eine **reiche** Verheiratung suchen. Wenn Sie eine **reiche, glückliche und passende**

Verheiratung

wünschen, so dürfen Sie dieses Inserat nicht übersehen. Verlangen Sie einfach in Ihrem eigenen Interesse unbedingt unsere

reichen Heirats-Vorschläge. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Die Uebersendung unserer **reichen Heirats-Vorschläge** an **Sie** in großer Zahl und reicher Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert. Adresse: **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Ein intelligenter, gebildeter junger Mann (jüd. Confession), Mitinhaber eines lucrativen Geschäftes in einer Provinzialstadt Schlesiens, wünscht sich zu verheirathen. — Nur ernst gemeinte Anerbietungen mit Angabe der Vermögensverhältnisse sub Z. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

Bilanz am 31. December 1887.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Cassa-Conto	36 820	68	Mitglieder-Guthaben-Conto	703 691	3
Vorschuß-Wechsel-Conto	849 647	60	Reservefonds-Conto	106 080	99
Disconto-Wechsel-Conto	983 352	15	Spar-Conto	2 388 219	25
Conto-Corrent-Conto	666 248	34	Depositen-Conto	219 765	49
Lombard-Conto	667 811	60	Conto pro Diverse	902	92
Conto für Banken	10 103	22	Disconto-Conto (Antecipando-Zinsen)	8 605	90
Grundstücke-Conto	73 000	—	Gewinn- und Verlust-Conto	40 000	—
Hypotheken-Conto	68 600	—			
Effecten-Conto	97 822	60			
Conto Dubioso	2 922	80			
Utensilien-Conto	1 970	—			
Giro-Wechsel-Conto	8 966	90			
	3 467 265	89		3 467 265	89

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	ℳ	₰	ℳ	₰	Credit.	ℳ	₰
An Geschäftsunkosten-Conto			37 660	02	Per Disconto-Conto	91 927	80
„ Abschreibung auf Utensilien-Conto			220	75			
„ Abschreibung auf Grundstücke-Conto			254	46			
„ Abschreibung auf Hypotheken-Conto			12 000	—			
„ Abschreibung auf Conto Dubioso			1 792	57			
„ 5 % Dividende	33 872	75					
„ Tantième an den Verwaltungsrath	1 400	—					
„ Tantième an den Vorstand	1 200	—					
„ Beitrag zum allgemeinen deutsch. Genossenschafts-Verbande	60	—					
„ Beitrag zum schlesischen Unter- (resp. Revisions-) Verbande	100	—					
„ Vertretung auf dem allgemeinen deutschen Vereins- u. schlesischen Unter-Verbandstage	500	—					
„ Gegenleistung für die Control-Commission	500	—					
„ Beitrag zur Hilfskasse deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften	150	—					
„ Ueberweisung an den Reservefonds	2 217	25	40 000	—			
			91 927	80		91 927	80

Vorstehende Bilanz haben wir mit den Büchern des Vereins übereinstimmend gefunden
Breslau, den 25. Februar 1888.

Albert Kauffmann. **Ed. Proskauer.** **Jos. Rockel.** **Friedr. Rösch**

Mitglieder-Zahl.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. December 1886		2642
Aufgenommen wurden im Jahre 1887		260
		2902
Ausgeschieden sind im Jahre 1887: freiwillig	239	
durch Tod und Ausschluß	64	303
Mithin Mitglieder-Zahl am 31. December 1887		2599

NB. Die Auszahlung der Dividende erfolgt während der Geschäftsstunden an unserer Hauptkasse.

Vorschuß-Verein zu Breslau (eingetragene Genossenschaft).

W. Riemann. **Klinkert.** [2997]

PROSPECTUS.

Subscription

auf

Mark 10 000 000 Nominal

3½ proc. Anleihe

der

Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Der Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin hat laut Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Mai 1886 eine zu **3½ % verzinsliche** Anleihe von **50 Millionen Mark** aufgenommen.

Die Anleihe ist vom 1. April 1890 ab regelmässig mit Eins vom Hundert des ursprünglichen nominellen Schuldcapitals unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen nach einem von der Staatsbehörde genehmigten Amortisationsplane mittelst Verloosung oder Ankaufs der Anleihescheine tilgbar. Der Stadtgemeinde steht jederzeit das Recht zu, die ganze Anleihe oder einen grösseren Theil derselben aufzukündigen und zurückzuzahlen. Die Anleihescheine lauten über **5000, 2000, 1000, 500, 200** und **100 Mark.** Die Coupons sind halbjährlich am 1. April und 1. October fällig und ausser in **Berlin** auch in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Hamburg** zahlbar.

Von dieser Anleihe sind von den nachbenannten Firmen **10 Millionen Mark** übernommen und werden unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription aufgelegt:

1. Die Subscription findet am

Dinstag, den 6. März 1888

statt und zwar:

in **Berlin** bei **Jacob Landau,**
bei der **Nationalbank für Deutschland** und deren **Wechselstuben,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
bei **Jacob Landau,**
bei dem **Schlesischen Bank-Verein,**
in **Hamburg** bei der **Commerz- und Disconto-Bank** in **Hamburg,**
bei der **Vereinsbank** in **Hamburg,**
in **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Landesbank,**
in **Strassburg** bei der **Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit** in **Elsass-Lothringen,**

während der bei jeder Anmeldungsstelle üblichen Geschäftsstunden.

2. Der Subscriptionspreis ist auf **100,75** Mark für 100 Mark Nominal festgesetzt zuzüglich 3½ % Stückzinsen vom 1. October 1887 bis zum Tage der Abnahme der Stücke.
3. Es ist jeder Anmeldungsstelle die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf des festgesetzten Termins zu schliessen und die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung nach ihrem Ermessen zu bestimmen. [2996]
4. Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluss der Subscription unter brieflicher Benachrichtigung an die Zeichner erfolgen.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann bei der betreffenden Subscriptionsstelle vom **10. März** an bewirkt werden; der Subscribent ist jedoch verpflichtet, die Stücke spätestens bis zum **31. März d. J.** abzunehmen.

Berlin und **Breslau,** im März 1888.

Jacob Landau. Nationalbank für Deutschland
Breslauer Disconto-Bank. Schlesischer Bank-Verein.

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **Ce. Kessler, Patent- u. Techn. Bureau,** Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco. [0205]

Die Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft zu Berlin

gewährt auf Liegenschaften und auf städtische Haus-Grundstücke kündbare und Amortisations-Darlehne, sowie Darlehne an Communen und öffentliche Genossenschaften zu günstigen Bedingungen. Die Amortisations-Darlehne sind **besonders** zu empfehlen. Dieselben sind seitens der Gesellschaft unkündbar, während die Darlehnsnehmer nach Ablauf von wenigen Jahren zur Rückzahlung in baar ohne Entschädigung berechtigt sind. Die Besitzer sichern sich mithin durch Aufnahme eines Amortisations-Darlehns dauernd den zeitigen niedrigen Zinsfuß, während sie nicht gehindert sind, von einem etwaigen späteren Fallen des Zinsfußes Nutzen zu ziehen.

Zur Auskunft-Ertheilung und Entgegennahme von Anträgen sind provisionsfrei bereit: [1294]

Stadtrath **C. M. Schmook** in Breslau, Ohlau-Ufer 14.
Banquier **J. H. Böhm** in **Brieg,**
Carl Reichel in **Frankenstein,**
F. A. Nickel in **Münsterberg,**
Franz Franke in Firma R. Wechmann in **Namslau,**
W. Bielschowski in **Oels,**
Herrmann Otto in Firma R. Hoffmann in **Strehlen,** Bahnhof.

Pfandbrief-Verloosung.

Heute hat die 45. Verloosung von unseren Pfandbriefen Serie VI, à 5% verzinslich und à 110 rückzahlbar, stattgefunden.

Die ausgeloosten Stücke werden von heute ab gegen baar eingelöst. Mit dem 30. September 1888 treten diese Pfandbriefe ausser Verzinsung. [1260]

Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen und auch bei den sämmtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen eingesehen werden*).

Berlin, den 18./20. Februar 1888.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

*) In **Breslau** bei Herren **Gebr. Guttentag.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Ausschreibung,

betreffend Herstellung von **Brunnen** auf der Nebenbahn **Oppeln-Namslau.** Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage am Mittwoch,

den 21. März 1888, Vorm. 12 Uhr,

einzureichen. [3046]

Bedingnißhefte liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Erlegung von 80 Pf. ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Oppeln, im Februar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [90]

Möbel

in allen Holz- und Stilarten, nach neuestem Genre, offerirt in einzelnen, sowie ganzen completten Zimmereinrichtungen zu Fabrikpreisen [3501]

Herrmann Will, Tischlermeister, **Breslau, Neue Taschenstr. 16,** neben Hôtel „Kaiserhof“, vis-à-vis Hôtel du Nord.

Wer seinen Fabrikaten ein weites Absatzgebiet erwerben will, wer etwas **kaufen, verkaufen, miethen** oder **vermiethen** will, wer **eine Stelle sucht** oder **eine Stelle zu vergeben hat,** erreicht seinen Zweck am schnellsten und billigsten durch Insertion in dem seit 45 Jahren in Neurode erscheinenden **„Hausfreund für Stadt und Land“** (Auflage ca. **29,000**). Insertionspreis pro Zeile, gleich 9 Silben, 25 Pf., Stellen-Gesuche und Anerbieten pro Zeile 20 Pf. — Abonnementspreis vierteljährl. 1.25 Pf., wöchentl. 10 Pf. Probe-Nr. gratis.

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,

nur allein vom Königl. Kreisphysikus Herrn **Dr. Alberti** in Jauer geprüft und empfohlen.



vom Königl. hohen Medicinal-Collegio von Schlesien begutachtet und zum Verschleiß gestattet.

Seit 37 Jahren rühmlichst bekannt als eine **vorzügliche Toiletteseife** zur **Beseitigung** aller **Arten Hautunreinigkeiten, Finnen, Flechten, Frostbeulen,** zur **Erhaltung** und **Wiederherstellung** eines **gesunden Teints,** bewährt auch als **Zahnseife.** Echt zu haben bei **H. E. Saffran, Neumarkt 23; E. Gross, Neumarkt 42; B. Lischke, Königsplatz 4. S. Cohn, Kätzelohle 6** in **Breslau; Ph. Grüneberger, Liegnitz; A. Bänder, Brieg; Carl Hein, Glatz; E. Buchmann, Neisse; J. F. Wunsch, Neurode; Gebrdr. Dessauer, Ratibor; W. Lück, Tarnowitz; F. Franke, Rawitsch** u. a. bekannten Niederlagen, sowie direct durch **E. Heger** in **Jauer** zu beziehen. [1649]

Zur Vermahlung

von Mineralien, Schlacken (auch Thomasschlacke), Glasuren, Farben ꝛc.

in **jeder gewünschten Feinheit** und unter **Garantie der Reinhaltung** des Mahlgutes empfehle ich meine [0221]

Mineralmühle in Herdain

bei Breslau. — Auf Wunsch gewähre ich Lager für rohe und gemahlene Producte in jedem Quantum.

Carl Georg Berger.

B. K. R.

Neben unseren hiesigen Verkaufsstellen bringen wir hiermit unsere [1287]

Versandt-Abtheilung

in empfehlende Erinnerung und laden auswärtige Herrschaften ergebenst zu Bezügen ein, indem wir billigste und reellste Bedienung zusichern. Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß wir neuerdings unseren Haupt- und Specialartikel

Kaffee

abermals bedeutend im Preise herabgesetzt haben, und würde ein Vergleich mit anderwärts geforderten Preisen unsere auffallende Billigkeit bestätigen müssen.

Unsere Artikel: Kaffee, Thee, Zucker, Cacao, Chocoladen, Bisquits sind nur von allerbester Qualität und kostet beispielsweise:

guter reinschmeckender Röstkaffee		M. 1,10–1,20,
feiner „	do.	„ 1,32–1,42,
feinster „	do.	„ 1,46–1,58,
bester	Souchong-Thee	„ 1,80–2,40,
feinster Souchong und Pecco		„ 3,00–4,00,
bester leichtlöslicher Cacao		„ 1,80–2,40,
feinster „	do.	„ 2,60–2,80.

Ausführliche Preislisten werden gern übersendet.

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb).
Otto Stiebler.
Centralgeschäft: Breslau, Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle.

Ausverkauf reeller Weine, 3879

wegen Geschäftsverlegung, Neumarkt 27, Ecke Einhorngasse, u. A. ff. Mosel 70 Pf., Niersteiner 85 Pf. und 1 M., französische Rothweine, gute Medocs, 120 und 140 Pf., Ungar, herb, 120 Pf., 1½ M., süß 1½ M., alten Madeira, Sherry, Portwein 2¼ M., f. Graves 120 Pf.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Gustav Ebert'schen Concursmasse gehörige Restlager, bestehend in: [3043]

Mosel-, Rhein- und Rothweinen, Rum, Arac und Franzbranntwein

wird nur noch einige Tage ausverkauft.

Der Verkauf findet in Breslau, Neuschestraße 58/59, werktäglich von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags statt.

Carl Beyer, Concursverwalter.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Kürschnermeister Carl Jaltner'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in: [3036]

Damen- und Herren-Pelzen, Muffen, Filzhüten, Sommer- und Winter-Mützen,

soll nebst den Utensilien im Ganzen verkauft werden.

Das Waarenlager und die Utensilien können Montag, den 5. dieses Monats, Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Geschäftslocale, Weidenstraße 34, besichtigt werden.

Kaufofferten werden an diesem Tage bis Abends 6½ Uhr in meinem Bureau entgegengenommen.

Breslau, den 4. März 1888.

Carl Beyer, Concursverwalter,
Neue Taschenstraße 25a, 1 Treppe.

Bauer's Feuer-Annihilator
oder
Assecuranzspritze.

Bisheriger Absatz 60,000 Stück

Ich suche für den Reg.-Bez. Breslau und Liegnitz mit dem Sitze in Breslau gegen außergewöhnliche günstige Bedingungen eine gediegene erste Firma als Generalvertreter, welche besonders mit den Fabriken des Bezirks geschäftlich verkehrt. Offerten mit Prima-Referenzen sehe entgegen. [1306]

Siegfried Bauer,
Bonn a. Rhein.

Die Restauration

unserer Passagierstation Masselwitz soll für das laufende Jahr verpachtet werden. Offerten hierüber mit Qualifications-Attesten werden bis zum 6. d. M. entgegengenommen.

Es kommt lediglich auf die Tüchtigkeit des Restaurateurs an.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine alte größere

Cigarren-Fabrik

in Schlesien, mit guter Kundschaft, eingeführt in Posen, Preußen und Schlesien, unter Uebernahme des Lagers und Grundstücks zu verkaufen.

Offerten sub J. 631 an Rudolf Mosse, Breslau.

Agenten verbeten. [1279]

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtbrauerei mit Ausschank und Wohnung im Rathhause, sowie die Wirthschafts-Gebäude mit circa 29 Morgen Acker und Wiesen sollen im Licitationstermine Montag, den 12. März, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Magistratsbureau auf 6 Jahre vom 1. October cr. ab verpachtet werden.

Die Brauerei ist nach einem Brande vor 1½ Jahren wieder aufgebaut, neu und praktisch eingerichtet worden, hat eine vorzügliche Doppel-Malz-Darre und einen großen Eiskeller. [2363]

Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Abschrift derselben wird gegen Erstattung der Copialien ertheilt. An Bietungs- resp. Pacht-Caution sind 1000 Mark zu erlegen.

Hultschin, 14. Februar 1888.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Max Ruscheweyh,

früher in Gottesberg, jetzt in Breslau, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 26. März 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt. [2990]

Das Honorar des Verwalters, Kaufmanns Paul Scholtz hier, ist auf achthundert Mark festgesetzt worden.

Gottesberg, den 28. Februar 1888.

Jüttner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts i. V.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [2988]

J. Schreiber

in Namslau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Namslau, den 29. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 29 die Firma [3006]

Ernst Wichura

zu Neumittelwalde, und als deren Inhaber der Kaufmann Ernst Wichura zu Neumittelwalde am 16. Februar 1888 eingetragen worden.

Neumittelwalde, d. 16. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 30 die Firma

E. Wittkowsky

zu Neumittelwalde und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Wittkowsky in Neumittelwalde am 16. Februar 1888 eingetragen worden. [3007]

Neumittelwalde, d. 16. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 28 die Firma [3008]

H. Stojan

zu Neumittelwalde und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Stojan zu Neumittelwalde am 16ten Februar 1888 eingetragen worden.

Neumittelwalde, den 16. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 159 unseres Firmenregisters eingetragenen Firma

B. Plontke

zu Poln.-Wartenberg ist heute vermerkt worden: [2989]

Die Firma ist erloschen.

P.-Wartenberg, den 27. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2264 eingetragenen Firma [3005]

Julius Spak

zu Miechowitz (Inhaber der Kaufmann Julius Spak zu Miechowitz) heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 29. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Aufruf von Erben.

Am 7. Februar 1832 verstarb in Breslau der Privatschreiber

Vincenz Joseph Rinke

mit Hinterlassung folgender Kinder:

1) Amalie Christiane Ottilie, geboren am 23. April 1828,
2) Hugo Richard Rudolf, geboren am 28. März 1830,
3) Constantine Eleonore Emilie Natalie, geboren am 18ten September 1831.

Diesen, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Geschwistern Rinke ist eine nicht unbedeutende Erbschaft zugefallen. Ich bin zum Zweck der Sicherstellung des Nachlasses und Ausmittelung der Erben zum Pfleger bestellt. [2750]

In dieser Eigenschaft fordere ich alle diejenigen, welche Erbansprüche an den Nachlaß des

Vincenz Joseph Rinke

erheben, auf, dieselben binnen vier Wochen unter Ueberreichung der erforderlichen Personenstandsatteste bei mir geltend zu machen. Sollten die Erben sich nicht melden, oder die sich meldenden sich nicht legitimiren, so wird das Aufgebot des Nachlasses betrieben werden.

Reichenbach in Schlesien, den 25. Februar 1888.

Gloger,
Rechtsanwalt und Notar.

Pfänder-Auction.

Die in das Brunschwitz'sche Pfandleih-Institut, Ketzerberg Nr. 9 hierselbst, in der Zeit vom 1. October 1886 bis 31. März 1887 unter Nr. 57452 bis 68261 niedergelegten und verfallenen Pfänder werde ich an Ort und Stelle und zwar [3860]

Montag, den 19. März d. J., von Vormittag 8 Uhr ab Wäsche und Kleidungsstücke 2c., Dinstag, den 20. März d. J., von Vormittag 8 Uhr ab Gold- u. Silbersachen, Uhren 2c. versteigern.

Breslau, den 1. März 1888.

Kausch,
Gerichtsvollzieher.
Antonienstr. 30.

Gerichtlicher Ausverkauf!

In der Schuhmachermeister Joseph Gebel'schen Concursmasse von hier wird das Lager von

Stiefeln, Frauen- und Kinderschuhen, Zeug-Gamaschen 2c.

Scheitnigerstraße 6, Ecke Adalbertstraße im Einzelnen ausverkauft.

Breslau, 2. März 1888. [1266]

Carl Michalock,
Concursverwalter.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur L. Herzberg'schen Concursmasse zu Kattowitz gehörige Drogueugeschäft mit completter, eleganter Einrichtung und Waarenvorräthen, geschätzt auf 3100 Mark, soll zu einem der Taxe überschreitenden Preise verkauft werden.

Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum 15. d. M. entgegen.

Der Concursverwalter.
Max Fröhlich,
Kattowitz. [3004]

Fourniere- 2c. Auction.

Mittwoch, den 7. März, Nachmittag von 3 Uhr an, versteigere ich Ottostraße Nr. 8 (Remise)

1 größeren Posten Kirschb.-, Eschen- u. Eichen-Fourniere u. 1 Posten Schuhmachersptahn

meistbietend gegen baare Zahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder.

Große Auction.

In einer Pfandsache versteigere ich Dinstag, 6. März, Nachmittag von 3 Uhr an, Zwingerstraße 24, part. [3863]

1 großen Posten Schmucksachen in Gold, Silber u. Doublé, als Corallensachen, Medaillons, Boutons, Spangen, Ketten, Nadeln, Garnituren, Kreuze, Münzen 2c.

meistbietend gegend baare Zahlung.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pacht findet am 8. und 9. März und folgende Tage auf dem Dom. Ottwitz (Post Althofnaß), in 45 Minuten mit Droschke von Breslau über Zedlitz und Pirscham zu erreichen, eine öffentliche Versteigerung über sämmtliches todte und lebende Inventar statt.

Das lebende Inventar besteht aus: Wagen-, Reit- und Ackerpferden, Zugochsen, Kühen, Kalbinnen und Kälbern, das todte Inventar ist nur wenige Jahre alt und vieles ganz neu und befinden sich die besten landwirthschaftlichen Maschinen aller Art unter diesen.

Die Auction beginnt täglich früh 10 Uhr und wird bis 1 Uhr lebendes Inventar; Nachmittags aber todtes Inventar versteigert.

Der Verkauf findet nur gegen baare Zahlung statt und sind weitere Bedingungen im Termin ausgehängt. Vorherige Besichtigung und Ertheilung von Auskunft bereitwilligst vom Dominium gewährt. [3489]

Ein Verkauf vor der Auction findet nicht statt.

Der Kgl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4½–4 pCt. unbedingt sichere erststellige Hypotheken.

Gebr. Treuenfels,
[1297] Freiburgerstr. 55.

Behufs Erweit. sein. Engros-Geschäfts sucht der Inhaber eines gr. hiesig. Cig.-Geschäfts [1289]

Socius

mit 6000 Mark Einlage. Off. unter Chiffre K. 632 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Ein bedeutendes Haus der Jersey-Confection in Berlin

(Tricot-Stoffe, Tricot-Taillen u. Kinder-Confection) sucht einen

tüchtigen Vertreter,

welcher sowohl Breslau wie ganz Schlesien event. auch die angrenzenden Provinzen jährlich mindestens zweimal besucht.

Offert. mit Prima-Referenzen sub J. H. 3127 besorgt Rudolf Mosse, Berlin SW. [1291]

Eine renommirte deutsche

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sucht wirklich thätige u. leistungsfähige [1263]

Vertreter resp. Acquisiteure für Breslau zu außergewöhnlich günstigen Bedingungen.

Offerten unter H. 21009 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Leistungsfähige Holzwaaren-Fabrik

Specialität: Portieren-Halter

sucht feste Abnehmer oder Vertreter für Engros oder Export.

Offerten unter X. 621 an Rudolf Mosse, Breslau. [1280]

Für Oberschlesien sucht eine leistungsfähige Wachs-Waaren-Fabrik einen bei Materialwaaren-Händlern und Seifenfabrikanten gut eingeführten [2861]

Agenten,

welcher den Hüttendistrict regelmäßig bereist. Specialität der Fabrik sind Altarkerzen in Wachs und Ceresin.

Gefl. Offerten werden erbeten sub C. H. 135 in der Exped. der Bresl. Zeitung.

Flanell-Agentur.

Eine leistungsfähige Flanellfabrik in Spagnolets, Molletons und Labys sucht für Oberschlesien sowohl, wie für Niederschlesien und die Grafschaft Glatz einen bei der besseren Detailkundschaft gut eingeführten Agenten, welcher die Artikel genau kennt. [1261]

Offerten sub Chiffre H. J. 300 postlagernd Poessneck i. Thür.

Hotel-Verkauf.

1301

Ein Bahnhofshotel 1. Ranges in einer Fabrikstadt Brandenburgs ist zu verkaufen. Object 48,000 Thlr. Rentabilität wird nachgewiesen.

Adressen sub J. H. 9747 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Obstwein-, Fruchtsaft- und Liqueur-Fabrik in einer größeren Stadt Schlesiens (Riesengebirge), seit vielen Jahren bestens renommirt, ist wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Zur Uebernahme der Fabrik incl. Grundstück u. der bedeutenden Vorräthe sind ca. 75,000 Mark erforderlich, jedoch ist Käufer nicht gehalten, die Vorräthe zu übernehmen.

Anfragen von Selbstreflectanten sub A. W. 12 an die Annoncen-Expedition von Adolf Steiner, Hamburg, erbeten. [2006]

In einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens mit bedeutender Industrie ist auf der lebhaftesten Geschäftsstraße ein seit 6 Jahren bestehendes Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft, verbunden mit Damenputz, unter günstigen Bedingungen bald oder später zu verkaufen. Reflectanten erhalten unter Chiffre E. K. 140 an die Expedition der Bresl. Ztg. nähere Auskunft.

Für junge Anfänger!

Ein in der Schweidn. Vorstadt Bresl. gut gelegenes, reell. und rentables Colonialwaaren-Geschäft, mit Kleinhandel verbunden, ist für 6000 Mark Anzahlung anderer Unternehmungen wegen verkäuflich.

Offerten unter T. 94 Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Sichere Existenz.

Einem tüchtigen Manufacturisten bietet sich Gelegenh., ein einträgliches Geschäft einer größeren Provinzialstadt preisw. zu übern. Capital nicht erforderlich. Off. erb. R. M. 95 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Rheumatismus! Geg. Einsend. von 1 M. 25 Pf. übersende fr. sehr bewährtes Recept mit Gebrauchsanweisung zur sicheren Heilung dieser Krankheit. H. Böse in Erkner.

Specialarzt [01]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil geheilen durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Hautkrankheiten 2c.

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie,

Frauenleiden

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen find. bald. bill. Aufnahme, Rath u. Hilfe in Frankfurth. Grüne Baumbrücke 1 b. Heb. Speer.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei Stadtheb. Kuznik, Feldstr. 30.

Damen finden Aufnahme, Rath und Hilfe bei verwittw. Frau Richter, Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Von neuesten Zufuhren empfehle schönsten, grosskörnigen, milden

Astrachaner Winter-Caviar,

in Orig.-Fässern und ausgewogen, frischen, geräucherten

Lachs u. Aal,

Bücklinge, Flundern,

Marinaden, Pasteten,

Braunschweiger u. Gothaer

Wurstwaaren, Frankfurter Bratwürstchen,

echt Magdeburger

Sauerkohl,

Znaimer

Weinessiggurken,

getrocknete und eingelegte

Gemüse u. Pilze,
Compotfrüchte,

frischen, italienischen

Blumenkohl,

hochrothe, süsse und vollsaftige

Apfelsinen

verschiedenster Gattungen zeitgemäss billigst. [3027]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Blut-Apfelsinen

allerschönste, süßeste Früchte, das Dtzd. von 50 Pf. an empfiehlt

Jacob Sperber,
Graupenstraße. [3885]



Entöltes lösliches Cacaopulver
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Prima

Messina-Apfelsinen,

Blutorangen,

Italien. Blumenkohl,

Teltower Rübchen,
Melange-Backobst,
das Pfd. à 40, 50, 60—80 Pf.,
Italien. Prünellen,
feinste amerikanische
Ringäpfel,
Kaiser-Pflaumen,
ohne Kerne, das Pfd. à 60 Pf.,
Französische
Catharinen-Pflaumen,
Grosse süsse
Türkische Pflaumen,
Sehr grosse
Sultan-Pflaumen,
das Pfd. 40 Pf.,
Eingelegte Früchte,
in Gläsern, sehr billig,
das Glas à 35, 40, 50, 60—75 Pf.,

Fluss- u. Seefische!

stets frisch und billigst,
Feinstes Nizza-Speiseoel,
zur Majonnaise,
empfiehlt [1271]

Paul Neugebauer
46 Ohlauerstrasse 46.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet bei

C. G. Müller,

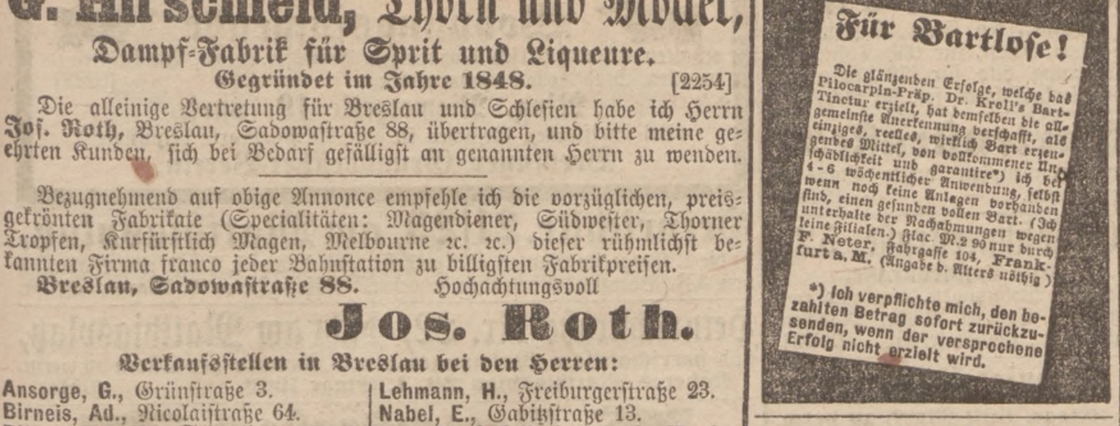
Ecke Käthelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1 u. Brüderstr. 14.

Gartenwalze, Steigeleiter zu kauf. ges. Off. unt. G. St. 11 Briefk. d. Bresl. Zeitg. [3848]

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Race, schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf dem [1265]

Dom. Schmolz bei Breslau.



G. Hirschfeld, Thorn und Mocker,

Dampf-Fabrik für Sprit und Liqueure.

Gegründet im Jahre 1848. [2254]

Die alleinige Vertretung für Breslau und Schlesien habe ich Herrn **Jos. Roth**, Breslau, Sadowastraße 88, übertragen, und bitte meine geehrten Kunden, sich bei Bedarf gefälligst an genannten Herrn zu wenden.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich die vorzüglichen, preisgekrönten Fabrikate (Specialitäten: Magendiener, Südwester, Thorner Tropfen, Kurfürstlich Magen, Melbourne ꝛc. ꝛc.) dieser rühmlichst bekannten Firma franco jeder Bahnstation zu billigsten Fabrikpreisen.

Breslau, Sadowastraße 88. Hochachtungsvoll

Jos. Roth.

Verkaufsstellen in Breslau bei den Herren:

Ansorge, G., Grünstraße 3.	**Lehmann, H.**, Freiburgerstraße 23.
Birneis, Ad., Nicolaistraße 64.	**Nabel, E.**, Gabitzstraße 13.
Bittner, Osc., Neue Schweidnitzerst. 7/8.	**Nitschke & Teltscher** Neudorfstr. 39.
Derr, C., Nafe's Nchfgr., Klosterstr. 65.	**Paul, C. W.**, Brüderstr. 17a.
Deysing, L., Adalbertstraße 33.	**Pfeiffer, Bernh.**, Gräbschnerstr. 27.
Dierich, P., Lehmdamm 56.	**Preussner, Jos.**, Schießwerderstr. 17.
Dittmann, Osc., Gartenstr. 7.	**Reimann, G. R.**, Sandstraße 6.
Filke, J., Moltkestraße 15.	**Röhr, Emil**, Carlsstraße 30.
Fleischer, P., Moritzstraße 29.	**Sauer, C.**, Friedrich-Wilhelmstr. 3a.
Gebauer, A., Albrechtsstraße 27.	**Scholz, Eduard**, Ohlauerstraße 9.
Gross, Ed., Neumarkt 42.	„ **C. R.**, Schmiedebrücke 36.
Gühmann, Th., Kaiser Wilhelmstr. 74.	**Sowa, Carl**, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Haering, R., Nicolaistraße 54/55.	**Sperber, J.**, Graupenstraße 4/6.
Hoffmann, Otto, Höfchenstraße 58.	**Stromenger, A.**, Neue Graupenstr. 2.
Hoyer, Rob., Breitestraße 40.	**Stübenrath, C.**, Holteistraße 31.
Huhndorf, E., Schmiedebrücke 21.	**Tischhauser, J.**, Tauentzienplatz 1.
Kaiser, Osc. Jos., Altbüßerstraße 29.	**Wanielik, C.**, Schillerstraße 15.
„ Neumarkt 27.	**Wiehle, E.**, Kupferschmiedestraße 49.
Kliche, P. E., Bahnhofstraße 4.	**Zimmer, P.**, Neue Taschenstr. 14a.



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch **Jene** zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses **beliebte Hausmittel** noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, sachgemäß** zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als **durchaus zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißen** ꝛc. als auch **Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige Preis von 50 Pfg. bezw.** 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt. [01]

Fabrikmarke

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, worunter **12 Ehrendiplome** und **14 Goldene Medaillen.**

Fabrik-Marke.

Zahlreiche **ZEUGNISSE** der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.** [0205]

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland: Berlin S., Th. Werder.

Silberne Medaille Düsseldorfer Kochkunst-Ausstellung 1887.

Bouillon Morris

Flüssiger Fleisch-Extract

der **weltbekannten** Firma

Fairbank Canning Co., Chicago.

Die **Bouillon Morris** zeichnet sich durch grossen Reichthum an Nährkraft, vorzügliches Aroma und Geschmack vortheilhaft von allen bisherigen Producten aus. Herr **Dr. Bischoff**, vereideter Chemiker und gerichtlicher Sachverständiger in **Berlin**, sagt in seinem Gutachten u. A.:

„Die **Bouillon Morris** liefert eine vorzüglich schmeckende Fleischbouillon, welche sich von **frischer** Fleischbrühe **in nichts** unterscheidet. Sie besitzt einen bemerkenswerthen Wohlgeschmack, sowie einen grossen Reichthum an Extractivstoffen des Fleisches, so dass dieselbe bald genug die **weiteste Verbreitung** finden wird.

Zu haben in allen bess. Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlgn.

Engros-Vertrieb f. d. Prov. Schlesien: **Erich Schneider, Liegnitz.**



Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten **Nervenleiden**, besonders **Schwächezustände**, Impotenz, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen à $1\frac{1}{2}$, 3 und 5 Mk.

Depôts: Hofapotheke Liegnitz. — In den meisten Apotheken in Schweidnitz. — Adler-Apotheke Görlitz. — Adler- und Löwen-Apotheke Grünberg. — Stadt-Apotheke Bunzlau. — In der alten Apotheke Beuthen Oberschl. — sowie ferner zu beziehen durch: **F. Heise, Brieg** (en gros). — **Ernst Goldmann, Neisse. — C. Sperling, Leobschütz.** [7698]

Export nach allen Ländern.

IWAN.

Export nach allen Ländern.

Feinster russischer Tafelbitter von J. Russak, Kosten-Posen.

Prämiirt auf der Weltausstellung zu Liverpool 1886 und auf der Weltausstellung zu Adelaide 1887 **mit der höchsten Auszeichnung:** **„Ehrendiplom erster Klasse mit der Medaille“,** ist in den meisten Delicateß-Handlungen, Conditoreien und Restaurants zu haben. Für Offizier-Casinos Vorzugspreise [235 3]

Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Kroll's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart. (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen.) Flac. M. 2 90 nur durch **F. Neter**, Fahrgasse 104, **Frankfurt a. M.** (Angabe d. Alters nöthig.)

*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

Enorm billig.

Nach weiter erfolgtem Preisrückgang offerire mit Dampfbetrieb stets frisch geröstete Kaffee's. [3939]

Bruchkaffee	Pfd.	**80** ₰
Domingo Melange	„	**100** „
Perl Domingo	„	**120** „
Preanger	„	**120** „
Perl Ceylon	„	**140** „
Wiener Melange	„	**140** „
Carlsbader Misch.	„	**150** „
Perl Mocca	„	**160** „
Menado	„	**160** „
Getreidekaffee	„	**13** „

Rohe Kaffee's größte Auswahl, sehr billig.

Weiß. Farin u. Brodmelis zu stets **billigsten** Tagespreisen.

Exquisite Thees, Pfd. **175** bis **600** ₰

Besten Reis	Pfd.	**14** ₰
„ **Erbsen**	„	**10** „
„ **Weizenmehl**	„	**12** „
„ **Graupe**	„	**12** „
Magdeb. Bruchcichor.	P.	**12** „
Feinst. Schweinefett	Pfd.	**55** „
„ **Margarin**	„	**45** „

Oranienburger

garant. Kernseife	Pfd.-Stg.	**18** ₰
Beste grüne Seife	Pfd.	**15** „
Soda, ungemischt,	10 Pfd.	**40** „
Waschpulver	„	**18** „
Beste Stückenstärke	„	**20** „
„ **Stearinlichte**	P.	**25** „

Arac-Rum-Cognac, Façons und echt, **der Liter 160—450** ₰

Arac-Rum-Cognac, Verschnitt, Liter **80—100** ₰

Hochfeinster

Bresl. Getreidekorn	Liter	**60** „
Liqueure	Liter	**60—120** „
Grogg Punschessenz	Liter	**120—160** „
Franz-Branntwein	Ltr.	**200** „
Kornspiritus, 90%	„	**100** „
Brennspiritus, den.	„	**25** „
Polispiritus,	„ 90% L.	**30** „

Paul Klotz,

Hauptgeschäft Gartenstr. 43a.

Filialen: Tauentzienplatz 10. Moltkestraße 1. Freiburgerstraße 16.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Loeflund's ächtes Malz-Extract und **Malz-Extract-Bonbons** sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömmliche

Hustenmittel

Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loeflund's«.

1 Paar

Wagenpferde,

4″ Rappen, gute Gänger u. Zieher, event. mit Coupée (Schustalla) und Geschirren sehr preisw. **zu verkaufen**

Cichorienfabrik Huben. 2779




Vom 4. März habe meinen **diesjährigen dritten Transport von 160 Stück eleganter Reit- und Wagenpferde** auf meinem Besitz **Bahnhof Neustadt a. d. Dosse** zum Verkauf. Egale Wagenpferde, außer Schimmel, in allen Farben fehlerfrei Garantie. [1244]

Adolph Behrend.

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, [1267] **1887: 1331.**

Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Verein junger Kaufleute von Berlin.

Berlin SW., Beuthstr. Nr. 20.

Abtheilung für Stellen-Vermittelung.

Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Nichtmitglieder zahlen 3 Mark Einschreibegebühren für 6 Monate.

Nachweis für die Herren Chefs kostenfrei. — Seit Reorganisation uns. Stellen-Vermittlung ca. 5000 feste Stellen besetzt. [0202]

Das Comité.

Buchhalterin!

Für eine junge Dame, kaufmännisch ausgebildet, der französ. u. polnischen Sprache mächtig, **einfach. u. doppelter Buchführung** firm wird in einem Geschäftsh. hier o. ausw. geeign Placement **gesucht.** Off. erb. Neues kaufm. Unterrichts-Institut von **L. Rosenthal, Roßmarkt. 11.**

Eine **kath. musik. Französin,** welche sehr **gut englisch spricht, sucht Stellung** für bald oder ersten April d. Frl. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nachfl., Bischofstraße 6.** [1290]

Ein geb. Frl., israel., a. s. g. Fam., w. gegenw. $4\frac{1}{2}$ J. i. e. f. Gesch. fung. als Kassirerin u. Verkäuferin, mit schriftl. Arb. vertr., e. s. schöne Handschrift schreibt, sucht anderweitig Engag., gleichv. welcher Branche, durch Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

E. gepr. Kindergärtn. m. vorz. Zeugn., in Handarb. f. gesch., w. a. f. g. wirthschaftl. thätig f. w. sucht Eng. d. Fr. **Friedländer.**

F. d. Nachm. empf. gepr. Erzieh., Kindergärtn., Bonnen u. Kinderpfl. mit sehr bescheid. Anspr. durch Fr. **Friedländer.**

Empfohlen:

Vorzügl. geprüft. **Erzieh.** m. f. g. Zeugn., desgleichen **Kindergärtn., Stützen, Leiterin d. Haushalts, Landwirthsch. u. Kammerjungf.** Ferner für Halbtagsstellung tüchtig. geprüft. **Erzieher., Kindergärtn. u. Kinderpfleg.** v. **Frl. Antonie Scholz, C. Herlitz Nachfl. Bischofstr. 6.** [1265]

Suche für ein Prima-Weißwaaren- u. Confectionsgeschäft bei großem Gehalt eine gewandte **Verkäuferin.** Nur Solche, welche in dieser Branche gearbeitet, werden bevorzugt.

Offerten an die Exped. der Schles. Ztg. unter Chiffre A. M. 71. [3888]

Ich suche eine gewandte, selbständ. **Verkäuferin** für **Posamentier- und Weißwaaren** unter günstigen Bedingungen. Reflect. müssen mit der Branche vertraut sein. [3044]

S. Ritter, Oels i. Schl.

Eine **tüchtige Verkäuferin,** mit der Posamenten-Branche **gut vertraut,** sucht bei gutem Gehalt [2962]

Carl Zweig, Oels, Schl.

Eine geb. Dame, w. die dopp. Buchf. erl. h., f. e. geeign. Stell. Off. unter A. H. 51 Exped. der Breslauer Zeitung. [3457]

Ein n. m. junges, geb. **Mädchen** (mos.), a. f. achtb. Fam., gegenw. noch i. Stell., **sucht** pr. 1. April Engag. als Stütze od. Repräs. der Hausfr., resp. z. Erzieh. mutterloser Kinder. Gefl. Off. unter C. D. 18 d. d. Exped. der Bresl. Ztg. erb. [3945]

1 nur tücht. Maschinenäth. (Phönix), z. Conf. m. f. Christophoripl. 5, 4 Tr.

Zolki's Verm.-Cpt., Freiburgerstr. 25, f. u. empf. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. All.

Köchin, z. 10 b. 12 Thlr. Lohn, Mädch. zu aller Arbeit bek. bald Stell. **Rother,** geb. **Laabe,** Wallstr. 21. Verm.-C.

Perfecte Köchinn., f. Stuben- und ält. Kindermädchen sucht Verm.-Comptoir **Ring 20,** Wittwe **Opitz Nachf.** [3936]

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Kinderfrauen u. Mädch. f. Alles mit sehr g. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Tücht. Köchinn., Mädchen f. Alles sucht Frau **Roth,** Freiburgerstr. 5, part.

Junge Kaufleute,

stylistisch geübt, aus der Herrengarderobe-, Wäsche- und Kleiderstoff-Branche, werden als Berichterstatter für eine angesehene Zeitschrift gesucht.

Offerten unter L. L. 5 postlagernd **Berlin,** Postamt 25. [2987]

Ein intelligenter Kaufmann, 30 Jahr alt, tüchtiger Buchhalter u. flotter Correspondent, 10 Jahr in einem bedeutenden Mühlenetablissement in bevorzugter Stellung thätig, jetzt im Getreidegeschäft, **sucht** anderweitig passendes Engagement.

Näheres durch **H. Proskauer jr., Breslau.** [2950]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Directrice.

Wir suchen per bald oder spätestens 15. März eine tüchtige Directrice für Putz, bei hohem Gehalt und vollständig freier Station.

Geschwister Ortmann,

[3829] **Culmsee i. Preußen.**

Ein tüchtiger Reisender

wird zum baldigen Antritt für ein **Gablonzer Exporthaus gesucht.** Bewerber müssen die **Passementerie-Kundschaft genau kennen** und womöglich schon Deutschland bereist haben.

Offerten mit Prima-Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche unter A. Z. postlagernd **Gablonz a. N.,** Böhmen. [3830]

2 erste Verkäufer

werden für eines der feinsten Modewaaren- u. Confections-Geschäfte Breslaus zum sofortigen Antritt bei hohem Salair gesucht. — Bewerber müssen im Verkauf durchaus selbstständig und sehr tüchtig sein; feine Umgangsformen und schönes Exterieur besitzen. — Offerten mit Photographie, Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche werden unter Chiffre A. B. C. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3835]

Ein Buchhalter

per **1. April a. c. gesucht,** Marken verbeten. [3837]

Gebrüder Krause.

Für meine **Cigarrenfabrik** suche ich zum Antritt per **1. April** einen tüchtigen **Buchhalter** und **Correspondenten.** Derselbe muß selbstständig arbeiten können und nöthigenfalls sich für die Reise eignen. Bewerber aus der Branche wollen Meldungen mit Aufgabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sub Z. 141 an die Exped. d. Bresl. Zeitung richten. Marken verbeten.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen

Reisenden.

Solche Herren, welche die Grafschaft schon bereist haben, werden bevorzugt.

Heimann Prager, Glatz. [2896]

Ein Reisender, der mit größern Mühlen und Fabriken bekannt, wird gesucht. Schriftliche Bewerbungen abzugeben im Börsen-Bureau, Blücherplatz 16, part. r. — Für Engr.-Geschäfte werden ebenfalls Lehrlinge mit guter Schulbildung gesucht.

Für mein **Destillations- u. Polstermaterialien-Geschäft** suche **per bald** einen **Commis.** Bewerber wollen den Zeugnißabschriften Gehaltsansprüche bei freier Station beifügen. — Marken verbeten.

Philipp Cohn, in Firma **J. & P. Cohn,** [2927] **Liegnitz.**

Für mein **Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche** per **1. April cr.** einen jungen **Commis.**

L. Herzberg, Nicolai.

Gesucht ein Comptoirist

für eine **Maschinenfabrik.** Offerten mit näheren Angaben über die bisherige Thätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter D. 626. 1277

Die Stelle eines Verkäufers in meinem Geschäft ist noch vacant, und wollen sich Bewerber melden. [2983]

M. Seff, Bunzlau i. Schl.

Für mein **Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer.** Bewerber, die der poln. Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

[2961] **M. Tichauer, Zabrze.**

Für mein **Holzgeschäft suche** einen tüchtigen **Verkäufer,** welcher die Branche genau kennt, mit der einf. Buchführung vertraut, sowie der polnischen Sprache vollst. mächtig, per 1. April d. J. zu engagiren.

3050 **Julius Bornstein, Kattowitz OS.**

Ein **Verkäufer,** welcher bereits in ein. Modew.- u. Conf.-Gesch. thät. war, **sucht** Stellung, gleichv. welcher Branche. Off. unter B. 17 Briefk. der Bresl. Ztg. [3924]

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April d. J. einen **durchaus tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2985]

Julius Gurassa, Oppeln.

Für mein **Mode-, Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft suche** per **15. März** resp. **1. April** einen tücht. **Verkäufer,** der das Decoriren der Schaufenster gut versteht. [3013]

Offerten mit Photographie erbeten.

Fritz Lahl, Bromberg.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** kann sich ein der polnischen Sprache mächtiger

flotter Expedient

mit Angabe der Gehaltsansprüche per 1. April melden. [1248]

Retourmarken verbeten.

B. Kallmann, Kattowitz.

Ein tüchtiger **Specerist,** 21 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April anderweitige Stellung.

Offerten A. B. 90 postlagernd Tarnowitz erbeten. [3944]

Ein Destillateur

in gesetzten Jahren, welcher in seinem Fache firm ist, kann alsbald oder per 1. April cr. dauernde Stellung bei mir erhalten. Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises erbittet [3935]

Louis Sachs, Breslau, Schuhbrücke 5.

Im [3843]

Destillations-Geschäft

suche ich für meinen Sohn, der seine Lehrzeit beendet hat, Stellung zu weiterer Ausbildung.

Gefl. Mittheilung an **R. Galle, Gasthofbesitzer in Striegau.**

Ein tüchtiger, selbständig arbeitender, zur Reise verwendbarer

Destillateur

kann sich **melden** bei [3014]

D. Zernik in **Ratibor.**

Mühlen — Getreide.

Ein **j. Mann,** ev., militärfrei, prakt. Müller, kaufm. gebildet, z. Z. in einem Getreidegeschäft, Contor und Reise thätig, **sucht** per 1. April anderw. **Stellung.** Gefl. Offerten unter H. 51686 an **Haasenstein & Vogler** (Otto Menzel), **Wernigerode,** erbeten. [1310]

Ein junger Mann,

Manufacturist, tüchtiger **Verkäufer,** der polnischen Sprache, sowie der einfachen Buchführung u. Corespondenz mächtig, **sucht** per 1. April d. Jahres anderweitig dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter Chiff. M. P. 100 postlagernd Ratibor erbeten. [3845]

In meinem Leinen- u. Baumwollwaaren-Engros-Geschäft **findet** ein **tüchtiger junger Mann,** welcher der einfachen Buchführung mächtig ist u. sich für die Reise eignet, bei hohem Salair Stellung. Antritt per bald, spätestens 1. April. [3940]

Hermann Licht, Carlsstraße 36.

In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & en détail findet ein **tüchtiger** [1210]

junger Mann,

der polnischen Sprache mächtig und in schriftlichen Arbeiten bewandert, per 1. April cr. Stellung.

Offerten unt. **H. 2989** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein **Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche** per 1. April cr. einen **jungen Mann,** der mit der Branche vertraut, und der Buchführung mächtig ist. [3908]

J. Neman, Carlsstr. 23.

Für mein **Colonial-Waaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche** ich per 1. April a. c. einen tüchtigen, arbeitsamen [1168]

jungen Mann,

der polnisch spricht und die Branche kennt. Den Meldungen sind nur **Abschriften** der Zeugnisse beizufügen. Briefmarken verbeten.

L. Borinski, Kattowitz OS.

Kurzwaaren-Branche.

Ein junger Mann, der mit obiger Branche vertraut u. im Besitz guter Zeugnisse ist, wird per 1. April **gesucht.** Ausführliche Offerten ev. mit Photographie an die Annoncen-Exped. v. **G. Müller's Nachf., Görlitz,** unter Chiffre G. 611.

Für mein **Band-, Weiß- u. Woll-Waaren-Engros-Geschäft, suche** ich per **1. April cr.** einen **jungen Mann** als Lager-Commis. [2973] **S. Krauss, Glatz.**

Ein junger Mann

aus der **Möbelstoffbranche,** oder ein solcher, der von dieser Branche einige Kenntnisse hat u. sich darin noch weiter ausbilden will, **wird** z. Antritt pr. 1. April **gesucht.** Hauptbeding. flotter Verkäufer. Offerten u. X. X. 10 hauptpostl. Breslau.

Ein jung. Mann, Specerist, auch der poln. Sprache mächtig, **sucht** Stellung unter **U. 15 postlagernd Postamt 24 Berlin.** [3844]

Ein junger Mann, in der Eisenbranche firm, gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird **gesucht.** [3047]

Saul Cohn, Eisenhandlung, **Ratibor.**

Ein junger **Bautechniker,** gelernter Zimmerer, **sucht** Stellung. Offerten unter M. B. 14 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [3930]

Ein geprüfter

Locomotivführer

wird für eine Secundärbahn per sofort gesucht. [1307]

Kindler & Kartmann, Posen, Bauunternehmer.

Ein Ziegelmeister,

cautionsfähig, noch jung, erfahren im Maschinenbetrieb, sowie den verschiedenen Oefen, **sucht,** gestützt auf mehrjährige Zeugnisse, bald oder zum 1. April cr. Stellung. [3654]

Näheres **B. Neugebauer, Ziegelmeister, Grottkau.**

Ein älterer solider Landwirth, ev., unverh., mit bestem Zeugniß über langjährige Dienstzeit, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen zu Ostern Beschäftigung im Schreibfach. Off. erbeten u. A. Z. Parchwitz postlag.

Für mein **Leder-Geschäft suche per** bald oder 1. April einen

geweckten Lehrling,

gleichviel welcher Confession, bei vollständig freier Station. [2944]

Salo Laboschiner,

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein Lehrling

mit ausreichender Schulbildung wird für unsere **Musikalien-Handlung gesucht.** Antritt bald oder Ostern.

Bial, Freund & Co.,

Buch- u. Musikalien-Handlung.

Wir **suchen** [3926]

einen Lehrling.

Caskel Frankenstein & Sohn.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich zum 1. April einen [1283]

Lehrling.

J. Schlesinger, Glogau.

Für unsere **Buchhandlung** suchen **wir** per **1. April** einen

Lehrling

bei freier Pension. [3011]

Heege & Güntzel,

Reichenbach i. Schl.

Für meine Modewaaren- u. Tuch-Handlung **suche** ich per ersten April cr. **einen Lehrling und ein Lehrmädchen** mit den nöthigen Schulkenntnissen, von anständ. jüd. Eltern u. der poln. Sprache mächtig.

H. Garnmann,

[3831] **Poln.-Wartenberg.**

Für meine **Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung suche** ich per **1. April cr.** einen [2984]

Lehrling

mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Eug. Simmich's Buchhdlg., Ratibor.

Für meinen Sohn (Obersecundanerzeugniß) suche ich **zum 1. April** in einer hiesigen Buchhandlung eine **Lehrlingsstelle.** [2365]

Gefl. Offerten unter E. G. 102 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling

suche ich für mein **Manufactur-, Leinen- und Tuchgeschäft.**

L. Wechselmann.

Nicolai.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich per 1. April a. cr. einen

Lehrling.

Th. Abraham,

[1202] **Schweidnitz.**

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche **per bald** event. **1. April** unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling,** gleichviel welcher Confession.

Hermann Berger,

[2928] **Striegau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein freundliches,

möblirtes Zimmer

für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Pension, ist zu vermiethen. [3836]

Zu erfragen Freiburgerstraße 8 in der Restauration von **Barthel.**

Gesucht

per **1.** Juli ev. früher 1 Wohnung im Innern der Stadt, 4—5 Zimmer. Offerten mit Preis unt. O. Z. 15 Briefk. der Bresl. Ztg. [3900]

Alexanderstr. 38

die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [07]

Schwertstraße 5

ist die herrschaftliche **1. Etage** per ersten April cr. zu vermiethen.

Junkernstraße 11

im Seitenhaus, parterre, 2 Zimmer, besonders für Comptoir eignend, sehr preiswerth zum 1. Juli cr. zu verm.

Ohlauerstadtgraben 28

ist die dritte Etage, 5 große Zimmer mit Balcon 2c., auf Wunsch auch in der vierten Etage 1 großes Zimmer dazu, per 1. April zu vermiethen.

Im Centrum der Stadt

ist zum ersten April c. ein vor nicht langer Zeit **herrschaftlich renovirtes Quartier,** in der 2. Etage belegen, für den Preis von 1050 M. per anno zu vermiethen. [3569]

Näheres bei **A. J. Mugdan, Ring 10/11.**

Ring 19

per 1. April zu vermiethen:

1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;

4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Sonnenstr. 32 eine Hochpt.-Wohn. 600 M.

Kl. Fürstenstraße 6

ist 1 Wohn. für 150 Thlr. 1. St. z. v. Näh. bei **Ad. Baum,** Matthiasstr. 81.

Zwingerstr. 5 a (Promenade)

ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Schweidnitzerstraße 50

ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [08]

Schmiedebrücke 50,

zweites Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, vollständig renovirt, per bald event. 1. April zu vermiethen. [3699]

Näheres im Comptoir.

Sadowastr. 63, 1. Etage, vollst. renov., 7 Zimmer, 2 Cab., 1 Küche, für 1200 M. sofort zu verm. [05]

Junkernstraße 18|19

sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, **per 1. April** zu vermiethen. [07]

Nicolaistr. 35, 5 Piecen,

1. Et. 160 Thlr. **Karkowsky,** Klosterstr. 10

Neue Schweidnitzerstr. 10

ist die halbe **1.** Etage für 250 Thlr. per 1. April zu vermiethen. [3824]

Näheres hochparterre links.

---

90 Klosterstraße 90,

nahe der Promenade, die **2. Etage,** schönes freundliches Quartier, per 1. April cr. ev. später zu vermiethen.

Näheres beim Haushälter, Klingel im Hofe, oder bei **Scholtz,** Ritterplatz 8, zweite Etage. [1269]

Taschenstr. 9 ist in 1. Et. 1 unmöbl. schönes Zimmer als Wohnung od. Comptoir p. 1. April z. verm. [3840]

Nicolai-Stadtgraben 18

erste und dritte Etage je eine herrschaftliche Wohnung per Ostern zu vermiethen. [3892]

Augustastr. 33

der ganze erste und zweite Stock sofort zu vermiethen.

Näheres beim Hausmeister oder Nicolaistadtgraben 18, im Comptoir.

Schweidnitzerstraße 37

(Vorderhaus) halbe vierte Etage zu vermiethen. [3855]

Tauentzienstraße 26 b,

Ecke Claassenstraße,

ist eine Wohnung in der ersten Etage, 4 Zimmer, viel Beigelaß, per ersten April zu vermiethen. [3873]

Kaiser Wilhelmstr. 3

ist die halbe 3. Etage Ostern zu verm.

Schweidnitzer Stadtgr. 28

ist per 1. April cr. eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. [3865]

Näheres beim Portier.

Hummerei 41 1. Etage **sof.** z. Wohn. od. Bur.

Kronprinzenstraße 42,

zweite Etage, 5 Zimmer, elegant, bald zu vermiethen. [3839]

Neue Graupenstraße 2

(Ecke Freiburgerstr.) halbe 2. Etage, n renov., pr. sof. od. Ost. z. v. f. 850 M.

Trinitasstraße 6

Hochparterre, 6 Piecen, per ersten April. **Gartenbenutzung.** [3010]

---

1 Etage 2 Mittelwohn. Carlsstraße 28, Seitenh. p. 1. April beziehb.

---

3. Et. Wallstr. 10, 6 Piec., Küche, Entree und Beigel., per ersten April.

Palmstraße 28

ist die 3. Etage, vollst. neu renovirt, sofort zu verm. Das. die 1. Etage per April m. Gartenbenutzung.

Klosterstraße 16

ist die halbe 3. Et., vollständig neu renovirt sof. zu verm. Daselbst die halbe 2. Et. per April zu vermiethen

---

Münzstraße 2a

wird zum 1. April das Hochparterre frei. Näheres daselbst. [3882]

Werderstraße 5e

der **halbe erste Stock** bald oder später zu vermiethen. [3903]

Nicolaistr. 74

(zweites Viertel vom Ringe) ist die erste und zweite Etage zu Wohnung, Bureaux 2c., auch getheilt, bald oder später zu vermiethen. [3902]

Schmiedebrücke 17|18

(Ecke Kupferschmiedestraße)

ist eine größere Wohnung in der 3. Etage p. 1. April zu vermiethen.

S. Silbermann, Junkernstraße 27.

Kaiser Wilhelmstr. 44

(Villa Barchewitz) 1. Etage per 1. October für 750 Thlr. zu vermiethen. [3895]

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben, mit Cab. zu verm.

Altbüßerstraße 59

ist ein Zimmer mit Cabinet für einzelnen Herrn zu verm. [3898]

Thiergartenstraße 74, Villa Wutzdorff, sind herrschaftliche Wohn. zu vermiethen. [3896]

Roßmarkt 11

ist in der 2. Etage die von Herrn Rechtsanwalt **Ollendorff** innegehabte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, — zu Bureauzwecken oder auch für einen Arzt sehr geeignet — per bald oder Ostern preiswerth zu vermiethen. [3847]

Näheres in der 2. Etage.

Gartenstraße 45,

Hochparterre, herrsch. Wohn. (6 Zim., Cab., Bad) für 1500 Mk. zu verm.

Ohlauufer 12

zweite od. dritte Et., beide gleich groß (5 Z., Cab., Beigel.) 1. April z. v.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend in 6 Zim., all. Comf. u. Gartenben., ist Sonnenstr. 2, II. Etage, zu verm. Näheres Siebenhufnerstr. 24, I. Et.

Altbüßerstr. 46 sind 3 Zim., Cab., Küche u. Beigel. z. v. Näh. 1. St.

Eine zweif. Stube, Alkove u. Küche vom 1. April zu 50 Thlr. zu bezieh. **Gr. Scheitnigerstr. 12 c.**

Große Feldstr. 11c

eine hochelegante, neurenovirte Wohnung, I. Etage, 5 Zimmer nebst Beigelaß, Badecabinet, Gartenbenutzung, zu vermiethen. [3854]

Matthiasstr. 81|82

f. Wohn. für 190 u. 110 Thlr. z. v. Näh. daselbst bei **Ad. Baum.**

Breitestr. 4 u. 5

1 Wohn., sep. Eing., **5 Zimmer,** Cabinet, Küche, für 250 Thlr., eine Wohnung dito für 130 Thaler und ein Verkaufslocal sof. für 200 Thlr.

Gartenstraße 47

am Sonnenplatz dritte Etage zu vermiethen. [3884]

Gräbschnerstraße 52,

Ecke Louisenstraße,

elegante Wohnungen, drei und zwei Zimmer, Cabinet, Küche, Mädchencabinet 2c., zu vermiethen. [3893]

Schmiedebrücke 54

3. Etage, 600 Mark, zu verm.

Schmiedebrücke 55

1. Etage, 1200 Mark, zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 53

die 1. Et., 5 Zim., m. Balcon, Cab., Bade- u. Mädchenst., p. 1. April cr. z. v.

Berlinerstraße 8

1. herrsch. Wohn., 5 Zim., zu verm.

Sadowastr. 15

die 1. Et., 5 Zim., Cabinet, Bade- u. Mädchenst. u. Garten, p. 1. April c. z. v.

Alexanderstr. 3,

2. Et., 1 Wohn. f. 85 Thlr. zu verm.

Freiburgerstr. 11

in der 1. Etage 4 Zimmer, Cabinet, Bade- u. Mädchenzim. p. 1. April z. v.

Schuhbrücke 53 z. verm. 3. Stock 770 M., gr. **Laden** mit Contor bald od. spät. 1000 Mark. [3872]

---

1 schöner Laden

mit groß. Schaufenster **Schmiedebrücke 19** per 1. April zu verm.

Ein Laden [3904]

mit Keller **Alte Graupenstr. 15** per 1. April cr. Preis 360 Thaler.

Riemerzeile 14,

(am Durchgang nach Elisabethstraße) jetzt Silbergeschäft,

nach Umbau **großer Laden mit zwei großen Schaufenstern** und Kellerräumen April **zu vermiethen.**

Näheres Elsasserstraße 5, III und [1278] Wohnungsnachweis-Bureau Riemerzeile 19.

Riemerzeile 19

1 Laden, mit oder ohne Einrichtung, billig auch z. Ausverkauf zu verm. Näh. Grundbesitzerverein. [3866]

Carlsstraße 28

1 groß. neu umgeb. helles Geschäftslocal m. 2 Schauf. u. verb. Kellerräumen per 1. October. [1272]

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern, Comptoir, gr. Lagerkeller **sofort Hummerei 41.**

Der gr. Laden

Gräbschnerstr. 43 (Friedrichsstr.-Ecke) ist sofort zu vermiethen. [3850]

Albrechtsstraße 29,

der Hauptpost gegenüber, nahe Getreidemarkt Parterre-Local **(nach der Straße)** als Comptoir oder Bureau pr. 1. April, oder **ganz umgebaut, mit groß. Schaufenster u. Straßeneingang** als **schöner** Laden (per Ende April) zu vermiethen.

Telephon im Hause.

Näheres daselbst Hof, parterre links.

Ein großer Laden

sowie eine **geräumige Remise,** für ein Engros-Geschäft geeignet, per **1. April** zu vermiethen [06]

Junkernstraße 18/19.

Ein Laden

mit großem Schaufenster **Carlsstraße 27** (Fechtschule) per ersten April oder später zu vermiethen.

Sonnenstraße 32 1 gr. Laden mit Küche und Keller 450 Mark.

Ring 18

im Hofe ist ein aus zwei großen Räumen bestehendes **Parterrelocal** per **1. April cr.** anderweitig zu vermiethen. [06]

Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18.**

Carlsstraße 36

sind große, helle **Magazinräume,** die sich auch für gewerbliche Zwecke eignen, zu vermiethen. [1303]

Junkernstraße 29

ist ein **Pferdestall** zu vermiethen.

Für Speceristen.

In guter Geschäftslage, nahe am Ringe, ist ein großer geräumiger **Laden** mit Repositorien, gutem Keller, Remisen und Bodenräumen **sofort zu vermiethen.**

Oscar Spaniel, Cosel OS.

Wohnungssuchende

erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten 2c. in allen Stadttheilen nachgewiesen [0222]

Ring, Riemerzeile 19, part.

(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)

Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Heinrichstr. 21|23, am Matthiasplatz,

ist die 1. Etage, im Ganzen oder getheilt, und in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Z., Badezim., Gartenben. zu verm. Näh. b. Herrn **W. Tänzer,** daselbst.

Heinrichstraße Nr. 22, dicht am Matthiasplatz,

sind **herrschaftliche Wohnungen** von 3 Zimmern per Ostern zu verm. **Näheres Matthiasplatz 20, 1. Etage links.** [0223]

Gartenstraße 5

die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Mittelcabinet, Küche, Badestube und Nebengelaß, per bald oder 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [3852]

Rosenthalerstraße 2a,

prachtvolle Aussicht, 1. Etage, 4 große Zimmer, Cabinet, helle Küche, Mädchengelaß 2c., sofort zu vermiethen. [3938]

Nicolai-Stadtgraben 24

die zweite Etage, 7 Zimmer, 1 Cabinet, per sofort oder später für 2200 Mark, mit Pferdestall 2500 Mark. [3861]

Vermieths-Anzeige.

Schweidnitzerstraße 53, im Bitterbierhause, sind in der ersten Etage hintenheraus zwei große zweifenstrige Stuben nebst Zubehör als Wohnung oder Geschäftslocale vom ersten April cr. ab zu vermiethen. Die Räume haben bereits 26 Jahre als Geschäftslocale gedient, sind durchaus renovirt und eignen sich namentlich zu Bureauzwecken, Comptoir, für Rechtsanwälte, Kaufleute 2c. [3910]

Auskunft ertheilt Herr Innungssecretair **Prochnow,** Schuhbrücke 79, im Innungsbureau.

Der Vorstand der Kretschmer-Innung.

Geschäftslocal.

Ring 30, I. Etage sind die sehr geräumigen, für die meisten Branchen sich vorzüglich eignenden Geschäftsräume sofort oder zum ersten April cr. unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verm.

Näheres daselbst in der General-Agentur der **„Iduna".** [2975]

Riemerzeile Nr. 20|21

ist ein **Laden** zu mäßigem Preise per 1. April zu vermiethen. Näheres parterre, bei Herrn **Janus.** [1264]

Elegantes Ecklocal,

Hauptstraße und Centralpunkt in frequentester Stadtgegend Breslaus, zur

Conditorei und feinem Café

vorzüglich geeignet, ist bald zu vermiethen. Offerten unter H. 21003 an Haasenstein & Vogler Breslau., [1227]

In unserem neu erbauten Geschäftshause in der Jägerstraße, unmittelbar am Kgl. Schauspielhause und der Reichsbank, in der feinsten und verkehrsreichsten Lage **Berlins** sind in mehreren Etagen großartige Localitäten für den Ausschank von Bier oder Wein mit bedeutendem Lagerkeller zu vermiethen. Näheres unter **M. 262** durch die Annoncen-Expedition von **Bernhard Arndt,** Berlin W. [2851]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	766	3	NNO 5	bedeckt.	
Aberdeen.....	763	1	N 4	bedeckt.	
Christiansund .	756	—7	OSO 2	heiter.	
Kopenhagen ..	744	—9	N 5	bedeckt.	
Stockholm....	741	—12	N 9	Schnee.	
Haparanda....	741	—22	N 4	wolkenlos.	
Petersburg....	746	—25	still	Nebel.	
Moskau.......	748	—11	SSW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	764	4	NW 3	Regen.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	755	—1	NW 3	wolkenlos.	
Sylt..........	749	—5	NO 3	wolkig.	
Hamburg.....	749	—4	NW 3	heiter.	N. stürmisch, fr. Schn
Swinemünde..	742	—6	NW 7	h. bedeckt.	Böig, früh Schnee.
Neufahrwasser	733	—7	WNW 5	bedeckt.	
Memel........	727	—2	W 6	Schnee.	Starkes Schneetreib.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	753	—1	NW 3	wolkig.	
Karlsruhe.....	754	0	SW 7	Schnee.	
Wiesbaden....	753	—2	NW 3	Schnee.	
München	753	—2	SW 6	Schnee.	Nachts Schnee.
Chemnitz.....	749	—3	NW 3	bedeckt.	
Berlin........	746	—3	NW 5	h. bedeckt.	N. Sturm, fr. Schn.
Wien.........	749	1	W 3	heiter.	
Breslau.......	744	—3	NW 6	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	1	W 1	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von 726 mm liegt bei Memel, südostwärts fortschreitend und über Deutschland starke südwestliche bis nordwestliche Winde, an der pommerschen Küste Nordweststurm bei böiger Witterung mit Schneefällen verursachend. Die Temperatur ist über der Südhälfte Central-Europas gestiegen, im Norden wieder gesunken; ganz Deutschland hat Frostwetter. Schneehöhe in Hamburg 2 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.